Aquilius Julius Cäsars

regulirten Korherrn des Stiftes Vorau, der Gottesgelahrtheit Lizenziaten und resignirten Stadtpfarrers zu Friedberg

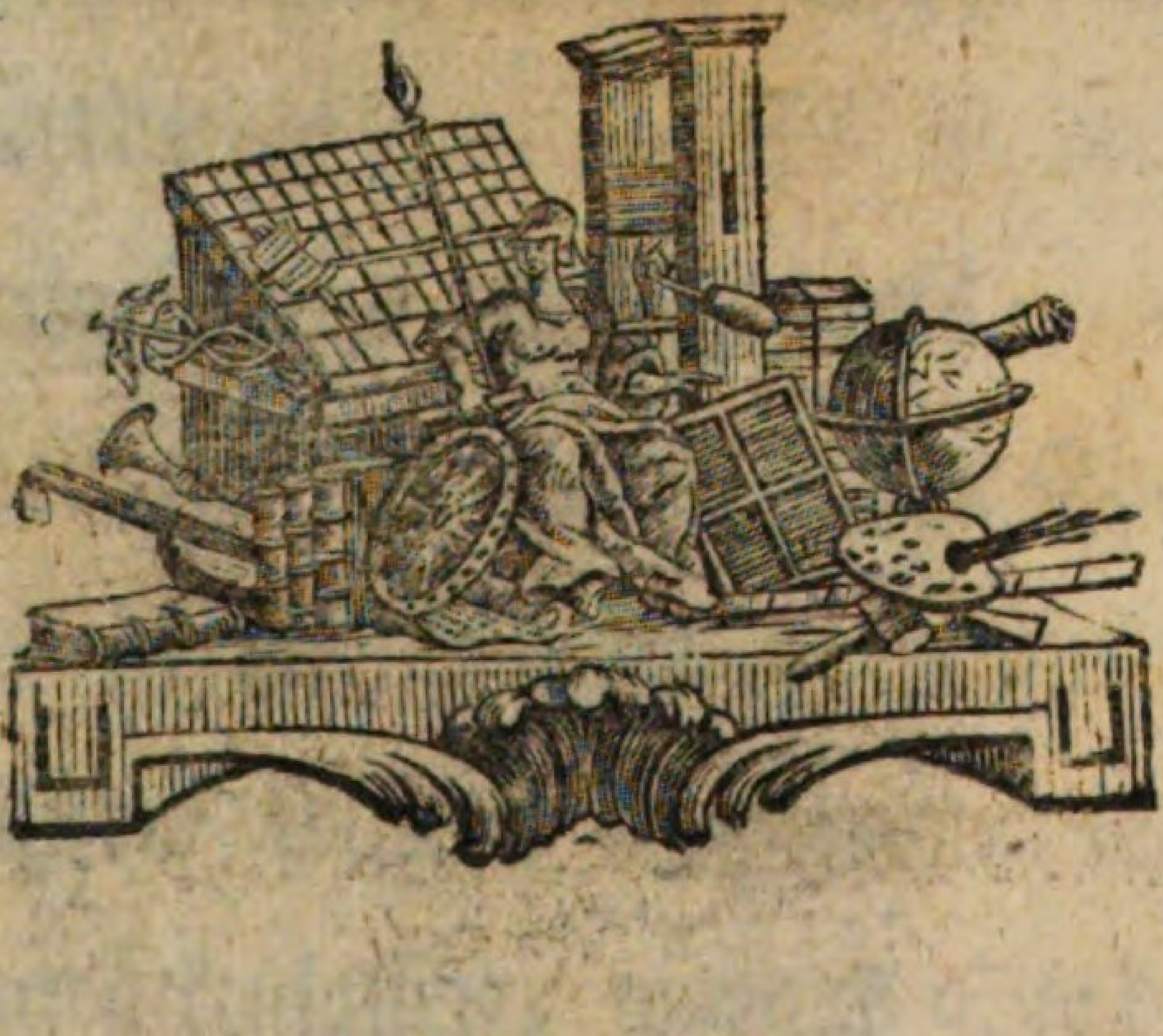
Staat- und Kirchengeschichte

des

Herzogthum Steyermarks.

Erster Band

von der Geburt Christi bis auf Karl den Grossen.



Graz,

im Verlage bei J. G. Weingand und Franz Ferstl.

1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ihro Hochfürstl. Gnaden!

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Darfen wir es wagen **Euer Hochfürstl. Gnaden** ein Werk zu Füssen zu legen, das wegen seiner Seltenheit den allgemeinen Beifall billig verdienet? — — Es ist die Staat- und Kirchengeschichte Steyermarks — — Jede Nation beeiferte sich die zerstückte Thaten des Alterthums in ein Ganzes zu sammlen, um dadurch ihrer späten Nachkommenschaft ein Denkmal zurückzulassen, woraus Sie die Rechte des Staats und der Kirche vertheidigen, erklären und beweisen könnte. Nur die Ge-

schichte Steyermarks lag noch im Verborgnen, und wir fühlten manchmal einen heimlichen Gram, wenn wir unsern Käufern dieses Werk anzupreisen nicht im Stande waren: wir seufz-ten einem Manne entgegen, der unserer Hof-nung entsprechen sollte: wir fanden ihn an dem berühmten Herrn Kanonikus Aquilin Ju-lius Cäsar, der die Staat- und Kirchenge-schichte Steyermarks dem gelehrten Publikum vollkommen ausliefert. Ein so ruhmvolles Werk aber können wir Niemand besser zueig-

nen

nen als Euer Hochfürstl. Gnaden; indem wir gar zu sichtbar überzeugt sind, welche Sorge Euer Hochfürstl. Gnaden anwenden, um unser Vaterland immer glänzender zu bilden; Steyermark hat es nach unsern grossen Monarchen der Wachsamkeit ihres Oberhirten zu verdanken, daß es von den Vorurtheilen, Aberglauben und Misbräuchen, mit den es vormals geätzet wurde, gereiniget, und die ächte Religion zu ihren ersten Glanze zurückgeführet werde. Dieses läßt uns

auch hoffen, **Euer Hochfürstl. Gnaden** wird die Staat- und Kirchengeschichte Steyermarks, welche nicht wenig zu ihrer Aufklärung beitragen kann, mit einem gnädigen Blicke annehmen. Uibrigens verharren wir mit tiefester Ehrfurcht

Euer Hochfürstl. Gnaden

Graz den 8ten Winterm. 1785.

unterthänigste Diener
Joh. Georg Weingand und Franz Ferstl.

Vorrede.

Der von dem Publikum meinen lateinischen Annålen Steyermarks und desselben Deutscher Beschreibung, wie auch der Beschreibung von Graz wider meine Erwartung gegebene Beifall, legt mir die patriotische Pflichte auf, für eine so viel möglich ganz deutsche Ausgabe der Staat- und Kirchengeschichte Steyermarks zu sorgen. Die lateinische grosse Bånde in Folio meiner Annålen sind vielen zu kostspielig, zu weitlåufig, zu kritisch beschrieben, und die deutsche Beschreibung des Steyermarks ist zu kurz, zu wenig ausgearbeitet.

Nun glaubte ich nicht nur meinen Landesleuten, sondern auch andern Liebhabern der schönen

Künsten einen Gefallen zu erweisen, wenn ich fast auf die Art: der Geschichte der Deutschen des Herrn Michael Ignaz Schmidt, eine gleiche Staats- und Kirchengeschichte des Herzogthums Steyermark der gelehrten Welt hinterließe.

Steyermark, das so gute Land, verdienet die Mühe wohl, daß man für selbes arbeite, besonders da von einem Zeitraume etwa 30 Jahren nebst meinen Werken, viele andere in Vorschein gekommen sind. Als: Die Diplomataria S. Ducatus Styriæ des gelehrten Grazer P. Erasmus Fræhlich S. J. Die Chronologia sacra Ducatus Styriæ P. Sigismundi Pusch S. J. eines gelehrten Grazer. Die Historia Ducum Styriæ des P. Schez S. J. Versuch einer Staatsgeschichte von Steyermark des Herrn Joseph Edlen von Baumeister. Historisch- und geographischer Abriß des Steyermark, des Herrn Joseph Karl Kindermanns. Versuch der steyrischen Alterthümer des Herrn Karl Mayer. Nebst

die-

diesen haben auch für Steyermark Beiträge geliefert, der Edle Herr Wendt von Wendenthal, kais. geheimer Reichshofkanzley=Offizial, in der Geschichte der ganz österreichischen weltlich und klösterlichen Klerisey beiderley Geschlechts, und Herr Benedikt Franz Herrmann in seinen Briefen von den Reisen durch Steyermark.

Da nun durch diese Werke die Geschichte des Steyermarks ziemlich aufgekläret ist, so wollte ich mir die Mühe geben, eine zusammenhängende Staat= und Kirchengeschichte des Steyermarks in deutscher Sprache herauszugeben, so, wie mir meine gelehrte Freunde und Gönner schon vor einer Zeit eingerathen hatten. Ich wurde auch diese Arbeit schon längst vorgenommen haben, wenn nicht das durch 24 Jahre getragene schwere Pfarrersamt mich gehindert hätte. Ich entschloß mich also, die Pfarre zu resigniren, um Verdruß und Neckereyen zu ersparren, und Muse zu erhalten. Allein die Hand des Herrn hat mich in eben

diesem 1784 Jahre, da ich resignirte, getroffen, und mir eine fast 6 Monat daurende Krankheit zugeschicket, die mich zwar geschwächet, jedoch den Kopf noch ganz gelassen hat.

Ich fieng also an diese Bände zu bearbeiten, in welchen ich doch nicht viel neues auf die Bahne bringen, sondern nur sammlen will, was ich in meinen vorigen Werken hin und wieder zerstreuet, zu weitseitig, zu kritisch angeführet habe. Wie mich dünkt, hat jeder Patriot, der Gelehrte und Ungelehrte, der Hohe und Niedere einen billigen Anspruch zu wissen, und belehret zu seyn, wer seine Urahnen waren, wie das Alterthum, die Schicksäle, die Würde seines Vaterlandes her und her beschaffen gewesen. Ich richte meine Geschichte also ein, daß sie jedem auch nicht Tiefdenkenden faßlich werde. Ich suche ungefärbte, ungebuderte Wahrheit, und, da ich solche nicht erreichte, gutgesetzte Muthmassungen, und endlich menschenliebliche Duldung; ich werde mich auch

glück=

glücklich rechnen, wenn ich die Geschichte Steyermarks in das Licht mehrer setze, und wie ich in der Vorrede meiner grossen Annälen mich äusserte, will ich Lücken und unausgemachte Sätze gründlichern Kennern und geübtern Federn überlassen.

Die Anzahl meiner Bänden kann ich nicht genau bestimmen, jedoch gedenke ich den letzten dem hohansehnlichen Adel des Steyermark zu widmen, wenn ich mit Haus- und Familieurkunden solle begnädiget werden; denn derzeit habe ich nur von den Familien Stubenberg, Wildenstein, Attems, Rindsmaul, Zechentner richtige Sammlungen erhalten. Auf dem Lande weit von Archiven, Bibliotheken entfernet zu schreiben, ist immer eine harte Sache. Sollte also die Ausarbeitung meiner Bände den Zweck verfehlen, so solle doch der gute Wille und der Auswahl des Stoffes so viel erwirken, daß man ein Werk, das man vielleicht nicht gelesen, noch eingesehen hat, nicht gleich vogelfrey erkläre.

Vorrede.

Ich beuge mich gar gerne unter die Urtheile derer, die vernünftig gedenken, und denen der entscheidende Ton in Kirchen- und Staatssachen zukömmt: allein meiner historischen Wahrheitsliebe und Freymüthigkeit halte man es zum Guten, wenn ich die Geschichte des Steyermarks ohne dem Firniß der Mönchs-Märchen und Hausvorurtheilen in die Blösse stelle. Denn dieses haben Gelehrte an mir belobet, und so lege ich meinem Vaterlande einen Zins der Dankbarkeit, ein Opfer der Liebe ab, hoffend solches werde meine Bände ihrer Aufmerksamkeit würdigen.

Friedberg den 28. April 1785.

Der Verfasser.

Innhalt des ersten Bandes.

Erster Abschnitt.

Vorläufige Abhandlungen.

Erste Abhandlung.

Seite

Das alte Steyermark nach seiner natürlichen Beschaffenheit, Gränzen, Abtheilungen, Klima, Produkten, Städten, Innwohnern, Thieren . 1

Zwote Abhandlung.

Von den Göttern und Aberglaube des alten Steyermarks 26

Dritte Abhandlung.

Von dem Ursprunge, und den ersten Predigern des christlichen Glaubens in Steyermark . 42

Vierte Abhandlung.

Von den Metropoliten = und anderen bischöflichen Kirchen des Steyermarks 59

Fünf=

Fünfte Abhandlung.

Seite

Von der politischen Verfassung des alten Steyer-Marks bis an Karl den Grossen . . . 72

Zweiter Abschnitt.

Geschichte des Herzogthums Steyermark.

Erstes Kapitel.

Politische Landesverfassung von Steyermark unter den Römern durch die ersten vier hundert Jahre nach der Geburt Christi. 109

Zweites Kapitel.

Geistliche Landesgeschichten von Steyermark unter den Römern, vom Jahre Christi 1 bis 400 176

Drittes Kapitel.

Politische Landesgeschichte von Steyermark unter den Barbaren vom Jahre 400 bis an Karl den Grossen 791 218

Viertes Kapitel.

Religionsgeschichten von Steyermark unter den Barbaren bis Karl den Grossen von 400 bis 791 267

Die

Geschichte

des

Herzogthum Steyermarks.

Geschichte des Steyermarks.

Erster Band.

Von der Geburt Christi, bis auf Karl den Grossen.

1. Band. v. Geburt Christi bis Karl den Grof.

Erster Abschnitt.

Vorläufige Abhandlungen.

1. Abschn. vorl. Abh.

Erste Abhandlung.

Das alte Steyermark nach seiner natürlichen Beschaffenheit, Gränzen, Abtheilungen, Klima, Produkten, Städten, Innwohnern und Thieren.

1. Abhandl. Steyerm. natürl. Beschaffenh.

§. 1.

Obschon der Namen Steyer, Steyermark erst im eilften Jahrhunderte lautbar geworden ist, so war doch das Land, das itzt Steyermark heist, von den griechischen und römischen Schrift=

Steyerm. Steyer Namen.

Schriftstellern in dem **Nordgau** (Noricum), **Pannonien**, und dessen Gränzen (a) beschrieben.

Lage dessen.

Der Namen des anfänglichen Schlosses und der nachherigen Stadt **Steyer** ist von dem Flusse gleiches Namens abgeleitet, und, nachdem **die Grafschaft Steyer** (ehevor **Trungau**, oder **Grafschaft an dem Traunfluß** (b) zu einer Mark, dessen erste Stadt damals **Steyer** war, erhoben wurde, ist auch der Namen **Steyermark** zum öffentlichen Gebrauche angenommen worden. Die einheimischen Nachrichten unsers Vaterlandes sind theils unbekannt, theils ungewiß, und die wir haben, müssen wir den Griechen und Römern, die das **Nordgau** und **Pannonien** beschrieben, verdanken.

Wenn es zu Deutschland gezogen?

Allein eben die haben zwar diese Provinzen wegen den grossen Alpen, Bergen, und Waldungen einstimmig als ein kaltes, unfreundliches, rauhes, mit Wäldern und Sümpfen versehenes Land beschrieben. Da das **Nordgau** und **Pannonien** zu des Tacitus Zeiten noch nicht zu **Deutschland**, sondern erst damals gerechnet (c) wurde, da dieses in das **innere** und **äussere**, oder **erste** und **zweyte** abgetheilet worden, und also zu dem **äusseren** und **zweyten Deutschlande** gehörte, muß man sich nicht wundern, daß unser Vaterland sehr übel von den Römern und Griechen ist abgeschildert worden; weil ein gleiches Schicksal dem so angenehmen Deutschlande an der Mosel (d) und Rhein widerfahren ist.

(a) D. Ptolomæus Cosmage. l. 2. edit. ulmensis 1482.
(b) Diplom. Otton. II. ad Pilgrin. Passav. apud Frœlich.
(c) Tacit. l. 1. de m. g. c. 43. *Gothinos gallica, osas pannonica lingua, coarguit, non esse germanos.*
(d) Op. Ausanii pag. 40.

§. 2. Mit Hinweglassung der Gränzen des alten **Steyermarks** setze ich hier die dermalige an. Als gegen Norden das Erzherzogthum Oesterreich, gegen Osten die Königreiche Hungarn, Kroatien, gegen Süden das Herzogthum Krain, gegen Westen das Herzogthum Kärnthen und Erzstift Salzburg. Das Land erstreket sich von 45°. 54′ bis auf 47°. 45′. in der Breite, und von der wienerischen Mittagslinie bis über $2\frac{1}{2}$°. nach Westen. Der Durchschnitt von Westen, wo die **Muhr** in das **Steyermark** tritt, bis Osten, wo die **Laufnitz** solche verläßt, das ist: von Westen nach Ost beträgt 25 geographische Meilen. Der andere Durchschnitt von Norden nach Süden, wo die **Salza** in das Land kömmt, bis an den Ausfluß der **Sänn** in die Sau, beträgt 26 Meilen. Der längste Durchschnitt von Nordwest, nach Sudost, das ist, vom Berge **Sändling** bis an den Ausfluß der **Sotla** in die Sau über 34 Meilen. Der südliche und östliche Theil des Landes hat wenig hohe, mehrere mäßige Berge und viele Hügel, die zuweil durch etliche meilenlange Ebenen getren-

Gränzen des Steyermarks.

Grösse dessen.

Das Ober- und Untersteyer.

net sind, und dieser Theil macht das **Untersteyer von Cilli bis ober Graz bei Peggau aus.** Der nördliche und westliche hingegen, welcher ganz mit hohen, rauhen, kahlen Gebirgen bedeket ist, zeiget uns das **Obersteyer von Peggau bis an die Gränzen Oesterreichs, Kärnthen und Salzburg.**

Des Obersteyer rauhe Lage.

§. 3. Das alte in **Nordgau** (Noricum) und **Pannonien** verborgene **Steyermark**, mußte freylich den Augen mancher an die Schönheit des griechischen und italienischen Himmels gewöhnten Schriftstellern noch unfreundlicher vorkommen, als das Deutschland selbst, und, da **Diodorus Siculus** mit grosser Verwunderung seinen Landesleuten erzählet (e), daß im Deutschlande und Galien auch die größten Flüsse dergestalt zufrieren, daß man darüber reiten und fahren könne, wie wurde er besonders von dem oberen Steyermarke gelärmet haben; wenn er gelesen oder erfahren hätte; daß die vielen und hohen Berge den größten Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedecket, daß es fast alle Monate schneye, daß im Sommer manche schweren Gewitter und Wolkenbrüche, im Frühlinge und Herbste schädliche Reife (f) die Feldfrüchte verderben.

(e) Biblioth. histor. lib. 5. pag. 303.

(f) Deswegen läutet man in manchen Orten des Obersteyers um 2 Uhr Nachts wider den Reif.

Der

Der ämsige Bauer trägt des Tages auf seine Felder Bürdeln, dürres Holz, Gesträuche zusammen. Wenn nun die Nacht kalt, und alle Umstände den Reif bedrohen, wird in den Pfarren geläutet. Alles lauft sodann auf die Felder, das dürre Holz wird angezündet, und so der Reif vereitelt.

§. 4. Wenn sich nun **Steyermark** nicht mehr gleichet, so ist der Grund davon in dem Anbaue desselben, und in der Ausreutung der vielen Waldungen zu suchen; indem ein Land allzeit in dem Verhältnisse gegen ein anders, das unter dem nämlichen Himmelsstriche liegt, kälter, feuchter und unfruchtbarer seyn wird, als solches mehrere Waldungen in sich fasset, die Bäume geben Schatten, ziehen die Wolken an sich, verwahren die Feuchtigkeit in ihren Blättern, und alle Aeste sind eben so viele Fächer, welche die mittlere Gegend der Luft bewegen, woraus nothwendigerweise Regen, Kälte, und auch Sümpfe entstehen müssen. Tannen = und Fichtenwaldungen, womit die Rücken der meisten Berge bewachsen sind, machen vielleicht noch beinahe die Hälfte des Landes aus. Wie sehr unser Vaterland auch im zwölften Jahrhunderte mit Wäldern angefüllt gewesen sey, kann man zur Genüge abnehmen aus der Stiftung der bei Friedberg gelegenen Pfarr **Dechantskirchen;** in dessen Stiftbriefe (g) gesagt wird, daß diese **in einem noch ungebauten Walde** (in quadam sylva hactenus inculta) sey errichtet worden;

Steyerm. dermalige Beschaffenheit.

Wälder.

nun aber sieht man um Dechantskirchen von Waldungen fast nichts.

(g) Archiv. cancellariæ vorav. de an, 1161.

Fruchtbarkeit.

§. 5. **Steyermark** ist um mehrer als die grössere Halbscheide bebauet, und die Erde belohnet die Mühe der Arbeiter reichlich mit ihrem Segen. Man bauet im Herbste und Frühjahre Weizen, Gersten, Korn, im letzten auch Haber und

an Getraiden.

viele zehendfreye Getraide, worunter der vom Kaiser **Karl VI.** 1733 eingeführte türkische Weizen einer der ersten Nahrungszweige für Menschen, besonders aber für das Viehe ist. Der Anbau des Klees wird unerachtet des schönen Graswuchses stark betrieben, und die Wiesen werden in vielen Gegenden dreimal gemähet. Nach dem Korn- oder Roggenschnitte, der um Graz mit Ende des Juny anfängt, wird Heidekorn, und noch später Rüben

an Weinen.

auf diesen Aeckern geärndet, Die untersteyrischen Hügel geben einen Uiberfluß an Weinen, welche zum Theile vortreflich sind, und in fremde Länder abgeführet werden, als: die Luttenberger, Radkerspurger, Kerschbacher, Insulaner. Nebst diesen sind die Gonowitzer, Pulsgauer, Marburger, Windischbüchler rc. in gutem Werthe.

Gärtengewächsen und Gesundheitskräut.

§. 6. An Gartengewächsen, guten Kräutern fehlet es dem **Steyermarke** nicht. Es hat an solchen einen Uiberfluß, jedoch nicht gleich in allen

Krei=

Kreisen. So sind im **Judenburgerkreise** viele heilsame Pflanzen, z. B. Enzian (Gentiana flava), die Rhapontik (Rhæum raponticum), Speik (Valeriana celtica),, Lungenmoos (Lichen islandica), Bärentraube oder Sandbeere (Uva ursi), wie auch das Geum rivale, u. a. m. von den häufigen Lerchenbäumen wird das Harz gesammelt, und der venetianische Terpentin daraus verfertiget. Eben diese Kräuter findet man im **Bruckerkreise.** In den Bergen des **Grazerkreises,** benanntlich am Wechsel bei Vorau findet man die kostbare Bärentatze (Branca ursina), auch etwas vom Speik, das Krumpholz (Carpaticum); man will auch die weisse und rothe Gämswurzel (Duranicum album & rubrum) da gefunden haben. In den Alpen Samersteige an der **Muhr** wächst der wilde Cypreß (Tameniscus) und der giftige Rapell.

§. 7. In Gesundheitsbrünnen, Bädern, Mineralien hat **Steyermark** keinen Mangel. Im **Judenburgerkreise** ist ein berühmtes Salzbergwerk, gute Eisen= und Kupferbergwerke, einige Gesundheitsbrünne und Torfgegenden. In dem **Bruckerkreise** sind die reichste Eisenerz= und Vordernberger= Eisengruben des ganzen Landes. Ausgiebige Kupferbergwerke, Steinkohlen Torfgegenden, schöne Marmorbrüche, etliche Kupfer= und Eisenanbrüche, und einige mineralische Wässer.

Gesundheitsbrünn.

Bäder, Mineral.

Auch der **Grazerkreis** enthält schöne Marmorbrüche, Kupfer = Eisenanbrüche, sehr viele ausgiebige silberhältige Bleybergwerke, gute Sauerbrunnquellen. Das Gesundheitsbad bei **Dobl** ausser Graz soll die Fruchtbarkeit der Frauen befördern, oder wenigstens ihnen eine standmäßige Unterhaltung verschaffen. **Der Marburgerkreis** besitzt auch einige Bleyanbrüche, Marmor, gute Steinbrüche, mineralische Wässer, Steinkohlen und versteinerte Muscheln in grosser Menge. Eben diese findet man **im Cilierkreise**, benanntlich aber den **töplizer Sauerbrunn, und das mäßig warme Bad,** wie auch den angenehm und geistigen **rochitscher Sauerbrunn**, der viel alkalisches Salz und eisenhältige Erde besitzet, und in entlegenste Länder abgeführet wird.

Feldbau unterschieden.

§. 8. Uiberhaupt zu reden, wie die Gesundheitskräuter, Brünne, Mineralien rc. fast in allen Kreisen, so ist auch der Feldbau **im Steyermarke** sehr unterschieden. Im **Judenburger- und Bruckerkreise** wird viel guter Haber, wenig Korn und Weizen, aber fürtreflicher Flachs gebauet. Im **Grazerkreise** bauet man viel gemeinen und auch türkischen Weizen, Gersten, Korn, Haber, Heidenkorn, Hirsen, Bohnen, Linsen, Wicken, Rüben, Kürbisse, Köhl, Flachs, Hanf. Auf magern Gründen Himmelsthau (Gramen mannæ), auch guten Klee. **Im Mar-**

bur-

burgerkreise wird sehr viel gemeiner, auch türkischer Weizen, Korn, Haber, Hirs, Gerste, Heidekorn, Fenichel (Pannicum) Sirk (Holcus sorgum), Wicken, Flachs, Klee, Rüben, Bohnen, Kürbisse, Himmelsthau ꝛc. gebauet. Ein gleiches ist vom **Cillierkreise** zu berichten. Die Ursachen dieses Unterschiedes sind die grossen anliegenden Alpen, rauhe Luft oder gelindere, und meistens der Grund und Boden, welcher im **Untersteyer** von schwerer leimichter Art ist.

§. 9. Zu dieser Fruchtbarkeit tragen vieles bei die Flüsse, Bäche und Gewässer, welche in die Wiesen geleitet, die häufigen Mühlen, Stämpfe betreiben. Die größten sind: die **Muhr**; (Murus, Mura) sie entspringt im Salzburgischen bei St. Michael im Lungau, durchwandert schängelnd 40 Meil, theilt **Steyermark** in zween zimlich gleiche Theile, und fällt bei Legrad in die Drau. Ihr Wasser ist hart und rein, und ihr Lauf so schnell; daß sie nur selten zufriert. Die **Drau** (Dravus) entspringt in Tyrol im Pusterthale, durchwandert Kärnten, durchschneidet **Steyermark** in einer Strecke von 16 = 17 Meilen, stürzet sich bei Essek in die Donau. Die **Sau** (Salvus, **Save**) erhebt sich im Oberkrain bei dem Berge Wurzen, berührt **Steyermark** gegen Süden nur in einer Länge von 8 bis 9 Meilen, ist sonst ein reissendes Wasser. Die

Flüsse. Bäche.

Raab (Arabo, Rapa) ist zwar nicht groß, jedoch merkwürdig; weil sie ehevor die Gränzen des Ober = und Unterpannoniens, der Hunen und der Franken bestimmte, sie entsteht in ober Flädnitz, und fällt an den Gränzen des Hungarn in die Feistritz.

mindere Wässer und Seeen.

§. 10. Die andere **mindere Gewässer** des Steyermarks sind: im **Judenburgerkreise** die Räntenkätsch, Wöls, Pöls und der Ingering, die sich alle mit der Muhr vereinigen, und die Balte, welche in die Enns fällt; die Lavant und Olzka, die nach Kärnten laufen, dort in die Draun fallen; der Traunfluß, der nach Oesterreich fließt, bei Linz in die Donau stürzet. Die **Seeen sind**: der Altenausee, der Grundsee, der Wildturracher, Dießinghauserersee; die schwarze Lacke. Einige Seeen auf und zwischen der Judenburgeralpen. In allen diesen Seeen sind sehr kostbare Sälbling zu finden. Der nicht alte Gaissernsee und andere. **Im Bruggerkreise** sind die Flüsse Mürz und Lißing, die sich mit der Muhr vermischen. Die Salza, der Aerzbach, welche in die Enns fallen. Der Seebach, der sich in die Mürz ergiesset. Die Seewiesen, der Erlaussee, der Leopoldsteinersee und andere. **Im Grazerkreise** die Lauf = oder Lasnitz ist ziemlich reissend; sie entsteht bei Waldbach, fällt in die Raab. Die Säfe, Feistriz, Ritschein, Lungwitzen, Schwarza und Stainz. **Im Marburgerkreise**, die Kainach, Sulm,

Stainz fallen in die Muhr; die Laßnitz, die obere Pesnitz in die Sulm, die Deigitsch in die Kainach, die untere Peßnitz in die Drau. **Im Cillierkreise** die Saan, welche in die Sau sich stürzet. Die Pak, Köding, die sich mit der Saan vereinigen. Die Drau, die sich in die Drau ergiesset, die Pulsgau in die Draan und die Sotla, welche in den kroatischen Gränzen in die Sau fällt.

§. 11. Alle diese Flüsse, Seeen, Bäche, Wässer, Brunnen, in jedem Kreise, gewisse Gegenden, als: **im Judenburgerkreise** der Murboden, das Ennsthal, das Baltenthal. Zu der Kätsch. In Turrach ꝛc. **Im Bruckerkreise**, der Ließingboden. In der Rädrär. In der Gems, im Murthale, welches die größte Fläche dieses Kreises ist. **Im Grazerkreise** haben zwar das Grazer = Fernitzerfeld den Namen nicht von den Wässern, wohl aber das Ritschein, Sulmthal, der Raabboden. **Im Marburgerkreise** in der Kainach, der Kainachboden. **Im Cillierkreise**, der Saanboden, das Drau = oder Oberpettauerfeld, die größte Ebene im ganzen Lande.

Die daran benennte Gegenden.

§. 12. Die ansehnlichsten Berge des Steyermarks sind: **im Judenburgerkreise**, die Teufels = oder Turracheralpen, unter welchen der Eisenhut und die Stangalpe, auch die Kotalpe genannt, von dessen Gipfel man Kärnthen, Krain, Italien be=

Berge des Steyerm. und Alpen.

besehen kann. Sie ist bekannt von der Freymanns-grube, einer mit vielen fabelhaften Schätzen angestrotzten Grube. Die Neumarkeralpen, der kalte Berg, die Krebenzen, die Seethal- oder Judenburgeralpen, der Grossenberg, die Stub- Rack- Klein- Gail- Sekaueralpen, deren höchste Gipfel Zinken heissen. Der Lichtmeßberg, das kahle Admontergebirg, der Rottenmannertauern, der steile Grimming, (h) der Steinberg, die Sölkeralpen ꝛc. **Im Bruckerkreise**, die Klein- Fischbach- Spitäleralpen, der Pfaf, Semmering, die Puchfrersalpen, der Seeberg, das Gemsgebirg, die Wild- Reitingalpen ꝛc. **Im Grazerkreise** der Wechsel, (i) der Schöckl, (vielleicht der Gessacus (k) der Alten) der Kulm, ein Theil der Klein- Fischbach-Spitäleralpen, der Hartberg oder (l) Mons Heortes. **Im Marburgerkreise** ein Theil der Stub- Pack- Deigitschalpen, der Rosenkogl, die obere und untere Schwarbergeralpen: der Berg Radel, der Remschnick. **Im Cillierkreise** der Bacher, (m) der Koth, der Wacher, der Süssenheimer-Rohitscherberg, das hohe Oberburgergebirg, dessen höchste Zinken den größten Theil des Jahrs hindurch mit Schnee bedecket sind.

(h) Diesen schätzen viele für den höchsten Berg des Landes. Allein er ist es nicht. Der nicht grosse Fuß des Berges verglichen mit seiner Höhe veranlasset diese Täuschung.

§. 13.

(i) Dieser Berg könnte als der größte angesehen werden, weil nach des Ließganigs Rechnung solcher 929 Klafter über die Oberfläche des Meeres erhaben ist.

(k) Der Schöckel aber nur 795 Klafter. Latzius hält ihn für den Gessacus.

(l) Ist gar nicht richtig, was von dem Mons Heortes Latzius schreibt. Und wenn er auch in Steyermarke seyn solle, so ist er der in den Gränzen des Oesterreichs und Steyermarks zwischen Friedberg und Aspang gelegene Berg.

(m) Er ist länger als höher, weil dessen Fuß auf 15 Meilen sich erstrecket.

§. 13. Diese gute Alpen und größten Theils befruchtbarte Berge sind die Ursache der sehr ansehnlichen Hornviehzucht in Steyermarke. Das Vieh selbst hat kurze Beine, ist aber sehr langleibigt, und so schwer, daß ein Mastochs zuweilen 15 = 20 Centner wiegt. 1780 sind in der Woche vor Ostern zu Graz unter andern 7 Ochsen geschlagen worden, die 78 Centner Fleisch, 26 Centner Inschlitt gegeben. 1779 hat Herr Joseph Rusterholzer den 1. April 2 Mastochsen abwägen lassen, deren einer 30 1/2 Centner wog, 6 Schuhe 9 Zoll in der Höhe, in der Länge 11 Schuh, in der Dicke bei der Brust 8 Schuh 6 Zoll Wienermaß hatte. Der andere wog 39 Centner 60 ℔. war 6 Schuh 2 Zoll hoch, 10 Schuh 3 Zoll lang, 8 Schuh 1 Zoll dick. **In dem Judenburgerkreise** ist die Viehzucht sehr ansehnlich. Die Kühe, wei- Hornviehzucht.

den

den den Sommer hindurch auf den Alpen, und geben fürtrefliche Milch und Butter. Das Kalbfleisch ist ausnehmend weis und schmackhaft. **Im Bruckerkreise** besonders im Mürzthale ist das Hornvieh auch schön. **Im Grazerkreise** besonders längst den Gränzen des Bruckerkreises ist solches sehr schwer. **Im Marburgerkreise** viel ringer. Eben so in **dem Cillierkreise.**

Pferd- und Schafzucht.

§. 14. Nebst der Hornviehzucht wird auch die Pferd- und Schafzucht sehr befördert. Denn die Pferde dienen zum Kriege und Reisen, die Schafe zur Kleidung. Die Pferde sind in dem Obersteyer und gebirgichten Theilen groß, starkbeinicht, nicht verschnitten, ziehen schwere Lasten, im Untersteyer sind sie kleiner, geläufiger aber schwächer. Die Schafzucht ist zwar noch nicht beträchtlich. **Im Grazerkreise** vornemlich bei Thalberg, Hartberg, werden die schönsten Pferde im Lande gehalten. **Im Marburgerkreise** aber ist die stärkeste Viehzucht im ganzen Lande, und im **Cillierkreise** setzet man die beste Schafzucht des Landes.

Geflügel.

§. 15. Von Raub- Wildthieren, wild- zähmen Geflügel und Fischen hat Steyermark einen grossen Uiberfluß, die Bienenzucht ist bisher ganz unbedeutend, und der Seidenbau gewinnet wenig Fortgang. Die steyrische gemästete indianischen

Häh-

Hähnen und Kapaunen sind allen unsern Nachbarn bekannt und sehr beliebt; die erste wägen 15 bis 20 ℔., die letztere 6 bis 8 ℔.

§. 16. **Im Judenburgerkreise** gibt es von Raubthieren, Marder, Iltisse, Dachse, Füchse, Wildkatzen, Luchsen, Wölfe und Bären, von Wildthieren, auch weisse Hasen, Hirsche, Rehe, Gemsen. Die Gemskitzen sind die ersten Lekerbissen der Steyerer. Von wilden Geflügel findet man Schnee-Pram- Stein- Haselhühner, rothe Rebhühner, Auer- und Birchhahnen, das zahme Geflügel aber ist sehr klug, und wird von Untersteyer hergebracht; die kostbaren Fische sind die Forellen, derer eine vor etlichen Jahren bei Muhrau mit 23 Pfund gefangen wurde. Die Lachsforell, der Salbling (Salmo trutta), der Huchen. In der Ränten werden auch Otter gefangen. Die schwarzen Forellen lassen sich nur nach ungestimmen Gewitter sehen. Von der Bienenzucht weiß man hier nicht viel, von Seidenbau gar nichts, wegen der grossen Kälte. **Der Bruckerkreis** ist fast mit dem vorigen in allen gleich besonders mit den beliebten Gemsen und schönen Mürzforellen, wo der kaiserl. Hof selbst seine Fischerey hat. **Im Grazerkreise** führt die Muhr kostbare Karpfen, Hechten, Biber, Otter, gegen Hungarn auch Ruten. Nicht so seltsame Fische sind die Forellen, Huchen, Aesche und Barben rc. Vom Wildprete, Wildgeflügel,

Raubthier. Wildpret und Wildgeflügel. Fische. Bienenzucht Seidenbau.

sind

sind die Hirsche, Hasen, Rehe, Rebhühner, Wildenten und eine Menge schmackhafte Vögel, als Schnepfen, Kranewether, Droscheln, Schmelchen, Wachteln, Wisperlen ꝛc. Die Zucht des zahmen Geflügels ist ungemein groß. **Der Marburgerkreis** ist in allen fast dem Grazerkreise gleich. **In dem Cillierkreise** werden Ottern, Biber, Karpfen aber nur selten gefangen. Sonst kann man haben Forellen, Huchen, Rutten, Aesche, Barben, und besonders schöne Krebsen. Vom Wilde trift man Hirschen, Rehe, weiße und gemeine Hasen an, allein nur selten Wildschweine. In den Gebirgen sind Billiche, oder Gebirgmäuse. Vom wilden Geflügel sind Rebhühner, Wildenten, Feld = Haselhühner vorhanden, welche letzte aber den Obersteyrischen gar nicht gleichen. Von Raubthieren Füchsen, Bären, Wölfen, zahmen Geflügel eine Menge.

Abnahme der wilden Thiere.

§. 17. Ich zweifle gar nicht, daß einige Thierarten **in Steyermark** (als die Auer = Biffelochsen) sich gar verlohren, viele aber nach Norden und andere Gegenden gezohen sind, besonders da die Waldungen vermindert, und das darauf veränderte Klima vieles wird beigetragen haben, zu diesem kommen noch die starken Jagden, besonders der Wildpretdieben, die Erfindung des Schießpulvers. Gleichwie durch das letztere die Kunst einander zu ermorden unter den Menschen auf das

höch=

höchste gestiegen, so kamen auch die Thiere in eine weitschlechtere Lage. Die immer zunehmende Bevölkerung that ihnen ohnehin starken Abbruch. Je mehr sich der Mensch vervielfältigt, desto mehr müssen die Thiere abnehmen, Nahrung, Sicherheit, alles entgeht ihnen zu letzt; wenn dieser nicht zu seinen eigenen Bedürfnissen solche nöthig hält, und also schonet. Man kann sich genug wundern, daß es noch eine ungemeine Menge der Vögel gebe, da doch solche aller Orten durch Leim, Garn gefangen, von den Stoßvögeln, Falken, Habichten, Nachteulen abgestossen werden.

Der Steyerer natürliche Beschaffenh.

§. 18. Das merkwürdigste von dem alten **Steyermark** war unstreitig der Bewohner desselben, wenn man den nur nach seiner natürlichen Beschaffenheit betrachtet. Wenn man die Nachrichten der Alten durchblättert, solle man fast glauben, es müssen sich die Pferde und Hornvieh verbessert haben; die Menschen aber einigermassen ausgeartet seyn. Unter den alten Steyermarkern war eine besondere Aehnlichkeit der Kräften, der Leiber und Gesichtsbilder, fast wie man noch unter den Kroaten und Hungarn ersieht, vielleicht läßt sich mit dem Tacitus (n) schliessen; daß die Steyermarker eine gleiche starke Kost, ohne sich zu überessen oder überweinen, und hauptsächlich sich im Ehestande nur mit ihres gleichen vermischet haben.

(n) De man. germ, c. 24.

Grösse Stärke derselben.

§. 19. Es gibt zwar noch im Steyermarke einen zimlich guten Wuchs und Stärke der Leiber; und obschon im Untersteyer gemeiniglich grössere und schlankere Pursche, als im Obersteyer anzutreffen, so sind doch auch in diesem Theile grosse und milizfähige um Altenaussee, Aussee, Neumarkt, Graz, Thalberg, St. Lorenzen Schlösser zu sehen, welche die Fortpflanzung des k. k. Militair versprechen, insgemein aber bleibt dem Untersteyer hierinn der Vorrang vor dem Obersteyer. Da das ordentliche Rekrutenmas bei den Römern 5 Schuhe 7 Zoll waren (o), in unsern österreichischen Landen aber 5 Schuhe 3 Zoll sind, so kann man diesen Masstab für die mitlere Natur der Steyermärker, annehmen.

(o) Vegetius de re militari Rom. lib. 1. c. 5. p. 6. Cod. Theodos. l. 3. de tyrann.

Uibrige Leibsbild.

§. 20. Herr Benedikt Franz Hermann in seinen Reisen durch Steyermark, Oesterreich rc. 3. Theil F. 15. macht verschiedene Anmerkung auf die Steyrer, und zwar 1. wegen der blauen Augen derselben, und glaubt, die Steyermärker hätten solche, wie die gelbe blonde Haare von den Deutschen ihren ersteren Bewohnern ererbet, weil Ausonius (p) von der Bissula einem schwäbischen hübschen Mädchen schreibt, sie habe ein deutsches Gesicht, das ist, blaue Augen, gelbe Haare gehabt. Die blauen Augen sind überhaupt

in

in den kältern Gegenden gewöhnlicher, als in den wärmern. Eben so sind die gelbe blonde Haare in den Gebirgen öfter zu sehen, als in den Flächen. Auch **rothe Haare** mit Sommerflecken im Gesichte zeigen sich mehrere in den Gebirgen.

(p) In Edylliis de Bassula. p. 228.

21. Obgedachter **Herr Herrmann** hat auch beobachtet, daß er in **Steyermark** die schönsten festesten und weissesten Zähne bei dem Bauernvolke gesehen habe, und zwar aus Ursache, weil **schwarzes Brod schöne Zähne macht.** Er macht auch die Anmerkung, daß er im **Steyermarke** mehr stumpfe als spitze Nasen gesehen, und wenn der **Lavater** recht hat, daß die Stumpfen Nasen Gutheit anzeigen, so muß man auch zugeben, daß in Steyermark ungemein mehr gute, als verschlagene Menschen mit spitzen Nasen seyn.

§. 22. Die Rede ist hier nur von dem gemeinem Bauern nicht vom Stadtvolke. Die Stärke, Gesundheit der ersten kömmt daher; daß sie sich mit den leckerhaften Gerüchten eines französisch- und italienischen Koches, und mit dessen Säften und Brühen nicht verderben; und wenn der Bauer seiner Gesundheit schadet; so geschieht es nur, wenn er zu viel Schweinenfleisch ißt, mit dem süssen neuen noch nicht vergährten Weine sich voll säuft. Die Leckerbissen des Bauern sind gesund, wohlfeil. (Gesundheit Stärke der Steyrer.)

Die Schott = Käß = Milchsuppe, der Sterz, das Ramkoch (q), abgeschmalzene Talgen (r), das geräucherte Schweinfleisch mit Speckknödl, Strudl, gelbe Rüben, Erdäpfel, Kraut, Magensaam. Das rohe und andere Fleisch wird nur zu heiligen Zeiten gegeben. Wein trinken sie zu Hause nur wenig, und selten, Brandwein noch seltener jedoch lieber, und so erhält sich der Bauer bei seiner gleichen und einfachen Kost in dauerhafter Gesundheit, und da er bei der Arbeit schwitzet, verliert er viele schädliche Dünste.

(q) Das Ramkoch ist ein Leckerbissen der nur in der Heu = und Aerndezeit aufgetischet wird. Es wird bereitet aus Weizenmehl, Eyern, und Ram, den man anderwärts Schmant Schmetten, oder Obes nennt. Der Ram vertritt bei dieser Speise die Stelle des Schmalzes und Butters.

(r) Diese werden aus gesottenen Korn, Haber, Früchten, die nachher auf der Mühle geschrottet werden, gemacht, durch die Windmühle gereinigt. Die Talgen werden sowohl roh, als gesotten verspeiset.

2 Muttersprachen in Steyerm.

§. 23. In Steyermarke herrschen zwo Muttersprachen; die Deutsche und die Windische, die letztere ist um Marburg, Cilli und in der windischen Mark zu Hause. Die Deutsche aber hat in diesem Lande allein 6 bis 8 verschiedene Dialekte, denn man spricht anders um Murau, Stadl, Krakau, als im Ennsthale, in der Ramsau, um Auf-

see

see ꝛc. und hier wieder anders, als um Lietzen, Vordernberg, und Eisenärz. Der Dialekt des Bauern um Graz, Wildan ist von dem obersteyrischen wieder unterschieden. Uiberhaupt ist die Mundart des Bauern mit einem rauhen Tone, und der Laut wird ganz geändert. Z. B. Härli, daß ist ein Waise Goánk, Gagg, Lapp, daß ist ein Talk, dummer Mensch. Abu das ist ey! toll das ist praf, Fürt, der Fürst, Würt, die Würste, dö tengge Hand, die linke Hand, die Schmecken, die Nase, nit loaben, nicht leiden, hoit, heut, epper, etwa, ahi, hinunter, umi hinüber, aufi, hinauf, das Krasl, Geräthe, Terz, ein kleiner Ochs, Terzl, kleines Oechslein, feintlä, viel stark, often, hernach, znaläst, neulich unlängst, stündlen, sich säumen, verloaden, Eckel machen, ferschten oder ferten, vorm Jahre, u. s. f.

§. 24. Die Hauptzüge des alten **Steyermärkischen** Karakters zu schildern, wird nöthig seyn, jene alte verschiedene Völker zu betrachten, welche das alte **Steyermark** bewohnet haben, (s) deren sind die erste die **Noriker, Nordgauer** (Norici) welche **Clemens von Alexandrien** die Noropes (t) nennet. Sie hatten ihre eigenen Könige, deren einen **Julius Cäsar** (u) **Vanion** anführet. Die **Pannonier** lebten unter ihren eigenen Fürsten, deren der **Bato** und **Pinneres** im ersten Kapitel werden angeführet werden. Horaz

Karakter der Steyerer.

Erste Bewohner.

Die Noriker.

Die Pannonier.

raz (w) kann den Stahl und das Eisen des **Nordgau** und **Pannonien** (x) nicht genug anrühmen. Die **Bojen** uralte Völker, welche 600 Jahre vor Christi Geburt **Sigovesus** über den Rhein durch den Schwarzwald daher gezogen, in dem Lande ob der Enns, und vor dem Innflusse gegen Osten und Norden sich gelagert haben (y). Die geringere Völker **des Steyermarks** können in den annal. Styriæ (z) ersehen werden.

Die Bojen.

(s) Annal. duc. Styriæ 1. 19.

(t) Strommat. lib. 1.

(u) Lib. 1. de bello gallico. Lib. 1. de bello civili.

(w) Annal. Styr. cit.

(x) Der kärntnerische Stahl ist zwar spröder, und nimmt eine schöne Politur an; doch hat er nicht die innere Güte des steyrischen.

(y) Velser lib. 1. rer. boicar. f. 5.

(z) Annal. Styr. 1. 19. 20.

Die Tauris.

§. 25. Die **Taurisciер**, ein Hauptstamm der alten Steyermärker, der aber nicht lang dauerte, waren noch vor den Bojen in unserm Vaterlande, und zwar die Bewohner der höchsten Berge, und Alpen. Man nennet noch heut die höchsten Berge **Tauern** Sie lebten gemeinschaftlich mit den Bojen, diese giengen fast ganz zu Grunde 180 Jahr vor der Geburt Christi. Nach dieser Zeit lebten die vertriebenen **Bojen** mitten unter den **Tauriscіern**, und wurden mit diesen ausgerottet. **Tauer** der Namen bedeutet nicht den Stier, sondern

dern die höchsten Berge, die noch heut so genennet werden, als: der **Grunder = Windisch = Korn = Felber = Raurister = Rasteiner = Rastäckertaurn.** Die **Taurunen** des **Livius** waren an den Alpen der **Taurischer**, und die Stadt **Taurunum**, wo itzt **Belgrad**, oder **Griechischweissenburg** (Alba græca) gelegen (a). Die Taurunen.

(a) Ptolomæus lib. 2. cap. 16.

§. 26. Aus diesen so vielen alten Völkern unseres Vaterlandes kann ich nichts anders, als die Hauptzüge ihres Karakters abschildern. So, wie **Tacitus, Mela, Strabo Seneca** und andere die Deutschen, so schildere ich auch die **Steyrer**, daß sie eine kriegerische vom Geiste der Freyheit und Unabhängigkeit ganz beselte von Weich = Feig= und Zärtlichkeit weit entfernte Nation gewesen seye. Ihre Gestalt war ungemein hager, und noch heut findet man besonders im **Untersteyer** wenig fette Leute unter dem gemeinen Volke. **Seneca**, welcher bei uns in **Murau** solle im Elende gelebet haben, wird sie wohl erkennet haben. Es waren auch die Weiber so kriegerisch beschaffen, wie das 3te Kapitel zeigen wird. Alles athmete Krieg bei ihnen, zu Hause, und auf dem Felde führte ein jeder seine Waffen bei sich. Er schlief mit solchen, er wurde mit solchen begraben. Warum die **Steyrer** itzt nicht mehr so kriegerisch, so tapfer sind, wie ehevor, ist die Ursache, weil es an der ersten Schilder. des Karakt. der Steyr.

Erziehung fehlet, und die Steyrer zu viel auf das unmäßige Essen vergewöhnet sind. Der Bauer und seine Knechte, besonders in Obersteyer nehmen das **Frühstück** aus einer Milch = Käs = oder Schottsuppe, und nach einer Speise im Winter um 6 im Sommer um 5 Uhr ein; um 8 oder 9 Uhr kömmt die **Vorjausen** in einem Stücke Brod vom bessern Roggenmehl, das Mittagmahl um 11 Uhr mit geselchten Fleische, Mehlspeise, gelben Rüben, Kraut rc. um 4 Uhr geht man zur Jausen aus einem Stücke Brod, mit Käse, Butter, oder geronnener Milch oder solcher mit Talgen; das Abendessen im Winter um 7 oder 8 Uhr, im Sommer um 9 oder 10 Uhr, in einer Suppe und Zuspeise vom Kraut oder Bohnen. Fünfmal des Tages zur Genüge essen paßt auf den Militairstand nicht, der nur einmal, und sehr gering zu essen pflegt. In Untersteyer lebt der Bauer viel elender vom türkischen Weizen, Hirs, Erdäpfeln, und eben darum taugen auch die **Untersteyrer** besser zur Miliz. Allein die grosse Mutterliebe und Heimweh verdirbt auch diese.

Gleichheit mit den Deutschen.

§. 27. Die alten **Steyrer** waren von den alten Deutschen nicht viel unterschieden, jedoch auch nicht ganz gleich mit ihnen. Zu **Cilli** an der rechten Seite gegen dem Laibacher Thor sieht man in einem Marmorsteine, der 2 Schuh hoch, 1 1/2 breit, einen **Tauriscier** entworfen, dessen Haupt

mit

mit einer Ochsenhaut und Hörnern ausgezieret, der Leib mit einem eisernen Panzer versehen ist, das Handschild hatte einen Stier in der Mitte, eben so bis an das Schild waren die andere alten **Steyermärker** gekleidet. Die alten **Steyermärker** hatten wie die alte Deutschen, zween ganz einfache Grundsätze; den Ackerbau nur so weit zu treiben, als die höchste Noth erforderte, und keine oder nur gar wenige Städte unter sich zu dulden, als welche sie, als mit Garn umstellte Höhlen, oder als grosse Gefängnisse ansahen (b). derselben Ackerbau.

Die Steyrer hatten zwar viele und alte Städte, Märkte, Schlösser, welche aber größtentheils von den Römern erbauet worden sind. Im alten **Nordgau** oder **Norikum** setzet **Plinius** diese Städte: **Cilli**, **Celeja**, so wie **Trurnia**, **Aemana** (**Tiburnien**, **Laybach**) röm. Colonien von ungewissen Städten und Orten des **Lazius** können die annales Styriæ (c) ersehen werden. In **Oberpannonien**, **Pettau** ein röm. Colonie, wie auch **Graz**, **Brugg**, **Radkerspurg**, **Leibnitz** und andere Städte haben eben die Annales Styriæ (d) weitläufig ausgesetzet. Städte alte

(b) Ammian Marcellin. lib. 16. cap. 1.
(c) Annal. Styr. 1. 20-37. (d) ib. 28-44 &c.

---

2. Abhandl. Von Gött. und Aberglauben der alten Steyrer.

Zwote Abhandlung.

Von den Göttern und Aberglauben des alten Steyermarkes.

§. 1.

Ursprung der Abgötterey.

Steyermark, wie es in ältern Zeiten ein Theil des **Nordgau** (Noricum), und des **Pannoniens** war, so nahm es auch Theil an der Abgötterey dieser Landen, und da es im Anfange des ersten Jahrhundertes von den Römern unterjochet, eine **römische Provinz**, und dem **alten Deutschlande** zugerechnet worden ist, (§. 1. erst. Abhandl.) so sind auch nebst den **norisch**= und **pannonischen**, die falschen Gottheiten der **Römer** und **Deutschen** in dem alten **Steyermarke** verehret worden. Diese Abgötterey herrschte noch lange nach der Geburt Christi in unserm Vaterlande. Zeugnisse dessen sind 1. die Oberherrschaft der heidnischen **Römer**, die Verbindung mit den **Deutschen**, die auch Abgötterer waren, und also auch ihre Götzen den Hausgötzen der **Noriker** und der **Pannonier** zugesellten. 2. Die vielen Blutzeugen in dem **Steyermarke** in den ersten vier hundert Jahren. 3. Die alten heidnischen Steinschriften, Götzentempel im Lande, als zu **Pettau**, **Rohitsch**, **Aglar**, der Tempel des Mars zu **Cilli** (a). Jedoch zündete die Güte Gottes das Glaubenslicht im ersten, oder doch zweyten

Jahr=

Jahrhunderte an, durch die Geistliche zu Aglar (Aquileja), von welchen es sich nachher in das übrige Steyermarke ergoß.

(a) Annal. Styriæ I. 213. 219. 227. 315.

§. 2. Um einen Begrif der im alten Steyermarke herrschenden Abgötterer zu haben, muß ich Anfangs von der Abgötterey der **Römer**, und der **Deutschen** handeln. Von **Rom** lehret der heil. **Pabst Leo** in der Rede des Tages Peters und Pauls, **daß, da solches fast alle Völkerschaften unterjochte, auch die falschen Gottheiten dieser Völker angebettet habe.** Gewiß ist, daß jene Völker, Städte, Kolonien, welche die römische Oberherrschaft anerkennen mußten, auch ihren Göttern Götzendienst, Aberglauben nach und nach beigepflichtet haben; und so hatte das alte **Steyermark** nebst den eigenen Landesgötzen, den **Belenus** und **Cornutes**, auch den **Jupiter**, **Mars**, **Serapis**, die **Isis**, die **Sonne** mit den Römern angebettet und verehret. Abgötterey der Römer.

§. 3. Die **Deutschen** zeigten zwar eine natürlich gesunde Vernunft in ihrer politischen Verfassung; sobald man aber ihre Religion und Begriffe über Dinge, die über die Empfindungen und Gefühle erhoben sind, betrachtet, muß man sie als blinde und dumme Menschen ersehen. Der Abgötterey der Deutsch.

Deut=

Deutschen Aberglaube mußte groß und schwärmend seyn; weil die Weiber bei ihnen einen grossen Antheil an Religionssachen hatten. Der Suevische König **Ariovist** (welcher, wie die Cimbrer Weiber mit sich ins Feld führte, die wahrsagen und die Opfer verrichten mußten) versäumte die beste Gelegenheit mit den Römern zu schlagen; weil die Weiber verbothen hatten, sich vor dem Neumonde in ein Gefecht einzulassen. Unter diesen Wahrsagerinnen war bei den niederrheinischen Völkern die **Velleda** eine bruggerische Jungfrau, und **Aurinnia** bei den Römern sehr berühmt, von welcher sich die röm. Kaiser selbst wahrsagen ließen (b).

(b) Tacitus de M. G. c. 8.

Weiberwahrsagereyen in Steyerm.

§. 4. Meine Muthmassung wird so ungegründet nicht seyn, wenn ich einen gleichen Aberglauben und Weiberwahrsagerey in unserm Lande geherrschet zu haben mich erkläre; denn, als im Jahre 8 nach Christi Geburt die **Pannonier** und **Noriker** oder **Nordgauer** an der Drau von dem römischen Feldherrn Læcinna severus, und nachher vom **Valerius Messalinus** und dem **Tiberius** aller Orten geschlagen wurden, haben die Weiber des **Nordgau** sich in der Tapferkeit und Freyheitsliebe (c) mehr, denn die Männer selbst ausgezeichnet (d), weil, da diese des Streiten und Fechten müde, ihre Waffen ablegten, die Weiber ihre unmündigen Kinder an die Erde ge-

schla-

schlagen, und getödtet haben, um zu erweisen, daß ihre Kinder ohne der angebohrnen Freyheit auch des Lebens unwürdig wären. Es sind also die Weiber mit in das Feld gezogen.

(c) Irret sich nicht Plinius (hist. natur. l. 16. c. 1.) da er den so elendlebenden Deutschen ihre Dienstbarkeit zum Glücke rechnet? ihre Freyheitsliebe zum Verbrechen machet? Goldene Fessel binden aller Reichthum und Bequemlichkeit des Lebens ist geringschätzig; wenn der Nacken unter das Joch der Sklaverey gebeuget ist.

(d) Valvasor tom. II. lib. 2. f. 114.

Wegen der Mondsfinsterniß.

§. 5. Es sind also sagte ich die Weiber des **Nordgau** und des **Pannoniens** mit ihren Männer in das Feld gerücket, ob sie aber auch im Felde wahrgesaget? ist nicht verzeichnet. Jedoch, da ich die Umstände des Svevischen Aberglaubens wegen den Neumond (§. 3.) erwäge, muthmasse ich, daß die Weiber in **Nordgau** und **Pannonien** eben Wahrsagerinnen möchten gewesen seyn. Denn, als im Jahre 14 die **Pannonier** und **Noriker**, oder **Nordgauer** mehrmal die Waffen ergriffen, um ihre verlohrne Freyheit (e) zu behaupten, und in **Oberpannonien** drey Legionen, (18000 Mann) dem sehr gelinden römischen Feldobersten **Junius Pläſſus** nicht gehorchen wollten, und eine schwere Aufruhr erregten, brachte die abergläubische Furcht einer Mondesfinsterniß die Soldaten zur Ruhe, da sie glaub-

ten;

ten; daß die Götter ihre Treulosigkeit beweinten; sie unterwarfen sich ihm also (f). Wer weiß ob nicht eine **Pannonische**, oder **norische Wahrsagerinn** die tapfern **Pannonier** getäuschet habe?

(e) Wie vieles Menschenblut muß nicht geopfert werden um die Trümmer einer erst in der Zeit, und wieder durch Menschenblut erblich gemachten Monarchie zu erobern? Wie kann also Plinius den Deutschen zur Schuld rechnen, daß sie sich um ihre angebohrne Freyheit so tapfer bewiesen haben.

(f) Tacitus in Annal. Styr. I. 195.

Verschiedene Götzen der Steyr.

§. 6. **Julius Cäsar** sagt: die Deutschen bethen die **Sonne**, den **Mond**, den **Vulkan** oder das Feuer an: und **Tacitus** setzet die **Hertham** (Erde) dazu. Eben so machten es die alten **Steyermarker**. Diese Art der Abgötterey scheint auch die früheste bei allen Nationen, und die verzeihlichste gewesen zu seyn. Die Menschen empfinden den wohlthätigen Einfluß der Elementen, und besonders könnte unsern **Steyermarkern** nichs angenehmers seyn, als in ihren frostigen, und waldichten Gegenden die Sonne öfters und näher zu sehen. Auch wegen ihres Viehes mußten sie sich freuen, dessen Wohlseyn sie für das ihrige hielten, weil sie die Nahrung und Kleidung von solchem hatten. Daß unsere **Steyermarker** die Sonne unter den Namen **des unüberwindlichen Mithras** angebethet haben, bezeiget eine alte Steinschrift zu **Rohitsch** (g)

Die Sonne oder Mithras.

zwi=

zwischen Cilli, und Pettau, und eine andere, die in Siebenbürgen gefunden, nach Wien ist übertragen worden (h).

(g) Ist nun zu Pettau Annal. Styr. I. 46.
(h) Auth. germ. sacr. & Annal. Styr. I. 233.

§. 7. Der **Mond** that den alten **Steyermarkern** grossen Dienst, nicht nur allein bei dem langen Winter, sondern auch bei ihren Jagden, denen die Nacht ohnehin günstiger ist, als der Tag, und bei ihren Reisen, durch die grossen Waldungen und Gehölze, sie betheten ihn also, wie die Deutschen und Römer an (i), und, da das Feuer sie gegen die Kälte schützte, betheten sie auch dieses unter dem Namen des **Vulkan** an. Da die Erde sie und ihr Vieh nährete; glaubten die **Steyermarker** aus einem Gefühle der Dankbarkeit, und um fernerer Wohlthaten sich zu versichern, und verbunden zu seyn, auch solcher unter dem Namen **Hertha**, göttliche Ehren zu erweisen (k).

Der Mond.

Das Feuer oder Vulk.

Die Erde oder Hertha

(i) Cæs. de bello gall. lib. 6. c. 21. Tacitus de m. g. c. 9.
(k) Tacitus cit. c. 40.

§. 8. Nachdem unsere heidnischen Altväter mit den Deutschen und Römern bekannter wurden, nahmen sie auch mehrere Götzen derselben an. Sie redeten von einem **Merkur**, **Mars**, **Herku-**

Das höchste Wesen.

kur-

kules und dergleichen, welche von den Deutschen sollen verehret worden seyn. Die rohesten und noch verschiedenen Begriffe von einem höchsten Wesen machten eine Aehnlichkeit zwischen den Gottheiten verschiedener Nationen, welche auch sonst nichts unter sich Gemeines hatten, der **Jupiter** war fast bei allen Barbaren als der erste Gott, und das höchste Wesen angesehen; solchen stellte anfangs ein unförmlicher Kloß oder roher Stein vor, der durch die Hand des **Phidias** oder des **Praxiteles** eine Bildsäule geworden, die die Verwunderung der Welt erregte. Er wurde doch auch noch als ein Kloß, der erste Gott gehalten, und aufgeklärte Nationen konnten jenes in den Sitten ihrer Götter ertragen, was sie in den ihrigen nicht dulden mögen, und dennoch hielten sie den lastervollen **Jupiter** als den Vater aller Götter. Seine Brüder waren **Neptun** der Gott des Meeres, und **Pluto** der Gott der Hölle.

Der Jupit.

Der Nept.

Der Pluto.

Jupiter in Steyerm. verehret.

§. 9. Daß **Jupiter** in unserm alten **Steyermarke** als ein Gott sey verehret worden, erweisen verschiedene Urkunden. Eine derselben war am **Trajanberge** der Gränzen des **Steyermarks** und **Krain** mit einer Innschrift am **Jupiter** (l). Die zwote ist ein kleiner weisser Marmorstein in der Mauer der Pfarrkirche zu **Pettau** (m). Die dritte Innschrift ist aus Kärnthen (n). Die vierte mehrmal zu **Pettau** (o), welche alle

die

die Gottheit des Jupiters mit diesen Worten beweisen: Jovi optimo maximo. Cluverius war so närrisch, daß er in dem Jupiter, Neptun, Pluto, oder in dem Mars, Merkur, Herkules die heil. Dreyfaltigkeit bei den Deutschen wollte gefunden haben.

(l) S. Die Annales Styriæ I. 34.
(m) Annal. cit. ex ms. Cerroniano.
(n) Annal. cit. f. 52.
(o) ibid. f. 213.

Gott des Donners Thorus.

§. 10. Gewisse Erscheinungen in der Natur konnten auch leicht ähnliche Begriffe bei verschiedenen Nationen machen. Unter andern scheint der Donner gemacht zu seyn, die Seele und Einbildungskraft vom Grunde aus zu erschüttern, wie Ovidius der Heide selbst besteht (p). Man findet daher fast bei allen Völkern einen Gott des Donners. Die Deutschen nannten ihn Thorus, und von ihm hat der Donnerstag noch wirklich den Namen. Ob nicht der Jupiter als ein Gott des Donnerkeils unter diesem Namen sey verehret worden? will ich nicht behaupten. Nur dieses hat seine Richtigkeit, daß dieser Thorus Gott des Donners von verschiedenen Völkern verschieden sey genennet worden. Lucan (q) gibt ihm den Namen Thoranus, andere (r) nennen ihn Thoran, die Sachsen Thor, als welcher über den Luft geherrschet, den Donner und Donnerkeil nach seinem Be-

lieben solle gewendet haben. Die Lateiner sagen Tonitru, die Deutschen Donner.

(p) Jussit & humanas natura tonitrua mentes lib. 1. malam.

(q) Calles Annal. Germ. Eccl. I. 11.

(r) Diese waren die Suenones, die Wallier, die Cambrier Völker in Britannien, aber eines Deutschen Herkommens.

Freya Göttin oder Venus.

§. 11. Der mächtige Trieb zur Fortpflanzung ihrer Art, den die Natur in Menschen und Thiere geleget, hatte ebenfalls bei den Deutschen und in der Folge auch bei den Nordgauern und Pannoniern eine Vorsteherinn, unter dem Namen Freya, welche, wenn ich nicht irre, die Venus der Römer und Griechen wird gewesen seyn, und dieses möchte die Ursache gegeben haben, daß die Deutschen von Freya den Freytag, wie die Römer den diem Veneris möchten geschätzet haben. Vom Teutat, welchen Lucanus (s) den ersten der alten Götter nennet, schreibt Tacitus (t), daß er der Merkur, Gott der Strassen gewesen sey, welchen man der Ursache die Strassenräuber solle geschlachtet haben. Calles (u) muthmasset nicht übel, daß eben dieser Teutat, der Das oder Dites (w) der Thuisto (x) gewesen sey, welcher nach verschiedener Sprachart Diet, Theud, Thiud sey benamset worden. Von diesem weiß man in Steyermarke nicht vieles.

Teutat, Thuisto, Dites.

(s) Et quibus immitis placatur sanguine cæso,
Teutotes horrensque feris altaribus Hesus, &
Tharamis scythicæ, non mitior ara Dianæ.
(t) de m. g. c. 9.
(u) Annal. Germ. Eccl. I. Præfat. XII.
(w) Julius Cæsar de bell. gall.
(x) Tacit. loc. cit.

§. 12. Ein kriegerisches Volk wie die alten Steyermarker waren, mußte auch seine Kriegsgötter haben, die dessen Unternehmung begünstigten, und gegen seine Feinde ihm beistanden. Dergleichen waren bei den Römern der Mars, der Herkules, der Merkur, bei den Sachsen der Othin, oder Wodan, bei den Norikern und Pannoniern, das ist Steyermärkern, Kärnthnern, Oesterreichern ꝛc. der Mars. Man schlachtete ihm zu Ehren Vieh, wie dem Merkur Menschen. Der Mars wurde noch im dritten Jahrhunderte von den römischen Soldaten zu Cilli verehret, hatte da seinen Tempel und Götzendiener, wie aus dem Leben des heil. Maximilian wird zu ersehen seyn. Eine Steinschrift zu Cilli ist Bürge dafür (y). Monti Herculi victoriæ Norejæ. Und so zeigt sich, daß auch der Herkules in unserm Vaterlande sey verehrt worden. Wie nämlich der Friedfertige Landmann der Sonne, der Erde, der Pan, dem Monde opferte, um gute Einflüsse von solchen zu überkommen, eben so betheten die Soldaten den

Der Mars.

Der Herkul.

Jupiter den Mars den Herkules an, sie opferten ihm um Siege zu erhalten.

(y) Annal. Ducat. Styriæ I. 229.

Der Serap. §. 13. Nebst den Götzen der Römer und Deutschen wurden auch fremde Gottheiten aus Egypten in das Steyermark geschleppet. Serapis der Götz von Alexandrien bestand vom Holze und verschiedenen Metallen. Die Egyptier, welche an dem Nilflusse wohneten, betheten ihn unter der Gestalt einer feurigen Schlangen an. Im dritten Jahrhunderte wurde er noch zu Pettau verehret, wie eine Innschrift (z) ausweiset. Eben so wur-
Die Isis. de die Isis eine egyptische Göttin eine Tochter des Imachus zu Pettau angebethet. Man sieht noch da einen Markstein von ihr (a). Unsere blinden Steyermärker hatten nämlich unter dem Serapis die Sonne, unter der Isis den Mond verehret. Sie giengen noch weiter um den Kaisern zu schmei-
Die Julia. cheln, haben sie die Kaiserinn Julia als eine Mutter der Lager zu Pettau (Juliæ Aug. matri castror. Pettavienſ.) ausgerufen (b). Diesen Stein oder Säule müssen zu Pettau die Soldaten gesetzet haben; denn, wie Tacitus schreibt, ist zu den Zeiten des Otho Fitellius und Vespasianus die 13te Legion zu Pettau im Winterquartiere gestanden (c).

(z) Annal. Styr. I. 45. 214.
(a) ibid. 46. 215.

(b) ibid. 214.
(c) ibid. 205. 234.

§. 14. Wie alle andere Nationen, so hatten auch die Noriker (Nordgauer) den Belenus, und die Pannonier den Kotnuntes als eigenen Landesgötzen, und mit ihnen die Steyermärker verehret. Der Belenus wurde zu Aglor als Apollo angebethet (d). Man sagt; die Abtey ad S. Marcum zu Belino in Aglar sey ein Uiberrest des Belenus. Tertullian (e) erinnert sich öfters dessen, und zu Aglar ist von ihm eine Inschrift vorhanden (f). Von dem pannonischen Götzen Karnuntes liefert uns Fabret (g) eine.

Belenus ein Götze der Norik.

Kanuntes der Pannonier.

(d) Herodian. Capitolin. de Rubeis.
(e) Lib. 2. c. gentes. c. 8. apologet. cap. 24.
(f) Gruter. inscript. lapid. I. p. 36. n. 12.
(g) Inscript. cap. 4. p. 258. 325.

§. 15. Endlich hat uns Procopius (h) die wüste Religion der Sklaven im 7ten Jahrhunderte entdecket, da er schreibt: daß sie die Nympfen, Sylvanen und andere Teufel verehreten, ihnen opferten, und unter den Opfern wahrsagten. Sie hatten ein altes Gesetz ihrer Vorfahren, welches befahl, daß sie unter ihren Göttern nur jenen allein als Gott und Herrn aller Sachen ansehen sollten, welcher den Donner (§. 10.) hervor bringe, diesem schlachteten sie Ochsen, und andere Thiere.

Aberglaube der Sklav.

 (h)

(h) Histor. gothica annal. Styr. I. 288.

Tempel der Götzen in Steyerm.

§. 16. Die alten Steyermarker hatten, wie die Deutschen gar keine, oder nur sehr wenige Tempel; weil sie es als unanständig für die Majestät ihrer Götter ansahen, sie in die Mauern einschliessen zu wollen, oder solche in menschlicher Gestalt vorzustellen (i). Anstatt der Tempel dieneten ihnen die geheiligten Haine oder Wälder, in welchen ihre Heiligthümer und Kriegszeichen aufbehalten, und die Opfer verrichtet wurden. In unserm alten Vaterlande finde ich nur einen Tempel des Mars zu Cilli (k), in welchem Ejulasius der Landvogt des Nordgau wegen bevorstehenden schweren Krieg alle Bürger um 3 Uhr Nachts einberufen hat, um dem Mars zu opfern, wie die Akten des heil. Maximilian das mehrere erweisen werden.

des Mars zu Cilli.

(i) Tacitus de mor. germ.

(k) Annal. Styr. I. 228.

Götzenpriester zu Cilli.

§. 17. Bei diesem Tempel des Mars in Cilli waren auch Götzenpriester angestellet. Einer derselben mit Namen Ursus entdecket uns eine alte Grabschrift zu St. Peter bei Cilli (l). Vielleicht ist wohl auch der Venustinus summus Pontifex, welcher zu Arupio (Arnfels) solle begraben seyn (m), zu Cilli der Oberpriester gewesen. (§. 9.) Auch Opfertische und heidnische Altäre sind im al-

Opfertisch. Altäre.

alten Steyermarke bestanden, besonders zu Pettau um das Jahr 353. da die prätorianischen Soldaten, welche um die Aufruhr des Gallus zu stillen, da um Glück zu erhalten, dem Jupiter zu Ehren einen Altar gesetzet haben (n).

(l) Annal. Styr. I. 34.
(m) ibid. f, 52.
(n) ibid. f. 245.

§. 18. Uibrigens glaubten die alten Steyermarker wie die Deutschen und Römer ein zukünftiges Leben; und daher kömmt nur allein ihre grosse Verachtung des Todes, sondern auch die Tugenden, die sie ausübten. Die Vielweiberey (die Sklaven (o) ausgenommen) war ihnen untersagt. Die Ehen wurden nicht im kindischen sondern im gesetzten Alter gestiftet. Die Ehebrüche schärfest bestrafet. Eine Ehebrecherinn durfte Niemand in das Haus oder Herberg und zur Tafel nehmen (p), die Haare wurden ihr abgeschoren, sie durch das ganze Dorf gepeitschet. Wucher, Betrug, falsche Eidschwüre waren unsern Alten unbekannte Sachen. (q) Man sah weder berauschte, noch Vielfresser unter ihnen, ihre Kost und Tafeln waren ganz einfach zubereitet, Wildpret, Rindfleisch, geronnene Milch, Aepfel, Obst waren ihre Speisen, das Getränk aus Gersten, Korn gleich einem Biere zubereitet, Wein tranken nur jene, die näher bei den

Steyrer glauben ein zukünftiges Leben.

Ihre Tugenden.

Römern wohneten (r). Konnten sich hier nicht die schon christlichen Steyrer spiegeln?

(o) Annal Styr. I. 287. in sermone.
(p) Tacit. de Germ. c. 19. 20.
(q) id. c. 22. 26.
(r) id. c. 22. 23. Jul. Cæsar de bel. gall. lib. 6. c. 22. Diodor. sicul. lib. 5.

Opfer. §. 19. Wegen der Zukunft eines andern Lebens hatten sie auch viele Opfer geschlachtet. Dem Teutat, dem Hesus, dem Thoran, dem Merkur zu Ehren wurden oft Menschen geschlachtet, die meisten Opfer aber waren nur das Vieh. Diese Opfer wurden theils in den Hainen und Wäldern, theils in den hoh= und steilen Felsen, endlich auch bei den Brünnen und Gräbern der Todten verrichtet (s), bei solchen beobachteten sie viele Loose,
Loose. besonders aus dem Fluge und Geschreye der Vögel und der Pferde, welche nur zu diesem Gebrauche unterhalten wurden.

(s) Calles annal. germ. Eccl. I. præfat. XX. &c.

Begräbnisse §. 20. Der Glaube an ein anders Leben bestimmte auch ihre Begräbnißzeremonien. Dem Todten wurden seine Waffen mitgegeben. Man verbrannte sein Pferd, seine Hunde, auch manchmal die Knechte mit ihm, um sich derer in der andern Welt (t) zu bedienen. Die grossen Gebeine, die man in den Grabhügeln findet, sind nichts anders,

ders, als dergleichen Pferdegebeine, die man aus Unwissenheit für Riesengebeine gehalten hat. Man gab dem Todten auch manchmal Geld mit; damit er auf der Reise oder sonst keinen Mangel leiden möchte. Da dieses Geld in folgenden Zeiten bei den Kohlen des Leichenbrandes gefunden worden ist, hat sich der Wahn verbreitet, daß, wo Kohlen in der Erde gefunden werden, auch Schätze vorhanden seyn müssen. Der Aberglaube des Pöbels gieng so weit, daß sie die Kohlen selbst für Gold und Silber hielten, die durch Bezauberung in einen solchen Stand gesetzet wären.

(t) Tacit. de germ. c. 27.

Erhaltung der Grabstätte.

§. 21. Sie suchten auch sonst das Andenken der Grabstätte grosser Männer zu erhalten. Zuerst begruben sie solche zu diesem Ende unter grosse Bäume, und dieses mag in der Folge zu der unter den Deutschen so tief eingewurzelten Verehrung der Bäume vieles beigetragen haben. Sie warfen auch Hügel auf, und setzten die Töpfe der Aschen und Gebeine darunter, manchmal bezeichneten sie diese ihre Grabstätte mit ungeheuren Steinen, von denen man kaum errathen kann, wie sie bei so weniger Kenntniß der Mechanik so grosse Lasten bewegen konnten. Diese Steine dienten auch zur Sicherheit der Todten, damit sie nicht beunruhiget, und ihnen das Mitgegebene nicht geraubt wurde (u). Aus den fränkisch- und allemannischen

Gesetzen sieht man, daß sie auch in den folgenden Zeiten ungemein auf die Sicherheit der Todten besorgt gewesen.

(u) Diese Obsorge hätte verbleiben können, denn so wurden die hungerigen Todtengräber die Verstorbene nicht bestehlen.

III. Abh. Ursprung, erste Pred. des christl. Glaubens.

Dritte Abhandlung.

Von dem Ursprunge und den ersten Predigern des christlichen Glaubens in Steyermark.

§. 1.

Irrthum allgem. wegen Urspr. der Kirchen.

Wie die alten Stifter und Klöster ihr erstes Daseyn gemeiniglich von Wundern und Mirakeln, so haben die ersten Domm- und Metropolitankirchen ihre Einsetzung ganze und große Völkerschaften ihre Bekehrung von den heil. Aposteln ableiten wollen. Geistliche Eitelkeiten, welche wir den alten Heiden abgeborget haben, die das Herkommen ihrer Städte von einem alten Götzen abzuführen sich alle Mühe gegeben haben. Ich urtheile besser; nämlich nichts in diesem Fache zu behaupten, was ich nicht mit einer Wahrscheinlichkeit werde belegen können; denn, gewisses ist nicht viel in dieser Art der Geschichten unsers Vaterlandes in den ersten Zeiten zu beweisen.

§. 2.

§. 2. Daß der wahre Glaube nicht erst im dritten (wie Tillemont und andere behaupten wollen,) sondern schon im ersten Jahrhunderte sey im Deutschlande und auch in Steyermark gepprediget worden, ist mir sehr wahrscheinlich: denn Jesus Christus hat noch in seinem Leben den Aposteln vorgesagt, und gleich nach seiner glorreichen Urstände befohlen: daß sie in die ganze Welt ausgehn, das H. Evangelium aller Orten predigen. und die heilige Taufe mittheilen sollen. Er hätte die Welt, für welche er sein kostbares Blut vergossen meines Erachtens zu lange, ohne den nöthigsten Hilfsmitteln der heiligen Sakramenten verlassen, wenn erst in dem dritten Jahrhunderte im Deutschlande, Oesterreich, Steyermark der Glaube wäre gepprediget worden. Der heil. Prosper (a) wirft die Frage auf: Warum die Sonne der Gerechtigkeit nicht zu gleicher Zeit bei den Völkerschaften aufgehe? und er antwortet: Daß dieses ein großes fast unauflösliches Geheimniß seye, jedoch ohngeachtet Gott alle Menschen wolle selig wissen, er sich doch vorbehalten habe die Gewalt anzuordnen, wie, und was er wolle. — Die Wahrheit dieser Aussage zeigte sich in den Aposteln; denn da sie in Asien predigen wollten, verhinderte sie der heil. Geist, und da sie nach Bithynien abgehen wollten, verboth ihnen solches Jesus Christus. Es wurde also diesen Völkern die Gnade nicht entzogen, sondern nur auf eine Zeit verscho-

Im Steyermarke wird der Glaube im ersten Jahrhunt. geprediget.

schoben, denn später hat auch der Glauben Christi allda Wurzel gefasset.

(a) Oder, wer immer der Urheber ist der Bücher de vocatione gentium. Die man ehevor dem heil. Ambros zuschrieb. lib. 2. cap. 1.

Wird erwiesen.

§. 3. Tillemont will eben aus angeführter Stelle schliessen: daß die Gnade des Glaubens dem Deutschlande und also auch dem Steyermarkte nicht abgeschlagen, wohl aber bis an das dritte Jahrhundert sey verschoben worden. Da dessen Einwürfe schon von andern (b) sattsam sind widerleget worden, will ich für unser Steyermark nur in kürze jenes anführen, was Boucher (Bucherius) für Gallien als einen Grundsatz annimmt: Warum sagt er, soll man diesen Provinzen jenes abstreiten, was doch andern Ländern des röm. Reiches zugeflossen ist? Das Nordgau und Pannonien, (Steyermark,) jene so nahe an den Gränzen Italiens gelegene Landschaften, wird wohl öfter einige ihrer Innwohner verschiedener Geschäften wegen zu Rom gehabt haben, da Petrus und Paulus predigten. Und, da aus dem letzten Arabien viele gewesen, welche die Jünger der Apostel bewogen, in ihr Land zu reisen, den Glauben zu predigen, wer wird dieses den mit Italien benachbarten Nordgauern und Pannoniern abläugnen wollen, da die heil. Schrift sagt: daß die Stimme

der

der Aposteln durch sich selbst, oder durch ihre Jünger die ganze Welt durchwandert seye. Tillemont muß also erheblichere Ursachen anzeigen, warum der Glauben Christi, welcher schon im ersten Jahrhunderte den letzten Britten, den Scythiern den Samarobiern gepredigt worden, erst im dritten Jahrhunderte im Deutschlande, Nordgau und Pannonien sey verkündiget worden.

(b) De Rubeis monum: Aquilej. author german. sacræ. Fallus annal. Eccles. Germ. I. Dissert. 3.

§. 4. Steyermark hat also schon im ersten Jahrhunderte den Glauben Christi erhalten. Aber woher kamen die ersten apostolischen Prediger von Aglar, (Aquileja)? von Lorch? von Sirmien? oder anders wo? Ich erkläre mich, daß wir Steyermarker der Kirche und den apostolischen Arbeitern zu Aglar den Grund unserer Bekehrung schuldigst zu verdanken haben. Die Beweise sind folgende: 1. Die Kirche zu Aglar ist von dem heil. Marx und Hermagoras gestiftet worden. Dieser Kirche war das mittländische Nordgau fast angelegen, und so ist sehr wahrscheinlich, daß daher von Aglar am ersten, nachher in das Pannonien, und so in das ganze Steyermark der Glaube Christi gekommen sey. 2. Ist es ungewis, oder doch nicht so gewiß, daß die Kirche zu Lorch und zu Sirmien von den Aposteln sey gestiftet worden.

Der Glaube in Steyerm. von Aglar.

Ich

Ich bestreite das Alter dieser Kirchen nicht, nur der Kirche zu Aglar stehe ich das erste Predigamt in Steyermark zu. 3. Lorch hatte unter ihren 7 Suffragannen keinen Bischof aus dem mittelländischen Nordgau und Oberpannonien, wohl aber haben die Bischöffe des Nordgau und Oberpannoniens sich nach Aglar gewendet, sind von diesem Sitze wegen Ketzereyen, oder Spaltung vorgeladen und beurtheilet worden. 4. Haben nur die Bischöffe von Aglar, nicht aber von Lorch und Sirmien sich bei dem Kaiser Moritz beklaget, über die Eingriffe der Bischöffe der Franken, daß sie ihrer geistlichen Gerichtsbarkeit einige Kirchen des Nordgau entzogen hätten. Endlich und 5. hat nur der heil. Paulin von Aglar und seine Nachfolger zur Zeit Karl des Grossen, mit Arno von Salzburg, wegen der eingezogenen Kirchen des Nordgau und Pannoniens gestritten und erwiesen, daß solche von den ersten Zeiten Christi nach Aglar sollen gehöret haben. Ich beweise meine Sätze:

Kirche zu Aglar gestiftet von dem heil. Marx.

§. 5. Und zwar: 1. ist es sehr wahrscheinlich, daß die Kirche zu Aglar von dem heil. Marx und Hermagoras sey gestiftet worden. Der christliche Glaube ist auf zweenen Wegen in das römische Deutschland eingeführt worden. 1. Aus Gallien an dem Rhein. 2. Aus Italien an der Donau. Dieser Weg war näher und gelegener für Steyermark. Aglar die Stadt ist ehevor die Gränze

ze von Italien, der erste Ort in Illyrien gewesen, zu welchem das Norgau und Pannonien geschlagen wurde. Aglar war von Rom nur 1200 Schritte entlegen. In diese Stadt schickte also der heil. Apostel Petrus den heil. Marx, um da den Glauben zu predigen (c) Marx blieb zwey Jahre hier, predigte, weihete den heil. Hermagoras als ersten Bischof ein, gieng nach Rom zurück. (d) Alles dieses erweisen viele Urkunden und Geschichtschreiber. (e) Nach zwey und einem halben Jahre schreibt Paul der Diakon (f) gieng der heil. Marx nach Rom zu dem heil. Petrus zurück, und wurde von ihm nach Alexandrien geschicket.

(c) Acta S. Hermagoræ, Catal. Patriarch. Aquilej. annal. & tabularia Civit. Farojul.
(d) Ado in Martyrolog. Martyrol. Rom.
(e) Annal. Styriæ 1. 76 Martyr. usuardi. notteri & pl. apud de Rubeis cap. 1. & seq.
(f) Annal. Styr. cit. & Rubeis.

Ob Hermagor selbst in Steyer gepredigt habe?

§. 6. Die Grundlage des christlichen Glaubens hat also Steyermark der Kirche zu Aglar zu danken. Da Strabo schreibt: daß die Stadt Aglar von den Kärnern und Norikern sey bewohnet worden, da viele die Stadt Aglar zu dem Nordgau gerechnet haben, indem solche an das Norikum und Pannonien angelegen war, warum hätten unsere Landesleute sich zu den weit entlegenen Kirchen von Sirmien oder Lorch wenden sollen, da das

Glau-

Glaubenslicht in der Nähe sich gezeiget hat. Ich will aber hier gar nicht behaupten, daß der heilige Hermagoras selbst in Steyermark solle geprediget haben. Genug für uns, daß, wie Ughell schreibt, Hermagoras nach Triest, und andere benachbarte Orte (und so auch nach Nordgau und Pannonien) seine Priester und Leviten abgeschickt habe. (g)

(g) Annal. Styr. I. 77. 80.

Ob von Lorch der Glaube in das Steyermark gekommen?

§. 7. Daß die uralte Kirche zu Lorch den ersten Saamen des Wort Gottes in Pannonien und Nordgau solle ausgeworfen haben, wird von einigen behauptet, und zwar aus diesem Hauptgrunde, weil der Papst Symachus, der von 498-513, und Agapet II. der in dem 10ten Jahrhunderte der Kirche vorstand, die Kirche zu Lorch eine apostolische (von Aposteln gestiftete) Kirche, und die Mutter aller in Pannonien und Nordgau gelegenen Kirchen nannte. Es ist fast nicht zu verdauen, was der P. Pusch in seiner Chronick Sacr. Ducat. Styriæ. Berthold der Abt vom Mölk, in seiner angefangenen nicht geendigten sancta & beata Austria (die mehrer von den schönen Kupfern, als der besondern Literatur anzurühmen ist) hergeschrieben, um nur Lorch zur Mutterkirche des Oesterreichs und Steyermarks zu machen, und einen gewissen Lorenz, den der liebe Gott selbst nicht erkannte, zu dem ersten Bischof zu Lorch zu wählen, und auf den Altar zu setzen.

§. 8.

§. 8. Ich lasse der Kirche zu Lorch das gebührende Lob, Alter, und apostolischen Ursprung; daß aber von solcher der Glaube Christi in unser Vaterland seye eingepropfet worden, dieses werde ich nicht glauben. Niemand begehre hier mehr, denn vernünftige Muthmassungen, weil diese in den Geschichten müssen angenommen werden. Lorch sage ich also, kann die Mutterkirche für Oesterreich gehalten werden, sie kann eine Strasse der Aposteln gewesen seyn, aber hieraus folgt noch lang nicht, daß sie das erste Predigamt dem mittelländischen Nordgau, so, wie dem Ripensi solle angewendet haben.

§. 9. Und so hat auch der lorchische heil. Lorenz im Steyermark nichts zu thun. Es sind einige, (h) die aus frischer Lunge sehr eifrig für diesen heil. Lorenz streiten, als von welchem die Kirche und die Stadt zu Lorch ihren Ursprung und Namen solle erhalten haben, der doch niemals gelebet hatte. Hieram Pez (i) hat dieses Märchen bestritten, denn 1. ist die Kirche zu Lorch nicht diesem heil. Lorenz, sondern nur den 2 heil. Leviten, Diakonen und Blutzeugen dem heil Lorenz und Stephan eingeweihet worden. (k) 2 Haben die Bischöffe von Lorch und Passau nur in diesen 2 Festtägen die Erlaubniß das Ballium zu tragen. 3. Hat die Stadt Lorch den Namen nur von dem Flusse Lorch erhalten. (l) 4. Wer wird

Lorenz ist Bisch. zu Lorch erdichtet.

wohl vernünftig schliessen können, daß die dem christlichen Namen so gehässige römische Landvögte sich ganz gleichgültig sollen erzeiget haben, daß eine uralte römische Kollonie welche sonder Zweifel diesen Namen schon vor Christi Geburt wird getragen haben, von einem christlichen Bischoffe solle also benennet worden seyn. (m) Von der Kirche zu Sirmien und den 3, 4, 5ten Beweise siehe die 4te Abhandlung, und das 3, 4te Kapitel.

(h) Pusch Hund. Velser. Roderus &c.
(i) To I. script. Austr. Differt. 4, Germ. S. I. c. 3. f. 22.
(k) Dipl. Otton. II. ad Pilgrin. Laureac.
(l) Annal. Styriæ I. Diff. 1. f. 20 & f. 79.
(m) ibid. f. 79 cit.

Syrus Eventius haben in Steyer nicht gepredigt.

§. 10. Obschon Berthold der Abt von Mölk von dem erdichteten heil. Lorenz abgegangen (n) so hat er sich doch sehr bemühet die zween Heilige Syrus und Eventius als die ersten Prediger in Oesterreich und Steyermark anzustellen. Sie sollen Schüler des heil. Hermagoras gewesen, von ihm nach Pavia geschickt worden seyn. Eventius sey allda Bischof geworden, Syrus aber habe sich nach Oesterreich und Steyermark gewendet, um den Glauben zu predigen. Die ganze Erzählung ist ohne Grund. 1. Ist sehr glaubwürdig, daß diese 2 Heiligen erst im vierten Jahrhunderte gelebet haben. (o) 2. In den Akten dieser Heiligen

ist keine Spur von Lorch oder Nordgau. (p) 3. Weder findet man etwas in den Martyrologien, daß aber die Ecclesia Laudensis, Londavensis, solle Lorch gewesen seyn, ist noch nicht erwiesen. 4. Ughell, welcher (q) für das erste Jahrhundert einen neuen Inventius finden will, ist von den gelehrtesten Kritikern schon vor einer Zeit widerleget worden. (r)

(n) Austr. S. & beata f. 22. &c.
(o) Sollerius hagiographia to. 7. Jun. Bolland. Jac. Guollius annal. Styr. I. 80.
(p) Surius To. 3. 12 Sept. ex Paul. Diac.
(q) Ital. Sacr. I. 1079.
(r) Diese waren Tillemont, Baillet, Papebroch. Sollerius rc.

§. 11. Vielleicht würde ich manchem meiner Landesleuten ein Vergnügen erweisen, wenn ich nach dem Dialekt der alten Heiden und Mönchen (§. 1.) den Ursprung des Glaubens in Steyermark den heiligen Aposteln zuschreiben wurde, besonders, da eine alte Innschrift des Thurms zu Enns (s) lehrt, daß Markus und Lukas das Evangelium daselbst sollen gepredigt haben. Ich kann mich zu diesem Satz aus Liebe der Wahrheit und Aufrichtigkeit nicht entschliessen, da keine Urkunden vorhanden sind; man darf nur den Form, die Gestalt der Buchstaben dieser Innschrift betrachten, so wird man zugleich derselben Jugend Weder die heil. Apost.

ersehen, und wenn auch nach Zeugniß des heiligen Epiphanius, Lukas, in Dalmatien, Gallien, Italien ꝛc. solle geprediget haben, so folgt doch hieraus nicht daß er in das Steyermark gekommen seye.

(s) Petr. Lambecc. Hier. Pez. Germ. ſacra. & annal. Styr. I. 81.

Wohl aber derselben Jünger.

§. 12. Wenn aber die Rede von den Jüngern der Aposteln ist, will ich gar nicht entgegen seyn, (t) nur dieses behaupte ich, daß diese apostolischen Jünger nicht von Lorch, (§. 3, 4.) sondern von Aglar in unser Vaterland gekommen seyen, und so verstehe ich den Eusebius von Cäsarea (u) Laktantius (w) Innocenz I. (x) und andere Päbste, da sie sagen, daß die Apostel durch alle Städte gereiset, fast alle Kirchen gestiftet, alle erste Bischöffe sollen geweihet haben, entweder selbst, oder durch ihre Lehrjünger. Der heil. Maximilian hat hiemit zu Cilli am Ende des dritten Jahrhunderts seine Landesleute nur im Glauben gestärket.

(t) Egewicus Præp. ad S. Florian. in vita Ven. Walburgis ſæc. 13. Bern. Pez. edit. 1715.
(u) Hiſt. Eccleſ.
(w) De morte Perſecut. c. 2.
(x) Epiſt. ad Decent. Eugubin. n. 2.

Noch weniger die donnernde Legion.

§. 13. Bernhard Pez (y) hat eine Bande Soldaten angeworben, und sie als Prediger des

Glau=

Glaubens in unsere Gegenden detaschiret. Diese waren von der donnernden oder blitzenden Legion, welche sonst die 12te Legion genennet wurde, wegen dem Wunder aber des durch ihr Gebet erhaltenen Regen, Donnerwetter, und darauf erfolgten Siege wider die Quaden, diesen Beinamen solle erhalten haben. Um sicher zu bestimmen, ob dieser Regen, welchen Dio Cossius, und die Heiden ihren Göttern zuschrieben, müssen die Umstände von gleichzeitigen Schreibern genauer seyn aufgezeichnet worden. Dieß solle richtig seyn, daß die 12te Legion den Namen Fulminatrix schon lange zuvor getragen habe. Genug von diesem. Warum solle Steyermark die Bekehrung den Soldaten, (welche nur mit dem Streitkolben und Schwerdt, nicht aber mit dem Evangelium umzugehen wissen) zuschreiben, da in der Nähe zu Aglar genug apostolische Männer waren.

(y) Supra cit. in vita Walburgis.

§. 14. Endlich kann die erste Bekehrung des Steyermarks auch der Geistlichkeit zu Sirmien nicht zugetheilet werden. Daß Sirmien im vierten Jahrhunderte, die Hauptstadt von Illyrien gewesen, zu welchem wenigst ein Theil des Steyermarks gehörte, hat Tharossin (z) gelehret. Da aber im 4ten Jahrhundert der Glaube im Steyermarke schon bestand, auch bereits zu Pettau und Cilli bischöfliche Sitze errichtet waren, kann sich *Weder die Geistl. von Sirmien.*

die Geistlichkeit von Sirmien keine Rechnung auf die Bekehrung des Steyermarks machen. Siehe das mehrere in folgender Abhandlung.

(z) De Exarchis, seu Primatibus Orientis, part I. lib. I. c. 18.

Apostol. Männer im Steyerm. des ersten Jahrhund.

§. 15. Nun will ich einen kurzen Bericht von dem ersten Jahrhunderte, bis an Karl den Grossen von jenen apostolischen Männern hier ansetzen, welche in unserm Vaterlande für den Glauben gearbeitet haben.

In dem ersten Jahrhunderte zeigte sich nebst den heil. Markus, Hermagoras, und dessen Nachfolger Fortunat, ein gewisser Andronikus, Bischof aus Panngnien, man weiß aber nichts von seinem Sitz, Akten ꝛc. Einige Blutzeugen, und Bischöffe vom Aglar werden sich in der Geschichte selbst vorstellen.

Zweytten Jahrhund.

Im zweyten Jahrhunderte sind nur die Bischöffe und Geistliche vom Aglar zu bemerken, indeme Celion der Martyrer, und Lucius der König von Britanien zum Steyermarke nicht gehören.

Dritten Jahrhund.

Im dritten Jahrhunderte stritt und vergoß sein Blut der heil. Maximilian ein gebohrner Cillier, und Bischof zu Lorch, von welchen in der Geschichte selbst das mehrere wird abgehandelt werden.

den. Der heil. Pelagius, der getreue Schulgespan des heil. Maximilian war zu Acmana gebohren, und hatte auch die Marterkron erhalten (a).

Im vierten Jahrhunderte focht für den Glauben Christi mit der Feder und Blute der heil. Viktorin Bischof zu Pettau im Untersteyer, vom welchen die folgende Kirchengeschichte vieles vorlegen wird. Auch Ejulasius der Landvogt der Römer zu Cilli solle nebst vielen Bischöffen von Aglar den Martertod erlitten haben. Der heil. Marx Bischof zu Pettau hatte von den Arianischen Gothen, und ihrem Afterbischof Julian Valens vieles zu übertragen. Im vierten Jahrhundert.

(a) Annal. Styr. I. 85. 86.

§. 16. Im fünften Jahrhunderte verwendete sich der heil. Severin Apostel des Oesterreichs auch für Steyermark, er wirkte viele Wunder, predigte ermahnte die Geistlichkeit und die Layen. Im fünften Jahrhundert.

Im sechsten Jahrhunderte fiel Theodebert König von Austrasien um den Gothen zu helfen in Italien ein; und zu dieser Zeit entzogen die Fränkischen Bischöffe denen von Aglar einige Kirchen des Nordgau, worüber sich diese Bischöffe sehr bitter bei den Kaiser Moritz beklagten. Diese, und die Akten der Bischöffe von Aglar werden in der Kirchengeschichte vorgeleget werden. Im sechsten Jahrhunderte.

Im siebent. Jahrhundert.

Im siebenten Jahrhunderte wollte der heil. Kolumban ein Benediktiner Mönch die Sklaven bekehren; da er aber mehr heilig, einfältig, als gelehrt war, konnte er nichts erwirken, wäre auch beinahe von dem ketzerischen Mönche Agrestin verführet worden. Aber auch dem heil. Amand Bischofe zu Utrecht gelung es nicht die niederträchtige Sklaven zu bekehren. Zu Ende des siebenten, und

Im achten Jahrhundert.

Anfange des achten Jahrhunderts zeigte sich der neue Apostel, und Stifter der Salzburgischen Diöces im Steyermarke, der heil. Rupert Bischof zu Salzburg, dieser kam Anfangs zum Theodo II. Herzogen in Bayern stiftete das Bißthum Salzburg, predigte im Steyermarke, sieh das vierte Kapitel. Vom Virgil Arno und andern Bischöfen von Salzburg wird in der Folge alles erzählet werden.

Paralel der alt- und neuenGeistlichkeit im Steyerm.

§. 17. Es wird nicht unanständig seyn hier eine Paralellinie von der alten und neuern Geistlichkeit des Steyermarks zu ziehen. Die Religion war ehevor ganz katholisch, itzt aber durch die vom Joseph II. eingeführte Toleranz ist solche nur die Anherrschende geblieben. Die Geistlichkeit war Anfangs sehr klein, nachher sehr groß, itzt sehr gemindert, das Oberhaupt derselben ist bis an diese Zeit der Erzbischof von Salzburg, nach ihn der Bischof von Seccau als Generalvikair desselben,

der Erzbischof von Görz hat das unter der Drau gelegene und ehevor nach Aglar gehörige Steyermark unter sich. Die Bischöffe von Laybach, Lavant, Gurk, Passau erstrekten sich auch in Steyermark, der Prälat zu St. Lamprecht und die gewesenen Jesuiten hatten auch einige Ordinariatsbezirke allhier, nach den neuen Plan solle in Graz ein Erzbischof mit einem Generalvikair, Dompropsten, und 6 Domherren, und zu Leoben oder Göß ein Bischof mit Domherren zu stehen kommen, welcher anstat des alten Seccauer Bischofs dem Erzbisthume Salzburg solle zugetheilet werden. Allein dermalen ist noch alles im alten Stande, und der neue Herr Erzbischof in Graz (Graf v. Arco) schreibet sich noch stets Bischof zu Seccau.

§. 18. Die Weltgeistlichkeit wurde ehevor auf 2000 und eben so hoch die regulirte Geistlichkeit samt den Nonnen gerechnet. Steyermark hatte 383 Pfarren, 8 Erzpriester, 13 geistliche Kommissarien, 12 Dechanten, 2 Unterdechanten, 9 Haupt- 10 Stadtpfarrer. Da nun die Nonnen, Eremiten, auch einige Stiftgeistliche aufgehoben worden sind, ist der Abgang von der Geistlichkeit auf 500 Seelen zu rechnen. Im Steyermarke rechnet man 750,000 Seelen, und zu diesen sind 3500 Kuraten nicht zu viel. Durch Aufhebung vieler Stifter, Klöster ist die regulirte Geistlichkeit, Niedere Geistlichkeit

und durch das Verboth der heil. Weihen ist auch die säculirte Geistlichkeit nun so gemindert, daß die Bettelmönche Kapläne machen, und unter ganz neuen Masquen auftreten müssen. Allein auch dieses zusammgeraufte Frey = oder Nothkorps wird nicht lange erklecken.

Die Normalschulen.

§. 19. Die Normalschulen gehören auch zur Geistlichkeit, und sind dessen würdiger Stof. Maria Theresia hat hierinn vieles gethan. Allein wider ihre heiligen Gesinnungen werden solche blos mechanisch und maschinenmäßig betrieben. Man darf hievon die freymüthigen Briefe an Herrn Grafen von N. F. 134 = 150 lesen.

Die Hauptfehler bestehen nach meiner geringen Einsicht besonders in den Landschulen darinn, daß man 1. die Kinder tabellarisch unterrichtet, und so zu Puppen machet. 2. Daß solche nur von ihren Lehrmeistern ausgefraget und geprüfet werden. 3. Daß den Kindern in der Prüfung solche Sachen vorgeleget werden, welche ihnen die Schulmeister schon ein ganzes Monat zuvor eingekäuet haben. 4. Daß man ihnen zur Täuschung der Gäste und Aeltern die auffallendste Fragen stellet, als von Zurückstellung der Diebereyen, von dem Ehestande, von der Toleranz, von Rosenkränzen, Scapulieren, Wachsbildern und wer antwortet? nicht daß hübsche Mädchen oder der trollhafte Pursch, son-

dern

dern der Herr Normalschulmeister, der solche Fragen, einige Wochen bevor geschriebener hergegeben hatte. — Nos poma natamus. So werden auch andere gute Verordnungen vereitelt.

§. 20. Zu Graz ist die Universität in ein Lycäum übergossen. Die anatomische Kammer voll der Spinnweben; jedoch neue Gebähr- und Findelhäuser errichtet, um der menschlichen Gebrechlichkeit, welche ihre Dienste zur Bevölkerung in der Werkstatt der Natur auch ausser den Ehestand erwiesen, zu steuern. Heilige Anstalt! um den Kindermord zu verhindern. Neue Einrichtungen.

Vierte Abhandlung. IV. Abh.

Von den Metropolitan- und andern bischöflichen Kirchen des Steyermarkes. Von den Dom- Metropolitankirchen.

§. 1.

Da meine Hauptabsicht bei diesem Werke ist die Kirchengeschichte unseres Vaterlandes mit dem Zusammhange des Staates zu liefern, so schreite ich von dem Anfange der Bekehrung und den apostolischen Männern nun fort zu den Metropolitan- und andern bischöflichen Sitzen unseres Steyermarks. Diese Abhandlung ist vielen Schwierigkeiten unterworfen; unser heutiges Steyermark hat Innhalt dies. Abh.

wi-

Derzeit 2 Metropolit. in Steyerm.

wider die alte Canonen, zween Metropoliten, der salzburgische Metropolit erstreckt sich über das ganze Land diesseits der Draue, dessen Generalvikair ist der Bischof zu Seccau, der zweyte Metropolit jenseits der Draue war ehe Aglar, in diesem Jahrhunderte aber der Erzbischof von Görz. Da aber dieses Erzbisthum bald eingeht bald wieder ersteht, da das grazerische Erzbisthum vom Hofe schon erklärt seyn solle, der dazu bestimmte Bischof von Seccau aber sich noch stets nur von Seccau Bischof schreibt, müssen Umstände entgegen stehn, die mir unbekannt sind, man muß also die Zeit erwarten.

Zustand der alten Bisthümern in Steyerm.

§. 2. Von unsern alten Steyermarke erheben sich verschiedene sehr bedenkliche Fragen in diesem Fache. Als: 1. welcher Metropolit in Steyermarke vor Salzburg gewesen? 2. welche Bischöfe? und 3 ob solche in bestimmten, oder unbestimmten Sitzen gewesen seyn? 4 wann solche erstanden? und 5. wann sie untergegangen seyn? Diese Fragen zu beantworten, halte ich mich an meinen alten Grundsatz, daß da alte gleichzeitige Urkunden manglen, vernünftige Muthmassungen müssen angenommen werden.

3 Meinung. wegen den alt. Metropoliten.

§. 3. Von den Metropoliten unseres alten Vaterlandes finde ich eine dreyfache Meinung, einige geben diese Ehre der Kirche zu Lorch, andere

der

der Kirche zu Sirmien, wieder andere und sehr wahrscheinlich der Kirche zu Aglar. In der ersten Meinung ware Lorch nur bis an die Zeiten des Arnans von Salzburg die Metropolitankirche des beiden Nordgau und Pannoniens geblieben. In der zwoten Meinung konnte Sirmien nur von den Zeiten Konstantinus des Grossen als eine solche angesehen werden. In der dritten wäre Aglar (Aquileja) nur in dem mittelländischen Nordgau und einem Theile des Oberpannoniens die Metropolitankirche bis an den Arno von Salzburg gewesen; nachher aber sey Steyermark unter zweenen Metropoliten von Salzburg und Aglar (nun Görz) verstücket worden.

Der Bischof zu Lorch war niemals unser Metropol.

§. 4. Lorch (erkläre ich mich erstens) war ungeachtet ihres apostolischen Alters doch niemals die Metropolitankirche von Steyermark. Denn obschon 1. Lorch (a) unter die 4 ersten Kirchen des Baiern gerechnet wird; ob sie schon die Päbste (§. 7. der 3ten Abhandl.) eine apostolische Kirche nennen, und obschon endlich ein Theil unseres Steyermarks in Pannonien gelegen, so ist doch gewiß, daß keine unserer Kirchen in den ersten Zeiten einen Abhang, oder Unterwürfigkeit nach Lorch gehabt habe; vielmehr hat der Pabst Eugen II. im Jahre 826 unter die 7 Bisthümen, welche nach Lorch gehöreten, keine Kirche aus Steyermark gerechnet, welches er doch nicht würde unterlas-

lassen haben, wenn Lorch eine Metropolitankirche von Nordgau gewesen wäre.

(a) Velserus lib. 5. rer. Boicar. f. 142.

Die 7 Bisthüm. nach Lorch.

§. 5. Obgedachter Pabst Eugen II. (ist mein 2ter Erweisgrund) benennet die 7 Bisthümer, die nach Lorch sich bezogen, als: Vindobonensis (Wien) Stridonensis (Stridon) Sciscianensis (Sisseck) Munsensis (Mursa) Cibalensis (Cibalis) Sirmiensis (Sirmien) Singidunensis (Singedun). Daniel Farlat (b) setzet 4 andere Kirchen unter das Erzbisthum Lorch, nämlich: Favianensis (Wien) Speculi-Juliensis (Ollmütz) Nitnaviensis (Neutra) und Vetuariensis (Altenburg) unter allen diesen Kirchen ist keine von dem Steyermarke.

(b) in Illyrico sacro.

Sirmien war niemals die Metropolitankirche v. Steyerm.

§. 6. Von der Kirche zu Lorch gehe ich zu der Kirche nach Sirmien, dieser kann man noch weniger die Metropolitanswürde in dem alten Steyermarke einräumen, denn 1. ist gewiß, daß diese Kirche vor den Zeiten Konstantin des Grossen kein Metropolitankirche gewesen seye. Die Stadt Sirmien selbst war noch im Jahre 379 eine Stadt des Pannoniens (c) noch nicht die Hauptstadt in Illyrien, hier aber ist die Frage von der Metropolitan = oder Mutterkirche des Steyermarks vom ersten Jahrhunderte bis an die Zeiten Arnans

von

von Salzburg. 2. Da Sirmien 379 von Pannonien zu den Illyriern gezogen wurde, ist solche auch die Hauptstadt nur von Illyrien geworden. (d) 3. Obschon Anemius der Bischof von Sirmien in dem Conzilio zu Aglar Sirmien als die Hauptstadt des Illyrien ausrief, konnte er doch nicht (e) erhalten, daß alle Bischöffe von Pannonien, sondern nur die Bischöffe des zweyten Pannoniens, oder wie Justinian (f) bestimmte, die Bischöffe eines Theiles des zweyten Pannoniens, welcher in der Stadt Baco (Bacensi in civitate) gelegen, ihm als Metropoliten von Sirmien untergeben seyn sollten. 4. Obschon nach der alten röm. Einrichtung das Nordgau und Pannonien zu Illyrien gerechnet wurde, hat sich doch kein Bischof dieser zwoen Provinzen nach Sirmien gewendet, und also Noris ganz richtig behauptet, daß nur (g) das eigenthumliche Illyrien, das ist, das zweyte Pannonien nach Sirmien gehörete.

(c) Annal. Styr. I. 93.
(d) Ib. & Socrates Hist. Eccles.
(e) Naris. Differt. de Synodo. 5. cap. 10. p. 70.
(f) In novell. annal. Styr. cit.
(g) Annal. cit. Fusius.

§. 7. Es fällt hier sehr bedenklich, wie da die Eintheilung der Römer im politischen Fache auch von der Kirche befolget worden ist, die Bischöffe von Sirmien der neuen Hauptstadt, dem neu-

Ob die Metropolitankirchen allezeit in den Hauptstädt. angelegt wurden.

neuen Erzbischof sich hätten entziehen können? besonders da die Päbste selbst in die Hauptstädte Mutter= oder Metropolitankirchen anzulegen pflegeten. Man muß aber hierinn zween Grundsätze wohl betrachten, 1. Daß durch Errichtung neuer Metropolitankirchen nur in nothdringendsten Umständen den alten Kirchen ein Abbruch, oder Vorurtheil zugelassen wurde. Also, da Jerusalem eine Patriarchatskirche erkläret wurde, blieb doch Cäsarea wie ehevor ein Metropolitankirche. 2. Daß es nicht allezeit richtig war (h) daß in den Hauptstädten auch Metropolitankirchen seyn eingesetzet worden. Man setzte neue Erzbischöffe an jene Orte von welchen das Bekehrungsgeschäft leichter könnte befördert werden wie zu Salzburg, Hamburg, Magdeburg, Lorch, Aglar ꝛc.

(h) Germ. s. II. in observat. To. I. f. 537.

Aglar verlieret durch Sirmien nichts.

§. 8. Aus diesen folgere ich 1. Daß durch Einrichtung der Metropolitankirche zu Sirmien, der alten Kirche zu Aglar kein Abtrag habe geschehen können. 2. Wenn auch der neue Präsektus Prätorio über ganz Pannonien und Nordgau seine Gerichtsbarkeit erstreket und ausgeübet hätte, jedoch der neue Erzbischof von Sirmien dieses nicht thun konnte, weil dieser Erzbischöffe geistliche Gerichtsbarkeit nach den Canonen bestimmet war. Denn, gleichwie hieraus das in Italien

und

und in Afrika nur ein Präfektus Prätorio gewesen, nicht folgt, daß in Italien und Afrika nur ein Erzbischof seyn sollte, also folgt auch aus dem, daß in Sirmien, Illyrien, Nordgau, Pannonien nur ein Präfektus Prätoris war, gar nicht, daß in allen diesen Provinzen nur ein Erzbischof solle gestanden seyn. Die Präfekti Prätoris hatten viele Provinzen unter sich, die geistlichen Metropoliten nur eine.

Aglar die 1ste Metropolitankirche in Steyermarke.

§. 9. Aglar war also unsere erste, und Metropolitankirche. Ich verstehe hiedurch eine Mutterkirche, oder Ecclesiam matricem. (Denn ich weiß gar wohl, daß vor dem Konzilio zu Nicäa nur allein die römische Kirche im Occident eine Metropolitankirche gewesen sey.) Der Kirche zu Aglar haben wir 1. das Christenthum zu danken. (3te Abhandl.) 2. Die Bischöffe des mittelländischen Nordgau und Oberpannoniens haben sich den Metropoliten zu Aglar unterthänig bezeiget, bis an das 6te Jahrhundert, da sich die fränkischen Bischöffe eindrangen. 3. Wegen dem Eingrif der fränkischen Bischöffe haben nur die Bischöffe von Aglar bei dem Kaiser Moritz geklaget. 4. Hat nur Aglar mit Salzburg wegen der neuen Metropolitanwürde gestritten.

Nach Aglar halten sich die ersten Bischöffe d. Steyerm.

§. 10. Der erste obenangesetzte Beweis für Aglar ist weitläufig in der 3ten Abhandlung ange-

führet worden. Ich schreite zum zweyten. Im ersten und zweyten Jahrhunderte, da wir noch keine Bischöffe im Lande hatten, trugen die Bischöffe von Aglar alle geistliche Obsorge für Steyermark. Gegen Ende des dritten Jahrhundertes zeigte sich der erste mir bekannte Bischof zu Pettau, der heil. Viktorin; von welchem auser seinen Werken und Martertode wenig bekannt ist. Der heil. Maximilian kam zu Ende des dritten Jahrhundertes seinen Landesleuten zu Cilli zu Hilfe; aus diesem aber läßt sich nicht schliessen; daß Cilli nach Lorch gehörte, theils weil Maximilian nur als ein gebohrner Cillier nicht als Bischof in Kraft seines Amtes nach Cilli gereiset, theils weil es auch nicht richtig ausgemacht ist, daß er Bischof zu Lorch gewesen sey.

als Pettau

Cilli

Pettau das Bisthum unter Aglar

§. 11. Im 4ten Jahrhunderte finde ich vorzügliche Spuren der aglarischen Jurisdiktion in Steyermark, Marx war Bischof zu Pettau, welchen die Väter des Konziliums zu Aglar virum sanctum & admirabilis memoriæ sacerdotem nennen. Da um das Jahr 380 die arianischen Gothen Pettau belagert, durch die Verrätherey des Julian Valens eingenommen, und gänzlich zerstöret hatten, wurde der heil. Marx von Pettau vertrieben, Julian Valens an seine Stelle gesetzet, das katholische Volk aber duldete ihn nicht, sondern führte ihren alten Bischof mit vielen Ehren=

be=

bezeigungen wieder in Pettau ein. Die Klage wegen dieser Unruhen und Merkwürdigkeiten wurde weder zu Lorch, weder zu Sirmien, nur zu Aglar angebracht, untersuchet, und der Julian Valens an dem Kaiser ausgeliefert, und so erhellet von sich, daß Aglar die Mutterkirche des Steyermarks gewesen sey.

§. 12. In dem 5ten Jahrhundert zeigt sich Steyermark aus einem ganz andern Gesichtspunkte, als jener war, da es unter der Römer Bothmäßigkeit stand. Die häufigen Barbaren überschwemmten Steyermark, und so mußte unser Vaterland einen andern Weg einschlagen, als sich an die geschwächte Römer zu halten. Der Glaube Christi wurde sehr gekränket. Aglar die Stadt im Jahr 452 zerstöret, und was das betrübteste in diesen Umständen war beschreiben de Rubeis (i) und Ughellus (k) daß im sechsten Jahrhunderte Macedonius oder Paulinus das Unkraut der Spaltung wegen der drei Kapitel in dem Acker des Kirchsprengels zu Aglar ausgestreuet haben. Da die Könige von Austrasien einen Theil des Italien und des benachbarten Nordgau in Besitz nahmen, erbarmeten sich ihre Bischöffe über dieses Land, welches von Ketzern und Schismatikern umzingelt war. Sie unternahmen sich der geistlichen Gerichtsbarkeit, setzten Pettau, Tiburnien und Segesta Bischöffe ein. Cilli, das Bisthum hielt

Der Barbaren Einfälle.

Spaltung der 3 Kapit.

Cilli, Pett. wend. sich nach Aglar.

sich doch an Aglar. Denn, als Elias der Patriarch zu Aglar in der Insel Grado einen Synodus hielt, waren in solchem Johann der Bischof zu Cilli, und Virgil der Bischof zu Padua (Patavinus) oder, wie andere (l) lesen, zu Petau gegenwärtig. Wenn auch dieser Synodus zu Grado unterschoben und unächt seyn solle, so wird doch die Kirchengeschichte vom Jahre 579 Bürge seyn; daß diese Bischöffe sich in dem Konzilio zu Aglar 558 eingefunden haben. (m)

(i) Differt. Hist. de Schism. Eccles. Aquilej. c. 2.
(k) To. V. Ital. sacr. col. 25. &c.
(l) Germ. sacr. I. Coroll. 1.
(m) Annal. Styr. I. 98.

Die Bischöf. von Aglar klag. wegen den Eingriffen d. fränkischen Bischöffe.

§. 13. Im Jahre 590. versammelten sich die schismatischen Bischöffe von Aglar zu Meran. Sie schrieben klagweise an Moritz den Kaiser in Orient, daß die Bischöffe der Franken in ihre geistliche Gerichtsbarkeit eingegriffen hätten. (n) Wie hätten aber diese Bischöffe sich beklagen können; wenn die Kirchen des Nordgau nicht zu ihrem Kirchsprengel wären gehörig gewesen? Kann Lorch oder Sirmien dergleichen Akten vorlegen? Aber, gesetzt auch, die Bischöffe von Pettau, Tiburnien und Cilli hätten sich um diese Zeit nach Lorch welches den fränkischen Bischöffen unterthänig war, gewendet, kann doch wider Aglar nichts

be=

beschlossen werden; weil die Bischöffe von Aglar wider alle diese Schritte förmlich stritten. (o)

(n) Acta Concil. in annal. Styr. I. 99.

(o) De Rubeis c. 13. cit

§. 14. Im siebenten Jahrhunderte zeigen sich keine Spuren von den Bisthümern Pettau und Cilli. Es werden also diese zwey Bisthümer in diesen verwirrten Zeiten untergegangen seyn. (p) de Rubeis (q) will doch um diese Zeit einen Andreas als Bischoffen von Cilli gefunden haben, welcher im Jahre 679 dem Konzilio zu Rom, und 680 dem Konzilio zu Konstantinopel mit Agatho dem katholischen Patriarchen zu Grado, sich unterschrieben hatte. De Rubeis (r) verläßt aber diese Meinung später, und nennet diesen Andree Bischof zu Veglenta, und so ist Steyermark bis 796 unter der Jurisdiktion von Aglar geblieben. Bisthümer Pettau Cilli erloschen.

(p) Pusch Chronol. S. Duc. Styr. I. 171.
(q) Differt. de Schism. Eccl. Aquilej. c. 17. 18.
(r) Monum. Aquilej. c. 35. num. 3.

§. 15. Und dieses ist der vierte Beweis, daß Steyermark bis an die Zeiten Arnans 796 ganz unter Aglar gestanden sey. Denn nach dem Pipin 796 und nachher Karl der Grosse das eroberte Nordgau und Pannonien dem Arno über- Zertheilung der Jurisdiktion von Aglar mit Salzburg.

geben, nachdem Theoderich als Bischof der Sklaven in Kärnthen und Untersteyer von dem Arno ist eingesetzt worden, wurden dem Bisthume Aglar die Kirchen zu Almona, Tiburnien, Cilli und Stridau entzogen, (s) und jener Theil des Pannoniens vom Neusiedlersee über die Raab, und bis an die Drau, wo solche in die Donau stürzet, nach Salzburg übertragen. Diese Verkürzung ihres Kirchsprengels konnten die Bischöffe von Aglar mit gleichgiltigen Augen nicht ansehen. Sie beklagten sich bei Karln dem Grossen, aber umsonst; denn Karl um den heil. Paulin zu Aglar den er liebte und schätzte, nicht zu betrüben, verschob zwar den Ausspruch nach dessen Tode, jedoch setzte er nachher fest, daß die Drau künftig die Gränze der zweeň Bisthümern Aglar und Salzburg seyn sollte. (t)

(s) Annonymus in Germ. Sacra II. 109.

(t) Annal. Styr. I. 101.

Ursache dieser Zerstückung.

§. 16. Die Ursache dieses karolinischen Ausspruches war, daß beide Bisthümer in der Bekehrung des Steyermarks gearbeitet haten, Aglar in den ersten, Salzburg in den letztern Zeiten. Da nun weder Lorch noch Sirmien wegen dieser Zerstückung etwas eingewendet, leuchtet allen ein; daß diese Kirchen nicht das mindeste Recht oder Anspruch an die Kirchen Steyermarks gehabt haben.

ben. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß Aglar unsere erste Mutterkirche gewesen sey, und wie ich (§. 7) gesagt, daß sehr oft die Metropolitankirchen in die grossen Hauptstädte seyn verleget worden, so schliesset eben hieraus der Thamaßius; daß Aglar die Hauptstadt des zehenden Theiles von Italien gewesen sey. Wenn also Aglar schon nicht in Pannonien und Nordgau die Hauptstadt gewesen, konnte doch der Bischof daselbst Metropolit in Nordgau und Pannonien, wie nachher der Bischof von Salzburg seyn, wie ich (§. 7) aus einigen Beispielen erwiesen habe. (u)

(u) Thomassin. cit. Calles annal. Eccles. Germ. To. II. in animadvers. ad To. I. f. 537.

§. 17. Wenn also schon auch Baronius und Sirmond (w) die Stadt Aglar mit ihren Bischöffen sehr herabsetzen, haben wir doch andere, welche solches sehr erheben. Der Kardinal Noris schreibt (x): daß, da der heil. Athanasius die Stadt Kapua zu einer Hauptstadt erhebet, weil in solcher der Konsularis von Kampagnien wohnte, so müsse man auch Aglar als eine Hauptstadt ansehen, weil auch hier der Konsularis seinen Wohnsitz hatte (y) Herodian und de Rubeis (z) sind Bürgen, daß Aglar die größte Stadt in Italien gewesen sey. Aglars Zustand.

(w) Lib. 2. c. 7. & lib. 1. c. 8.
(x) Dissert. de 5ta Synodo. c. 10.
(y) Lib. 8. Cod. Theodos. E. 1.
(z) Herodian. in Maximino, & de Rubeis c. 19, 20 & Dissert. de Schism. Eccles. Aquilej. c. 23. l. 218.

V. Abhand. Politische Verfassung Steyerm. bis Karl d. Grossen.

Fünfte Abhandlung.

Von der politischen Verfassung des alten Steyermarks bis an Karl den Grossen.

§. 1.

Von dem noch freyen Steyerm.

Diese Abhandlung recht zu verfassen, muß ich meine Landesleute zweifach betrachten. Einmal, da sie noch in ihrer alten angebornen Freyheit lebten, für welche sie sich fast zu tod gefochten, jedoch aber der römischen Uibermacht unterliegen mußten. Das anderemal, wie sie die ersten 400 Jahre nach der Geburt Christi unter den Römern, nach solchen unter der Sklaverey verschiedener Barbaren seufzten, bis sie Karl der Grosse erlößte.

Die ersten Völker.

Im ersten Stande waren die Hauptvölker unseres Vaterlandes die Bewohner des mittelländischen Nordgau, und die Pannonier, die Bojen und Tauriscier sind schon vor der Geburt Christi aus unsern Landen verschwunden.

Die Bojen.

Die Bojen, (welche 600 Jahre vor der Geburt Christi in das Böhaim ge=

gekommen, demselben den Namen Bojohemien, Bojemien verlassen haben) hatten sich auch in das Nordgau und Pannonien gezogen, und das Land ob der Enns bewohnet. (a) Zu ihnen gesellten sich die Tauriscier, welche die Tauern, das ist: die höchsten Berge besetzten, sie hatten aber das Unglück, daß, wie Strabo (b) schreibt, da sie mit den Bojen wider die Dacier stritten, sie gänzlich geschlagen, und die Bojen das Land räumen mußten. Die Tauriscier.

(a) Velserus lib. 1. rer. Boicar. f. 5.
(b) Lib. 5to.

§. 2. Das Land, was die Bojen räumen mußten, hat noch den Namen (Deserta Bojorum) von ihnen, und besteht aus ungemein grossen, zur Viehweide sehr anständigen Fluren. Die Lage dieses Ortes wird verschieden angegeben: Christoph Cellarius (c) setzet die Deserta Bojorum mit dem Plinus (d) nahe bei dem Neusiedlersee und Saborien, Velser (e) will solche in dem Nordgau finden, und zwar; von den Gränzen des Vindelicien, bis an das Pannonien nach der Länge des Nordgau. Eben so schreibt Strabo. (f) Um den Strabo und Plinius zu vereinigen, und keinen vor den Kopf zu stossen, könnte man solche in die Gränzen des Nordgau und Pannoniens setzen. Die Bojen kamen doch wieder in ihr Land, wenigstens unter Karl dem Grossen, welcher sie in das itzige Baiern und Oberösterreich Das Land Deserta Bojorum. Bojen in Baiern.

Taurisc ier in Nordgau versetzte. Auch die Taurisc ier wurden nicht ganz ausgerottet, obschon Plinius (g) dieses möchte geglaubet haben; denn Strabo (h) rechnete sie zu den Norikern, oder Nordgauern.

(c) Geographiæ antiq. l. 2. c. 8. p. 553.
(d) Lib. 3. c. 24.
(e) Lib. 2. p. 38.
(f) Lib. 7.
(g) Lib. 3. c. 20. juxta Carnos. quondam Taurisci appellati. nunc Norici.
(h) Lib. 4. Noricorum sunt etiam Taurisci.

Die alten Steyr. machen keinen Staatskörper aus.

§. 3. Die Nation der alten Steyermärker machte keinen zusammhängenden Stattskörper aus, sondern war wieder in eine Menge kleiner Völkerschaften getheilet, (S. erste Abhandl.) die zwar oft untereinander Krieg führten, in ihren Sitten, Religion und politischen Verfassung aber sehr mit einander harmonirten. Die Liebe zur Freyheit war die Seele ihrer Handlungen, und wir werden sehen, wie hartnäckig sie für die Freyheit wider die Römer kämpften.

Freyheitsliebe.

Plinius, der für die Römer zu viel eingenommen war, hat es den Cauzen und so auch den alten Steyrern ausgestellet, daß sie für die Freyheit so gestritten haben. Er glaubte (i) ein Glück für solche rohe Völker zu seyn; wenn sie in die römische Dienstbarkeit verfielen. So sehr sich Plinius hierinn irret, so wenig kann man ihm zum Verbrechen rechnen, daß er wider die

die Freyheitsliebe geschrieben. Er hatte die süsse Freyheit nie verkostet, und sein Nacken war unter der römischen Sklaverey von der Kindheit an gebeuget.

(i) Histor. natur. lib. 16. c. 1.

§. 4. Um ihre Freyheit desto sicherer zu behaupten, baueten unsere alten Landesleute keine Städte die sie als mit Garne umstellte Höhlen, oder als grosse Gefängnisse ansahen. (k) Die alten Städte Steyermarks haben die Römer angebauet, welche denn, wie Cilli, Pettau 2c. römische Pflanzstädte (Colonniæ Romanæ) waren. Die alten Steyermarker hatten gleich den deutschen Völkern diese zwei Grundsätze zur Behauptung ihrer natürlichen Freyheit angenommen: 1 keine Städte zu bauen, zu bewohnen. 2. Den Ackerbau nur so weit zu treiben, als es die höchste Noth (um Brod, und das Getränk von Korn und Gersten zu haben) erforderte. Durch den ersten Satz waren sie von innen frey, daß sie nicht konnten belagert, eingesperret werden, durch den zweyten von aussen indem sie nichts verloren; wenn auch ihr Land verheeret oder eingenommen wurde. Sie wußten nichts von Tyrannen, und ihre unbezwungene Freyheit siegte sehr oft über die Römer.

Bauen keine Städte.

2 Grundsätze der alten Steyr.

(k) Ammian. Marcelin. lib. 16. c. 1.

§. 5.

Könige, Fürsten derselben.

§. 5. Die alten steyrischen Nationen hatten entweder Könige oder Fürsten. Die Nordgauer hatten Könige. Einen derselben den Voccio beschreibet uns Julius Cäsar, (l) als dessen Schwester an den Ariovis vermählet war. Obgedachter

Könige der Noriker.

Julius Cäsar meldet an einem andern Orte, (m) daß ihm der König des Norikum oder Nordgau, 300 Reiter zu Hilfe geschicket habe. Vellejus Paterkulus (n) nennet daher das Nordgau ein

der Bojen.

Königreich. Von den Bojen schreiben Suetonius (o) und Strabo (p), daß solche, da sie noch in Nordgau lebten, ihre eigenen Könige sollen gehabt haben, deren einer der Oritaßir war. Ehevor hatten sie nur Fürsten, deren einer Sigovus sie 600 Jahre vor der Geburt Christi in das Böhmen, und von dannen in das Nordgau und Pannonien abgeführt hatte. (q) Die Pannonier hatten Fürsten.

Fürsten der Pannonier.

Zween derselben sind uns bekannt von der Zeit da sie von den Römern unterjochet wurden. Bato war Fürst zwischen der Drau und Sau in Untersteyer, Pinnetus war der andere Fürst, beide wurden von den Römern gefangen. Siehe das erste Kapitel.

(l) Lib. 1. de Bell. Gall.
(m) Lib. 1. de Bell, Civil.
(n) Lib. 2. c. 109. de Tiberio Cæsare.
(o) In Tiberio c. 16.
(p) Lib. 7.
(q) Velser rer. Boicar. libr. 1. f. 5.

§. 6.

Dieser Könige und Fürsten Gewalt.

§. 6. Da Bato der Römer Regierung, als welche nur Wölfe, nicht Hirten zu den Pannoniern geschickt hatten, aus frischer Lunge, nnd mit edler Freymüthigkeit bestrafte, ersehen wir klar, daß die Pannonier mit der Regierung der Römer nicht zufrieden waren. Kein Wunder! denn die Gewalt der Könige und Fürsten des alten Steyermarkes ware so wie ihre Einkünfte, welche nur in freywilligen Abgaben ihrer Unterthanen bestanden, sehr eingeschränket. Man wußte nichts von Mäuten, Aufschlägen, verbotener Einfuhr fremder Waaren, Schuldensteuern, freywilligen Geschenken, nichts von Geld- Rekruten- Matrosenpressungen und militarischen Exekutionen ꝛc. u. s. w. Alles war frey, sie ehrten zwar ihre Könige und Fürsten, sie gedachten aber auch, daß ihre Landesfürsten nur von und wegen ihnen gesetzt, folglich mit dem standmäßig ausgeworfenen Gehalte sich befriedigen, und keine ihre Freyheit und Wohlseyn drückende Gesetze und Verordnungen herausgeben möchten. Wir haben unter Valentinian I. ein Beispiel, dieser Kaiser machte Fraomar den Alemanier Anfangs zum Könige eines alemanischen Volkes, nachher zum römischen General. Fraomar befand sich besser bei dem Gehalte eines Generalen, (r) als eines Königes, und für deutsche Fürsten- und Prinzensöhne war es eine Belohnung römische Ritter, oder Hauptleute zu werden.

Einkünfte.

(r) Ammian. Marcell. l. 16. c. 4.

§. 7.

Ob sie Geld sod. konnten.

§. 7. Da der Gebrauch des Geldes bei den alten Steyermärkern nicht allgemein eingeführt war, so bestanden auch die Abgaben der Unterthanen an ihre Fürsten und Herren blos in Naturalprodukten. Jedoch war auch vor der Geburt Christi der Geldhandel in Steyermark schon getrieben worden. Strabo (s) erzählet dieses, Polybius ist Bürge schreibt er, daß zu seiner Zeit in der Gegend von Aglar besonders bei den Tauriscіern, welche Noriker genannt wurden, ein goldreiches Erdreich sey erfunden worden. Rilander, der den Strabo aus dem Griechischen in das Latein übersetzet hat, berichtet also weiter: Die Erde war so goldreich, daß, nachdem man 2 Schuh tief gegraben, sich sogleich das ledige Gold gezeiget habe; die Goldgrube aber ware nicht über 15 Schuh tief. Man fand das pure Gold in der Grösse einer Feigbohne, (Lupini) und nur der achte Theil gieng im Schmelzen unter, das übrige Gold war nicht so reich, trug aber auch grossen Nutzen. Da nun die Italiener die Barbaren in dieser Arbeit überhalfen, ist das Gold durch ganz Italien um den 3ten Theil im Werthe gefallen. Die Tauriscier, die dieses gewahrnahmen, vertrieben die italienischen Arbeiter, behielten das Gold für sich allein. Dieses geschah 122 Jahr vor der Geburt Christi. (t) Es kann also wohl seyn; daß die in höchsten Bergen wohnende Tauriscier, welche wenig vom Feldbaue,

Goldgruben der Taurisc. bei Aglar.

nur

nur vom Jagen und Viehweiden lebten, ihren Beitrag zum Unterhalte ihrer Fürsten im Gelde gemacht mögen haben.

(s) Lib. 4.

(t) Annal. Styr. I. 22.

§. 8. Sachen von Wichtigkeit wurden allemal in der Versammlung des Volkes ausgemacht. Die Priester gebothen das Stillschweigen. Der König, Fürst, oder ein sonst berühmter Mann machte den Vortrag, und das Volk entschied. Das Volk gab selbst Befehle und gehorchte selbst (u). Dieser Regierungsplan war bei allen deutschen Völkern üblich, und Julius Cäsar (w) erweiset ihn auch in den alten Norikern. Sie, die Helvetier, oder Schweizer schreibt er, nicht ihr König oder Fürst bereden die Rauracier, die Tübinger, die Latobriger ihre Nachbarn, daß sie gemeinschaftlich ihre Dörfer und Märkte anzünden, mit ihnen reisen, und die Bojen, welche sich über den Rhein gezogen, in das Norikum gewandert, die Stadt Noreja belagert haben, als Gespäne annehmen sollen. Hierinn war nur der Fehler; daß die alten Steyermärker nicht leicht zusammen zu bringen waren, und einer, der andere spät, ein anderer gar nicht kam. Sachen von Wichtigkeit wie sie abgehandelt wurden.

(u) Fast wie in gut geordneten Kapiteln, wo die Monarchie der Aebten nicht zugelassen wird.

(w) Lib. 1. de bello gallico.

§. 9.

Obrigkeitliche Geschäfte.

§. 9. Das Hauptgeschäft der Obrigkeiten war also nur die entstehende Feindschaften und Gewaltthätigkeiten nicht so weit um sich greifen zu lassen, die Verbrecher, sogar die Todschläger wurden nach Gutbefinden der Obrigkeit durch eine gewisse Anzahl Pferde, oder Stücke Hornvieh, wovon ein Theil dem Beleidigten und seinen Verwandten, der andere der Obrigkeit zufiel, bestrafet. Da unsern alten Landesleuten unbegreiflich war; daß ein Mensch über des andern Leben Macht haben sollte, so wußten sie wenig von ordentlichen Todes- oder Leibesstrafen, von welchen doch unser Alter so Gebrauch machet, daß sie solche unter die Majestätsrechte versetzet. Ich messe hier die alten Steyermärker nach dem Fuß der alten Deutschen, von welchen Tacitus (x) schreibet, daß sie die Veräther und Uiberläufer als Feinde des Vaterlandes gehenkt, die Feigen, (ignavos) die im Felde flohen, und die corpore infames, die sich zur Unzucht misbrauchen ließen, ersäuft hätten. Die Priester mußten das Todesurtheil vollstrecken; damit es das Ansehen hätte, die Götter selbst hätten dies Urtheil gesprochen (y).

Strafen.

Todesstrafen.

(x) De mor. germ. c. 7.

(y) Ob die Todesstrafen erlaubt seyn, zweifelte man noch zu den Zeiten Karl des Grossen.

§. 10.

§. 10. Die Leibesstrafen, als ein ihrer natürlichen Freyheit entgegen gesetztes Stück verabscheueten unsere tapfern Landesleute äußerst; alle Bedrückungen der Römer litten sie geduldig, nur der Anblick der römischen Beile und Ruthen war ihnen unausstehlich, und brachten sie oft in jene Wuth, die den Römern oft ihr bestes Heer kostete. Wir werden im ersten Kapitel hören, daß die närische Weiber ihre unmündigen Kinder darum getödtet haben; weil sie nicht frey leben konnten, und damit sie den Beilen und Ruthen der Römer nicht sollen unterworfen seyn. Leibesstrafen.

§. 11. Unsere alten Steyrer unterhielten keine gedungene Soldaten, sondern jeder freye Mann war ein gebohrner Soldat. Weil der Krieg das Vorrecht freyer Männer war, mußte er nothwendig ein Ehrenstand, und zwar der einzige seyn bei einer rohen Nation, die sonst keine Verdienste erkannte. Bei einer Landwehre, oder Vertheidigungskriege mußte jeder, der wehrhaft war, mit zu Felde. Wenn aber Einfälle in fremde Länder unternommen wurden, geschah solches selten von ganzen Nationen, sondern ein oder der andere Anführer stellte sich öffentlich dar, und suchte so viele Leute zu seinem Vorhaben zu bereden, als er konnhate. Wer sich einmal anheuschig dazu gemacht hatte, mußte auch Wort halten (2). Soldatenhebung keine.

(z) Jul. Cæs. de bell. gall. lib. 6. c. 23.

Waffen der alten Steyrer.

§. 12. Die Waffen der alten Steyermarker waren grosse Spiese wie der Römer, sie glaubten gleichsam sich ihres Vortheils der Stärke, an der sie vorzüglich den Römern überlegen waren, zu begeben, wenn sie nicht solche Waffen führeten, die mit denselben im Verhältnisse ständen. Sie hatten aber auch kleinere Spiese, die sie Pfriemen (frameas) nannten, und in der Nähe sowohl, als in der Ferne konnten gebraucht werden. Sie hatten auch Schilde, aber Anfangs zu grosse und zum Theil nur aus Weiden geflochtene. Alle diese Stücke können wir noch in unserm Steyermarke ersehen. Zu Cilli sieht man in dem Hause der Freyherren von Moscon einen Stein; dieser stellet vor einen Mann, der 1 Schuh 11 1/2 Zoll lang, 1 Schuh 11 Zoll breit, mit einem Schwerte umgürtet eine alte Inschrift (a) beigesetzet hat. Zu Graz in der Murvorstadt steht ein Stein ohne Inschrift, der stellet vor einen Mann, dessen Haupt mit einem Helme, die Brust mit einem Panzer versehen ist (b). Zu Pettau in der Herrngasse zur rechten Hand an dem Wege zu den Dominikanern ist ein alter Markstein zu sehen 4 Schuh hoh, 2 breit, in solchem sieht man eine Jungfrau im untern Theile zur Rechten, welche einen Jagdspies (venabulum) und Krone in der Hand führet, zur Linken aber einen nackenden Mann mit einem

Wurf-

Wurf- oder Jagdspiese und Inschrift (c). Die grossen wohlgebildeten und in Steyermarke noch im 3ten Jahrhunderte befindlichen Tauriscier haben bei Cilli ein Merkmal ihrer Tapferkeit mit einer Inschrift unterlassen (d).

(a) Annal. Styr. I. 28.
(b) Ib. f. 39.
(c) Ib. f. 44.
(d) Ib. f. 216.

§. 13. Die Tauriscier, ein Theil der alten Steyermärker haben noch unter dem Kaiser Alexander für die Römer gestritten. (Annal. Styr. I. 216) Ihre Beschreibung, Kleidung ꝛc. wird vieles zur Geschichte Steyermarks beigetragen haben. Von ihnen schreibt Polibius, (e) also: Diese Leute sind so zahlreich, groß und wohlgebildet, so großmüthig, stark, in Waffen geübet, daß es leichter ist, solches aus ihren Thaten, als andern Beschreibungen zu erheben. Sie bewohnen die höchsten Alpen von beiden Seiten gegen jenen Theil, der gegen der Rohne und Norden gelegen ꝛc. Polybius redet hier von den Tausciern ehe sie in Steyermark übersiedelt hatten. Ihre Kleidung entwürft uns ein Marmorstein zu Cilli, zur rechten Hand des laibacher Thores, der 2 Schuh hoch 1 ½ breit ist, das Haupt des Tauriscier ist mit einer Viehhaut und Ochsenhörnern in der Höhe

Tauriscier Beschreib.

derselben Kleidung.

 um-

umgeben, der Leib mit einem eisernen Panzer versehen, in der Hand führt er einen Schild, dem ein Stier= oder Ochsenkopf eingepräget ist. Sie stammten von den alten Celten ab, welche die höchsten Berge Tur, Taurn nannten. Ob sie schon 8 Jahre vor der Geburt Christi mit den Bojen geschlagen wurden, so sind sie doch nicht ausgerottet worden. Es mag seyn, daß sie auf eine Zeit ihren Namen verlohren, und wie Plinius (f) schreibt, damals Noriker genannt seyn worden; sie haben doch ihren Namen bald wieder erhalten, indem sie unter diesem Namen (Cohors Tauriscorum) zu Zeiten des Kaisers Alexander Kriegsdienste leisteten. (g)

(e) Lib. 2. Histor.
(f) Lib. 3. cap. 30.
(g) Annal. Styr. I. 216. ex inscript.

Steyerm. zur Zeit der röm. Unterjochung.

§. 14. Ich möchte meinen Lesern eckelhaft fallen, wenn ich alle Begebenheiten der alten Steyermärker die sie mit den Römern bis zur Zeit ihrer Unterjochung vorgehabt, erzählen würde. Ich mache also einen Sprung auf die letzten Zeiten ihrer Freyheit. Schon unter dem Kaiser August, noch vor der Geburt Christi war das Norikum und Pannonien von den Römern gleich andern Provinzen unterjochet. Die tapfern Nordgauer und Pannonier konnten aber auf ihre angeborne Freyheit nicht vergessen. Sie erregten sich

wenn sie konnten, und die Römer mußten jederzeit ein sorgfältiges Aug auf sie haben. 12 Jahre ungefähr vor der Geburt Christi schickte der Kaiser August den Agrippa nach Pannonien, um die entstandene Unruhen beizulegen; es geschah, allein da diese Leute keine Verzicht wegen ihrer Freyheit geben, war die Ruhe von keiner Dauer, und der Tiberius mußte 2 Jahre nachher wider die Pannonier und Dalmatier losziehen, der sie auch schlug, und neuerdings unterjochte.

§. 15. Etwa 30 Jahre vor der Geburt Christi ist Pannonien und Nordgau vom Kaiser August besieget worden, da er Pettau belagerte, und am Knie durch einen Steinwurf (h) verletzet wurde. Hiemit kam auch Steyermark unter die römische Herrschaft. Dem Tiberius war es vorbehalten die Pannonier und Nordgauer vollkommen zu unterjochen. Er übernahm nach dem Tode des Drusus das Kommando, und da er sehr schlau die Kunst zu verstellen, als Krieg zu führen besser gelehrnet, nnd also viele deutsche Völker sich an die Römer zu ergeben beredet hatte, machte er es fast eben so in Pannonien. Diese Provinz wurde wieder unruhig, da Marbod sich allein den Römern entgegen setzte. Dem Tiberius wurde also der Auftrag gemacht, den Marbod zu bekriegen, und 12 Legionen wurden ihm zu diesem Ende beigegeben.

Vom Kaif. August unterjochet.

(k) Appianus in Illyrico. annal. Styr. I. 43.

Krieg der alten Steyr. mit den Römern.

§. 16. Die Pannonier und Dalmatier waren hierin sehr unbedachtsam, sie glaubten die Römer würden mit dem Marbod so viel zu thun haben, daß sie lange Zeit mehr keine römischen Adler zu sehen bekämen, und daß nun der rechte Zeitpunkt vorhanden sey sich in die vorige Freyheit zu setzen. Sie schlugen aber zu früh los, ehe noch die Feindseligkeiten mit dem Marbod angefangen waren. In der That rüsteten sich die Dalmatier und Pannonier unter ihrem Fürsten Bato und Pinnetus so gewaltig zum Kriege, daß die Römer selbst in grosse Furcht geriethen. Allein der schlaue Tiberius wußte den Mantel nach dem Wind zu richten, er verglich sich so gut er konnte mit dem Marbod gieng über die Pannonier mit solchen vereinigten Nordgauern und Dalmatiern in vollem Zuge los, dämpfte die Empörung, ehe sie noch weiter um sich grief. So wurde Steyermark samt Pannonien und Nordgau eine römische Provinz. Siehe das erste Kapitel.

Steyerm. eine röm. Provinz.

Landvögte röm. in Steyerm.

§. 17. Sobald Steyermark eine römische Provinz geworden, stellten die Römer ihre Landvögte an, die solches regieren sollten und mußten. Dieses recht für folgende Zeiten zu bestimmen, setze ich folgende Grundregeln an:

1.

1. Weil aus dem Tacitus und andern gleichzeitigen Schriftstellen bekannt ist, daß im ersten und zweiten halben Jahrhundert eigene Landvögte, Legaten, in dem Nordgau und Pannonien sich zeigten, kann in diesen Provinzen und im Steyermarke kein Landvogt von Vindelicien angenommen werden. Regeln für solche. 1.

2. Nach Ablauf des 2ten halben, und 3ten ganzen Jahrhundert waren öfters die Landvögte von Vindelicien, auch zugleich Landvögte des *Norikum* und eines Theiles vom Steyermarke. 2.

3. Am Ende des 3ten Jahrhundert, da das römische Reich unter 4 Monarchen zerstücket war, sind wieder eigene Landvögte in diesen 3 Provinzen gewesen. 3.

4. Im 4ten Jahrhundert da Pannonien und Nordgau zu den Illyrien geschlagen wurde, ist Steyermark durch den Präfektus des Obernpannonien, welcher andere Vorsteher und Richter unter sich hatte (l) hauptsächlich regieret. 4.

5. In dem verwirrten 5ten Jahrhundert hatte Steyermark nur wenige Landvögte, welche aber zugleich das Militär besorgten. 5.

6. 6. Im Jahre 526 kam Steyermark unter die Longobarden, welche, da sie 567 wieder aus Steyermark zogen, dessen Regierung unter ihrem Namen dem Herzogen von Friaul überließen.

7. 7. Nachdem Karl der Grosse Steyermark eroberte, setzte er Markgrafen ein, welche gemeiniglich die Herzoge aus Bayern waren.

(l) Bancirollus.

§. 18. Die politische römische Regierung des Steyermarks deutlicher einzusehen, setze ich hieher einige Tabellen.

Tabelle der röm. Landvögte im Steyerm.

I. Tabelle.

Römische Landvögte (Prætores) des Steyermarkes in Nordgau und Pannonien.

Im ersten Jahrhundert.

Petronius, Präses. Jahr Christi 68.	Bato, Herzog Jahr Christi 8.
Cornelius Fuscus, Prokurator. J. C. 69.	Pinnet, Herzog J. C. 8.
Claudius Restistutus, Präs. zweifelhaft J. C. 89. oder	Junius Bläsus, der Pan. Leg. Präfekt. J. C. 14.
	P. Attilius Histor, J. Christi 64.

Ti-

in Nordgau und Pannonien.

Tiberius Julius. Candidus, Präs. J. C. 90	T. Ampius Flavianus, Prokurator. J. C. 68.

Im zweiten Jahrhundert.

Sosius Senecio, J. Chr. 108.	Aelius Verus, Dux & Præfectus. J. C. 136
Titus Prisernus. —	Aelius Bossius, Präfekt. J. Chr. 169.
Rufus Bossäus, —	Severus, Präses J. Chr. 180.
Polennius Sebenus Präses J. Chr. 193.	Sabin, Präfekt. Konsul. J. Chr. 193.

Im dritten Jahrhundert.

Valerian Prätor. J. C. 243.	Aurelius Justinian, —
	Dio Cassius, Präf. J. C. 229.
T. Varius Clemens, J. Chr. 253.	Aemilian, Dux legion. 253.

Im Jahre 259. kam ein Theil des Pannonien an die Markmänner.

Julvius Bojus, Präfekt. zweifelh. J. C. 258.	Ingenuus, Dux. J. C. 259.

in Nordgau und Pannonien.

Ejulasius, Prät. Jahr Chr. 284.

Claudius, Präs. in Illyrien Kais. J. C. 261.
Flav. Manutius, Präses J. Chr. 285.
Galerius, Cæsar Dux Illyr. & Pann. super Proconsul. J. C. 292

In der Theilung des römischen Reichs zwischen 4 Monarchen.

Galerius Maximianus,
Aquilinus, Prätor Norici Ripens. J. Chr. 297.

Idem.
Amantius Präs. J. C. 294.

Im 4ten Jahrhundert.

Martinian, Präs. Norici mediter. J. Chr. 315.

Probus, Präs. in Unterpannonien. J. C. 304

Jahr Christi 311 Steyermark unter dem Licinius.
— — 314. — Konstantin dem Grossen.
— — 332. — den Präf. Prätorio des Italien.

Die-

in Nordgau und Pannonien.

Dieser hatte unter sich Præsides & Vicarios:

Nur Militärofficier. Präfektus Proconsularis unter ihm der Corrector Pannoniæ secundæ Saviæ seu ripuariæ.

Jahr Chr. 337. Steyermark zu den Illyrien geschlagen unter dem Kaiser Konstans.

— — 350. ganz Steyermark dem römisch. Reiche unter dem Kaiser Konstantius.

Vetranio, Feldfürst in Pannonien. J. Chr. 350.

Tyran Anatolius Präf. in Illyrien J. C. 358.

Afrikan. Korrektor des 2ten Pannon. J. C. 358.

Jahr Chr. 361. Steyermark unter dem Kaiser Julian.

Florentius, Präf. in Illyrien.

in Nordgau und Pannonien.

Jahr Chr. 362. Steyermark unter dem Kaiser Jovian.

Mamertin, Präfekt in Illyrien. J. C. 362.

Jahr Chr. 364. Steyermark unter Valentin I.

Messala, Rektor in Pannonien. J. Chr. 374.

Mamertin, Präf. in Illyr. Afrika und Italien. J. Chr. 364.

Marcellini, Marcellian. Dux Pan. Valeriæ. J. Chr. 373.

Probus Anitius, Präf. Prätor. Illyr. J. Chr. 369.

Aequitius, Graf in Illyrien. J. Chr. 373.

Jahr Chr. 375. Steyermark nnter Valentinian II.

— — 379. — zum westlichen Illyrien gezogen.

— — 394. — unter Theodos. I. Kais.

— — 395. — unter dem Kaiser Honorius.

Röm. Obrigkeiten in Steyerm.

§. 19. Diese Tabelle recht zu verstehen wird nothwendig seyn, die römisch. Obrigkeiten, derselben

den Aemter, wie auch einige Provinzen, kurz zu beschreiben. Præsides Provinciales waren jene, (m) welche die Erkenntniß und Besorgung der Provinzialgeschäften, als Verwaltung des Landes, Finanzen 2c. und des politischen Faches auf sich hatten. Von diesen waren unterschieden die Præfecti Legionum (Feldoberste), welche nur das Militär zu besorgen hatten, und Anfangs Grafen (Comites), nachher Herzoge, Heerführer (Duces) genennet wurden. Der Namen Präses war allgemein und weitläufig, wie der Namen Präfektus. Einige dieser waren Präfekti Prätoris, andere Konsulares. Beide dieser Präfekten hatten die höchste Gewalt, sogar das Jus Gladii über das Militär, sie trugen auch den Uniform. Ihre Regierung war nicht auf ein Jahr eingeschränkt, sondern hieng von dem Willen und Befehle der Kaiser ab. (n) Nach den Kaisern war ihre Gewalt und Ansehen das größte und erste, (o) und sie mußten jährlich ihre untergebene Orte besuchen. Die Prokuratoren, deren Tacitus öfters gedenket, waren wenigst von den obbenennten Präfekten des Prätorii und den Konsularen in diesen unterschieden, daß die Prokuratoren das Jus Gladii nicht hatten, Niemand zum Tode verurtheilen konnten, (p) wohl aber die Legati oder Legaten. Anfangs also waren die Prokuratoren gleich mit den Provinzialverwesern (Præsid. Provinc.) zu den Zeiten des Tacitus aber, wurden sie den Präfek-

Præsides Provinc.

Præf. Leg.

Comites Duces.

Præf. Præf. Præf. Prætoris. Præfect. Consularis.

Procuratores.

Legati.

tis

tis Prätoris und Konsularen gleich gehalten. Denn so wurde Pilatus nur Prokurator des Judenlands genannt, ob er schon Jesum Christum zum Rationales Tode verurtheilte. Diese Prokuratoren, wenn sie röm. Ritter (Equites) oder Freyherren (Liberti) waren, führten den Namen Rationales (q).

(m) Velser lib. 3. rer. Boicar. f. 91.
(n) Dio Cassius.
(o) Lib. 1. digest. tit. 18. Lib. 4. 11. 12. Lib. Cod. Theodos. Lib. 1. tit. 6. Lib. 4. 5.
(p) Legatos in sanguinem, Procuratores in bona sæviisse schreibt Tacitus.
(q) Annal. Styr. I. 66.

Judices. §. 20. Die Richter (Judices) scheinen aus verschiedenen Inschriften, und alten Steinen gleiche Gewalt mit den Präfekten gehabt zu haben. Pro-ConsularesPro-Prætores. Die Pro-Causulares, die Pro-Prätores setzet Dio Caßius gleichsam als Vikarien an, welche anstatt der Präfekten, wenn sie abwesend oder verstorben waren, die Provinz verwalten mußten. Die Namen Präfekti, Präsides, Legati, Prätores ohne Rectores. Correctores. Beisatze, sind gleich bedeutende Worte. Eben so war Rektor soviel als Prätor, Präfektus. Der Correktor aber war dem Präfekt besonders dem Consularis untergeben.

Steyerm. zu Illyrien gehörig. §. 21. Von Illyrien habe ich im Ansehen meines Vaterlandes hier anzumerken, daß im Jahr

332 (r) das mittelländische (mediterraneum) und das am Gestade gelegene (Ripense) Norikum, oder Nordgau zu der Dioces des Illyrien unter dem Präfekt des Prätoris in Italien seye gerechnet worden. Das Illyrien wuchs also an, daß es 18 Provinzen unter sich hatte (s). Es war zweyfach, das Oestliche, welches 12 Provinzen, und das Westliche, welches 6 Provinzen unter sich zählte: als das zweyte Pannonien. Pannonien an der Sau, Dalmatien, das erste Pannonien und beides Nordgau.

(r) Pagius in tab. divisi Imperii an. 332.
(s) Jornand de regn. success. cap. 51.

§. 22. Obschon das Nordgau erst unter Konstantin dem Grossen in zween Theile, wie auch Pannonien in das erste und zweyte, in das Oestliche, Westliche um die Zeiten des Honorius und Arcadius eingetheilet worden sind, so haben doch die ältere Geschichtschreiber, als Ptolomäus und andere diese Provinzen wegen derselben natürlichen Beschaffenheit und ihrer Grösse selbe in zween Theile geschnitten. Das mittelländische Nordgau erstreckte sich von der Donau bis an die Alpen, enthielt J. Oesterreich einen Theil des Baiern am Innflusse, Salzburg, einen Theil von Tyrol, den grössern Theil des Steyermarks, Kärnthen und Krain. Marcellin hat solches das (Montanum) Mittelländ. Nordgau.

oder das Gebirgige. num) Gebirgige genennt. Das (Ripense) oder Am Gestade gelegene Nordgau. an dem Gestade gelegene Nordgau lag jenseits der Donau, und hatte in sich jene Provinzen, welche vom Innflusse gegen Pannonien nach dem Lauf der Donau sich erstreckten. Zu spätern Zeiten wurde ganz Baiern dazu gerechnet.

Pannonia Savia. §. 23. Das Pannonien wurde auch in das an der Sau gelegene (Savia) und in das Valerien (Valeria) getheilet. Jenes lag zwischen der Drau und Sau, hatte einen Theil des Untersteyer unter sich, und wurde Savia von der Sau, oder wie Ruffus schreibt, regio sauensis genannt. Die Hauptstadt war Sciſciana Sciſcia (Sissek) in Kroatien, wo der Schatz des Landes verwahret wurde & Valeria. (t). Da der Kaiser Galerius gegen Ende des dritten Jahrhundert nebst dem Neusiedler See nach dem Gestade des Isther oder der Donau, in welche er den Neusiedler See ableitete, alle grosse Waldungen zusammenhauen ließ, hat er in diesem Orte die Provinz Valeria angelegt, solche zu Ehren der Kaiserinn seiner Ehegemahlin Valerien genennet. Daß diese Provinz nicht Steyermark genennet, auch nicht dazu gehörig, sondern Pannonia interamnenſis. nur Savien sey Pannonia interamnenſis benennet worden, habe ich in Annal. Styriæ (u) gezeiget.

(t) Sect. Aurel. victor. in Cæſ. Conſtantino c. 40.
(u) Annal. Styr. I. 13. - 16.

§. 24.

§. 24. Ich liefere die zwote Tabelle der politischen Verwaltung unseres Vaterlandes nach den Zeiten der Römer. II. Tabelle der polit. Regierung Steyerm.

Tabelle II.

Nach den Zeiten der Römer

Præsides, Præfecti.

Im fünften Jahrhundert.

in Nordgau und Pannonien.

Jahr Christi 423. Steyermark unter Theodos II.

Generid, Präfekt in Rhätien, Nordgau — und in Oberpannonien. Jahr Chr. 429.

Jahr Chr. 425. Steyermark unter Valentinian III.

Primut, Präfekt. Jahr Christi 447. Pannonien von Valentin III an Martian den Kaiser in Orient überlassen. 450.

Jahr Chr. 453 ein Theil des Steyermarks unter den Ostgothen, der größte Theil unter den Herulen, Rugiern, Scyren und Gothen, die den Römern zinsbar waren.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

in Nordgau und Pannonien.

Jahr Chr. 455 ein Theil des Steyermarks unter dem Kaiser Avitus, aber dem puren Namen und oberherrlichen Titel nach.

Jahr Chr. 473 ziehen die Ostgothen aus Pannonien, ließen doch ihre Verweser im Lande.

Jahr Chr. 489 verließen sie solches ganz.

Jahr Chr. 493. Steyermark samt Nordgau und Pannonien unter den Gothen, und König Theoderich.

Im sechsten Jahrhundert.

Severin, Präfekt im Nordgau Velser, Aventin. Aber Cassiodor nennt ihn 505 Judicem deleg. Pannoniæ.	Colossäus, Präfekt in Pann. Sirmidesi. Fridiläd, Präf. in Pann. Savia 505. Osus, oder Osvinus in Pann. Savia 526.

Jahr Chr. 526 Steyermark unter den Longobarden.

Ein Theil des Norici Ripens. unter den Franken.	Pannonien an der Sau unter den Gothen.

§. 25. Von diesen Barbaren wird das mehrere in der Geschichte vorgetragen werden. Ich liefere also die letzte und

III. Ta=

Bayerische Staatsbibliothek München

III Tabelle
der friaulischen von den Longobarden angestellten Herzogen.

III. Tabelle der friaulischen Herzogen in Steyerm.

Jahr Chr. 567. da die Longobarden aus Steyermark zogen, ist ein Theil dessen mit ganz Pannonien und dem Norico Ripensi den Hunnen überlassen worden. Das Gebiet von Cilli aber samt einem Theile des Oberpannonien und des mittelländischen Nordgau wurde von den Longobarden den Herzogen von Friaul übergeben.

Jahr Chr. 592. verheereten die Hunnen und Sklaven das Steyermark, überließen es aber wieder den Herzogen von Friaul.

Im siebenten Jahrhundert.

Die Herzoge von Friaul.

1. Gisulf, Herzog von Friaul und Steyermark von 568, — 610, oder 615.
2. Taso und Caco Brüder, von 610, — 622.
3. Grosulf, von 622 — 661.
4. Ago, von 661 — 663.
5. Lupus, von 663 — 664.
6. Warnefried, von 664.

7. Wektaris, 664 — 695.
8. Laudaris, 695.
9. Rodoald, bis 696.
10. Ansfried von Reunia, 696.
11. Ado, oder Aldo um 702.

Im 8ten Jahrhundert.

12. Ferculf.
13. Corvulus.
14. Pemmo, von 705 — 734.
15. Ratechis, wird 744 König der Longobarden.
16. Anselm, wird 749 ein Mönch.
17. Petrus, 749 — 774.
18. Rotgaud, Rebell, getödtet 776.
und also Karl der Grosse Landesfürst.

Steyerm. polit. Verfassung unter den Barbarn. den Gothen.

§. 26. So war die politische Verfassung Streyermarks beschaffen. Da solches im fünften Jahrhunderte unter die Barbaren verfallen, hatte es ein anders Aussehen. Die Gothen waren die mächtigsten, langwirigsten und besten Regenten für Steyermark vor allen andern Barbaren. Sie waren ein ganz gewis ursprünglich deutsches Volk, deren erste Sitze doch sehr ungewis sind. Schon im dritten Jahrhunderte kamen sie in die römischen Lande und in Steyermark, eroberten Dacien, erhielten von den Römern einen jährlichen Tribut. Sie theilten sich in die Ost- und Westgothen.

Ost- Westgothen.

Die

Die Ostgotheu bemeisterten sich des Steyermarks, und Theoderich ihr König schrieb verschiedene Gesetze vor, (w) und befahl unter andern den Nordgauern, (x) daß sie ihre Ochsen mit den alemännischen, welche durch Länge und Beschwerde der Reise sehr müde wurden, vertauschen sollten. Die Gothen waren Arianer, und wegen ihrem langen Aufenthalt in Oesterreich und Steyermark wurden beide Provinzen Ostrogothien genannt. Sie waren hauptsächlich bei Lorch, und dem Flusse Enns, so derzeit zu Steyermark gehörte, gelagert. (y)

(w) Cassiodor. l. 3. variar. epist. 50. edit. Garet.
(x) Das Gesetz fängt an: Provincialibus Noricis Theodoricus Rex.
(y) Bern. Noric. Chron. Austr. apud Hier. Pez I. 691.

§. 27. Die Longobarden blieben nicht lang im Steyermark, nur von 526, bis 567. Sie waren auch Arianer, hatten ihren Namen von den langen Bärten. Die Heruler, Rugier, Scyren, waren nicht viel bedeutende Namen in unserm Vaterlande, von den Gothen und Hunnen erhielt Steyermark und Oesterreich die Namen Hunnia, Avaria, Ostrogothia. Die Franken und Alemannier kamen im sechsten Jahrhundert herein in das Land, ließen sich nicht mehr aus dem Noricum Ripensi vertreiben, überhaupt muß man von

Unter den Longobarden
Herulen
Rugiern
Scyren
Hunnen
Franken
Alemannier.

diesen barbarischen Völkern sagen, daß sie mitten in den eroberten Ländern gleichsam eine Republik für sich ausmachten, und die von Römern eroberten Provinzen ebenfalls. Jede hatte ihre eigenen Gesetze, Sitten, Gebräuche, nur daß die letzten unter den Befehlen der ersten standen, und sich gefallen lassen mußten, was man mit ihnen vornehmen wollte.

Theoderichs gute Regierung.

§. 28. Der ostgothische Theoderich unser Landesfürst war hierinn unendlich bescheiden. Da er an dem orientalisch-kaiserlichen Hofe erzogen war, behielt er die römische Kleidung, und befahl solche auch seinem Volke. Er ließ den römischen Provinzen ihre Sprache und Religion mit ihrer Liturgie, und allen übrigen, wie sie selbe ausgeübet hatten, kurz: er hielt eine allgemeine Toleranz bis gegen das Ende seines Lebens.

Bescheidenheit.

Goth. gute Baukunst.

§. 29. Man thut den Gothen unrecht; wenn man ihnen die Verderbung des Geschmackes zur Last legen will, oder den falschen Geschmack nach ihren Namen benennet. Theoderich der ostgothische König hat die Künste und Wissenschaften unterstützet, ob er schon eben nicht haben wollte, daß sein eigenes Volk sich damit abgeben sollte. Von dem visigothischen Könige Theoderich II. sagt Sidonius Apollinaris: (z) daß man an seinem Hofe, besonders an seiner Tafel griechische Zierlichkeit,

keit, den gallicanischen Uiberfluß, die italienische Geschwindigkeit, öffentlichen Pracht, Privatfleiß, und königliche Ordnung antreffe. Die Gothen waren also nur Barbaren nach der allgemeinen, Benennung, nicht aber in der That.

(z) Epist. l. 1. epist. 2. p. 5.

§. 30. Der Vorwurf von der gothischen Baukunst ist eben ungegründet. Wir haben wenige oder gar keine Gebäude von ihnen. Dasjene, was wir itzt gothische Bauart nennen, kömmt nur von den Arabern her, von denen man im neunten zehnten und folgenden Jahrhunderte vieles sogar in Wissenschaften, besonders der Weltweisheit geborget hat. Was man also im Steyermarke gothische Gebäude nennet, sind nur für arabische zu halten. Theoderich der König hat nicht allein die zerfallene Gebäude und Mauern verschiedener italienischer Städte wieder aufrichten lassen, sondern auch einige Gebäude zu Ravenna aufgeführet, (a) zu welchen er römische Baumeister brauchte. Sind also solche nicht zum Besten ausgefallen, ist die Schuld nicht an der Gothen Seite. Goth. Baukunst.

(a) De Rubeis hist. Ravennat. l. 3.

§. 31. Die Beredsamkeit, die auf den Gerichtsplätzen entstand, lebte unter den Gothen neu Freye Künsten unter den Goth.

auf, besonders auf den Kanzeln. Sogar ein Theil der Poesie wurde in der christlichen Kirche unter den Gothen als einem Zufluchtsorte angenommen, wie die Hymnen des Ambrosius und Prudentius zeigen. In wie weit sich aber die alte Architektur und Musivarbeiten bei den Kirchengebäuden erhalten, kann man bei den Ciampini (b) ersehen. Steyermark hätte also vieles von den Gothen entlehnen können; wenn nicht der kriegerische Geist, und mit diesem der Hang zur Freyheit sie davon abgehalten hätte. Die Steyrer blieben also nur rohe Soldaten, nicht weil sie mußten, oder dafür bezahlet wurden, sondern weil sie wollten, und nichts anders, als Soldaten seyn wollten. Sie führten Anfangs nicht Krieg für ihre Könige, um diesen oder einen andern Fleck Erdreich durch häufig vergossenes Blut zu erobern, sondern sie führten Kriege für ihr Vaterland, für sich selbst.

(b) Veter. monum. part. 1. c. 1.

Lehenssyst. Schädlichkeit. §. 32. Allein das Lehenssystem blendete sie gar bald, wie alle andere Völker. Der Grund dieses Systems hat von der Ehrsucht sein Daseyn. Da der Krieg ehe das einzige Mittel war sich hervor zu thun, konnte jener, der mehrere Leute an seiner Seite hatte, auch mehr ausrichten; und so
dess. Grund. trachtete jeder ein zahlreiches Gefolg von Leuten um sich zu haben, die mit und für ihn fechten

soll=

sollten. Die Fürsten, schreibt Tacitus (c) stritten um Siege, das Gefolg für den Fürsten. Die Fürsten waren also der Gegenwurf des Krieges, Staat und Vaterland wurden aus der Acht gesetzet, und das war der Hauptfehler des Lehnsystems, durch welches der Fürst von dem Staate getrennet wurde. So mußte folglich der Fürst für den Unterhalt und Belohnung seines Gefolges sorgen. Fehler.

(c) De morib. germ. c. 14.

§. 33. Man wußte auch um diese Zeit im Steyermarke nichts von dem gemeinem Eide der Treue, der dem Fürsten solle geleistet werden. Ich werde mich vielleicht nicht irren; wenn ich sage; daß die Steyermärker den ersten Eid der Treue Leopold dem Tugendsamen, welchen Ottokar VI. als Nachfolger ernannte, im Jahre 1192 abschwuren, da er zu Graz die Huldigung der Landesstände vornahm. Wenigstens lese ich von den Ottokarn nichts solches, obschon die Markgrafen und Herzogen als Vasallen schon ehe dem Kaiser die Treue und Gehorsam schwören mußten. Die Ursache mag gewesen seyn; daß der gemeine Mann mehr dem Staate und Vaterlande, als dem Fürsten ergeben war, die Markgrafen und Herzoge aber wegen innhabenden Lehnsgütern schuldig waren, dem Kaiser die Treue zu schwören. In den

Eid der Treue wann er im Steyermarke bekannt worden.

eroberten Ländern änderten sich die Sachen, die Fürsten suchten in die Stelle des Staates zu treten, und das Bestreben des Volkes zur gemeinsamen Glückseligkeit zu lenken, in der That aber nur auf sich, das Volk wurde also angehalten den Eid der Treue abzulegen. Dieser Eid wurde bei den Franken sehr früh eingeführet; denn aus den Formeln des Markulfs sowohl, als aus verschiedenen Stellen des Gregors von Tours kann man dieses ersehen.

Nutzen der Könige aus diesem Eide.

§. 34. Dieser eingeführte Eid der Unterthanen dienete den Königen als ein stehendes Heer gegen die Nation selbst, wenn sie schwürig wurde, in welchen Umständen man die sonst so verachtete Geistlichkeit wohl benutzet, um den Unterthanen ihre Pflicht vorzupredigen. Dieser Eid dienete den Königen auch wider auswärtige, wenn sich die Nation nicht sogleich zum Krieg verstehen wollte. Da durch die Einfälle der Barbaren die Bedürfnisse des Volkes sich sehr vervielfältigten, war kein Wunder, daß sich Grosse und Kleine um die Wette zudrängten, sich den Königen zu empfehlen, und in ihr Gefolge aufgenommen zu werden. So kam das Volk in das Garn. Das königliche Gefolg wurde Anfangs durch freyen Tisch, Geschenke an Pferden und Waffen u. d. g. belohnet, so bald aber liegende Güter der größte Schatz geworden sind, wurden auch diese verliehen, und zum Unter=

terschiede der eigenthümlichen (Alode), die Lehengründe oder Güter Beneficia (Lehen), und derselben Innhaber Vasalen (Gesellen) genennt.

§. 35. Diese Lehenverfassung war für die steyrische Nationalfreyheit höchst schädlich. Die Grossen verkauften sich an die Könige, und das Volk an die Grossen. So sehr hiedurch die Könige die Nationalfreyheit nach und nach zu Grunde richteten, eben so sehr arbeiteten sie wider sich selbst, da die Vasallen und Grossen reich wurden, den Königen selbst Gesetze vorschrieben, ohne auf die majores domus in Franken ein Augenmerk zu machen, darf man nur zum Beweise die Geschichte unsers Vaterlandes einsehen, und da werden wir lesen, wie die Grafen von Cilli, von Wildan, von Greissenek und Baumkirchen, und zu Zeiten Leopolds; die Grafen von Zrini, Nadasti, Frangepann und Tättenbach sich wider ihre Landesfürsten empöret haben. Schaden der Freyheit.

§. 36. Der größte Fehler des Lehensystems ware, daß der Lehensherr von dem Staate getrennet, und der Staat darüber vergessen wurde. Um einen Fleck Erdreich zu erhalten, müssen nicht allein viele tausend Menschen über die Klinge springen, sondern man sezt auch den Staat, das Vaterland in die größte Gefahr des Verlustes, man säugt solches schändlich aus. Wie die selbst ge- Der größte Fehler des Lehnsyst.

wähl-

wählten Verbindungen der Menschen allzeit genauer gehalten werden, als die natürlichen, so setzet man in Collisionsfällen diese den ersten nach. Aber auch die grossen Herren haben sich bei diesem Systeme die erwünschte Seide nich gesponnen. Denn, da man glaubte; man könne sich nach Belieben einen Lehensherrn auch ausser Lande wählen, selben, wenn er auch Landesfürst wäre, im Falle einer billigen Klage verlassen, wurden die grossen Herren selbst an dem Throne nicht sicher. Die Sache wird sich in der Geschichte Steyermarks zeigen, besonders nach dem Tode Friederichs des Streitbaren Herzogs vom Steyermarke. Da Karl der Grosse das Steyermark den Hunnen entrissen, hat er auch in unser Vaterland die Politik, Gesetze, Religion und freye Künste eingeführet und verbessert, von welchen der zweite Band handeln wird.

Zweiter Abschnitt.

Zweit. Abschnitt.

Geschichte des Herzogthum Steyermarks.

Geschichte des Steyermarks.

Erstes Kapitel.

Erstes Kap.

Politische Landesverfassung von Steyermark unter den Römern durch die ersten vier hundert Jahre nach der Geburt Christi.

Polit. Geschichte der ersten 400 Jahre nach Christi Geb.

§. 1.

Steyerm. suchen ihre Freyheit.

Obschon Steyermark samt dem Pannonien und Nordgau noch vor der Geburt Christi unterjochet und den Römern unterthänig geworden ist, so konnte es doch an seine angebohrne Freyheit nicht vergessen. Der edeldenkende Pannonier, Nordgauer und Steyermarker suchte also Gelegenheit, die Freyheit wieder zu behaupten, koste es auch was es wolle. Da nun Tiberius mit einem Heere von 12 Legionen wider den Marbod König der Markmänner in das Feld zog, glaubten die Pannonier und Dalmatier Gelegenheit zu haben, ihre noch unter den Klauen des römischen Adlers

Aufruhr der Pannonier J. C. 6.

has-

haftende Freyheit zu erhalten. Pannonien hatte zween tapfere Fürsten, den Bato und Pinetus, diese vereinigten sich mit den Dalmatiern, und rückten mit 200,000 Fußgängern, und 9000 Reitern im Jahre Christi 6 aus. Rom selbst fürchtete sich, da es nichts weniger als diese Aufruhr vermuthete, und Tiberius mit dem Marbod im Krieg verwebet war.

derselben dreifaches Heer.

§. 2. Dieses grosse Heer der Dalmatier und Pannonier theilte sich dreifach ab. Ein Theil war beordert nach Italien zu ziehen, der zweite nach Macedonien, der dritte sollte für Pannonien und Dalmatien sorgen, zugleich in der Noth als ein Korps de Reserve dienen. Da nun der erste Theil durch Triest und Nauport (a) nach Italien seinen Marsch vornahm, haben sich zu solchen auch die Nordgauer geschlagen, welche sich (b) durch ihre grosse Alpen und tiefen Schnee vor allem Einfalle bedeckt zu seyn glaubten, und so zog wider die Römer auf, das ganze gewehrhafte Pannonien, Dalmatien, (c) das Nordgau, Illyrien und alle benachbarte Völker setzten Rom in solche Verlegenheit, daß der Kaiser August sagte: (d) Wenn man nicht sorgfältige Anstalten mache, könne der Feind in 10 Tägen vor den Ringmauern der Stadt Rom stehen.

Die Nordgauer vereinigen sich.

(a)

(a) Vellejus Paterculus. lib. 2. c. 110.
(b) Florus lib. 4. c. ultimo.
(c) Vellej. cit.
(d) Id. ibid.

§. 3. Das sieghafte Rom rückte doch wider ihre Feinde, welche zu früh losbrachen, da der Krieg mit Marbod noch nicht angefangen war. Der schlaue Tiberius, sobald er Nachricht von diesem Auftritte erhalten, setzte sich so gut mit Marbod, als er konnte, und gieng zurück. Indessen aber wurden wider diese pannonische Heere geschickt der Cäcina Severus, welcher das Glück hatte, die Pannonier, da sie Sirmien überraschen wollten, an der Drau zu schlagen; Rhämetakles der Thracier, und sein Bruder Rescupar verjagten die Pannonier, welche in Macedonien plünderten; und, obschon die Pannonier einige Vortheile wider den römischen Feldobersten Valerius Messalinus, erhielten, litten sie doch wieder grossen Abbruch da Aulus Cäcina und Silvan, Plautius sie an den volcäischen Pfützen (ad Volcæas paludes) auf das Haupt geschlagen hatten. (f) Nach so vielen Niederlagen, da sie vom Hunger und Krankheiten aufgerieben, da Pinnetus der pannonische Fürst von seinem Gegner Bato ermordet, dieser aber verrathen und gefangen wurde, mußten sich die Pannonier zum Ziele legen und Friede machen. Und so wurde Pannonien, Nordgau (in der Fol-

Rom rüstet sich zur Gegenwehr.

Die Pannonier werden geschlagen

und unterjochet J. C. 8.

Folge auch Steyermark) mit Dalmatien im Jahre 8 unterjochet.

(f) Dio Cassius lib 55.

Umstände dieses Aufruhrs.

§. 4. Die ferneren Umstände dieses Krieges zu vernehmen, wird nicht unangenehm seyn. Tiberius kam vom Marbod zurück, und dämpfte diese Empörung, ehe sie noch weiter um sich grif. Vellejus Paterculus (g) schreibt zum Lobe des Tiberius, das, gleichwie er die Pfanier zum römischen Gehorsam genöthiget, eben also die Illyrier bezwungen, die Dalmatier unterjochet, das Rhätien aber, Vindelicien, das Nordgau und Pannonien zu römischen Provinzen gemacht habe. Tiberius führte das Oberkommando, und unter ihm folgten obgedachte römische Feldherren. Zu Nauport tödteten die Pannonier einige römische Bürger, Handelsleute, und eine grosse Anzahl der römischen Fahnenjunker. In Macedonien wütheten sie mit Feuer und Schwerdte. Tiberius gab Befehle wider sie zu rücken, und so wurden sie an der Drau geschlagen, ehe sie nach Sirmien, das an der Sau liegt, angekommen waren. (h) Valerius Messalinus wurde nach Zeugniß des Dio Cassius geschlagen, Valvasor aber (i) will aus dem Vellejus Paterculus behaupten, daß der Valerius Messalinus mit 3000 seiner Soldaten über 20,000 Illyrier in die Flucht solle geschlagen haben.

(g)

(g) Loc. sup. cit.
(h) Annal. Styr. I. 192.
(i) To. 4. lib. 14. f. 119.

§. 5. Man legt dem Tiberius besonders zum Lobe, daß er einen Theil des illirisch-pannonischen Kriegsheeres von dem andern getrennet habe. Da sie es nicht wagten mit den Römern zu schlagen, welche sich an dem Berge Claudius (k) verbollwerket hatten, mußten die Pannonier vom Hunger aufgerieben, nm Friede bitten. Die verlassene Nordgauer und Dalmatier mußten ein gleiches thun, und also insgesamt die römische Oberherrschaft erkennen. Die nordgauischen Weiber (l) hatten in diesen Zeiten fast mehr Muth als ihre Männer. Denn, da diese die Waffen den Römern streckten, nahmen die Weiber ihre unmündigen Kinder, schlugen sie an der Erde todt, warfen solche an statt der Waffen den Römern vor, um zu bezeugen, daß solche des Lebens unwürdig wären, da sie nicht mehr ihre natürliche Freyheit erhalten könnten.

Tiberius trennt ihre Armeen.

Nordgauischer Weibermuth.

(k) An dem vordern Theile des Bergs Claudius wohnten die Scordiscier, am Rücken die Taurisc ier. (Plin. lib. 3. c. 25.) Nach der Meinung des Lazius soll solcher der Berg bei Rohitsch in Untersteyer gewesen seyn.
(l) Valvas. To. 2. lib. 5. f. 114.

Schicksal der 2 pañonisch. Fürsten.

§. 6. Unter den Kriegsgefangenen dieses Krieges war Bato der Fürst der Pannonier, welcher seinen Gegner und Mitfürsten Pinnetus ermordet, und durch diese Uneinigkeit viel beigetragen hatte; daß die Pannonier unterjochet wurden. (m) Bato war von einer edlen und freymüthigen Denkungsart. Denn da die Römer ihn (n) fragten, warum seine Pannonier sich empöret hätten, antwortete er ganz frey: weil die Römer zur Regierung seiner Pannonier Wölfe, nicht aber Hirten oder Hunde geschickt hätten (o) Er wurde sehr ansehnlich von den Römern gehalten, reichlich beschenket nach Ravenna zum Ableben geschicket, weil Tiberius ihm Dank schuldig war, indem ihn Bato samt seinem Kriegsheere losgelassen, da er hätte können gefangen werden. (p)

(m) Dio Cassius lib. 55.

(n) Bato war Fürst zwischen der Drau und Sau, hiemit in einem Theile des Steyermark. Schönleben, Chron. Car.

(o) Suetanius in vita Tiberii.

(p) Idem & Dio Cassius cit.

Gränzlinie zwischen den Röm. und Barbaren.

§. 7. Der über diesen Sieg vollkommen vergnügte Kaiser August zog alsogleich eine Gränzlinie zwischen den Barbaren und Römern, durch Vindelicien, Nordgau, Pannonien, und Mäsien (q) Er bauete neue Städte und Kolonien, auch Festungen, welche in der Zukunft ein Kapelzaum der

Bar=

Barbaren seyn sollten: in Vindelicien Augsburg, in Pannonien Kornunt, in Nordgau Lorch. (r) Dem Tiberius wurde in dem herrlichen Triumphe zu Rom der Titel eines Besiegers des Pannonien beigelegt, 2 Triumphbögen in Pannonien errichtet. (s) Der Triumph wurde im Jahre 12 auf eine grausame Art gehalten. Die vornehmsten Pannonier, Nordgauer, Dalmatier wurden ermordet, die Gemeinen in Eisen und Banden gleich dem Vieh nach Rom geschleppet, nach dem Triumpfe den wilden Thieren zur Speise vorgeworfen, wie die Geschichtschreiber melden. (t) So wurde Steyermark mit dem Pannonien und Nordgau eine römische Provinz. (u)

Festungen wider die Barbaren.

Triumpf des Tiber. J. C. 12.

(q) Rufus.

(r) Idem & annal. Styr. I. 194.

(s) Diese Bögen sollen zu Petronell in Oesterreich zu sehen seyn.

(t) Dio Cassius lib. 56. Lambucius in addit. ad I. 2. Commentar. Bibl. Cæsar. Vindobon.

(u) Annal. Styr. I. 194.

§. 8. Der mit den Pannoniern gemachte Friede war von keiner Dauer; denn gleich nach dem Tode des Kaisers August brach eine gefährliche Gährung unter den römischen Legionen in Pannonien aus, Tacitus giebt die Ursache derselben. Die römischen Legionen hofften bei der neuen Regierung des Tiberius eine Belohnung ihrer Kriegs-

Pañonische Gährung J. C. 14.

dienste. Im Sommerlager waren 3 Legionen, das ist: ungefähr 18000 Pannonier beisammen, und ihr Feldoberster Junius Bläsus war ein sehr bescheidener Mann. Er ließ ihnen beim Antritte des Kaisers Tiberius auf eine Zeit Ferien, von ihren gewöhnlichen Felddiensten auszuruhen; dieses gab den muthigen Pannoniern Anlaß die Arbeit, den Gehorsam zu verachten, liederlich zu werden, auf ihre verlorne Freyheit zu denken. Percennius ein gemeiner Soldat, der ehevor eine Bande Komödianten unter sich hatte, zog die Sturmglocke an; da er sehr beredet, und als ein verworner Komödiant sehr keck war, erregte er einen Aufruhr, er stellte ihnen vor; daß sie in dem römischen Soldatenleben keinen andern Vortheil hätten, als derbe Schläge, eisgraue Haare, zerrissene Kleidung. Die Sache kam so weit, (w) daß sich die Pannonier auf einem grünen Wasen einen Richterstuhl errichteten, und umher die römischen Adler aufpflanzten.

(w) Tacitus annal. lib. 1.

wird fortgesetzt.

§. 9. Junius Bläsus der gutherzige Offizier wollte die Unruhe in Güte beilegen, er redete ihnen möglichst zu, allein alles schrie überlaut auf, Junius Bläsus solle seinen Sohn als Gesandten nach Rom schicken, um vom Kaiser Tiberius zu begehren, daß die Pannonier auf 16 Jahre Ur-

laub

laub nehmen könnten. Indessen wurden schon einige Kompagnien (Manisuli) nach Nauport beordert, um die Brücken, Wege und andere Nothdürften zum Fortmarsche herzustellen. Da nun diese von der Aufruhr benachrichtiget wurden; wollten sie nicht minder thun, sie zerbrachen die römischen Fahnen, plünderten die nächsten Dörfer, und selbst Nauport, welches ein römisches Municipalort war. Die Hauptleute, die ihnen Einhalt thun wollten, wurden verlacht, gespottet, derb abgeprügelt. Aufidien wurde unter andern sehr mishandelt. Er war aus einem gemeinen Soldaten (x) Hauptmann, endlich gar Oberster der Lager (Præfectus castris) bestimmet. Da er für die Herstellung der alten Kriegszucht sehr beeifert war, haben ihn eben der Ursache die Soldaten sehr übel hergenommen, sie rissen ihn vom Wagen, packten ihm die schwere Bagage auf, stellten ihn in das erste Treffen, bathen ihn, er möchte auch versuchen schwere Bagage zu tragen und gefährliche Reisen zu machen.

(x) Tacitus supra cit.

§. 10. Da die Kompagnien von Nauport in das Lager zurück kamen, brach das Feuer der Unruhe noch stärker aus. Die ganze Gegend wurde geplündert, verheeret; und, da Junius Blásus die Rädelführer in Kerker sperren ließ, haben Fortsetzung

ihre Kameraden den Kerker erbrochen, ihre Gefährte in die Freyheit gesetzet. Lucillius der Hauptmann wurde ermordet, und der kaiserliche Gesandte entkam der Gefahr sehr hart. Die 8te und 15te Legion verfielen selbst in ein Handgemenge, da diese den Hauptmann Sirpius vertheidigte, die 8te Legion aber zum Tode forderte. Als der Kaiser Tiberius hievon volle Nachricht erhielt, schickte er alsogleich seinen Sohn Drusus mit den vornehmsten der Stadt, zwoen prätorianischen Legionen, einem Theile der prätorianischen Reiterei, und den tapfersten Deutschen in das Pannonien, um die Sache möglichst zu vergleichen. Aelius Sejanus, der Lehrmeister des Drusus war auch unter dessen Gefolge. Man berathschlagte sich eine Zeit, es konnte aber kein Vergleich getroffen werden. Der Aberglaube der Pannonier trat in das Mittel, und machte Friede (y). Denn, da eine Mondesfinsterniß sich äußerte, glaubten die pannonische Soldaten, die auch den Mond anbetheten, (zwote Abhandlung §. 7.) die Götter verabscheueten ihre Untreu und Meineid, sie ergaben sich in die Gnade des Kaisers.

wird durch eine Finsterniß gedämpfet.

(y) Tacit, cit.

§. 11. Obschon diese Aufruhr meistens in Krain bei Nauport, Aemana, Triest sich äußerte, waren doch unsere Landesleute zwischen der Drau

und

und Sau mit den andern bestens verstanden, weil diese gleichsam verbrüderte in Nordgau und Pannonien, gelegene Länder Steyermark, Kärnthen, Krain in bester Einigkeit mit einander lebten. Nach meinen in der fünften Abhandlung gegebenen Regeln war noch kein Civilvorsteher von den Römern in unsere Lande geschicket worden, weil es die Unruhen noch nicht zuliessen. Junius Pläsus der Feldoberste der Pannonier besorgte alles bis die Römer nach hergestellter Ruhe Muße erhalten wurden, das Land nach ihrer Politik zu gestalten.

§. 12. Tacitus (z) erzählet uns eine Geschichte, die etwas auf unser Vaterland anpasset. Vannius der König der Quaden oder Mährer wurde um das Jahr 50 vom Kaiser Claudius in das Pannonien übernommen. Dieser Vannius war schon ehevor vom Cäsar Drusus als König der Schwaben (Suevorum) angestellet. Anfangs regierte er gut, war auch bei den Schwaben sehr beliebt. Da er aber lang und glücklich regierte, ist er sehr hochmüthig und bei seinen Leuten so verhaßt worden, daß er vom Reiche verjagt wurde. Jubillius der König der Hermunduren Vangio und Sido Schwestersöhne des Vannius unterstützten die Gährung. Vannius als eine römische Kreatur rief die Hilfe des Kaiser Claudius an, dieser aber ließ sich nicht bereden ihm Hilfsvölker zu schicken, nur gab er dem P. Attilius Hister dem Verwe-

Vannius der König in Schwab. kommt in das Pannonien J. C.

P. Attilius Hister Präf. in Pannon.

weser oder Präses des Pannoniens befehle, daß er mit einer Legion und sichern Hilfstruppen an die Donau vorrücken sollte. Vannius mußte schlagen, und da Jubillius der König der Hermunduren ihm überlegen war, mußte Vannius nach vielen empfangenen Wunden weichen, mit seinem Gefolge nach der Donau sich flüchten, wo ihn Attilius Hister übernahm, und mit seinen Leuten aus Befehle des Claudius in das Pannonien übersetzte, wo sie Aecker zum Anbau empfiengen, und sehr friedlich sich betrugen.

(z) Tacitus lib. 12. Annal. c. 28.

Wohin Vannius in Pannonien gesezt wurde.

§. 13. Tacitus sagt uns nicht wohin Vannius mit seinen Leuten in Pannonien sey versetzet worden. Weil aber diese Schwaben (Suevi) nach einer Zeit Suavi sind genennet worden, ist sehr glaubwürdig, daß sie sich an der Sau angesiedlet haben.

Die Quäd.

Die Quäden oder Mähyrer, deren König ehevor Vannius war, hatten ihr Land zwischen den Flüssen March (Marus) und der Wag (Cusus) jenseits der Donau, das sich tief in das Pannonien erstreckte.

Die Schwaben Suevi,

Die Schwaben, welche Julius Cäsar ohne Ausnahme unter die tapfersten unadelichsten Völker der Deutschen rechnet, hatten hundert Gaue (pagos) unter sich, und erstrecken sich von dem Harz bis an den Rhein. Diese Schwaben aber, welchen der Vannius als König vorgesetzt

setzt wurde, und welche Jornandes Geticus, und andere nicht Suevos, sondern Suavos, das ist Bewohner des Saustroms nennen, sind von den Schwaben des Julius Cäsar wohl zu unterscheiden, wovon im fünften Jahrhundert das mehrere wird zu sehen seyn. Jene sichere Hilfstruppen aus Pannonien (tutaque ex Provincialibus auxilia) werden die in Pannonien wohnende Oesterreicher und Steyrer gewesen seyn, über welche Attilius Hister als Landvogt gesetzt ward.

Suavi.

§. 14. Um das Jahr 68 hatten sich Otto Vitellius und Vespasian um das röm. Reich geschlagen. Wie Tacitus (a) berichtet, war das Nordgau und Pannonien, und mit solchen auch Steyermark für den Kaiser Otho gesinnet, und Petronius der Prokurator des Nordgau trug zu dieser Gesinnung vieles bei (b). Denn dieser dem Otho bestens beigepflichtete Verweser oder Prokurator hatte auf die erste Nachricht dieses Krieges der drei Reichskanditaten alle Brücken abgetragen, und die Nordgauer zu den Waffen berufen. Cäcinna der erste General des Vitellius wurde also verhindert, daß er durch das Rhätien in Nordgau eindringen konnte. Otho war unglücklich in der Schlacht bei Bedriach zwischen Verona und Cremona, und entleibte sich selbst, folglich hatten nur Vitellius und Vespasian um das Reich zu streiten.

Steyerm. streitet Anfangs für den Otho J. C. 69.

unter Petronius den Prokurator des Nordg.

(a) Lib. 1. & 2. histor.
(b) Sueton. in Ottone c. 8. 9. & in Vitellio c. 9. 10. Plutarch. in Ottone Dio Cass. lib. 64.

Cornelius Fuscus dess. Nachfolg.

§. 15. Um diese Zeit wird vom Tacitus (c) nicht mehr der Petranius, sondern der Cornelius Fuscus als Prokurator des Nordgau angemerket, welcher nebst andern römischen Generalen Ursache war, daß das Nordgau die Parthey des durch seine Laster und Ausschweifung verhaßten Vitelius verließ, und dem bei Cremona siegreichen Vespasian anhieng. Ein gleiches that Pannonien, und so kam auch ganz Steyermark auf dessen Seite unter die Offizier, welche für den Vespasian sich beeiferten, waren Anton der Oberste der siebenten Legion, Cornelius Fuscus der Prokurator des Nordgau, und aber nur dem Scheine nach, Titus Ampius Flavianus der Rektor und Vorsteher des Pannoniens, Rhätien allein erklärte sich unter den Portius Septimius für den Vitellius; aber es mußte sich dieses Land sehr bald ergeben, indeme Sextilius Felix der römische General einen Fliegel Reiterey, (d) 8 Kompagnien (e) Garden (Cohortes) und andere Hilfsvölker aus dem Nordgau und Lande Jazygen anführte, auch die Mährer als römische Hilfsvölker zu ihm stießen. In diesen Kriegsanstalten wurde Vitellius zu Rom ermordet, und Vespasian von allen als Kaiser ausgerufen.

Steyerm. streit. für den Vespas.

T. Ampius Flavianus Präfekt in Pannonien.

(c)

(c) Tacit. lib. 2 & 3 Histor.

(d) Die Reiterey wird von dem Tacitus ala Thauriana, in den Noten Auriana genannt.

(e) Eine römische Cohors ist weniger, als eine Legion oder Regiment, welches aus 6666 auch zu Zeiten aus 12500 Mann bestand, da zu jeden 1000 Infanteristen, 100 Reiter gerechnet wurden, welches Stück aber bei der römischen Republik sehr oft geändert worden ist.

§. 16. Titus Ampius Flavianus Prokurator des Pannoniens war immer heimlich dem Vitellius ergeben. Da es nun zum Ernste kam, er aber nur zauderte, wurde er bei seinen eigenen Soldaten verhaßt, von dem Antonius aber in Eisen und Bande geschlagen, bei einem unter den Soldaten entstandenen Aufruhr fand er Gelegenheit zu entwischen, und nach Italien sich zu flüchten, wie Tacitus bemerket. Unsere tapferen Steyrer waren nie für den Vitellius, sondern nur für den Otho und Vespasian eingenommen. Unter andern erzählet Tacitus, daß bei der Flotte zu Ravenna, (welche meistens die Dalmatier und Pannonier ausmachten,) vielleicht eben diese tapferen Truppen Ursache gegeben haben daß die ganze Flotte von dem Vitellius abfiel, für den Vespasian sich erklärte. Es waren also die Pannonier und mit ihnen die Steyermärker schon gewöhnt zu See zu fechten.

Dieser flieht in Italien.

Steyr. streiten zu See.

§. 17.

Pettau der Sammelplatz der Truppen.

§. 17. Pettau die alte Stadt unsers Steyermarks war der Sammelplatz, allwo die dem Vespasian geneigten Generalen vor der Schlacht bei Cremona zusammgekommen, und sich wegen des Kriegs berathschlaget haben. Es war daselbst das Winterquartier der 13ten Legion. (f) Dahin kamen also die Generalen im Jahre 68. Die Frage wurde aufgeworfen: ob es rathsamer seye die Alpen von Pannonien zu sperren, bis zurück die ganze Armee versammelt würde? oder ob man weiter ziehen, und für Italien streiten solle? (g) Man zog fort und schlug zu Cremona, bei welcher Schlacht auch unsere Landesleute einen Theil der Armee ausmachten, denn Tacitus (h) schreibt, daß der General Anton eine Standrede zu seinen Soldaten hielt, und zwar bei dem Schein des Mondes. In solcher hatte er die pannonischen Legionen zur Rede gestellet, warum sie so schüchtern gestritten? (cur rari sumpsissent, vel resumsissent arma) Hier wären jene Felder, in welchen sie die vorige Schandflecke (ihres Abfalls von den Römern) auslöschen und sich Ehre machen könnten.

Die Steyr. sind bei der Schlacht zu Cremona.

(f) Zeugen dessen sind folgende Denksteiner zu Pettau: *Lege XIII. Poet. Et Olim.* und Leg. X. *gem. Antoniana &c.* & *Leg. XIII. gemiria. Poetovianæ.*

(g) Tacitus lib. 2 & 3 Histor.

(h) Id ibid.

§. 18.

§. 18. Cornelius Fuſcus der Prokurator des Nordgau wurde nachher als Präfektus Prätorià angeſtellet, und in dieſer Würde im Jahre 88 in dem daciſchen Krieg ermordet. (i) Die Begebenheit war folgende: Appius Sabinus der römiſche Bürgermeiſter mußte den erſten Heerzug wider die Dacier (Siebenbirger) vornehmen. Er verlohr aber die Schlacht und ſein Leben. Im folgenden Jahre wurde Cornelius Fuſcus Präfektus Prätorio wider Decebalus dem König der Dacier beordert. Es ergieng ihm aber nicht beſſer, als ſeinem Vorfahrer; denn gegen Ende des Jahrs 88 wurde ſein ganzes Heer geſchlagen, und er vermißte ſein Leben. (k) In dieſem daciſchen Kriege mußten auch die Pannonier ihr Blut für die Römer unter dem feigen Kaiſer Domitian verſpritzen. Denn, wie Tacitus (l) klaget, ſind viele Kriegsheere in Mäſien, Dacien, Deutſchlande und Pannonien, theils durch Frevel, theils durch Feigheit der römiſchen Feldfürſten in Verluſt gekommen, und das ganze Jahr ſtrotzte von Niederlagen und Leichen.

Cornelius Fuſcus † J. C. 88.

Daciſcher Krieg J. C. 88.

auch die Steyr. ſind in ſelben verflochten.

(i) Suetonius in Domitiano l. 6. Eutropius lib. 7.
(k) Iid. & Ocoſius lib. 7. c. 10.
(l) Lib. 4. ab exceſſu Nerronis.

§. 19. Wer iſt aber nach dem Cornelius Fuſcus römiſcher Landvogt oder Prokurator in Nordgau geweſen? Sextilius Felix war es nicht, wie

Ob Claud. Reſtitutus oder Tiber. Jul. Cand. Präſes in Nordgau geweſen.

wie ich in meinen (m) annal Styr. wider einige erwiesen habe. Claudius Restitutus solle gewesen seyn; (n) weil dessen Grabstein (mit der Innschrift: daß er den Bojen, Oesterreichern, Kärnthnern und Steyermärkern als Präses vorgestanden,) zu Villach, oder Julium Karnikum zu sehen sey. Die ganze Sache ist ungewis, nur auf den Megißer gegründet. Ich setze also noch den Cornelius Fuscus (das Jahr ist nicht bestimmet) den Tiberius Julius Candidus als Präfekt, oder Herzogen (Ducem Noricæ) an, aus zween alten Steinen bei Gruter p. 154. n. 5. und 159. n. 2. beide nennen ihn Konsulem, der letzte n. 2. Ducem Noricæ. Eben bei Gruter f. 338. findet man einen Stein mit dieser Innschrift: T. Cl. Cand. Pr. Pr. H. H. P. P. Et Nor. das ist: Tito Claudio Gandido Proprætori Hispaniarum provinciarum, & Noricorum. Dieser aber muß von dem obigen unterschieden werden.

(m) Annal. Styr. I. 203. c. Megiser. l. 3. c. 27, & Ms. Chron. Styr.

(n) Megiser l. 3. c. 34. Ms. chron. Styr.

Dacischer zweit. Krieg J. C. 102. 106.

§. 20. Den schändlichen Frieden, welchen der feige Kaiser Domitian mit dem Decebalus König der Dacier geschlossen, wollte Trojan der tapfere Kaiser um so weniger halten; als mehrere Gelegenheit Decebalus selbst gab anzubinden. Er brach 102 auf diesen Decebalus los, besiegte ihn, und

da

da dieser die Friedensbedingungen nicht hielt, hat ihn der Kaiser Trojan im Jahre 106 also geängstiget, daß er sich selbst entleibte, um nicht lebend in die Hände des Trojans zu kommen. In diesem Kriege haben sich die Steyermärker, wie Tacitus (o) schreibt: (Noricæ Pannonianus juventus) sehr ausgezeichnet; besonders die Reiterey. Denn Tacitus meldet, daß die pannonischen Fliegelreiter (alares Pannonum) die ganze Völle und Stärke (robur æquitatus) ausgemacht haben. Ich werde dieses gleich mit mehreren zeigen. Steyrer Tapferkeit.

(o) Tacit. lib. 15 annal.

§. 21. Um diese Zeit finde ich viele römischen Verweser, oder Präsides in Nordgau. Nach dem Julius Candidus setze ich den Titus Prifernius, nach solchem den Pätus Memmius Apollinaris. Beide werden mir aus den Steinschriften des Gruter bekannt. Dieser wird p. 437. n. 7. Q. Pætus Memmius Apollinaris genennt, der erste p. 1028. num. 6. F. Prifernius P. F. Beyde Innschriften melden, daß sich der Pätus Memmius Apollinaris in dem dacischen Kriege sehr wohl gehalten, und vom Trojan sehr beschenket worden sey (donis militaribus in expeditione Dacia ab Imp. Trojano donatus). Beide Innschriften nennen ihn auch: Procuratorem provinciæ Noricæ. Lacius (p) stellet um diese Zeit einen neuen Præsidem

T. Prifernius Präses in Nordg.

Pätus Memmius Apollinaris Präses in Nordgau.

sidem Norici vor aus einem alten Grabsteine der zu St. Veit in Kärnthen gestanden, und folgende Innschrift hatte: Diis Manibus, Lucio senecio, unico Præsidis filio Monia secundina, marito optimo, viva vovit fecitque. Aus diesen will Lacius schliessen; daß Sosio Senecio, dessen Vater Präses in Nordgau gewesen sey. Ich will nicht widersprechen, besonders, da Pätus Memmius der vorige Landvogt wegen seinem Verdienste wird vom Kaiser Trojan erhoben worden seyn nach dem dacischen Kriege 106. Da nun Sosius Senecio in den Jahren 99. 102, 107. römischer Bürgermeister war, konnte er vor dem Jahre 108. in Nordgau nicht angestellet werden. Er war ein sehr bescheiden und gelehrter Mann. (q)

Sosius Senecio Präs. in Nordgau J. C. 108.

(p) Comment. Reip. Rom. lib. 5. c. 5.

(q) Pagius an. 107. Es sind Briefe des jüngern Plinius an diesen Sosius Senecio vorhanden, und Plutarchus hat ihm einige Traktaten zugeeignet und gewidmet. Avent. Velser. l. 6. c. 297.

Ob Hadrian das Nordg. und Pannonien abgetheilet?

§. 22. Hadrian der römische Kaiser, welcher Salzburg (Juvavium) erbauet, und von sich Coloniam Hadrianam Juvaviam (r) genennet, solle auch nach einiger Meinung die Abtheilung des Nordgau (noricum) in das mittelländische (mediterraneum) und in das am Gestade gelegene (Ripense), und das Pannonien in das Obere und Untere gemacht haben. Ich habe aber in meiner

ner fünften Abhandlung schon gezeiget; daß das obere und untere Pannonien schon zu Zeiten des Ptolomäus (s) und des Dio Cassius (t) bestanden sey. Da nun Ptolomäus um oder nach den Zeiten des Hadrians, Dio Cassius aber lange nach solchen gelebet haben, so kann es geschehen seyn, daß Hadrian das Pannonien in das Obere und Untere zerstücket habe, das Nordgau aber wurde erst in den Zeiten Konstantins des Grossen in zween Theile abgesöndert.

(r) Germ. ſacr. II. in prolegom. 1. 2.
(s) Lib. 2. c. 15, 16.
(t) Lib. 55. pag. 562. &c.

§. 23. Nach Sosius Senecio wurde Rufus Bassäus zum röm. Landvogt in Nordgau bestimmet, welcher wegen seiner besondern Verdienste nachher Präfektus Prätorio geworden ist. Von diesem hat man bei Gruter p. 375 n. 1. einen alten Stein samt sehr langen Innschrift zu lesen, aus welcher zu ersehen ist, daß er unter den Kaisern Aurelius Antoninus L. Aurelius Verus., und Aurelius Comodus als römischer Bürgermeister ernennet, und wegen dem Siege der Deutschen und Sarmaten unter den Kaisern Antonin und Commodus verschiedene Geschenke, als (Corona mural. Valiar. aur. hoſtis puris IIII. totidemque vexillis obſidionalibus) erhalten, und als Rechenmeister (Procurator a rationibus) in Belgien (Niederlande) in

Rufus Bassäus Präf. in Nordg.

in dem zweyfachen Deutschlande (duarum germanicarum provinciar. & Belgiæ) und als Proc. Reg. Noricæ sey angestellet, und ihm zu Ehren von dem römischen Rathe aus Befehle der Kaiser Antonin und Commodus eine bewafnete Statue oder Bildsäule (statuam armatam) auf dem Trojanplatze (in foro Divi Trojani) und eine andere bürgerliche Bildsäule (& aliam civil. amictu) in dem Tempel des Pius (in templo Divi Pii) endlich die dritte gepanzerte Säule (& tertiam Loricatam in templo — — — Nendas gesetzet worden sey. Es wird von solchem später mehr gesagt werden.

Aelius Verus Dux Pannoniæ und Rector J. C. 136. §. 24. In Pannonien einem Theile unseres Vaterlandes war im Jahre 136 Aelius Verus Herzog (Dux Pannoniæ). Hadrian der römische Kaiser hatte ihn an Kindsstatt angenommen, und ihn also als Prätor Herzogen in Pannonien bestimmet (u). Weil Aelius Verus nicht nur Dux, sondern auch Rector in Pannonien genennet wird, muß er vorzüglich mehr denn ein blosser Präses gewesen seyn. Er starb aber den ersten Jäner 138 (w). Hadrian adoptirte sich also den Antonius Pius, doch mit der Bedingung; daß Antonin auch den Annius Verus und Markus Antonius adoptiren mußte. Aelius Passus Präfekt in Pannon. J. C. 169. Aelius Passus war um das Jahr 169 Vorsteher (Præfectus) über das Pannonien gesetzet. Ob dieser schon im Jahre 138 dem

dem Aelius Verus oder ein anderer indessen nachgefolget sey? hab ich noch nicht gefunden.

(u) Spartian c. 3. in Aelio vero pag. 136. num. 6.
(w) Pag. an. 138.

§. 25. Die deutschen Völker droheten immer dem römischen Reiche, sie begriffen; daß sie mehr wider die Römer zu unternehmen im Stande seyn würden, als durch einzelne Streifereien gegen andere, wenn sie nur gemeinschäftlich zur That gehen wollten. Und von dieser Zeit an werden wir nicht mehr einzelne, sondern mehrere unter einem allgemeinen Namen verbundene Völker hervorziehen sehen, welche das römische Reich nicht nur an den Gränzen beschädigten, sondern auch in seinen Theilen erschütterten. Die zween römischen Kaiser M. Aurelius und L. Verus begrifen die Lage der Sachen sehr wohl, sie errichteten zwo neue Legionen, die zwote und dritte italienische, derer die erste in das Nordgau, die zwote in das Rhätien verlegt wurde (x) Sorge der Römer wegen den Deutschen. Die zwote ital. Legion in Nordg.

(x) Dio Cassius lib. 55.

§. 26. Die Vorsorge der Kaiser war sehr gut angebracht; denn kaum war der partische Krieg mit dem Vologes beschlossen, so brach der berühmte markmännische Krieg mit aller Macht aus, in Markmännische Kriege J. C. 166.

welchem alle Völker, die von Pannonien an, längst der Donau bis an das Nordgau wohnten, als: die Markmänner, Quåden, Hermundurer nebst andern hinter diesen verstekten uns unbekannten Völkern eingeflochten gewesen sind. Ob und wie unsere Landesleute in diesem Krieg verwebet gewesen? Ob sie für oder wider die Römer gestritten? muß ich ein wenig untersuchen., die Meinungen sind zertheilet, einige (y) rechnen die Pannonier und Nordgauer, und also auch unsere Steyrer unter die Allirten der Markmänner, andere (z) für die Römer. Ich stehe für die Ehre meines Vaterlandes und behaupte, daß weder die Pannonier noch Nordgauer zu den Markmännern übergelaufen seyn. Denn 1. hat Kapitolinus weder die Nordgauer noch die Pannonier unter die Bundsgenossene der Markmänner gerechnet. 2. Spartian, Eutropius und Dio Caßius melden auch nichts von diesen. 3. hat zwar Antonin der Kaiser aus Pannonien die Markmänner und Quåden mit Gewalt vertrieben; allein wer wird wohl hieraus schließen; daß ganz Pannonien von den Römern abgefallen sey? Würde wohl der Kaiser Antonin, da er aus Pannonien nach Aglar gekommen, dieses Laster haben unbestraft lassen? Würde Kapitolinus (a) vergessen haben, diesen schändlichen Abfall zu bemerken? Höchstens kann man den Steyermärkern diesen Nothfall zumuthen, daß sie wider ihren Willen in diesen Krieg verwi-

Ob und wie die Steyermärker in diesen Krieg verwebet gewesen.

ckelt

ckelt wurden, da sie nämlich von Feinden verdrängt, in den römischen Provinzen nicht angenommen, von Feinden gefangen, unter ihre Regimenter gestossen, und also der Römer Feinde seyn mußten. Endlich wird doch jedermann so gerecht seyn, daß er wegen einigen muthwilligen Deserteurn das Laster des Abfalls der ganzen Nation nicht aufbürden werde.

(y) Jul. Capitolinus in Marco. Eutropius, Dio Cassius.

(z) Pagius an. 169. n. 14. Schönleben Chron. Carniolæ.

(a) Capitol. cit. p. 145.

§. 27. Jedoch hatte unser Vaterland in diesem Kriege viel Ungemach zu ertragen. Aglar wurde scharf belagert, Opitergium ganz verheeret, das Nordgau sehr gräuslich behandelt (b). Pompejanus und Helvidius Pertinax jagten zwar die feindlichen Truppen aus dem Nordgau und Rhätien, dem Uibel wurde doch nicht gesteuert; weil die Römer das Unglück hatten, daß eine grausame Pest viele Menschen wegrafte. Zu Aglar wüthete selbe am meisten, da eben die Kaiser sich da befanden, und sich ihnen die Quåden unterworfen hatten. Galenus (c) der kaiserlichr Arzt mußte selbst nach Aglar abgehen, um für die Gesundheit der Kaiser zu sorgen, welche auch dem Uibel zu entgehen nach Rom gereiset sind. Wegen eben

Schaden des Steyermarks aus dem Kriege J. C. 167.

Pest zu Aglar.

diesem Uibel wurden die Kaiser gezwungen Knechte, Fechter, auch ganze Banden der Räuber in Kriegsdienste zu nehmen. Da der Krieg auch vielen Aufwand foderte, hat der menschenfreundliche Kaiser Aurelius, um sein Volk nicht mit neuen Anlagen der Kriegs-Kapital-Schuldensteuern und Don. gratuit. zu beschweren, eine öffentliche Versteigerung des kaiserlichen Schatzes an Juwelen, Gemälden, Gold-Silbergeschirre ankünden lassen.

(b) Jul. Capitol. in Pertinace cap. 2. Ammian. Marcellin. lib. 29. c. 6. l. 31. c. 5.
(c) Lib. 2. de præcognit. c. 9.
(d) Jul. Capitol. in Aurel. c. 17. & 21.

Friede J. C. 168. §. 28. Die Pest bewog die Barbaren selbst an den Frieden zu denken, und sich nach dem beispiele der Quaden den Römern zu ergeben. Sie schickten Abgeordnete zu dem Aelius Passus unsern Präfekt in Pannonien, daß er ein Unterhändler des Friedens seyn mögte (e). Der Friede wurde zwar geschlossen, jedoch mehr aus noth, als aus innerlichen Willen. Denn, kaum hatte sich die Pest gelegt, so brach die Flamme des Kriegs wieder im vollen Feuer aus. L. Verus der Kaiser war unter Wegs nach Rom gestorben, und M. Aurelius mußte eilen, um in das Pannonien zu kommen (f). Bei Karnunt oder an der Donau erlitten die Römer eine Niederlage von 2000 Mann, vielen Generalen und römischen Edelleuten.

Aelius Passus Unterhändler.

Neuer Krieg J. C. 170.

(g) Und da also der Weg von Karnunt in das ganze Nordgau den Barbaren offen stand (h), flüchtete sich der Kaiser nach Aglar; es kostete ihm auch viele Mühe, diese Stadt von den Barbaren sicher zu erhalten, und die Pannonier von der barbarischen Dienstbarkeit zu befreien (i).

(e) Petr. Patric. de legatis c. 74.
(f) Jul. Capitol. in Lucio vero c. 9. in M. Aurel. c. 14.
(g) Vellej. Patercul. l. 2. c. 10. Dio Cassius l. 71.
(h) Ib. & Annal. Styr. l. 209.
(i) Eutrop. lib. 8.

§. 29. M. Aurelius blieb fast durch 3 Jahre zu Karnunt und Sirmien. Die Quaden fiengen im Jahre 172 aufs neue an sich zu rühren. Sie lockten den Kaiser in eine dürre, unfruchtbare Gegend, umringten ihn, und suchten durch Hunger und Durst ihn ganz aufzureiben. Die Noth war bei den Römern so hoh gestiegen, daß sie weder Muth genug zum Fechten, weder Kräften zum Marschiren hatten. Rufus Bassäus unser (§. 23.) voriger römischer Vorsteher in Nordgau, nun aber schon Präfektus Prätorio hat dem M. Aurelius zugesprochen, daß er die Christen seines Kriegsheers um Regen zu Gott solle bitten lassen. (k) Nach dem Gebete fiel auf einmal der Regen mit Donner vermischt, der die Römer aufs neue belebte. Sie griffen zu den Waffen, fiengen mit

Quädische Unruhen J. C. 172.

Wunder der donnernden Legion.

Rufus Bassäus rathet dem Kaiser das Gebet der Christen

Schilden und Helmen das Wasser auf, stritten wider die Feinde, und jagten sie in die Flucht. Von diesem Wunder das mehrere in der dritten Abhandlung, und im dritten Kapitel der Kirchengeschichte. Von diesem Rufus Bassäus schreibt Dio Caßius (l), daß er von Geburt ein Bauer, noch lesen noch schreiben konnte, jedoch durch seine Verdienste und gutes Gemüth so hoh gestiegen seye. Man rechnet es für eine Anzeige seines Glückes, daß, da er einsmals einen Baum im Walde schnätete, ihm jemand, daß er herabsteigen solle, zugerufen habe, da er aber seine Arbeit nicht gleich verließ, ihm eben jener zugeschrien hätte: Landvogt steige herab (Hem vero Præfecte descende) und dieses wurde auch erfüllet.

(k) Oros. lib. 7. c. 15. Xiphilin. Dio Cassius lib. 71.
(l) Lib. 71. p. 809.

Ganzer Friede J. C. 175.

§. 30. So wurde endlich Friede, aber auf verschiedene Art der Völker, viele Markmänner wurden in Italien versetzet, theils um diese Nation zu schwächen, theils um das Italien zu besetzen, jedoch konnte Aurelius alle diese streitige Nationen nicht zur Ruhe bringen, er starb vielmehr ehe darüber weg. Im Jahre 177. fiengen die Unruhen der Quaden, Markmänner, Hermunduren und Sarmatier aufs neue an, weil sie die von Römern erbauten Kastelle an der Donau nicht er-

Neue Unruhen J. C. 177.

ertragen wollten. M. Aurelius mußte also wieder in das Pannonien abgehen. Vor dieser Reise begehrte er aus dem römischen Aerario oder Schatzkammer Geld, aber mit diesem merkwürdigen Ausdruck: nicht als ob dieses Geld in der Macht und Gewalt des Landesfürsten bestehe, (m) sondern, daß solches nur dem gemeinen römischen Rathe gehöre. Wir selbst sagte der Kaiser im Rathe: haben sogar nichts eigenes, daß wir auch eure Häuser bewohnen. (n) Der Kaiser blieb fast drei Jahre in Pannonien. Er war bald zu Karnunt, bald zu Sirmien, zu Wien oder Vindobon, endlich erhielten die Römer im Jahre 179 eine vortheilhafte und entscheidende Schlacht wider ihre Feinde. (o) M. Aurel. in Pannon. Aerario od. Schatzkam.

(m) Dio Cassius lib. 51.

(n) Ob der heidnische, aber menschenfreundliche Kaiser Aurelius hier nur schmeichelhaft, oder wahr geredet habe, läßt sich fragen. Er mag geredet haben auf eine oder die andere Weise, so geschieht solches bei unsern aufgeklärten Zeiten doch nicht mehr.

(o) Dio Cassius lib. 71. Jul. Capitolin. in M. Aurelio cap. 27.

§. 31. M. Aurelius starb in Pannonien zu Wien (Vindobonæ) oder zu Sirmien. Commodus sein Sohn, ein nur weichlicher Prinz, den seine Beischläferin Martia von der Verfolgung der Christen abgehalten, hatte nichts, als den Namen † M. Aurel. J. C. 180.

eines Kaisers. Unserm Vaterlande war doch durch die römischen tapfern Landvögte geholfen. In Pannonien war 180 der Septimius Severus nachher römischer Kaiser als Präses angestellet. (p) Da dieser im Jahre 193 römischer Kaiser wurde, ist ihm in der Prokonsular-Präfektur des Pannoniens Sabinus nachgefolgt, und in dem Nordgau wurde nach Rufus Bassäus Präfekt der Pollenius Sebenus. dieser war ein unbescheiden-geldbegieriger, grausamer Mann. Er hatte den Bäbius Marcellin unschuldig und ohne ihn zu verhören zum Tode verdammet, und die Landesstände des Nordgau möglichst bedrücket. Die muthigen norisch- und steyrischen Landesleute verklagten ihn bei dem Sabinus, der Präfektus Konsularis in Pannonien war, hiemit (siehe fünfte Abhandlung) über ihn zu befehlen hatte. Dieser übergab ihn den Nordgauern zur Genugthuung, und er würde sein Leben vermisset haben; wenn nicht Aspaces seines Vaters Bruder durch vieles Bitten und Zähren ihm das Leben gerettet hätte. (q) Da dieser Pollenius Sebenus ehevor ein Rechtsgelehrter, und vir Consularis war, ist er eben auch sehr geschwätzig und keck gewesen; er muß doch sehr gelehrt gewesen seyn, weil ihm Ulpian viele Bücher zuschrieb. Im Jahre 214, 216. war er Bürgermeister zu Rom. (r)

Septimius Severus Präses in Pannon.

nach ihm Sabinus.

Pollenius Sebenus Präses in Nordgau.

(p)

(p) Dio Cassius lib. 76.
(q) Idem ibid. p. 874.
(r) Lampridius in Heliogalo c. 16.

§. 32. Der Kaiser Severus kam gleich nach Antritt seiner Regierung in das Pannonien, und so auch in das an der Sau gelegene Steyermark. Eine Steinschrift zu Gurkfeld belehret uns dessen. (s) Nach dessen Tode waren die zween Brüder Anton Karackolla, und Septimius Geta als Kaiser ausgeruffen. Dieser wurde von dem Karackolla gleich ermordet; Karackolla kam in das Pannonien und Nordgau und so auch in das Steyermark bei welcher Gelegenheit er die Nordgauer, die Italiäner, Franken, und Spanier von der Leibgarde (Cohorte Prætoriana) ausgeschlossen zweifels ohne (t) weil unter solchen viele Christen waren, die er verfolgte.

K. Severus in Unterst. J. C. 194.

Die Steyr. werden von der röm. Leibgarde ausgeschlossen. J. C. 212.

(s) Valvas. Chron. Carniol. lib. 14. To. 4. f. 129.
(t) Diar. Cass. Frag. l. 78. p. 891.

§. 33. Nachdem Alexander zur Regierung kam gieng es den Christen leichter; ob er schon kein Christ gewesen, solle er doch Christenthum unter seine Hausgötzen versetzet, (u) und den Christen eine Trinkstube zur Abhaltung ihres Gottesdienstes gegeben haben. Der Hofstaat des Alexanders war durch seine Mutter Mammäas fast ganz christlich (w) und Maximin solle aus der Ursache

Alex. Kais. ist den Christen geneigt.

die

die Verfolgung der Christen veranstaltet haben. (x) Da Pannonien 229 mehrmalen von den Quaden und Alemanniern überfallen wurde, kam Alexander mit Epaphradit seinem Haus= Hof= und Rechenmeister (dispensator & tabularius) nach Pettau und dieser setzte da zu Ehren des Serapis eine abgöttische Statue. (y)

ist zu Pettau J. C. 219.

(u) Annal. Styr. I. 214.
(w) Hier. de vir. illustr. in origene c. 54.
(x) Euseb. hist. Eccl. lib. 6. c. 28.
(y) Annal. Ducat. Styr. cit.

Aurelius Justinian. Dux Pann.

§. 34. Aurelius Justinian war nach dem Sabinus um das Jahr 230 Präfekt in Pannonien (Dux utriusque Pannoniæ) so lehret uns eine heidnische Bildsäule bei Rochitsch im Untersteyer zwischen Cilli und Pettau, welche er hatte erneuern lassen, (z) sonst finde ich von diesem Aurelius nichts, als daß er im Jahre 250 Prokonsul in Afrika gewesen, und die Verfolgung der Christen eingestellet habe= (a) Er wird hier nur Aurelius genennt. Nach ihm wurde Dio Cassius oder Conejus als Präses in Oberpannonien angestellet. Da die Pannonier 235 einen Aufstand wider den Alexander erregten, ware Dio Cassius schon Präfekt. Die Aufruhre verursachte der vom Alexander getroffene Friede mit den Deutschen, welche 229 in das Nordgau und Illyrien einfielen. Dieser durch vieles Geld erkaufte Friede verdroß

Dio Caßius Präfekt in Oberpann. J. C. 233.

die

die römischen Soldaten besonders die Rekruten, deren die mehresten aus dem Pannonien (b) unter der Zucht des nach dem Reiche lüsternden Maximin standen. Sie ermordeten also den Alexander, riefen Maximin als Kaiser aus. (c) Pannon. Soldaten ermorden den Alexan. J. C. 235.

(z) Schönleben oſſar. Chron. Carn. Annal. Styr. I. 215.
(a) ut Annal.
(b) Dio Caſſ. l. 49. p. 413. Herodian. lib. 6. c. 7.
(c) Herodian cap. 8. 9.

§. 35. Die Hauptursache warum unsere Pannonier den Kaiser ermordet hatten, möchte wohl diese gewesen seyn: Die Soldaten, die bei jeder neuer Regierung neue Geschenke zu erwarten hatten konnten zuletzt keinen Kaiser mehr ertragen, dessen Regierung etwas lange dauerte. So bald sich ein Kaufer des Reichs vorstellte, erregten sie einen Aufruhr, ermordeten ihre Herren, erwählten denjenigen, der das meiste Geld gab, oder sich sonst bei ihnen beliebt machte, wodurch öfters die wichtigsten Unternehmungen vereitelt wurden. Des Maximin Lüsternheit zur römischen Krone möchte auch vieles beigetragen haben. Er schlug zwar die Deutsche namhaft, gieng hernach in das Pannonien, machte zu Sirmien sein Winterquartier. Der römische Rath aber erklärte ihn wegen seiner Grausamkeit als einen Feind des römischen Reichs im Jahre 238. und dieses wollte er nicht ungerochen lassen. (d) u. warum? Maximin Kaiſ. J. C. 235.

(d) Herodian. lib. 7. c. 8. Calles annal. Eccl. Germ. I. 109.

Schaden des Steyermarks vom K. Maxim. J. C. 238.

§. 36. Maximin rückte also mit einem vierfachen Kriegsheere nach Rom, wobei unser Vaterland sehr hart hergenommen wurde, besonders, da sich solches für die Römer wider den Maximin erklärte. Denn 1 ware Cilli, Pettau als römische Kolonien den Römern zugethan, und wie Aemona bestens mit allen versehen. 2. Hat Aglar nach Zeugniß des Herodian zu ihrer Beschützung eine Menge Bauern aus den benachbarten Dörfern und Märkten des Steyermarks und Krain versammelt. 3. Waren jene Pannonier, auf welche Maximin so groß gesprochen aus dem Unterpannonien bei Cibals und Sirmien zusammengeraffet, nicht aber aus Steyermark.

Steyrer streiten wider ihn.

Aemona u. Aglar werden belagert

§. 37. Der Zug des Maximin aus Sirmien gieng nach Aemona (Laybach). Die Stadt vertheidigte sich tapfer, da er aber nicht verweilen sondern so geschwind als möglich nach Rom abgehen wollte, hielt er sich bei Aemona nicht auf, sondern marschirte nach Aglar, (e) Diese Stadt war auch gut römisch gesinnet, er wollte sie aber als einen Schlüssel zu Italien behaupten. Er schickte seine Pannonier voraus um solche indessen zu bestürmen. Da sie nichts auswirken konnten kam er selbst, verwies den Pannoniern ihre Feigheit

heit und stürmete auf solche los. Die Bürger wehreten sich unter den zween römischen Konsularen Menophilus und Krispinus sehr tapfer, und weil Maximin wider die Soldaten sowohl als Offiziere zu wüthen anfieng, wurde er an der Stelle ermordet. (f)

Maximin wird ermordet.

(e) Jul. Capitol. in Maximino Cap. 21. Herodian. lib. 8. c. 1: 2 & 4.

(f) Capitol. cit. 22. 23. Herodian. c. 5.

§. 38. Obschon Maximin zu Aglar ermordet wurde, hat doch das Untersteyer in diesem Kriege vieles Ungemach und Schaden erlitten, da von dem vierfachen Heere des Maximin einige nach der Saue in der Gegend Cilli, andere durch andere Gränzen des Steyermarks angerücket sind. Die zwei neuen Kaiser Balbin und Pupien wurden von den Soldaten, Gordian III von seinem Nachfolger Philipp dem Araber ermordet; aber auch dieser und sein Nachfolger Decius lebten nicht lange. Unter Gordian III. war in dem Nordgau um das Jahr 242. Valerian, der nachmals römischer Kaiser wurde, als Landvogt angestellet. (g) Er hatte zugleich die Besorgung des Rhätien, welches nach meiner dritten Regel (fünfte Abhandlung) um diese Zeit sehr gewöhnlich war.

Untersteyer. Schaden.

Nachfolge der Kaiser.

Valerian Präses in Nordgau J. C. 242.

(g) Eutrax. lib. 9. Velser. rer. boicar. l. 7. f. 308.

§. 39.

§. 39. Vom Jahre 234 bis 251 zählete das römische Reich 9 Kaiser, welches den Barbaren wohl zu statten kam. Denn bald beunruhigten sie den Orient, bald den Occident. Die Weitschichtigkeit des Reichs hinderte die ohnehin nicht lange regierenden Kaiser etwas mit Nachdrucke zu übernehmen, und alles, was sie thun konnten, bestand darinn daß sie die Barbaren, die stäts übermüthiger wurden, zurückjagten. Da unter den Kaisern Gallus und Volusian der gothische Krieg beschlossen wurde, hat in solchem unter den Decius das Untersteyer das unangenehme Schicksal in das Gedräng zu kommen. Denn, da ihnen das vom Kaiser Philipp versprochene Geld nicht bezahlet wurde, haben sie das Land ob- und unter der Sau folglich Krain und Untersteyer feindselig behandelt (h) Aemilian der General der pannonischen Truppen (legionuni Pannoniæ Dux) hat sie ganz unvermuthet überfallen, und zurückgetrieben. (i)

Gothen in Untersteyer J. C. 250.

Aemilian Dux legionum Pann.

(h) Megiser. Avertin. Bonfin. annal. Styr. I. 220.

(k) Zosimus lib. 1. cap. 34.

§. 40. Das Aemilian, der nachher römischer Kaiser aber nur durch 3 Monate ward, römischer Landvogt des Pannonien gewesen, traue ich mir nicht behaupten zu können, weil ich schon in meiner fünften Abhandlung gezeiget habe, daß um die-

Er war nicht Präf. in Pannon.

diese Zeit die Generalen nicht zugleich Landvögte der Römer gewesen waren. Zweifels ohne wird noch Dio Cassius diese Stelle bekleidet haben. Muthmaßlicher scheint zu seyn, daß um diese Zeit Valerian der folgende Kaiser, römischer Landvogt oder Präfekt im Nordgau, und Rhätien gewesen (in Rhætio & Norico agens). Unter welchen es (k) die Markmänner mehrmahls wagten, in das Nordgau und Pannonien, und in der Folge auch in das Steyermark einzufallen, und solches zu verheeren. (l) Siehe die zweite Regel der fünften Abhandlung. Valerian Präfekt in Nordgau.

(k) Velser. l. 7. rer. vindel. p. 308. nennet ihn *Rhætiis & Norico Præfectum.*
(l) Zosim. Oros. & Eutropius cit.

§. 41. Sobald Valerian als Kaiser ernennet war, suchte er gleich einen andern, den er anstatt seiner als Verweser in Nordgau anstellen könnte. Dieser war Tit. Varius Demens zugleich Präfekt in Rhätien. Er war 228 General der nach Mauritanien unter den Alexander Severus geschickten Hilfstruppen, wie man aus verschiedenen Steinschriften zu Cilli, Graz und Pettau ersehen kann. (m) Er starb im Jahre 265. Aus diesen drei Steinschriften kann man seine Heldenthaten lesen: als daß er erstens Procurator augustalis. Zweitens daß er zu Cilli gebohren, oder als Präses dort seinen Wohnsitz gehabt habe. Drittens daß Tit. Varius Demens Präf. in Nordgau. J. C. 253.

er vielleicht zu Graz begraben worden seye, weil der zu Trier ihm gesetzte Stein nach Graz ist überbracht worden. Viertens, daß er auch den zweiten Flügel der pannonischen Reiterei kommandiret habe.

(m) Velser. l. 6. p. 307. & in monum. agror. peregrin. f. 479. & lib. 6. rer. August. f. 307. 428. Annal. Styr. I. 27. 44.

Ein Theil des Steyermarks unter den Markmän. J. C. 256.

§. 42. Valerian, der schon alte Kaiser wurde mit seinem Sohne Gallienus an allen Orten von den Barbaren beklemmt, und konnte ihnen nicht genug widerstehen. Er mußte also auf Mittel gedenken sich zu behelfen. Sein Sohn Gallienus hatte die Pipa Pipara oder Bipara eine Tochter des markmännischen Königs Attalus (n) zur Ehe: mit diesem Attalus machte er einen Vertrag, daß er ihm im Kriege beistehen dafür aber einen Theil des Oberpannoniens (o) und wie einige (p) schreiben auch des Nordgau folglich auch einen Theil des Steyermarks erhalten solle. Welcher Theil unseres Vaterlandes aber an die Markmänner gekommen sey? hat kein älterer Geschichtschreiber verzeichnet. Megiser (q) setzet die Ortschaften jenseits der Donau, zwischen den Inn- und Drauflusse und so auch ein grosses Stück des Steyermarks bis an die Drau.

(n)

(n) Zosimus lib. 1. c. 30.
(o) Aurel. victor in cæsaribus & epitome.
(p) Aventinus.
(q) Lib. 3. c. 65.

§. 43. Da Valerian von den Persen gefangen sein Sohn Gallienus aber sehr nachläßig das Reichsruder besorgte, haben sich Makrian in Orient, Aureolus in Illyrien, Valens in Achajen, Ingenuus in Pannonien und Mösina als Regenten und Tyrannen aufgeworfen. Steyermark verfiel also mehrmals in betrübte Umstände, ein Theil dessen seufzte unter den markmännischen König Attalus, der andere wurde von den Tyrannen ausgesaugt. Ingenuus, der damals beide Pannonien regierte (r), ob er römischer Landvogt, oder nur militarischer Kommendant in Pannonien gewesen? habe ich keine Urkunden richtig zu erweisen. Fulvius Bajus wird von einigen als Präses des Nordgau angesetzt (s). Daß er in Rhätien Vorsteher der Gränzen gewesen, lehret Vapiscus, (t) und da sein Vorfahrer J. Varius Clemens auch zugleich das Rhätien und Nordgau besorgte, kann man wahrscheinlich vermuthen, daß auch Fulvius Bajus zugleich Präses in Nordgau und Rhätien gewesen seye.

Steyerm. betrübte Lage.

Ob Ingenuus Präs. in Pannon. J. C. 259.

Ob Fulvius Bajus in Nordgau gewesen.

(r) Trebellius Pollio in Ingenuo c. 9.
(s) Vapiscus in Aureliano.
(t) idem.

Schwaben Suavi in Steyerm. J. C. 363. §. 44. In der verworrenen Regierung des Gallienus schreibt Aventin (u) haben die schwäbischen Völker beides Pannoniens und das Nordgau (in der Folge auch Steyermark) von welchen Provinzen sie nur durch die Donau abgesöndert waren, sich unterworfen. Wer waren aber diese Schwaben? Velser (w) hält sie für die Alemanier, andere (x) für Markmänner, Hieron. Pez (y) für die Quaden und Sarmater, indem die Markmänner ohnehin in Pannonien gelagert waren. Ich habe schon (§. 13.) aus dem Tacitus gezeiget, daß um das Jahr 50 Vannius ehevor der Quaden oder Mährer König, nachher aber König der Schwaben, von ihnen vertrieben, vom Claudius seye in das Pannonien versezet worden. Ganz glaubwürdig also scheint, daß diese Schwaben der Uiberrest derjenigen gewesen seyen, welche den Vannius vertrieben, und mit den Quaden und Sarmaten vermischt gelebt, und mit ihnen den Einfall gewagt haben. Sie hatten auch das Glück die vom Gallienus ins Pannonien versezte Markmänner daraus zu vertreiben.

(u) Ad an. Christi 263.
(w) Lib. 6. f. 290.
(x) Vetter. Lazius Aventin.
(y) To. I. script. Austr. Differt. 3. f. 59.

Aurelian der Kaiser wo er gebohren? §. 45. Von dem tapfern Kaiser Aurelian wollen einige behaupten, (z) daß er ehevor römischer

scher Landvogt in Nordgau gewesen, in Kärnthen (a) ja gar zu Pettau (b) gebohren worden seye. Allein die richtigeren Geschichtschreiber (c) sagen nur; daß er in Pannonien bei Sirmien von gemeinen Aeltern sey gebohren worden. Daß er Präfekt in Nordgau solle gewesen seyn, läßt die Zeitrechnung nicht zu, denn 258 war er als Vikair in Illyrien. Dem Ulpius Crinitus beigesellet (d) 259 war er römischer Burgermeister zu Byzanz (e) 262 im gothischen Kriege, und 263 beschäftigt die Barbaren von Augspurg zu vertreiben (f).

Ob er Präf. in Nordg. gewesen?

(z) Aventin. & Ms. Chron. Styr.
(a) Megisser. in Chron.
(b) Chronol. S. Duc. Styr. I. §. 61.
(c) Fleury l. 8. hist. Eccl. §. 92.
(d) Vapisc. in Aurelian. c. 33.
(e) Pag. an. 258. num. 10.
(f) Vapiscus cit. c. 35.

§. 46. Gewisser ist, das Aurelian vielleicht der letzte römische Kaiser gewesen seye, der den Barbaren möglichst Abbruch that. Er hat die Alemanier und die mit ihnen vereinigte Markmänner aus Italien vertrieben (g), er ist durch das Pannonien und Nordgau in das Dacien gereiset, hat solches mit Legionen und Kolonien besetzet, und von sich Daciam Aurelianam genennet. (h) Nach seiner Ermordung kam Probus auf dem kaiserlichen Throne. Er fand das Reich in einer gan-

Aurelian

und Probus im Steyerm. J. C. 278.

zen Verwirrung, indem die Franken (i) und Alemanier in Gallien einbrachen, bis 60 Städte erobert, das Land als ein Eigenthum ansahen. Der Kaiser Probus zeigte ihnen zwar einen Herrn, er konnte aber wider sie nicht fortfahren, indem er von Rhätien in das Pannonien und Nordgau abgehen mußte um die Quäden und Sarraten zu dämpfen. Er machte da gute Anstalten, nämlich er hat in dem Berg Almus bei Sirmien den Weinbau befördert. (k)

(g) Sext. *Aurel.* victor. & Vapiscus in *Aureliano.*
(h) Vapiscus c. 39.
(i) Gregor. von Tours rechnet den Ursprung der Franken aus Pannonien.
(k) Vapisc. in Probo c. 16. 17. *Aurel.* victor. in *Cæsar.* & Epitom. Eutropius lib. 9.

Diocletian röm. Kais. J. C. 284.

§. 47. Diokletian wurde nach einigen sehr kurz regierenden Kaisern um das Jahre 284 als Kaiser und Augustus ausgerufen; und um eben diese Zeit ist Ejulasius als römischer Landvogt in Nordgau und in Vindelicien nach meiner zwoten Regel (fünften Abhandlung) erkläret worden. (l) Von diesem wird mehr in der Kirchengeschichte vorkommen. Da der Kaiser Diocletian sah, daß dem römischen Reiche seine Grösse zur Last fiel, und daß so sehr von einander entfernte von so unruhigen Nachbarn umgebene römische Reich unmöglich von einen einzigen Regenten könnte geschü-

Ejulasius röm. Präs. in Nordgau

Gehilfen desDioclet.

zet

zet werden, nahm er sich den Maximilian Herculeus und bald darauf den Constantius Chlorus, und Maximin Galerius unter dem Titel von Cäsaren zu Gehilfen. Jeder bekam gewisse Länder zur Regierung und Vertheidigung. Aber eben diese Theilung hatte ihre schlechte Seiten; denn jeder wollte so groß, so mächtig seyn, eben so ansehnlichen Staat, so zahlreiche Kriegsheeren als der andere haben, wodurch die innerliche Bedrückung der Provinzen, die Proviant- und Soldatenlieferungen nebst den Geldauflagen sehr vermehret wurden. (m)

(l) Velser. rer. *Augustan.* l. 7. f. 311.

(m) Luc. *Cæcilius* vel Lactantius de morte persecut. c. 7. *Aurel.* victor in *Cæsaribus* c. 38.

§. 48. Um diese Zeit oder wohl bevor wurde Flavius Munatius Präses in Pannonien, wie aus einer Steinschrift bei Reineßius Num. 71. Class. 7. zu sehen ist. (n) Er war 17 Jahr in diesem Orte. Aus eben dieser Steinschrift zeiget sich auch Amantius als Präses des Oberpannonien und Sabarien, der von so grosser Gewalt und Ansehen war, daß auch andere Präfekten dieser Orten von ihm das Endurtheil erwarten mußten, wie aus den Akten des heil. Quirin Bischof zu Sciscia (Sissegk) zu ersehen ist. Wie uns die Steinschrift ausweiset, ist dieser Creperius Aman-

Flavius Munatius, und Amantius Präf. des Pannonien J. C. 295.

tius ein Urenkel des Flavius Munatius und Pannoniens Präfekt in Jahren 294. 303 ꝛc. gewesen.

(n) Annal. Styr. I. 230.

Steyerm. unter den Galerius.

§. 49. Muratorius (o) will behaupten, daß in dieser Theilung des römischen Reichs das Oberpannonien und Nordgau und in der Folge auch Steyermark mit Italien an den Maximin Herculeus zu stehen gekommen seye. Ich theile aber solches dem Galerius Maximianus zu, und zwar: (p) 1. weil Aurel. Viktor schreibt, daß das Illyrien ganz bis an das Meer (Ilyrici ora, usque ad Ponti fretum) dem Galerius seye übergeben worden. Zu Illyrien aber wurde um diese Zeit Pannonien und Nordgau gerechnet. 2. Prudentius bezeiget hymno 7. daß im Anfange des vierten Jahrhundertes Galerius Herr von Illyrien gewesen seye. 3. In der Notitia Imperii werden alle diese Provinzen zu Illyrien hiemit unter den Galerius gerechnet. Und daher gehöret auch die Abtheilung des Rhätien in das erste und zweite des Nordgau in das mittelländische (mediteraneum) und am Gestade liegende (Ripense) und des Pannoniens an der Sau (savia) und Valerien (Valeria) (Siehe die fünfte Abhandlung). (q)

Abtheilung des Nordg. und Pannonien.

(o) In annal. Italiæ an. 299.
(p) Aurel. victor de Cæsar. c. 39.
(q) Luc. Cæcil. de morte Persecut. c. 7. Aurel. Vict. c. 40.

§. 50.

§. 50. Da im Jahre 305. Diocletian und Maximian die Regierung niederlegten, wurden neue Mitregenten Severus und Daja Maximinus Cäsares mit Ausschliessung des Konstantins erkläret. Steyermark blieb noch unter dem Galerius und dem Amantius als Prokonsular-Präfekten in Pannonien. Galerus war ein geschworner Feind des Konstantius, welcher nach dem Tode seines Vaters Konstantius Chlorus 306. von den Soldaten als Cäsar und Augustus ausgeruffen wurde, und so waren 6 Kaiser: Galerius Licinius, Maximin, Konstantin, Herculeus und Magnentius, kein Wunder also, wenn das sechsköpfige Reich mehr, denn 600 Verwirrungen ausgesetzet wurde. (r)

Neue Reichs Regenten J. C. 305.

Konstantin wird Kaiser J. C. 306.

(r) Pagius & Fleury ad an. 306.

§. 51. Nach dem Tode des Galerius kam Steyermark samt dem Pannonien und Nordgau an den Licinius der noch kein Feind der Christen war. Konstantin mußte nach dem Siege über die Deutschen mit dem Maxentius sich schlagen, er wäre auch so glücklich, daß er den Maxentius überwand, und also sich ihm das ganze Italien samt Aglar unterwarf. Die Kirche erhielt also den Frieden im ganzen römischen Reiche. Konstantia die Schwester Konstantius wurde an den Licinius verehlichet, und also auch mit diesem der Friede gestiftet. Allein er dauerte nicht lang; denn, da

Steyerm. unter Licinius J. C. 311.

Konstantin besiegt den Maxentius.

den Licin. zweimal. Licinius die Christen verfolgte, und die Ehrensäule des Konstantius zerbrach, überfiel ihn Konstantin mit 20,000 Infanterie und einiger Reiterey, schlug ihn zweimal, nöthigte ihn zum Frieden, welcher dahin ausfiel: daß der Licinius den Orient, Asien, Thracien, das kleinere Mäsien, Scythien beibehalten, Konstantin aber das ganze Illyrien und übrige Reich beherrschen, Krispus und Konstantin die Söhne des grossen Konstantins, und Licinius oder Licinianus ein Sohn des Licinius Cäsares sollen ernennet werden. (s)

(s) Zosimus lib. 2 c. 19.

Steyerm. unter Konstantin J. C. 314. §. 52. Obschon Steyenmark unter Konstantin dem grosseu mit Illyrien zu stehn kam, hat es doch in diesem Kriege nicht viel günstiges erfahren. Denn 1. mußte solches in dem Durchzuge des Konstantius durch Pannonien und Nordgau vieles von den muthwilligen Soldaten erdulden. 2. Werden wenigstens Anfangs die Steyrer als getreue Vasalen für ihren Herrn den Licinius gestritten haben, und so wird das Untersteyer an der Sau, durch welches Konstantin von Mayland in Illyrien sein Kriegsheer führte von beiden Monarchen scharf seyn hergenommen worden.

Schaden des Kriegs.

Freude des Steyerm. §. 53. Konstantin beförderte sogleich den christlichen Glauben. Die Freude unseres Vaterlan-

landes wegen diesem von Gott geschickten Monarchen bezeigen zween Marmorsteine, die in Steyermark (t) einen zu Seggau dem fürstbischöflichen Schlosse bei Leibnitz, der zweite zu Cilli in der Stadt ihm zu Ehren gesetzet sind worden. Der zweite Stein von Cilli belehret uns zugleich, wer um diese Zeit römischer Vogt in Nordgau gewesen nämlich Martinian oder Martian, welcher als Präses des mittelländischen Nordgau (Præses Norici mediterranei) zu Cilli residirt, und da diese Säule gesetzet hat. Ob dieser Martinian eben derjene gewesen, welchen Licinius zu einem Cäsar bestimmte, und mit ihm ist ermordet worden; sind die Meinungen nicht gleich. Pagius (u) will aus einer Münze bei Mediobarbus und dessen Innschrift (D. N. Martinianus P. F. Aug) behaupten; daß er Augustus und Kaiser gewesen. Zosimus (w) hingegen nennet ihn nur Cæsarem und Ducem ordinum Palatinorum, welchen die Römer unter dem Namen des Magister Officiorum vorstellen. Wenn die Münze unsern Matinian, nicht einen andern betrift, muß er nach dem Jahre 315 zu dem Licinius übergelaufen, und also mit solchem im Jahre 325 seyn stranguliret worden.

Martinian Präs. Norici medit. J. C. 315.

Ob er Aug. und Cäsar geworden.

(t) Annal. Styr. I. 238.
(u) ad an. 324 num. 7.
(w) In annal. Styr. I. 239.

§. 54.

Konstantins Siege J. C. 324.

§. 54. Konstantin war in allen seinen Unternehmungen gesegnet. Er besiegte die Sarmaten, die Deutschen, die Gothen, und er machte mit ihnen nicht viele Komplimenten. Einem fränkischen Prinzen begegnete er sehr hart, weil er das Gefühl seiner eigenen Kräften und der römischen Uiberlegenheit hatte. Jedoch hatte er stäts Alemannier und Franken um sich. Eurock der alemannische König hatte ihm am meisten Muth zu seinen Unternehmungen wider den Maxentius eingeblasen, und der Frank Bonitus war einer seiner besten Generalen, der ihm ungemeine Dienste in seinen bürgerlichen Kriegen geleistet hatte. (x)

Licinius wird getödter J. C. 325.

Nachdem er im Jahre 325 den Licinius zu Wasser und Lande geschlagen, und dieser ermordet worden, fieng Konstantin an, seinen Staat zu verbessern, dieses geschah im Jahre 332 in welchem er anstatt zween, vier Präfekten des Prätorio einsetzte. Diese waren keine Generalen, sondern nur politische Staatsminister, (y) als: 1. der Präfekt des Prätorio im Orient, 2. in Illyrien, 3. in Italien, 4. in Galien.

Neue Staatseinrichtung J. C. 332.

Steyerm. unter den Präf. Prät. Ital.

Unser Steyermark kam unter den Präfekt des Prätorio in Italien, weil es damals zu Illyrien geschlagen war; wie es die Notitia Imperii (y) ausweiset, denn der Präfektus Prätorio in Italien hatte unter sich drei Diöcesen, als Italien, Illyrien und Afrika, und zu Illyrien gehöreten (z) sechs Provinzen, und unter diesen war Steyermark.

(x) Theophanes in Chronographia an. 327. 329. Zosimus lib. 2.

(y) Apud Labb. II. III. XXXV. in leg. a Theod. jun. Codici inscriptis. Velser. p. 351.

(z) Die Notitia Imperii lautet also: *Sub dispositione viri illustris, Præfecti Prætorio Italiæ Diœceses infra scriptæ: Italia, Illyricum & Africa — — Illyrici sex* (provinciæ) *Pannoniæ Secundæ, Saviæ, Dalmatiarum, Pannoniæ primæ Norici mediterranei & Norici Ripensis.*

§. 55. Da die Präfekti Prätorio nur Staatsminister waren, hatten sie ihre besondere Officianten, die ihnen untergeordnet, sie überhelfen mußten. (a)) Das Militär hatte eine besondere Vorschrift und Verfassung, jedoch war diese ganze Stelle dem Präfekto Prätorio unterworfen. Dieser bestrafte auch die Soldaten, ordnete ihre Obrigkeiten an, mit einem Worte, die Präfekti Prätorio waren die erste nach dem Kaiser. Einige setzen diese Einrichtung erst nach Theodos dem Grossen (b) Zosimus aber, der heidnische Spötter des Konstantins (c) machet ihm zween Vorwürfe: 1. daß er die Residenz von Rom nach Konstantinopel übertragen, 2. daß er die Gränzen von Besatzungen entblößet, hingegen die Städte mit Soldaten beschweret habe. Beide Stücke hatten ihre gute Seite, nur Zosimus hat solche schief angesehen; denn: 1. ist es zuträglich, daß ein Regent sich dort aufhalte, wo die Stärke und der

Neue Kriegsverfassung in Steyerm. J. C. 332 ꝛc.

Mit=

Mittelpunkt der Kräfte seines Reiches sind, für das 2te spricht die Erfahrniß dem Konstantin das Recht. Niemals hatten die Gränzprovinzen so viele Ruhe, als unter Konstantin dem Grossen, und nach Konstantins Gesinnungen legt man noch bei unsern Zeiten die Miliz in die Städte, doch so konzentrirt daß sie einen Kriegskordon durch die Länder mache. So lebt der Soldat gelegener, verzehrt seinen Sold zum Nutzen der Bürger.

(a) Notitia Imperii apud Panciroll. Comment. apud gnævium antiq. Rom. To. VII. & Calles annal. Austr. I. 73. & annal. Eccl. germ. I. 194.

(b) Calles max. cit.

(c) Lib. 2.

Steyerm. unter Kais. Konstans J. C. 335.

§. 56. Da Konstantin der Grosse 335 das Reich unter seine Söhne vertheilte, erhielt Konstans das Italien, Illyrien und Africa, und also mit dem Illyrien auch das Steyermark (d) In eben diesem oder folgendem Jahre hat Konstantin die Wandalen, die von den Gothen vertrieben waren, angenommen und in das Pannonien versetzet, wo sie fast durch 40 Jahre als gute Bürger nach den kaiserlichen Gesetzen lebten. Wohin sie Konstantin gelagert habe, läßt sich nicht bestimmen. Hieron. Pez (e) setzet solche in das Oesterreich jenseits des Kalenbergs, Valvasor (f) in Oberpannonien und Valerien, und in der Folge auch in einen Theil unseres Vaterlandes.

Wandalen in Pannon.

Steyermark blieb auch nach der zweiten Theilung des Reich 338 nach dem Tode des Konstantins unter dem Kaiser Konstans. (g) Da aber dieser im Jahre 350. ermordet wurde, fiel es an den Konstantius den arianischen Kaiser. (h) Steyerm. unter dem Kais. Konstantius J. C. 350.

(d) Anonym. Vales. p. 662. Aurel. victor in epitome.
(e) To. I. script. Aust. Differt. 3. §. 21.
(f) To. II. lib. 5. f. 133.
(g) Annal. Styr. I. 241.
(h) Baron. an. 350. n. 28. Socrat. l. 2. Oros. lib. 7.

§. 57. Magnentius der Todschläger des Kaiser Konstans nahm in Galien den Purpur an. Konstantius mußte also wider ihn vorrücken. Magnentius kam mit seinem Heere nach Aglar und belagerte diese Stadt. (i) Man sagt: Magnentius habe unter seinem Heere Celten, Sachsen und Franken gezählet; (k) bei Sisseck war die erste Schlacht, die aber vor den Konstantius nicht vortheilhaft war; weil seine Soldaten mit Steinen fast todt geworfen wurden. Konstantius erboth sich selbst zum Frieden. Da aber Magnentius nur das Italien allein dem Konstantius überlassen wollte, zugleich aber ihm nicht trauete, zog Magnentius mit seinem ganzen Heere durch die Gegend bei Pettau (per agrum Pettaviensem) in das Pannonien, nahm Sisseck ein, verwüstete alle Orte an der Sau, (l) und richtete seinen Marsch nach

Aglar wird v. Magnentius belag. J. C. 351.

zieht durch Pettau.

Sir-

Sirmien. Hier wurde er vertrieben, und gieng auf Mursien (Esseck) an der Drau los. Konstantius kam auch mit seiner Macht dahin, und ob er schon Obsieger war, kostete doch der Sieg 30,000 Mann, den Magnentius 24,000. (m) Im folgenden Jahre wurde Magnentius wieder geschlagen; er entleibte sich und seine Mutter, und der Decentius Cäsar erdrosselte sich selbst. (n)

Magnent. wird geschlagen.

(i) Zosimus lib. 2. c. 50.
(k) Idem & Julian. orat. I.
(l) Zosimus lib. 2. c. 45, 46. 47. 49.
(m) Id. c. 51 Zonaras in *Constantio*.
(n) Id. c. 53. Idut. in fastis *Coss*. an. 353.

Steyerm. Schaden in diesem Kriege.

§. 58. Es leuchtet von sich selbst ein, daß das Untersteyer bei Pettau und Cilli vieles werde gelitten haben. Noch mehr aber wurde der wahre Glaube gekränkt, da Valens der arianische Bischof zu Esseck (Mursia) den Konstantius täuschte, daß er von einem Engel die Nachricht des glücklichen Sieges erhalten haben. (o) Denn Konstantius fieng gleich an die Katholiken zu verfolgen. Gallus dessen Bruder mußte auch über die Klinge springen, weil dieser die Juden glücklich besiegte, und also den durch Magnentius schüchtern gemachten Konstantius dadurch zur Eifersucht bewog. Da nun zugleich Thalassus der Präfektus Prätorio einen Zorn wider den Gallus hegte, wurde dieser zurück berufen, zu Pettau gefangen, nach Polan in

Konstantius verfolgt die Katholiken J. C. 353.

Gallus zu Pettau gefangen J. C. 355.

in Istrien geführt, und in der Insel Flanona enthauptet. (p) Die prätorianische Soldaten, die zur Unterdrückung der Faction des Gallus nach Pettau geschickt wurden, haben da einen heidnischen Opfertisch zu Ehren des Jupiters gesetzet. S. die zwote Abhandlung.

(o) Annal. Duc. Styr. I. 243 ex Zosim. &c.
(p) Ammian Marcellin. lib. 14. c. 11. Zosim. l. 2. c. 55. Hier. in Chron. Valvas. lib. 14. f. 187.

§. 59. Konstantius, der sich nur mit dem Mark der Provinzen mästete, und die Katholiken immerfort verfolgte, erhielt in Italien einen Bothen über den andern, daß Galien von den Barbaren verheeret, fast in letzten Zügen liege. Er mußte also, obschon ungern seinen Vetter den Julian als Cäsar erklären, und nach Galien schicken. Steyerm. unter Jul. J. C. 361. Julian wurde noch bei Lebzeiten des Konstantius im Jahre 360 als Augustus und Kaiser ausgerufen. (q) Julian rückte denn gleich mit einer Armee von 20,000 Mann durch das Rhätien und Nordgau an der Donau in das Pannonien, und endlich nach Sirmien (r). Indessen starb Konstantius 361, und Julian wurde ohne Widerspruche als römischer Kaiser erkennet.

(q) Ammian. Marcell. lib. 19. c. 11.
(r) Zosimus lib. 3. c 11.

Vetranio war nicht Präfekt in Pannonien.

§. 60. Um diese Zeiten setzet man verschiedene römische Landvögte in unserm Vaterlande an. Einer derselben war Vetranio römischer Feldfürst in Pannonien. (Dux legionum Pannonicarum) Da aber dieser nur zu dem Militär gehörte, solches aber mit dem politischen Fache sich nicht abzugeben hatte, kann man ihnen Unterpräsides der Länder nicht setzen. Vetranio wurde den 1 März 350 von seinen Legionen als Kaiser ausgerufen, und er blieb bei Mursien (Esseck) stehn. (s) Er war ein alter ehrlich, christlich, aber auch sehr unwissender Mann. Der schlaue Konstantius lud ihn ein, um wider den Magnentius zu streiten, und da er kam, nahm er ihm den Purpur, schickte ihn nach Bithynien, um da unter guter Versorgung abzuleben. (t)

Anatolius Präses in Illyr. afrikanischer Corrector des zweiten Pannon.

Anatolius der Tyrann war Präses in Illyrien 358. (u) und um eben diese Zeit Afrikan Korrektor des zweiten Pannoniens. Unter dem Kaiser Julian aber lese ich; daß Mamertin Präses in Illyrien im Jahre 362 gewesen, und im Jahre 364 war er römischer Präfekt in Afrika, Italien und Illyrien. (w)

Mamertin Präs. in Illyrien J. C. 362.

(s) Zosim. lib. 3. c. 42. Socrat. lib. 2. c. 25.

(t) *Chron.* Paschale p. 233. Eutrope l. 10. *Aurel.* victor. in *Cæsar.* & Epitome. Zosim. c. 44. Socrat. c. 28. Idot. in fast. *Coss.*

(u) *Annal.* Styr. I. 61.

(w) Ibid.

§. 61.

§. 61. Nach Julian wurde im Jahre 363. Jovian ein katholischer Prinz römischer Kaiser. Allein er regierte nur 8 Monate. Nach dessen Tode wurde Valentinian I. und Valens als Kaiser ausgerufen, (x) beide waren aus Pannonien, und der erste zu Cibolis gebohren. (y) Der erste behielt vor sich den Occident (Thracien) ausgenommen und so wurde Valentinian I. auch unser Landesfürst. Er ließ sich auch bald in Steyermark sehen, weil er wider die Kärnen (Carnos), von Sirmien durch das Pannonien und Nordgau (Untersteyer), und so denn eilends in Italien hinziehen mußte (z) damit er von dannen wider die Alemannier, die in Frankreich und Rhätien, wie auch wider die Quaden und Sarmaten, die in Pannonien einbrechen wollten, sich festsetzen konnte. Diese Reise des Valentinians gieng an der Sau und Drau fort, wie es die Gesetze, die er in Pannonien gab, erweisen. (a)

Jovian Kaiser H. von Steyerm. J. C. 363.

Valentinian I. Hr. v. Steyerm. J. C. 364.

(x) Theodoret. lib. 4. c. 5.
(y) Idot. in fost. Coss. an. 364. Zosim. l. 3. c. 16.
(z) Amian. lib. 26. c. 4.
(a) Cod. Theodos. leg. 10. Tit. 26. &c.

§. 62. Die Gesetze, welche Valentinian in Pannonien gab, waren zu Arelape (Prechlarn in Oesterreich) wegen der öffentlichen Scheuern oder Magazinen zu Aemona (Laibach) von Kronengold, und noch mehrere zu Aglar. (b) Die Kär-

Gesetze in Pannon.

Carni welche Völker. nen aber, (Carni) wider welche Valentinian gezogen war, sind nach Zeugniß des Schönleben (c) die Innwohner der Alpen und des Gestades am adriatischen Meere gewesen, wie Strabo (d) schreibt: Trans Padum, quæ sunt, Veneti incolunt, & Istri ad Polam usque supra Venetos sunt Carni. Zu späteren Zeiten verstand man unter den Kärnen die Kärnthner und Krainer.

(b) Chronol. legum Gothofredi. ex Cod. Theod. leg. 10. Tit. 26. & leg. 2 & 5.
(c) Apparatu Carniol. antiq. § 8. p. 35.
(d) Lib. 5.

Prob. Anic. Präf. Prätor. in Illyrien J. C. 369. §. 63. In der Regierung Valentinians I. kommen einige Stücke vom Steyermarke und dessen Nachbarschaft in Vorschein. Nach Mamertin (§. 60) war Probus Anicius Präfektus Prätorio in Illyrien. Diesen ersehen wir aus den Akten des heil. Irenäus Bischofs zu Sirmien, (e) und die Akten des heil. Quirin Bischofs zu Sisseck

versch. Präsides. (Sciscia) bezeugen, daß Amantius in Oberpannonien, Aquilinus in Norico Ripensi, Martinian in Norico mediterraneo Maximus zu Sisseck (dieses Bisthum ist nach Agram übertragen worden) Manatius zu Triest, Dulcidius zu Aglar römische Vögte gewesen seyn (f) Aequitius war

Aequitius Präs. in Illyrien J. C. 370. 364 Feldoberster in Illyrien. 370. wurde er Graf und Präses in Illyrien mit dem Befehle Lorch und Komorren zu befestigen. Da nun un-

ter Illyrien das Pannonien und Nordgau folglich auch Steyermark stand, hat er diese Länder mit Anlagen überhäufet, und die Quaden und Sarmater zur Aufruhr gebracht. Um die Aufruhr zu stillen, ließ er ihnen an Ausgaben etwas nach. Maximin der Präfektus Prätorio ein hochmüthiger Pannonier betrieb die Sache dahin, daß sein Sohn Marcellin oder Marcellian Präfekt in Valerien (Dux Pannoniæ Valeriæ) angestellt wurde, der aufs neue die Anlagen betrieb, und dem Gabinius König der Quaden meuchelmörderisch bei einem Abendmahle ermorden ließ; und so entstand ein häßlicher Krieg in Pannonien und Steyermark. Die erbitterten Quaden fielen 374 in Pannonien ein, hiemit auch in einen Theil des Steyermarks, sie schlugen die zwo Legionen aus Mäsien und Pannonien, setzten das ganze Land in Furcht (g). Creusa die Tochter des Konstantius und Braut des Kaisers Gratian würde den Barbaren eine Beute geworden seyn; wenn nicht Messala der Rektor des Pannoniens sie auf einen Wagen gesetzet, und im vollen Sprengen der Pferde in Sicherheit gebracht hätte (h).

Marcellin Dux Pannoniæ Valeriæ.

Krieg im Steyerm. J. C. 374.

Messala der Rektor in Pannon.

(e) Annal. Ducat. Styr. I. 235.
(f) ibid.
(g) Ammian. Marcellin. lib. 29. c. 6.
(h) id ibid. & Annal. Styr. I. 248.

Valentinian II. Hr. v. Steyerm. J. C. 375.

§. 64. Nach dem Tode Valentinians I. kam sein siebenjähriger Sohn Valentinian II. im Jahre 375 zur Regierung. Der Kaiser Gratian überließ ihm das Afrika, Italien und Illyrien, hiemit auch das Steyermark. Unter diesem Kaiser erhob sich die weltbekannte Völkerwanderung (migratio gentium) und der schwere gothische Krieg, der unserm Vaterlande vielen Schaden brachte. Die Gelegenheit war folgende: Die Hunnen giengen ganz unvermuthet im Jahre 376 über die mäotische See, verjagten die Alanen, und endlich auch die Gothen. Diese Begebenheit wurde zu Konstantinopel ganz kaltsinnig aufgenommen; jedoch nahm Valens die Gothen an, welche aber von den Römern sehr mishandelt wurden (i), die noch übrigen flüchtigen Gothen wurden abgetrieben, sie brauchten aber Gewalt, brachen in das römische Gebiet ein, wo sie nur konnten, besonders an der Donau wo sie auch Meister wurden (k).

Die Völkerwanderung.

Hunnen Ankunft J. C. 376.

Gothischer Krieg.

(i) Ammian. Marcellin. lib. 31. c. 7.

(k) id. & Jornand. getic. c. 24. p. 203.

Schaden des Steyermarks aus diesem Kriege J. C. 377 ꝛc.

§. 65. Der Schaden Steyermarks aus diesem Kriege war sehr beträchtlich. Jene Gothen, welche vom Valens und den Römern abgetrieben worden sind, drangen sich mit Gewalt in den Orient ein. Valens setzte sich ihnen möglichst entgegen. Da er nun allein ihnen nicht genug Wider=

derstand leisten konnte, schickte ihm der Kaiser Gratian den Feldobersten (Ducem) Frigerid (l) mit pannonisch- und jenseits der Alpen gelegenen (cum pannonicis & transalpinis subsidiis) Hilfsvölkern zu., diese waren auch aus Steyermarke gehoben. Frigerid wurde am Chiragra bettlägerich, und also von dem Rikamier abgelöst (m). Die Scharmüzel giengen fast mit gleichem Schaden und Vortheile ab. Der Kaiser Gratian entschloß sich selbst eine Armee anzuführen, er reiste mit solcher durch das Pannonien und Nordgau (Steyermark) dem Valens zur Hilfe (n), dieser aber schlug ehe, als Gratian kam, er wurde geschlagen, vermisset, oder wie einige sagen, in einem Bauernhause verbrennt (o).

Frigerid u. Rikamer führen die Steyrer wider die Gothen an.

(l) Ammian. Marcellin. lib. 31. c. 7. 8. 9.
(m) id. c. 10. & Oros. lib. 7. c. 33.
(n) Oros. & Ammian. cit.
(o) Oros. lib. 7. c. 33.

§. 66. Die Gothen wurden durch diesen Siege angereizt, zogen sich in das Pannonien, kamen gar nach Pettau in Steyermark, belagerten diese Stadt, wie aus den Akten des Conziliums zu Aglar 381 zu sehen seyn wird. Markus war Bischof zu Pettau, er wurde von den arianischen Gothen vertrieben, Julian Valens ein Arianer an seine Stelle gesetzt. Da aber die katholischen Bürger diesen verjagten ihren wahren Bischofe zurück führ-

Pettau von Gothen belagert J. C. 378.

führten, wurde Julian Valens darüber so betroffen; daß er die schwache Seite der Stadt als ein gebohrner Pettauer den Gothen verrieth, und solche von den Gothen eingenommen, und ganz geschleifet wurde (p). Nebst Pettau litt auch das ganze Pannonien ungemein Schaden, denn wie der heil. Hieronymus schreibt (q): wurden alle Städte von ihnen verwüstet.

(p) Harduin. tom. I. col. 836.
(q) Epist. ad Heliodorum.

Valentinian Theodos, Gratian röm. Kaiser J. C. 379.

§. 67. Gratian der röm. Kaiser mußte nach dem Tode des Valens 378 aus Pannonien in Orient abgehen, um den Besitz des orientalischen Reiches zu übernehmen. Und, da die Gothen nach Adrianopel und Konstantinopel losgiengen, und da einige Stürme wagten, mit blutigen Köpfen aber abgewiesen wurden, gieng Gratian der Kaiser nach Sirmien (r) zurück, ernannte den Theodos als Mitregenten und Kaiser. Dem Theodos wurde ganz Asien, Thracien, Aegypten, Mäsien, beides Macedonien, Griechenland mit dem orientalischen Illyrien übergeben. Gratian und Valentinian II. theilten den Occident, Gratian behielt Galien, Hispanien, Britannien. Valentinian II. das Italien, Afrika und das occidentalische Illyrien, und so behielten wir Steyermärker unsern alten Herrn Valentinian II.

Theilung des röm. Reichs unter ihnen.

(r)

(r) Das alte Sirmien soll nun Mitrovitz in dem Königreiche Sklavonien seyn.

§. 68. Um diese Zeit also wurde das Illyrien in das Morgen- und Abendländische eingetheilet. In dem ersten war die Hauptstadt Thessalonik, und begrif solches das ganze Griechenland, (s) hatte zwo Diäcesen oder Gebiete, das Macedonien und Dacien. Die Provinzen waren das erste und zweite Macedonien, Achaja, Thessalien, beide Epirus. Der Präfektus Prätorio des Illyrien hatte hier zu schaffen, und der Bischof von Thessalonik war Primas. Die Provinzen des Abendländischen Illyrien waren beide Pannonien, beides Nordgau, das Pannonien an der Sau und Dalmatien. Der Präfektus Prätorio des Italiens war Herr in diesem (§. 54.) Illyr. Theil in das Orient u. Occ.

(s) Pag. an. 380. num. 4.

§. 69. Die muthigen Gothen wagten fernere Schritte, so gut sie konnten. Einige, weil sie im Orient herumstreiften, wurden Ostgothen, die andern, die nach dem Occident sich wendeten, wurden Westgothen genennet. Diese haben sich unter ihren zweenen Generalen dem Säphräx und Alatheus bis an die Drau und Pettau, (§. 63. 64.) und sodann weiter bis an die julischen Alpen gezogen, ganz Valerien und Pannonien (t) überschwemmt. Ost- = West-gothen in Steyerm. J. C. 382.

schwemmt. Theodos hat im Orient sie öfters besiegt, sie so stark unter seine Truppen gestecket, daß sie endlich die Anzahl der gebohrnen Römer übertroffen: Er hat ihnen auch gutwillig das eingeräumet, was sie Anfangs gesuchet, (§. 62.) nämlich ein Stück von Thracien, wo sie beisamen unter ihren eigenen Obern und Gesetzen leben, den Römern aber als Bundsgenossene (fœderati) Kriegsdienste leisten mußten, die sie auch wider die Tyrannen den Maximus und Eugenius treflich thaten (u).

(t) S. Ambros. epist. ad Gratian.
(u) Zosim. lib. 4. c. 24. Ammian. l. 31. c. 16.

† Gratian J. C. 383. §. 70. Gratian der Kaiser wurde im Jahre 383 meuchelmörderisch ermordet, und sogleich erhob sich Maximus der Tyrann, um dessen, und auch des Valentinians II. Reich zu erhalten; es würde auch geschehen seyn; wenn nicht der heil. Ambrosius des Valentinians Gesandter solches verhindert hätte. Maximus war ein guter Katholik, die Mutter des Valentinians aber Justina eine Arianerin. Ambrosius, ob er schon wie andere Katholiken, viel Bitteres von der Justina ertragen mußte, gieng doch als Gesandter des Valentinians II. zu dem Maximus (w); hielt viele und wichtige Unterhandlungen mit solchem, wie aus den Briefen des heil. Ambros an Valentinian

Maximus der Tyrann

II.

II. zu ersehen ist (x). Ohngeachtet alles dessen brach doch Maximus in das Italien ein, und Valentinian II. flüchtete sich zu dem Theodos in Orient, der sich auch wider den Maximus rüstete (y).

(w) S. Ambros. tom. II. orat. in fun. Valentin. II. c. 28.

(x) id. classi 1. epist. 24. n. 2. 3. 4-11.

(y) Zosimus lib. 4. c. 42.

§. 71. In diesem Einbruche des Maximus in Italien wurde Steyermark wieder sehr hart hergenommen. Der Heerzug geschah gerade nach Aglar. Da diese Stadt keinen Widerstand thun konnte, hatte Maximus das ganze Italien vor sich offen (z). Theodos rückte wider den Maximus mit einem dreyfachen Heere, aus Römern, Gothen, Hunnen, und Alanen (a). Maximus gieng sodann nach Pettau und Sisseck, nahm beide Städte ein, machte alle Anstalten zu einem Treffen. Zu Sisseck fiel die erste Schlacht vor, und Maximus wurde von Theodos geschlagen, die Flüchtigen in die Sau, oder in die Laufgräben der Stadt gesprengt (b). In der zwoten Schlacht bei Pettau kam Marcellin der Bruder des Maximus mit neuen Hilfstruppen angerückt. Beide Armeen lagerten sich gegen Aufgang der Sonne, so nahe an einander, daß sie das Weisse in Augen ihrer Feinden sehen konnten. Des zweiten Tages

bricht in Ital. durch Steyerm. J. C. 387.

nimmt Pett. Sisseck ein.

1ste Schlacht bei Sisseck,

2te bei Pett.

folg=

folgte eine so hitzige Schlacht, daß die Feinde einander fast in die Haare fielen. Maximus wurde wieder geschlagen, und flüchtete sich (da ein Theil seines Heeres zu dem Theodos übertrat) nach Aglar; Theodos rückte ihm auf dem Fusse nach. Unterwegs wurde ihm Maximus gefangener vorgeführt, welchen Theodos drei Meilen vor Aglar den Soldaten übergab, welche ihn den 27 August ermordeten (c). Theodos war mit dem Ruhme dieses Krieges zufrieden, übergab dem Valentinian alles, was er ehe hatte (d).

bei Aglar getödtet.

(z) Zosim. lib. 4. c. 43.
(a) Latinus Pacatus in panegyri Theodos.
(b) id. ib. S. Ambros. ep. 40. ad Theodos. n. 23.
(c) ib. & Zosim. c. 47.
(d) id. & Annal. Styr. I, 253.

† Valentin. II. J. C. 392.

§. 72. Valentinian II. wurde vom Arbogast im Jahre 392 grausam ermordet, und da zeigte sich ein neuer Tyrann Eugenius, der sogar Gesandte an den Kaiser Theodos schickte, um das römische occidentalische Reich zu erhalten. Theodos empfieng sie ganz freundlich, um Wind zu fangen, und sich zum Krieg zu bereiten (e), der im Jahre 394 ausbrach. Arbogast der gottlose Mörder des Valentinians war mit dem Eugen verstanden, beide führten ihre Armeen über die julischen, norischen und kärnischen Alpen, befestigten solche, das

Eugen der Tyrann.

fla-

flache Land aber in dem Nordgau und Pannonien ließen sie dem Schicksale über (f).

(e) Oros. lib. 7. c. 35. Sozom. lib. 7. c. 24. Zosim. lib. 4. c. 58.
(f) iidem ibid.

§. 73. Man ersieht hieraus, daß Pannonien uud Nordgau und also auch Steyermark zu der Parthey des Eugen sich nicht geschlagen habe, jedoch kam es in diesem Kriege in verschiedene Beklemmungen. Den, da Theodos sein dreifaches Heer zu Lande aus Thracien in das obere Pannonien (wo sich die Hilfstruppen der Gothen und Hunnen mit ihm vereinigten) führte, mußte Steyermark an Fourage, Pferden, vielleicht auch an Rekruten dem Theodos an die Hand gehn. (g) Er ruckte also in das Italien, und war so glücklich, daß er die Alpen besetzte: die Stadt Aglar überraschete. Es kam also zum Treffen. Die Gothen unter dem Heerführer Gainás machten den Angrief und die Schlacht fiel für den Theodos so übel aus, daß der größte Theil der Theodosianer geschlagen (h) und Arbogast mit seinem Theile (i) 10,000 Gothen solle erleget haben.

Schaden des Steyermarks in dies. Kriege.

1ste Schlacht für den Theodos unglücklich.

(g) Zosim. lib. 4. c. 58.
(h) ibidem.
(i) Orosius lib. 7. c. 35.

§. 74.

2te Schlacht Eugen wird geschlagen

§. 74. Theodos der fromme Kaiser bethete die ganze Nacht, des andern Tags in der Früh wurde Eugen geschlagen bei Vippach, und die Theodosianer hatten das Glück in das Lager des Eugen einzubrechen, einige seiner Feldobersten giengen zu Theodos über, behaupteten die Anhöhe der Berge, und so stand das Lager des Eugen ganz offen. Die Eugenianer schossen zwar häufige Pfeile, allein ein heftiger Sturmwind prellete solche auf die Feinde zurück. Dieses Wunder erzählen uns der Heide Klaudian, Rufin, Augustin Theodoret, Ambros und andere. Theodoret (k) bezeiget auch, daß Theodos die 2 heilige Apostel, Philipp und Johann als Anführer seiner Armee solle angesehen haben. Die Eugenianer wurden also schüchtern, stellten dem Theodos den Eugen gefangen vor, der sogleich von den Soldaten ermordet wurde. (l) Arbogast entfloh, nach 2 Tagen aber stieß er sich selbst das Schwerdt in Leib. (m)

und getödt. J. C. 394.

(k) Lib. 5. c. 24.

(l) Socrat. lib. 4. c. 24. Zosim. l. 5. c. 25.

(m) Socrat. & Zosim. cit.

Honorius Kais. Herr in Steyerm. J. C. 395.

§. 75. Theodos war also Herr des ganzen römischen Reiches. Er blieb eine Zeit mit dem heil. Ambros zu Aglar (n) Von dannen reisete er nach Mailand, wo er seinen zehnjährigen Sohn Honorius im Jahre 395. als Kaiser im Occident er=

erklärte, den Stilicho aber als Rath und Unterweiser dessen anordnete. Er machte zugleich eine neue Abtheilung des Reichs. Honorius wurde Herr von Italien, Afrika, Spanien, Gallien, und dem abendländischen Illyrien und so auch vom Steyermarke, Arkadius dessen Bruder übernahm den ganzen Orient mit dem morgenländischen Illyrien. Bald nachher starb Theodos der Grosse den 17ten Hornung. (o) † Theodos der Grosse.

(n) Paulin. in vita Ambros. n. 31.
(o) Zosim. lib. 4. c. 31. Socrat. lib. 5. c. 25.

§. 76. Der Tod des Theodos trug zugleich das römische Reich in das Grabe, denn von der Zeit an wurden die Barbaren Herren fast von der ganzen Welt, wie Hieronymus (p) schreibet. Die zwei neue Kaiser, welche Alters wegen nicht im Stande waren, sich selbst zu regieren, waren noch weniger vermögend daß so grosse römische Reich zu beherrschen. Stilicho, der dem Honorius als Feldherr und erster Minister an die Seite gestellet war und Rufinus der anstatt des Arkadius den Orient regierte, waren eben die gefährlichste Rathgeber. Diesen ermordete der Gothe Gaines in dem Angesichte des Arkadius. Eutropius der verschnittene und Nachfolger des Rufius erfuhr ein gleiches Schicksal, und wurde von dem Gaines hingerichtet. Im dritten Kapitel wird das mehrere

Sturz des röm. Reichs

rere zu sehen seyn. Obschon des listigen Gaines Anschlag wegen Konstantinopel vereitelt wurde, ist doch das römische Reich fast ganz verwüstet worden. (q)

(p) Epist. 3. ad Heliodor.
(q) Zosim. lib. 7. c. 10. Socrates cit. & Jornand. Geticus. c. 29.

Zweites Kapit. Geistl. Geschichte Steyerm. vom 1. bis 4ten Jahrhundert.

Zweites Kapitel.

Geistliche Landesgeschichten von Steyermark *unter* den Römern vom Jahr Christi 1, bis 400.

§. 1.

Der heil. Marx predigt zu Aglar im J. C. 46.

Die christliche Kirche bekam in dem Zeitraum des ersten Jahrhundertes einen sehr geringen Zuwachs. Das ganze Steyermark war mit dem Nebel der Abgötterey beleget, und solche von den Römern möglichst unterstützet. der heil. Evangelist Marx war der erste, der den Grundstein der christlichen Kirche im Steyermarke gelegt hatte. Nachdem er sein Evangelium zu Rom herausgegeben, schickte ihn der heil. Petrus nach Aglar (Aquileja) ungefähr (a) um das Jahr 46 zu Aglar predigte er, würkte viele Zeichen, weihete den Hermagoras als ersten Bischof ein (b) Marx war also der Stifter der Kirche zu Alexandrien im Jahre 42. (c)

Im

Im Jahre 44 kam er nach Rom, schrieb sein Evangelium, 46 wurde er nach Aglar geschicket, blieb allda 2½ Jahr, gieng im Jahre 49 nach Rom, und von dannen mit dem heil. Petrus wieder nach Alexandrien.

(a) Acta S. Marci apud Henschen. 25 April. Ado in Chron. & alia docum. apud de Rubeis c. 1 & 3. & traditio Continua.

(b) Ibid. & Ughell. To. 5. Petav. II. To. de doctr. tempor.

(c) Tillemont in notis ad S. Marc. acta S. Hermag.

§. 2. Das Christenthum des Steyermarks hat also ihr Daseyn dem heil. Markus, Hermagoras und dessen Geistlichen zu verdanken. Denn Hermagoras schickte seine Geistliche in das mittelländische Nordgau und obere Pannonien, hiemit auch in das Steyermark, allso schreibt Dandulus der Herzog von Venedig: (d) daß Hermagoras um das Jahr 50 seine Kirche einzurichten angefangen, Priester, Leviten geweihet, und nicht ohne Ursache nach Triest einen Priester und Diakon, wie auch in andere Städte und Orte Geistliche geschicket habe; denn, da die Apostel sich nach der politischen, und Civileinrichtung der Hauptstädten verwendet hatten, wurde auch zu Aglar eine Mutterkirche bestellet, weil Aglar eine Hauptstadt des Italien war. (siehe die 3te, 4te Abhandlung.) Ich sage: eine Mutterkirche (Ec-

Die Geistl. von Aglar predigten in Steyerm. den Glaub.

Ursprung der Metropolitenk.

clesia Matrix.) denn die Metropoles Ecclesiasticæ sind erst im vierten Jahrhundert in dem Occident erstanden, und bis dahin war Rom allein ein Metropolis Ecclesiastica (e) Man will behaupten, daß der heil. Marcus den Hermagoras mit sich nach Rom genommen, und dieser da von dem heil. Petrus als Bischof sey geweihet worden. Man zeigt noch zu Aglar (f) den Hirtenstab, welchen der heil. Petrus dem Hermagoras solle gegeben haben. Dem sey nun wie es wolle, so ist doch gewiß, daß die ersten Geistliche nach Steyermark von Aglar gekommen seyen. Das mehrere siehe in der 3ten, 4ten Abhandlung.

Ob Hermagor. zu Rom geweiht worden.

(d) In Chronico acta S. Hermagoræ.

(e) Noris dissert. de Syn. 5.

(f) Dandul. cit.

Ob er die Bisthümer in Steyerm. eingesetzt habe.

§. 3. Obschon die Geistliche von Aglar die erste den christlichen Glauben in Steyermark geprediget haben, so läßt sich doch hieraus nicht schliessen, daß solche auch die Bisthümer in Steyermark sollen eingesetzet haben, weil bis zum Ende des dritten Jahrhundert kein bischöflicher Sitz in Steyermark gestanden, ja auch der Glaube Christi noch keine tiefe Wurzel gefasset hatte. Es ist in der That nicht eine kleine Sache: das Evangelium in einer Landschaft predigen, und in solche Bisthüme errichten. Der heil. Paulus (g) schreibt

Die Jünger des heil. Titus haben in Steyerm. nicht geprediget,

ver-

verschiedenen Priestern, ob er aber solche als Bischöffe angesehen habe? ist gar nicht gewiß, und so fällt jene Meinung weg, daß die Lehrjünger des heil. Titus, welche Paulus in das Dalmatien geschickt hatte, auch in Steyermark das Evangelium sollen geprediget haben. (h) Denn, da um diese Zeit sehr wenige Prediger, viele aber zu bekehren waren, werden solche die Gränzen ihres Predigamtes nicht überschritten haben. Andronikus ein Bischof aus Pannonien (i) dessen sich der heil. Paulus (k) erinnert, kann noch weniger als ein Prediger, oder Bischof des Steyermarks angesehen werden.

auch nicht Andronikus Bischof von Pannon.

(g) 2. ad Timoth. 4.
(h) Annal. Styr. I. 199.
(i) Doroth. Tyrius in Synopsi Apost. & discipul. Christi.
(k) Ad Rom. c. 16

§. 4. Nero der grausamste aller Menschen hat die erste blutigste Verfolgung wider die noch kleine Heerde Christi veranlasset. Er wollte solche in der Blüthe ersticken. Er fieng solche im Jahre 64 an. Tacitus der Heide (l) kann seine Grausamkeit nicht entschuldigen. Da nur sehr wenige Christen in Steyermark waren, weis man auch von den Blutzeugen nichts. Daß Markus Antonius der römische Landvogt in Nordgau solle von dem heil. Hermagoras bekehret und ein Mar-

1ste Verfolgung des Nero J. C. 64.

Martyrer zu Aglar J. C. 65. tyrer geworden seyn, hat der Verfasser der geschriebenen Chronick von Steyermark ohne Zeugen ohne Urkunden hergeschrieben. Zu Aglar waren die Erstlinge des heil. Martertodes 4 heil. Jungfrauen, Ephemia, Dorothea, Thekla, und Eraßma, (m) nach welchen bald der heil. Hermagoras und Fortunat sein Lehrjünger (welchen er im Kerker (n) als seinen Nachfolger ernannt hatte) auf den Kampfplatz auftraten und von dem Jahre 70 bis 274 finden wir keinen richtigen Bischof zu Aglar, welches dieser Kirche so wenig schadet, als der Kirche zu Tours, da sie vom Gratian I Bischof bis an 375. und den heil. Martin nur einen gewissen Bischof den Lidorius aufweisen kann. (o)

Hermagor. Fortunat Mart. J. C. 70.

(l) Tacitus lib. 15. c. 38.
(m) Chron. Forojul. Rubeis in assend. Chron. Aquilej. Pontific·
(n) Ib. acta S. Hermag. 12 Jul.
(o) Annal. Styr. I. 204.

H. Celian Mart. J. C. 93. §. 5. Daß weder der heil. Celian Martyrer zu Triest im Jahre 93 zu Cilli gebohren, weder zu den Blutzeugen des Steyermarks gehöre; daß auch der heil. Eleutherius ein Lehrjünger des heil. Titus in das Steyermark nicht gekommen, und da gepredigt habe, ist schon in der dritten Abhandlung erwiesen worden. Noch weniger wie ich gesagt habe die donnernd und blitzende Legion. Hier muß ich noch eine kleine Anmerkung machen, we=

H. Eleuth. predigte nicht im Steyerm. J. C. 141.

wegen dem Wunder des auf das Gebeth der Christen eingefallenen Regens. Ich habe schon in meiner dritten Abhandlung angemerket, daß um sicher zu bestimmen, ob die Sache nicht natürlich geschehen, die Umstände dieses Regens und Donnergewitters von gleichzeitigen Schreibern genauer aufgezeichnet hätte seyn sollen. Die Geschichte habe ich im ersten Kapitel (§. 29) angeführet, ferners ist auch richtig, daß diese Legion den Namen Fulminatrix schon lange zuvor getragen habe. Nur wollte ich hier fragen ob des Moßheims Gründe (p) so groß und vorragend seyn, daß man wegen solchen den alten Eusebius bei Seite lassen müßte. (q) Ich vertheidige dieses Wunder nicht als gewiß, nur wegen dem Moßheim solle man dem Eusebius das Genicke nicht brechen, und den Machtspruch nicht machen: Mosheim hat dieses Wunder verworfen, so kann man dem Eusebius nicht trauen. Denn 1. haben Apollinaris Bischof zu Hierapel (r) Tertullian (s) Gregorius von Tyssa (t) und Hieronymus (u) bezeuget daß die Heiden dieses Wunder ihren Göttern nur angedichtet haben. 2. Daß diese Legion schon vorher die blitzende genennet worden, macht zur Hauptsache des Wunders nichts, weil auch der alte Eusebius solche nicht die blitzende nur die melitinische Legion genennt hatte. 3. Schreibt Tertullian, daß M. Aurelius ein Edikt habe ergehen lassen, daß man die Christen nicht mehr verfolgen solle, und obschon die

Wunder der blitzenden Legion.

Verfolgung aus Rache der römischen Prokonsuln und des Pöbels fortgesetzet worden ist, so ist doch solches ohne Wissen, und wider den Willen des Kaisers Aurelius geschehen, welcher sich in seinem Schreiben (w) ausgedrücket haben solle: daß dieses Wunder vielleicht (mehr wollte er als ein Heide nicht einstehen) dem Gebet der christlichen Soldaten zuzuschreiben sey (x). Sine ira & studio, quorum causas procul habeo. Tac.

(p) in suo system. Dissertat.
(q) Histor. Journal von Göttingen. 3 Th. Bl. 229.
(r) apud Euseb. lib. 5. c. 5.
(s) in Apologet. c. 5. & ad Scopulam p. 87.
(t) Orat. 2. de 40 Martyr.
(u) in Chio.
(w) Tertull. in apolog. c. 4. Pagius an. 174. Tillem. in M. Aurel. art. 16. Murat. annal. Ital. an. 173.
(x) Dieser Brief ist am Ende der zwoten Schutzschrift des heil. Justin zu ersehen; wird nicht von allen richtig gehalten.

§. 6. So wenig ich also diese Begebenheit als ein Wunder und ganz richtig erklären will, eben so wenig will ich auch solches glatterdings wegen dem Mosheim verwerfen. Hat Eusebius Glauben in politischen und andern Kirchengeschichten kann er solchen wegen dem Mosheim nicht sogleich verlieren, besonders, weil er diese Legion nicht die blitzende, sondern nur die melitinische genennet hatte.

Mart. des heil. Julius J. C. 184.

te. Ich gehe zu sicherern Begebenheiten. Zu Vorau in der Stiftskirche der regul. Kohrherrn liegt der Leib des heil. Julius römischen Rathsherrns, welcher, weil er den tollen Kaiser Kommodus als den Herkules nicht anbethen wollte, unter Vitellius den Feldobersten so viele Stockschläge erhalten, daß er unter solchen seine heil. Seele ausblies. Sein Leib wurde in dem Gottesacker des Calepodius begraben (y), im Jahre aber 1695 nach Vorau versetzet (z). liegt zu Vorau dess. heil. Leib.

(y) Dio Cassius lib. 72. Xiphilin. p. 825. Bolland. 19. *Aug.* Baron. an. 180. n. 2. 4. 5.
(z) *Acta* Vorav. *Annal.* Styr. I. 210. &c.

§. 7. Weil ich schon oben (§. 54.) gesagt habe, daß vom Jahre 74 bis 274 kein Bischof zu Aglar gewesen, so muß man den Martertod des heil. Hilarius Bischofs zu Aglar eines gebohrnen Panoniers, und Tatians seines Diakons nicht um das Jahre 193 sondern zu Ende des dritten Jahrhunderts unter dem Numerian ansetzen (a). Im Anfange des dritten Jahrhunderts war Kaiser Alexander der Strenge (Severus). Dieser war den Christen mehr geneigt als ungünstig, weil Mammäa seine Mutter eine Christin, oder wenigstens den Christen ungemein geneigt solle gewesen seyn. Man erzählet vom Alexander (b) daß er Christum unter seinen Hausgötzen verehret, und den Christen eine öffentliche Trinkstube verliehen habe, mit Ver- Marter des Hilarius u. Tatianus J. C. 284. Alexander den Christen sehr geneigt J. C. 227.

 mel-

melden: daß es besser seye, daß ein Gott hier verehret würde, als daß die Trunkenbolde ihren Muthwillen ausübten. Mammäa seine Mutter (c) solle auch den Origenes nach Antiochien berufen haben, und Eusebius (d) ist Bürge, daß bei der Hofstatt des Alexanders der christliche Glauben so zugenommen habe, daß Maximin sein Thron = und Nachfolger aus Hasse der christlichen Hofstatt des Alexanders die Christen zu verfolgen anfieng.

(a) De Rubeis monum. Aquilej. c. 4. & acta S. Hilarii die 16. Mart.

(b) Lampridius in Alexandro

(c) Hier. de vir. illustr. c. 54.

(d) Histor. Eccl. lib. 6. c. 28.

Philipp der Kaiser war kein Christ.

§. 8. Vom Kaiser Philipp erzählt man viele ungegründete Sachen. Er solle im Nordgau zu Raab seyn gebohren worden, da er doch nur in Arabien (e) das erste Tagslicht gesehen hatte. Eben so wenig kann erwiesen werden, daß er ein Christ gewesen seye: denn Eusebius (f) und andere gleichzeitige Scribenten geben einhellig Konstantin als den ersten christlichen Kaiser an. Weil aber Philipp sehr eingezogen, und gegen die Christen gnädig war, so sagt Eusebius, daß ein Ruf gewesen seye, als ob Philipp dem christlichen Glauben beigepflichtet gewesen, und so gehn auch zu Grunde jene herrlichen Geschenknisse, die er der Kirche zu Lorch (g) solle gemacht haben.

(e)

(e) Zonaras Eutropius & alii.
(f) Hist. Eccl. lib. 6. c. 27.
(g) Velser. Hund. Gewold. Aventinus.

§. 9. Valerian der röm. Kaiser war bei Antritte seiner Regierung den Christen sehr zugethan. Makrin der römische Feldfürst hatte ihn im Jahre 257 wider die Christen so aufgebracht; daß er eine ordentliche Verfolgung der Christen ausschrieb, welche bis an die Zeiten des Numerian und Jahre 283 fortgesetzet wurde. Hier finde ich eine wichtige Begebenheit für unser Steyermark, denn der heil. Maximilian, der zu Cilli gebohren, und Bischof zu Lorch war (h), kam in den Zeiten dieser Verfolgung nach Cilli, um seine Bürger in dem Glauben zu stärken. Zu solchen heiligen Werken hatte er Ursachen genug. Nebst der grausamen Verfolgung der Christen hatte auch der Kaiser Gallienus, um sich gegen die Feinde des Reichs zu schützen, dem markmännischen König Atallus einen Theil des Oberpannoniens und des mittelländischen Nordgau übergeben, und so kam auch ein Stück unseres Vaterlandes, das sich kaum ein wenig im christlichen Glauben gefusset hatte, wieder unter einen heidnischen Regenten.

Valerians Verfolgung und des Numerian.

H. Maximilian kömmt nach Cilli J. C. 283.

(h) Ob Maximilian seinen Sitz zu Lorch gehabt habe, oder nur ein Regionärbischof ohne einen gewissen Sitz zu haben gewesen seye? will ich hier nicht entscheiden.

Leben des heil. Maximilians.

§. 10. Das Leben und die Thaten dieses Heiligen gehören in unsere Geschichte. Wir haben verschiedene Lebensbeschreibungen des heil. Maximilian. Eine stellet uns vor (Hieron Pez) (i). Diese hat ein Kanonicus von Passau in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts beschrieben. Eine andere Lebensbeschreibung liefert uns ein Mönch zu Wien, und im Kloster Rothenthal (rubeæ vallis) bei dem Pinius (k). In dem dreifachen Chronico von Cilli, welches ich dem dritten Theil meiner Annalen habe vordrücken lassen (l), ist auch das Leben dieses Heiligen abgeschildert. Diese Lebensbeschreibungen, ob sie schon in etwas mangelhaft sind, da sie doch im Wesentlichen zusammenkommen, haben sie, wie Calles (m) schreibt, allen Glauben. Es war also der heil. Maximilian zu Cilli in Pannonien von sehr reichen und adelichen Aeltern gebohren, und im siebenten Jahre seines Alters zur christlich und frommen Auferziehung dem Priester Oranius übergeben. In dem dreizehnten oder siebenzehnten Jahre seines Alters aber verlor er seinen Vater, der des Namen Jesu wegen sein Blut vergoß (n). Nach sechs Jahren starb auch seine fromme Mutter. Maximilian theilte sein Erbgut den Armen aus, ergab sich dem Predigamte, und wurde vom Pabst Sixtus als Bischoff zu Lorch eingeweiht (o).

(i)

(i) To. I. script. Austr. p. 26.
(k) Die 28 Aug. ante vitam S. Pelagii.
(l) To. III. Annal. Styr. cum notis in præf.
(m) Annal. Eccles. Germ. T. I. 129.
(n) Diesen Umstand hat das Ms. Chron. Celej. in Annal. duc. Styr. III. nicht bemerket.
(o) Nicht also vom Sylvester, wie die Chronik von Cilli schreibet.

§. 11. Obschon die Kirche und Gegend bei Lorch viele Drangsalen zu verdauen hatte, hat es doch Gott angeordnet, daß der heil. Maximilian von Lorch nach Cilli kam, um den Glauben seiner Mitbürger zu stärken, und an eben jenem Orte das ewige Leben zu erhalten, allwo er das zeitliche angefangen hatte. Numerian um Glück im Kriege zu erhalten befahl, daß man aller Orten dem Mars opfern solle. Zu Cilli war ein Tempel des Mars (zweite Abhandlung) und Ejulasius (Evilasius) war römischer Verweser (Präses) zu Cilli. Um 3 Uhr wurde die Opferstunde bekannt gemacht, in welcher sich alle Bürger zu dem Opfer einstellen sollten. Maximilian drang sich mitten unter seinen Bürgern im Tempel zu dem Ejulasius, verwies ihm seine Gottlosen Befehle, und weigerte sich das Opfer zu entrichten, Ejulasius der sich auf dieses Kompliment nicht versah und sehr zornig wurde, befahl, man solle ihn aus der Stadt schleppen, und den Kopf abschlagen. Dieses geschah den 12 Oktober. Er wurde Anfangs aus Furcht der Hei-

Gelegenheit der Mart.

Martertod J. C. 284.

den

den an einem sehr geringschätzigen Orte begraben, (p) hernach jedoch übertragen, von welchem zu seiner Zeit Meldung geschehen wird.

(p) Auth. & Biographi sup. cit.

dessen Verehrung.

§. 12. Die Verehrung des heil. Maximilians ist im Untersteyer besonders zu Cilli sehr groß, obschon sein heil. Leib zu Passau in der Domkirche der öffentlichen Verehrung ausgesetzet ist. Man zeigt zu Cilli noch den Platz, wo er für den Glauben enthauptet worden ist. Der heil. Rupert solle 350 Jahre nach seinem Tode ihm eine neue Kirche zu Cilli eingeweihet haben. Schönleben (q) schreibt: Er habe zu Cilli den Brunn gesehen, welcher an dem Orte, wo sein abgeschlagenes Haupt hingefallen, entstanden, und zu dessen Wasser viele Kranke kommen, um die Gesundheit wieder zu erhalten. Ausser dieser Brunnkapelle, in welcher der Brunn unter dem Hohaltare springt: liest man: Fons decollationis S. Maximiliani. (r) In dem römischen Marterbuche finde ich 4 heilige Maximilian. Als: den 12 Oktobr. diesen unseren heiligen. Den 29 Oktob. einen Bischof Maximilian eines unbestimmten Sitzes. Der 3te war Diakon des heil. Bischof Nicephorus, und nachher der 2te Bischof zu Justinopel. (s) Der 4te endlich ein Sohn des Fabius Viktor, Martyrer in Numidien. (t)

(q)

(q) Parte 3 annal. p. 201.
(r) Valvasor. annal. Styr. I. 228.
(s) Mabillon. To. IV. vet. annal. p. 567. Valvas. lib. 8. f. 532.
(t) Fleury hist. Eccl. lib. 8. §. 713.

§. 13. Man setzet unter die Wohlthaten des heil. Maximilian, auch jene, da er dem zu Cilli belagerten Kaiser Friederich solle aus der Noth geholfen haben. Die Begebenheit ist folgende: da im Jahre 1457 durch Entleibung Ulrichs des letzten Grafen von Cilli zur gefürsteten Grafschaft Cilli sich bei 24 Werber einfanden, die um diese Grafschaft greiffen, und Recht zu solcher zu haben behaupten wollten, kam auch der Kaiser Friedrich nach Cilli, und machte mit der Gräfin Katharina Wittwe des Ulrichs einen Vertrag wegen dieser Herrschaft. Da er das zweitemal nach Cilli kam, entstand durch die Untreu des Johann Witowetz Feldhauptmanns zu Cilli eine so gefährliche Gährung, daß der Kaiser sich kümmerlich nach Ober-Cilli flüchten, seinen Schatz aber und Siegel Ulrich dem Bischof zu Gurk seinem Kanzler Johann und Georg Ungnad in den Händen seiner Feinde verlassen mußte. Nun solle in dieser traurigen Begebenheit der Kaiser Friedrich zu dem heil. Maximilian seine Zuflucht genommen haben; er solle der Gefahr glücklich entkommen seyn; und eben der Ursache seinen nachher gebohrnen Sohn Maxi-

H. Maxim. befreit den Kais. Friedrich zu Cilli.

mi-

milian haben nennen lassen. Die Sache ist sehr ungewiß, besonders, da die 3 Kronicken von Cilli solcher nicht gedenken, nur Lazius und Fugger (u) davon Bürgen sind. Die Herren Recensenten, welche sine ira & studio sich zu schreiben rühmen, werden doch nicht mehrmal toll und grob werden, daß ich mich mit solchen Sachen interessire. Ist es erlaubt von der Mytthologie vieles zu schreiben, warum solle es von den Heiligen verbothen seyn?

(u) Specul. han. Austr. lib. 5. c. 13.

H. Viktorin Bischof zu Pettau.

§. 14. Der heil. Viktorin war Bischof zu Pettau, gegen Ende des dritten Jahrhundertes unter dem Kaiser Aurelian. Er war ein griechischer Redner (w) und sodenn als Bischof zu Pettau eingeweihet. Da unter Aurelian die Kirche einiger Ruhe genoß, hatte er zu Pettau den bischöflichen Sitz errichtet, und für den Glauben Christi sowohl mit seiner Stimme im Predigamte, als mit der Feder in Verfassung vieler Bücher gearbeitet. Er wird unrechtmässig als Bischof zu Poitier in Frankreich angegeben. Launojus selbst der Franzos erweiset (x) wider seine Mitbürger, daß sie solchen ohne aller Ursache in ihre Lytanien eingeschaltet, und unter ihre Heilige versetzet haben.

(w) Cassiodor. lib. de divin. nomin. c. 7.
(x) App. To. II. part. 1. pag. 634.

§. 15.

§. 15. Die Bücher, welche Viktorin geschrieben, sind nach Zeugniß des heil. Hieronymus (y) folgende Commentarii (Auslegungen) in die Bücher Genesis, Exodus, Leviticus, Esaias, Ezechiel, Habacuc, Ecclesiastes, Cantica und Apocalypsis wider die Ketzereyen derselben Zeiten. Sixtus Senensis (z) theilet ihm auch einen Kommentarius in dem Matthäus zu, zwei Werke in Versen, eines wider die Marcioniten, das zweite wider die Manichäer (a) in welchen er doch wie der heil. Hieronymus klagt, wegen Unvollkommenheit der lateinischen Sprache kaum einen Raum unter den Poeten verdienet. Cavàus (b) meldet, er habe auch einen Traktat von dem Gebäude der Welt geschrieben. Von allen diesen Werken haben wir nur den Kommentarius in Apocalypsim noch übrig. dess. Bücher.

(y) In Catal, de vir. illustr.
(z) Lib. 4. Biblioth. SS. PP. & Cassiodor. lib. de divin. nomin. c. 7.
(a) Labb. in Catal. script. & appendix S. Isid. apud Miræum.
(b) In sæcul. Novat. p. 148.

§. 16. Wie der heil. Hieronymus (c) bemerket, hat dem heil. Viktorin wegen Abgang der lateinischen Sprache die Elocution oder Abfassung seiner Werke gemangelt. (quod intelligit eloqui non potest). In einem andern Orte schreibt er: Kritik dieser Bücher.

(d)

(d) daß Viktorin mehr Begierde zur Gelehrsamkeit als solche selbst gehabt habe. (licet in libris suis desit eruditio, non tamen deest eruditionis voluntas). Diese Kritik des heil. Hieronymus ist so grob und ungestüm nicht, daß sich Krammer, der die Noten über den Fleury machte, beklagen solle, (e) daß Hieronymus in seinen besonders polemischen Schriften eine allzugrosse Heftigkeit und Bitterkeit des Gemüthes geoffenbaret habe. Haben wir nicht bei unsern aufgeklärten und politischen Zeiten solche Recensenten, welche wider den Pabst, die Mönche, die Lehrsätze, Disciplin der Katholiken nicht genug schmähen, die Landesfürsten selbst wegen dem geringen Prädikantenvolk der Grausamkeit, des Verfolgungsgeistes beschuldigen, ja der Heiligen selbst nicht schonen — — sine ira & studio — —

(c) In epist. ad Paulinum.

(d) In epist. ad Magnum oratorem.

(e) Fleur. To. 4. lib. 24. f. 278. in nat.

Ob der Komment. in Apocal. ein Werk des heil. Viktorins gewesen?

§. 17. Ob der Kommentarius in Apocalypsim (welcher To. III. Bibl. max. f. 414 zu sehen ist) ein Werk des heil. Viktorins gewesen sey, wird von vielen gezweifelt. Dessen sind zwei Ursachen: 1. weil in diesem Kommentar die Lehre der Chiliasten, oder Millenarien bestritten wird, da doch anderseits richtig ist, daß der heil. Viktorin ein

ein Chiliast gewesen sey. 2. Weil in solchem das Epitome des Theodor, der unter dem Kaiser Justinian lange Zeit nach dem Viktorin gelebet hatte, angeführt wird. Jedoch deucht mir; man könne dieses Werk dem heil. Viktorin nicht absprechen. Denn 1. obschon gewiß ist, daß Viktorin dem von der Kirche noch nicht verworfenen Irrthum der Chiliasten beigepflichtet habe, so ist doch auch richtig, daß, wie Brasihellensis bemerket, dieses Buch, wie der andern heil. Väter durch verschiedene Veränderungen, Beisätze, Abzüge 2c. sey verstimmelt worden; und eben darum sind auch die letzten Worte dieses Kommentárs (f) nicht des Viktorins, sondern eines andern unächten Beisetzers. 2. hat nicht Viktorin das Epitome des Theodor vom sechsten Jahrhundert, sondern nur Theodor in dem Epitome den Viktorin oder dessen Worte anführen können, oder sonsten ist das Epitome falch, in das Werk des Viktorins eingeschaltet worden. Dessen Grund leuchtet von sich selbst ein, weil der Pabst Gelasius, der 496 gestorben, das Epitome des Theodors vom sechsten Jahrhundert nicht hätte verwerfen können. Da nun also der heil. Hieronymus Zeuge ist, daß Viktorin ein Chiliast gewesen, und zugleich diesen Kommentarius richtig geschrieben habe, muß man ihm desto gewisser glauben, wie richtiger zu muthmassen ist, daß er diesen Kommentarius noch ganz unverändert und rein

eingesehen wird haben, welcher bei unsern Zeiten verstimmelt ist.

(f) Ergo audiendi non sunt, qui mille annorum regnum terrenum esse confirmant, & qui cum Cerintho hæretico sentiunt.

Ob Viktor. ein Chiliast

§. 18. Daß Viktorin ein Chiliast gewesen, welcher mit dem Papias Bischoffe zu Jerusalem, mit Nepos Bischoffe in Aegypten gelehret habe, daß Christus mit seinen Auserwählten nach dem letzten Gerichtstage noch 1000 Jahre auf dieser Welt in allen erdenklichen geistlichen Freuden zubringen werde? hat der heil. Hieronymus ausdrücklich gelehret; und eben dieser Irrthum war eine der Ursachen, wegen welcher diesen Kommentarius der Pabst Gelasius unter die apocryphische Bücher gesetzet habe. Die zwote Ursache dessen giebt Baronius (g) und Hieronymus (h), weil nämlich Viktorin in Auslegung der heil. Schrift den Meinungen des Origenes beigepflichtet hatte.

(g) An. 303. num. 127.

(h) Epist. 35.

Marter des heiligen Viktorins J. C. 303.

§. 19. Nachdem der Anfangs den Christen sehr gefällig und geneigte Kaiser Diokletian mit Antrite des vierten Jahrhundert die bittere Verfolgung der Christen angefangen hatte, mußte unter andern auch der heil. Viktorin auf den Kampfplatz

platz auftreten, als welcher den 2ten November im Jahre 303 gelitten hatte. (i) Die Art seines Martertodes, ob er allein, oder mit andern gelitten, ist unbekannt. Man weiß auch nicht, ob er unter Martinian dem Präses des mittelländischen Nordgau, oder unter Amantius dem prokonsularischen Präfekt des Oberpannoniens die Marter übertragen habe? besonders, da unbekannt ist, ob er zu Pettau oder einem andern Orte gemartert worden? und ob Pettau um diese Zeit zu Pannonien oder dem mittelländischen Nordgau sey gerechnet worden?

(i) Beda ado usuard. Wandelbert. Martyrol.

§. 20. Noch vor dem heil. Viktorin haben zu Aglar das Leben für den Glauben Christi vermisset, der heil. Hilarius Bischof daselbst, und Tatian sein Diakon, wie ich schon oben (§. 7) erwiesen habe. Nach ihm folgte Chrisogonus I. Bischof zu Aglar, ein gebohrner Thracier von der Stadt Bysanz, (k) welcher von dem Chrysogonus, der den 24 Nov. zu Aglar gelitten hat, wohl zu unterscheiden ist. Der heil. Pelagius ein Schulgespann des heil. Maximilians unter dem Priester Uranius, ob er zu Æmona (Laybach) oder Kostnitz sein Blut vergossen habe? kann bei andern (l) ersehen werden.

Chrysogonus I. Bischof zu Aglar.

Pelagius Mart.

(k) Ughell. Ital. sacra.

(l) Valvas. f. 552. lib. 8. Bolland. To. 7 May f. 15. Germ. Sac. I. cap. 5. p. 36.

Ob Ejulas. Präs. im Nordgau ein Mart. gewesen J. C. 305.

§. 21. Nicht ohne aller Wahrscheinlichkeit versetzte ich unter die Blutzeugen unseres Vaterlandes den Ejulasius römischen Präses in dem mittelländischen Nordgau. Er war zu Salana in Dalmatien gebohren, (m) im Jahre 282 römischer Präses bestimmet, und haben unter ihm der heil. Maximilian und Pelagius die Marterkrone erhalten. Die Gelegenheit zu seiner Bekehrung *und* Marter entdecken uns die Akten der heil. Martyrin Fausta (n) Ejulasius wurde unter dem Kaiser Maximian, der erste Hofminister (primus Palatii) und nach Cyzikus in Proxantis geschicket, um mit den Christen gerichtlich zu verfahren. Die Standhaftigkeit, mit welcher die heil. Fausta eine zarte Jungfrau alle Tormenten ertragen hatte, rührte sein Herz, daß er selbst dem christlichen Glauben beigetreten ware.

(m) Megiser lib. 3. c. 76. Velser. lib. 7. f. 311.

(n) Velser. cit. germ. sacr. I. cap. 5.

seine Bekehrung.

§. 22. Ejulasius war schon 80 Jahre alt, da er die heil. Fausta peinigte. Er ließ sie am Haupte und ganzen Leibe abscheren, an die Folter hängen, mit aller Grausamkeit behandeln. Er befahl

fahl endlich sie mitten abzuschneiden. Da nun die Henkersknechte solches nicht vollbringen konnten, mußte Ejulasius den mächtigen Arm Gottes erkennen, der die seinigen beschützte. Gerührt von dieser Standhaftigkeit eines kaum 16 jährigen Mädchens rief er auf, daß er an Christum glaube, und wurde mit selber gemartet. (o) Also erzählet die ganze Begebenheit das römische Marterbuch Benedikts XIV. den 20 Sept. Baronius, Pagius, Fleury melden von der ganzen Geschichte nichts, und was noch Bedenken machen kann, diese Geschichte als ächt anzunehmen, ist, daß in diesem Marterbuche des Pabsts Benedikts XIV. Ejulasius nicht als primus Palatii, sondern als ein Götzenpriester eingesetzet ist, welches demnach die Geschichte desto unglaubiger machet, wie weniger man auch nur mit geringer Wahrscheinlichkeit schliessen kann, daß Ejulasius aus einem Präses oder erstem Hofminister hätte sollen ein Götzenpriester bestimmet werden.

(o) Martyrol. Rom. Bened. XIV. 20 Sept.

§. 23. Dieser Umstand benimmt doch nicht alle Wahrscheinlichkeit dieser Geschichte. Denn obschon das Marterbuch Benedikts XIV. den Ejulasius einen Götzenpriester nennet, sind doch andere Urkunden genug vorhanden, welche diesem Ausspruche des Pabstes Benedikts entgegen stehen. Als:

1. Die Akten des Bollands (p), Beda, Florus, welche den Ejulasius primum Palatii nennen. 2. Rhabanus, Ado, Usuard, Natker, das Marterbuch des Klosters St. Maximin zu Trier, der Kartause zu Köln, das Menäum der Griechen des heil. Basilius*, des Morhritius und andere mehrere. Da nun alle diese Urkunden kein Wort von dem Götzendienste des Ejulasius melden, wohl aber daß er primus palatii gewesen, so laß ich jeden urtheilen; ob man unwahrscheinlich handle; da man diesen Akten nachschreibet.

(p) Die 20. Sept. f. 140.

H. Florian 40 Sold. Mart. J. C. 303.

§. 24. In der 10ten und letzten Verfolgung der Christen haben viele Heilige die Marterkron erhalten, deren einige auch unser Steyermark in etwas betreffen. Zu Lorch, welches derzeit zu Steyermark gehörte, litt der heil. Florian (q) mit 40 seiner Soldaten der heil. Quirin Bischof zu Sciscia oder Sisseck (r), welcher zu dem Amantius römischen Landvogten in Oberpannonien geschicket wurde, um den Tod für den Namen Jesu zu ertragen. Da nun Amantius Geschäfte halber von Scarabantia (Scäpring oder Oedenburg) nach Karnunt oder Wien reisen mußte, wurde ihm der heil. Quirin nachgeschickt. Seine Reise gieng von Sisseck nach Pettau, von Pettau und dem Untersteyer nach Karnunt oder Wien (s).

H. Quirin Bischof zu Sisseck J. C. 303.

kömmt nach Pettau.

Aman-

Amantius ließ ihn wieder nach Sabarien (Stein am Anger) führen, allda einen Mühlstein am Hals hängen, und in den Fluß Sibaris (Güns) stürzen (t).

(q) Henschen. to. 1. May. acta S. Flor. Hieron. Pez I. ex ms. cod. S. Emeram. Berthold. Mellic beata & S. Austr. I. 51. Call. Annal. Austr. I. 64. & Annal. Eccl. germ. I. 148..
(r) Calles Annal. Austr. I. 68.
(s) ib. nota c. ex actis.
(t) ib. fol. 69.

§. 25. Nachdem Konstantin der Grosse von den Soldaten als Kaiser ausgerufen, und einer der sechs Monarchen des röm. Reichs wurde, hatte die Kirche sogleich des süssen Friedens zu geniessen, bis solcher vom Galerius wieder auf eine Zeit gebrochen wurde. In diesem Zeitraume waren nach Chrysogon II. Bischöffe zu Aglar, Agapet, Theodor (u) Benedikt, welcher mit den Bischöffen zu Pettau und Cilli dem Konzilio zu Nicäa im Jahre 325 nicht unterschrieben hatte, weil wie Harduin (w) bezeuget, die Bischöffe des Occidents wegen der Ketzerei des Arius in keinem Verdachte standen. Wer zu Pettau nach dem heil. Viktorin Bischof gewesen sey? ist mir nicht bekannt. Vielleicht Aprian, von welchem bald das mehrere wird vorgetragen werden. Zu Cilli solle Tenax Bischof gewesen seyn; denn Innhoffer schreibt (x),

Konstantin stellt den Frieden der Kirche her J. C. 306.

Bischöffe zu Aglar.

Konzil. zu Nicäa J. C. 325.

Bischöffe zu Pettau und Cilli.

daß dieser Tenax im Jahre 381 in dem Konzilio zu Aglar sich gestellet habe. Harduin aber hat solchen in seiner ganzen Reihe der Bischöffe unbemerkt gelassen (y).

(u) *Annal. Styr.* I. 236.
(w) ibid. 238.
(x) ib. f. 239.
(y) To. I. f. 834.

Der Metropolit. im Occidente Ursprung.

§. 26. Das Konzilium zu Nicäa hat den Anfang den Metropoliten und Metropolitankirchen gegeben. Denn wie ich schon gemeldet habe, waren im Occident auser dem röm. Bischoffe keine Metropoliten. Die Bischöffe der ersten Kirchen im Occident hatten zwar alle Rechte der Metropoliten; der Namen allein mangelte ihnen. In dem Konzilio zu Nicäa wurde dieser Namen für den Occident eingeführet (z).

(z) Thomassin. de discip. vet. Eccl. to. I. l. 1. c. 3.

Konstans Kais. J. C. 337.

§. 27. Nachdem Tode Konstantins des Grossen kam Konstans sein Sohn ein katholischer Prinz zur Regierung im Jahre 337. : Dieser und sein Bruder Konstantius haben den heil. Athanasius des folgenden Jahres aus dem Elende zurücke berufen, zum Glücke unseres Vaterlandes. Denn, da eben in diesem Jahre nach Benedikt dem Bischofe zu Aglar Fortunatian erwählet wurde, hat der heil.

H. Athanas aus dem Elende J. C. 338.

Atha-

Athanasius zu dieser sehr unruhigen Wahl vieles beitragen müssen. Valens und Ursacius zween arianische Bischöffe gaben sich alle Mühe zu diesem Sitz zu kommen. Athanasius an der Spitze der Katholiken streitend erwirkte doch, daß Fortunatian gewählet wurde, obschon nicht ohne grossen Gewaltthätigkeiten: Diese lesen wir in dem Sendschreiben der Väter zu Sardica an den Pabst Julius, daß nämlich einer aus den Mitbrüdern oder Wahlbischöffen Viator oder Viktor, da er dem Aufstande nicht entfliehen konnte, von der Menge des ungestimmen Pöbels niedergetreten, und so verwundet worden, daß er des dritten Tages gestorben. Fortunat. Bischof zu Aglar.

§. 28. Aprian der Bischof zu Pettau wird um diese Zeit aus den Briefen des heil. Athanasius bekannt. Ob er im Jahre 305 nach Viktorin sey zu diesem Sitze gekommen? läßt sich nicht bestimmen. Das zweite Sendschreiben des heil. Athanasius an die maräotische Kirche aus dem Synodus zu Sardica im Jahre 347 benennet unter andern Bischöffen, Aprian den Bischoffen zu Pettau (de Petobiane) (a) in Pannonien, und Marx den Bischoffen von Sisseck (Sciscia) in Savien, welche, weil sie dem heil. Athanasius und der Kirche zu Maräotik, welche von den Arianern sehr bedrängt war, alles Heil und Segen anwünschen, orthodoxe Bischöffe gewesen sind. Ich zweifle auch Aprian Bischof zu Pettau J. C. 347.

 nicht

nicht, daß der Aprian mit dem Fortunatian von Aglar sich bei dem Konzilio zu Sardica werde eingefunden haben.

(a) Die verschiedenen Namen von Pettau kann man in den annal. Styr. I. 224 ersehen.

Des heil. Athan. Reise J. C. 338.

§. 29. Die Reise des heil. Athanasius durch das Steyermark wenigstens dessen Gränzen war also eingerichtet: da er im Jahre 338 zu Fuß durch das Pannonien, Nordgau und Rhätien nach Frankreich reisete, mußte er nothwendig von Aglar wenigstens an die Gränzen des Steyermarks kommen. Im Jahre 346 war er dem Konzilio zu Mayland und 347 dem Konzilio zu Sardica gegenwärtig, 349 empfieng er vom Kaiser Konstans Befehl nach Aglar zu gehen. Hier wurde er mit Fortunatian dem Bischofe mehr bekannt, von solchem bewirthet. Valens und Ursácius die zwei arianischen Bischöffe, welche dem Scheine nach den Arius abgeschworen, kamen zu gleicher Zeit nach Aglar; Athanasius erkannte ihre Verstellung, er ermahnte den Fortunatian, sich wider ihre Täuschungen sicher zu stellen. Hier sah und begrüßte er den Kaiser Konstans das leztemal, nahm seine Reise in das Mäsien an der Donau durch Vindelicien, Nordgau und Pannonien, und so weiter fort.

§. 30.

§. 30. Da im Jahre 350 der katholische Kaiser Konstans ermordet, und dessen Bruder Konstantius ein Erzarianer den kaiserlichen Thron bestieg, hat die arianische Seuche im Occident sehr zugenommen. Den größten Zuwachs gab diesem Uibel Valens der arianische Bischof zu Mursa (Esseck). Denn, da im Jahre 351 die hitzigste Schlacht des Konstantius mit dem Magnentius bei dieser Stadt geliefert wurde, Konstantius aber unter solcher in der Kirche der Martyrer ausser der Stadt bethete, stellte sich Valens der Betrüger und Bischof dieser Stadt, (der schon heimliche Nachricht von dem glücklichen Treffen hatte) als hätte ihm ein Engel den Sieg entdecket. Konstantius wurde dadurch also bethöret, daß er öffentlich sich erklärte, er habe den Sieg nicht seiner Armee, sondern der Frömmigkeit und Verdiensten des Valens zuzuschreiben, und soden wurde die Sturmglocke wider die katholiche Lehre angezogen. (b)

† Konstans J. C. 350. Konstantius Kaiser.

(b) Sulpit. Sever. lib. 2. p. 345.

§. 31. Die Arianer giengen in ihrer vom Kaiser unterstützten Sache Schritte vor Schritte. Im Jahre 351 hatten sie in dem ersten Konzilio zu Sirmien eine ganz orthodoxe Glaubensverfassung aufgesetzt, jedoch den katholischen Glauben in der Stille zu untergraben, dem Konzilio zu Sardica

I. Konzil. zu Sirmien J. C. 351.

dica zuwider, den Marcell, Lehrmeister des Photius Bischofs zu Sirmien verdammet, und von dieser Zeit fiengen die Bischöffe beider Pannonien an mit den Arianern in ein Horn zu blasen. (c) Konstantius, der den Winter 352 zu Sirmien zubrachte, und des folgenden Jahres von den Kriegstrublen des Magnentius und Decentius sich loß machte, fieng mit aller Gewalt an die Katholiken zu bestürmen, Paul der katholische Bischof zu Konstantinopel wurde abgesetzet, Athanasius in dem Afterkonzilio zu Arles seiner Würde beraubet, Vincenz von Kapua der päbstliche Gesandte des Liberius durch Bedrohungen weich gemacht. Dieses ware das Vorspiel der erfolgten traurigen Verfolgung.

Konstantius verfolgt die Katholiken J. C. 353.

(c) Sulpit. Sever. cit.

Afterkonzil. zu Mailand J. C. 355.

§. 32. Im Jahre 355. in dem Konzilio zu Mailand wurde das Messer an die Kehle des katholischen Glaubens gesetzet, alles nach dem Rathschluß (d) der Ketzer befolget, das Konzilium aus der Kirche in den Pallast des Kaisers übertragen, weil man das gutkatholische Volk fürchtete. (e) Da die Bischöffe mit dem blanken Schwerdte der Verdammung des Athanasius zu unterzeichnen genöthiget wurden, da Dionys der Bischof von Mailand, Eusebius der Bischof von Vercell, Lucifer der Bischof von Cagliari und an-

andere die widersprachen, in das Elend gestaupet, Hilarius der päbstliche Gesandte nackend mit Ruthen gestrichen, von Valens Ursacius zwei Afterbischöffen und derselben getreuen Gefährten von den Verschnittenen des Hofes schändlich verspottet wurden, fiel unsern Metropoliten von Aglar das Gemüth und die Standhaftigkeit so weit hindann, daß Fortunatian nicht nur selbst ein Arianer wurde, sondern sich auch erkeckte, den Pabst Liberius, da er in das Elend reisete, zu gleicher Gottlosigkeit anzureitzen (e) — Fortunatian von Aglar ein Arianer.

(d) S. Athanas. in annal. Styr. I. 245.

(e) S. Hieron. de script. Eccles.

§. 33. Der Feldzug der Arianer gieng nun weiter. In den Jahren 357, und 358 wurde das zweite und dritte Konzilium zu Sirmien gehalten, in dem Zweiten eine ganz arianische Glaubensbekenntniß von Potamius dem Bischoffe zu Lissabon, in der driten eine halb-arianische vom Marx von Arethusa verfasset. Hasius der standhafte Bischof von Corduba wurde in dem zweiten Konzilio zu Sirmien so lang durch die Folter und Tormenten gepeiniget, bis er der zweiten, und der Pabst Liberius der dritten arianischen Formel sich unterzeichnete; der Ursache haben der heil. Hilarius und andere über den Pabst den Bann gesprochen. — Das 2te, 3te Konzil. zu Sirmien J. C. 357. 358.

§. 34.

Traurige Lage des Glaubens in Steyerm.

§. 34. Man kann sich leicht vorstellen, welchen Gesichtspunkt der wahre Glaube um diese Zeit in Steyermark müsse gehabt haben. Fortunatian unser Metropolit war ein Arianer. Die Bischöffe beider Pannonien (§. 31) von dieser Irrlehre ganz betäubt. Ob Aprian der Bischof von Pettau noch gelebet? oder ob er für, oder wider die Arianer gefochten? ist alles unbekannt. Fortunatian wäre noch so gottlos, daß, nachdem er den Pabst Liberius verführet, auch falsche Briefe im Namen des Pabstes aussand, in welchen gemeldet wurde, daß Athanasius nach Rom vorgeladen, und weil er nicht erschienen, in Bann sey geleget worden. (f)

(f) Frag. 4. apud Hilar.

ist arianisch

§. 35. Steyermark wird also vermuthlich ganz arianisch gewesen seyn. Fortunatian der sich an den Pabst Liberius wagte, wird mit seinen Untergebenen Bischöffen des Nordgau und Pannoniens nicht viele Komplimente gemacht, sondern sie zu seiner Irrlehre gereitzet und genöthiget haben. Genug, was Sulpitius Severus (g) von diesen Zeiten schreibet, daß nämlich durch die Berückungen des Valens und Ursacius fast alle Bischöffe beider Pannonien des Illyrien und Orients in die Ketzerlehre des Arius seyn gezogen worden. Und nur der heil. Martin war der einzige, der

wi-

wider den Meineid und Gottlosigkeit der Priester schärfest predigte.

(g) In vita S. Martini.

§. 36. Die Vorsicht des Allerhöchsten hat doch bald unserm Vaterlande Mittel vorgeschlagen, aus ihrem Elende zu kommen. Denn, im Jahre 364 erhielt Valentinian I. der katholische Regent samt dem Steyermark das römische Kaiserthum, und Valerian wurde Metropolit zu Aglar. Dieser hatte die Gnade von Gott durch sein Beispiel und Lehren den Irrthum des Arius zu zernichten, und sein untergebenes Volk in dem wahren Glauben zu befestigen. (h) Die Sache gieng desto leichter zu statten, da Valentinian um diese Zeit in Illyrien sich aufhielt, und von Sirmien durch das Pannonien und Nordgau wider die Carnos vorrückte. (i) Valerian war im Jahre 369 bestens in der Arbeit, seinen Kirchsprengel von der Ketzerey des Arius zu reinigen. Er hatte Gehilfen genug: einen Chromatius, der nachher Bischof wurde. Jovin den Erzpriester, Eusebius den Diakon, und andere aus dem Kloster zu Aglar; durch diese war er so glücklich, daß sein Kirchsprengel von den Arianern ganz gereinigt, und ihm samt den Mitbischöffen von Illyrien, die katholischen Bischöffe von Italien Glück gewunschen hatten, daß sie den väterlichen Glauben erhalten hätten. (k)

Valentinian I. Kais. Herr von Steyerm.

Valerian zu Aglar Metropol J. C. 364.

bekehret Steyerm. J. C. 369.

(h)

(h) Dandulus in Chronico.

(i) Ammian. Marcellin. lib. 26. c. 4

(k) Epist. Cathol. Episcoporum Italiæ.

§. 37. Da das Volk die Liebe und Sorgfalt ihres Landesfürsten Valentinians I. welche er durch Anlegung vieler Festungen in Pannonien und Ertheilung der heilsamsten Gesetze erzeigte, zugleich den Eifer, welchen Valerian von Aglar für den reinen Glauben erwies, ersah, hat solches sich ganz leicht von dem angenommenen Irrthume zu dem wahren Glauben gewendet. Valerian war 372 zu Rom bei dem 2ten Konzilio zu Zeiten des Damasus. Im folgenden Jahre hielt er nach Befehl der Kaiser Valentinian und Gratian in Illyrien einen Synod (Synodus) um die reine Lehre zu befestigen. Wir haben die Akten dieses Synodus nicht, aus dem Sendschreiben aber der italienischen Bischöffe an die von Illyrien lesen wir den glücklichen Erfolg dieses Synodus; indem die Bischöffe von Italien sagen; daß das Illyrien dem Irrthume des Arius entsaget habe (l), diese aber, oder die illyrischen (m) sich erklärten, daß sie in dem Konzilio die Konsubstantialität der heil. Dreifaltigkeit behauptet hätten. Der heil. Basilius hat der Ursache dem Valerian zu Aglar durch zwei Schreiben (n) Glück gewunschen.

Synodus in Illyrien J. C. 373.

(l) Harduin tom. I. Concil. col. 772.

(m) ib. col. 776. 794. Labbe. tom. II. p. 974.

(n) Tom. III. epist. S. Basil p. 181. epist. 40. 41.

Gothischer Einfall in Steyerm. J. C. 376.

§. 38. Die Freude unsers Vaterlandes war von kurzer Dauer, da die arianischen Gothen im Jahre 376 das Steyermark besonders an der Drau verheerten. Der heil. Marx war Bischof zu Pettau der Nachfolger des Aprians, welcher ganz vermuthlich dem Konzilio von Jllyrien wird beigewohnet haben. Nach dem Tode Valentinian I. kam Steyermark unter Valentinian II. der noch sehr jung war, hiemit für solchen der Kaiser Gratian alles besorgen mußte. Die Gothen fiengen an dem Oriente überlästig zu seyn, und sie hatten das Glücke den Kaiser Valens, welcher ohne den Gratian zu erwarten, sich mit ihnen schlug, zu besiegen und zu tödten. Vom Orient drehete sich ein gothischer Schwarm in das Pannonien, verwüstete da fast alle Städte samt Stridau (o).

Thaten des Marx bis zu Pettau.

(o) S. Hier. in epist. ad Heliodor.

Die Goth. belagern Pettau, vertreiben Marx den Bischof J. C. 377.

§. 39. Den Schaden der Stadt Pettau in diesem gothischen Kriege liefern uns die Akten des Konziliums von Aglar im Jahre 381 (p). Sie belagerten die Stadt Pettau, und auf Anrathen des Julian Valens eines gebohrnen Pettauers vertrieben die arianischen Gothen Marx den Bischofen,

sen, und setzten an seine Stelle den Julian Valens als Bischofen ein. Die gut katholische Gemeine von Pettau konnte diese Gewaltthätigkeit nicht ertragen, sie jagten also den neuen Afterbischofen zur Stadt hinaus, setzten ihren rechtmäßigen Bischofen Marx wieder ein. Julian Valens kochte Rache in seinem Herzen. Er gieng zu den Gothen, verrieth ihnen die schwächeste Seite der Stadt, und die Gothen bemächtigten sich also der Stadt, zerstörreten solche ganz. Julian Valens aber entfloch nach Italien (q).

Pett. wird geschleifet.

(p) Harduin. tom. I. Concil. col. 836.

(q) ib. ex actis Conc. Aquilej.

Wann die Gothen Arianer wurden?

§. 40. Daß die Gothen der Lehre des Arius beipflichteten, waren die Römer selbst Ursache; sie waren ehevor katholisch, Theophilus ihr Bischof war im Konzilio zu Nicäa 325 gegenwärtig. Konstantius der arianische Kaiser brachte den Ulphilas ihren Bischofen dahin, daß er in dem Konzilio zu Konstantinopel die Konsubstantialität abschwur, und dieser hat sein ganzes Volk verführet. Daß Julian Valens ein gebohrner Pettauer gewesen; lehren die Akten des Konziliums zu Aglar, welche sagen, daß, nachdem er zur Zerstörrung seines Vaterlandes Ursache gegeben hatte, sich nicht getrauete nach Hause zu gehen, um nicht Rechenschaft wegen Zerstörrung seines Vaterlandes und

Julian Valens ein gebohrner Pettauer.

so

so vieler unglücklich gemachten Bürger zu legen. Er floh nach Italien, weihete da arianische Bischöffe und Priester, und hielt sich meistens zu Mailand auf. Er war der Lehrmeister des Palladius, Attalus ꝛc., welche im Konzilio zu Aglar sind verdammet worden. Zu diesem Konzilium erschien er nicht, und die Väter rechneten (r) ihm auch als ein Laster an, daß er gleich einem Götzenpriester mit einem Hals- und Armbande (torquem & brachiale) sich vor dem gothischen Kriegsheere gestellet habe.

(r) Ex act. Conc. Aquilej. Harduin I. 836.

Gothen in Steyerm. festgesetzet.

§. 41. Von dem Jahre 378 in welchem durch die neue Ländertheilung das Illyrien in das Oestliche und Westliche zerstücket, und zu diesen unser Steyermark geschlagen wurde, sind die Gothen unsere Innwohner geblieben. Die Westgothen lagerten sich an der Drau, und waren Ursache verschiedener Verwirrungen in Kriegssachen. Zu Sirmien starb 380 Germinius der halbarianische Bischof. Valentinian II. beorderte den heil. Ambros dahin, um einen katholischen Bischofen einzusetzen; er stellte auch ohngeachtet aller Widersetzung der Justina der arianischen Mutter des Kaisers Anemius einen Katholiken als Bischofen ein, und von dannen begab er sich nach Aglar zu dem Konzilium.

Der H. Ambros geht von Sirm. nach Aglar J. C. 380.

Konzil. zu Aglar J. C. 381. dessen Ursache. Bischöffe.

§. 42. Die Ursache des Konziliums zu Aglar waren Palladius und Secundianus zween arianische Bischöffe von Dacien und Mäsien, welche als Katholiken wollten angesehen werden. Die gegenwärtige Bischöffe waren: Valerian der Metropolit von Aglar, welcher entweder allein, oder mit dem heil. Ambros von Mailand den Vorsitz hatte. Abundantius der Bischof von Trier, Maximus von Aemana, Anemius von Sirmien, Konstantius von Orange (Arausico) nicht von Sisseck oder Sciscia, Markus von Pettau in Pannonien, Felix und Numidius zween Gesandte der Bischöffe von Afrika (s), Eusebius Bischof von Bononien (Bologna), Philastrius Bischof von Brixen, Eusebius von Pavia oder Ticin, und noch andere. Marx der Bischof von Pettau wird von den Vätern dieses Konziliums admirandæ memoriæ sacerdos genennet, und ist auch zu diesem Konzilium, wie Julian Valens sein Gegner berufen worden.

(s) Labbe tom. III. p. 1165. Sirmond in notis ib. Harduin tom. I. col. 865.

Akten des Konziliums

§. 43. Diese ohngefähr 25 versammelte Bischöffe zu Aglar fiengen ihre Unterhandlungen an mit Abhörung der zweenen arianischen Bischöffe des Palladius und Secundianus, und des Attalus arianischen Priesters. Die zween arianischen Bischöffe

schöffe wurden von dem heil. Ambros abgehöret, überwiesen, und den Vätern des Konziliums zur rechtmäßigen Verdammniß übergeben: Sie setzten sich aber dem Urtheile des heil. Ambros entgegen; so stand denn Anemius der Bischof von Sirmien im Konzilio auf, sprechend: Die Hauptstadt des Illyrien (t) ist Sirmien: Ich bin Bischof dieser Stadt. Da nun diese arianischen Bischöffe den Vätern zu Aglar wegen ihrer geringen Anzahl sich nicht unterwerfen wollten, gab Anemius den Nachdruck, verdammte sie in seinem und der untergebenen Bischöffe Namen. Ein gleiches geschah dem arianischen Priester Attalus.

(t) Dieser Ausspruch des Anemius muß eingeschränket werden; denn schon im ersten Kapitel habe ich gezeiget, daß Sirmien nicht durch das ganze Illyrien, sondern nur, wie Noris (Dissert. de 5ta synodo cap. 10. p. 7.) lehrt in dem zweiten Pannonien die Hauptstadt gewesen sey.

§. 44. In eben diesem Konzilio wurde die Streitsache des Markus Bischofs zu Pettau untersucht, welche er mit Julian Valens (§. 38. 39.) vorgehabt hatte. Dieser erschien nicht auf die gemachte Vorladung, sondern verbarg sich zu Mailande und in andern Städten des Italiens. Es haben also die Väter dieses Konziliums an die Kaiser Gratian und Valentinian II. geschrieben, und solche um Hilfe angerufen, daß sie ihn verhalten Fortsetzung

möchten, nach Hause, das ist, nach Pettau zu gehen; damit nicht die schönsten Städte Italiens mit dem Gifte der Ketzerei besudlet werden. Letztlich bathen die Väter, daß die verbothene Zusammenkünfte der Photinianer sollen eingestellt werden. (u)

(u) Harduin tom. I. 835. de Rubeis in Annal. Styriæ I. 252.

† Valerian bis zu Aglar J. C. 389.

§. 45. Valerian der Metropolit von Aglar beschloß sein heiliges Leben im Jahre 389, und in eben diesem Jahre mußte der heil. Ambros nach Aglar abgehen, theils um sich mit dem Kaiser Theodos (der da verschiedene Gesetze wider die Arianer lautbarte und dem Bischofe zu Callinice, die von ihm abgerissene Synagog der Juden wieder herzustellen befahl) sich zu bereden, theils den neuen Bischoffen von Aglar einzuweihen. Dieser war der berühmte Chromatius. Es kann seyn, daß Valerian schon im Jahre 386 gestorben, die Wahl aber des Chromatius wegen der Unruhen des Tyrans Maximus (§. 71. 72 des ersten Kapitels) bis an diese Zeit verschoben worden sey (w), und also Ambros ihn erst im Jahre 389 konsekrirt habe nach alt- und bestättigtem Gebrauche, daß die zween Bischöffe von Aglar und Mailand wegen der Entlegenheit von Rom einander konsekrirten. (x)

Chromat. Bischof zu Aglar.

(w)

(w) Baron. 388. n. 84.
(x) Fragm. epist. 1. Pelagii I. 557. ad Narsetem.

§. 46. Chromatius der neue Bischof zu Agler war ein sehr gelehrter und würdiger Prälat. Hieronymus schätzte ihn unendlich hoh, er schrieb auch seinen Namen zu die Kommentarien, in die Paralipomena Habakuk und die Bücher Salomons, (y) jedoch gedacht er des Chromatius nicht in seinem Buche de scriptor. Eccles. Man hat doch von ihm nebst den verlornen und unbekannten Werken noch einige aufzuzeigen. Diese sind: ein Traktat und zwo Homilien von den 8 Seligkeiten, eine Homilie mit einem Fragmente in das 5te Kapitel, und einen Theil des 6ten Kapitels des Evangeliums Matthäus (z). Mehrere Werke vom Chromatius führet an de Rubeis (a). Der Brief des Chromatius und Heliodorus an den Hieronymus, und dessen an beide von der Geburt unser lieben Frauen und dem Martyrologium werden allgemein (b) verworfen. Zu Wien in der Stadtbibliothek ist ein Buch zu sehen unter dem Titel: Chromatii Episcopi Romani (c) in 5 Caput Matthæi Dissertatio, atque eodem genere declamatio, nunc primum eruta, & in lucem edita per Adamum Petrum. 8 absque loco. 1528. (d)

dessen Bücher.

(y) Epist. 7. & 35 Proleg. in Habacuc lib. Salom. & paralipom.

(z) edita sunt Basileæ 1528. Lavanii 1646 & prostant tom. V. Bibl. max. Lugdun. f. 976. Siehe (§. 1.)

(a) Monum. *A*quilej. c. 13. colet. in notis, ad Ughel tom. V. p. 24.

(b) Bibl. PP. a me scripta p. 2. f. 216. & de Rubeis cit.

(c) Baronius 388. n. 22. glaubt, daß Chromatius von Aglar einer sey mit dem Kramatius Romanus, Romatianus, Romanianus, weil Aglar das zweite Rom und Romatiana genennet worden ist. Doch ist er wohl zu unterscheiden von dem Kromatius Bischoffe der Alinden (*Alindorum*), und dem Bischoffe zu Cuma.

(d) Lambacher Bibl. Civica Vindobonensis.

Justina ist Ursache daß Maximus in Steyerm. einfiel.

§. 47. Justina die arianische Mutter des Valentinian II. war Ursache vieler Unheile, welche dem jungen Kaiser widerfahren sind. Ich habe schon im ersten Kapitel erzählet die Unruhen, welche Maximus der Tyran in unsern Ländern angezetelt hatte. Maximus war ein eifriger Katholiker, rechnete es also dem Valentinian II zur Last, (e) daß er die Katholiken verfolge, und gleichsam unter Todesstrafe verbiete, ein Katholik zu seyn. Der Brief ist so merkwürdig abgefasset, daß er verdient von jedermann gelesen zu werden. Valentinian wurde über solchen so bestürzet, daß er den heil. Ambros in seinem Namen als Gesandten zu dem Maximus schickte. Ambros meldete dem Valentinian alles, was er mit dem Maximus vor-

vorgehabt habe. (f) Daß nämlich Valentinian sich nicht wundern solle, daß er, welcher ehe seinem Vater diente, sich nun wider ihn erhebe, da Valentinian von seiner Mutter Justina verführt. Christum als den Sohn Gottes nicht erkennen wolle (g) Theodos besiegte zwar den Maximus, jedoch den Valentinian von seiner Mutter Justina zu befreyen, stellete er ihm den Grafen Arbogast als einen Direkteur zu (h)

(e) Maximi litteræ apud Labb. Conc. T. II. p. 1228.
(f) S. Ambros. Classe 1. epist. 24. n. 2 — 11 &c.
(g) Zonoras in Valentin. II.
(h) Sulpit. Alex. l. 4 apud Gregor. Turan. lib. 2. c. 9.

§. 48. Zum Beschlusse der geistlichen Geschichte des vierten Jahrhundertes will ich noch anführen die Bekehrung der Markmänner, unter Fridigild ihrer Königin. Die Markmänner sind schon unter dem Kaiser Gallienus (§. 42 des ersten Kapitels) in das Pannonien und Nordgau, und so in einem Theil des Steyermarks versetzet worden. Unter dem Kaiser Valens vereinigten sie sich mit den Quåden, verheereten ganz Pannonien, (i) und bemüheten sich die Römer zu verdrängen, und von allen Städten zu vertreiben. Im Jahre 396 war Fridigild Königinn der Markmänner. Diese wurde von dem grossen Rufe des heil Ambros

Bekehrung der Markmänner J. C. 396.

bros bewogen, an Christum zu glauben. Sie bekehrte auch den König und das ganze Volk, und war zugleich Ursache, daß mit den Römern ein Vertrag geschah, nicht wider einander zu streiten. Die Markmänner blieben den Römern getreu, und Hieronymus (k) zählet unter die Barbaren die zur Zeit des Kaisers Honorius in das Gallien eingebrochen, die Markmänner nicht mit.

(i) Amian. lib. 31.

(k) Baron. an. 396.

3tes Kapit. Polit. Landesgesch. v. 400 bis 791.

Drittes Kapitel.

Politische Landesgeschichte von Steyermark unter den Barbaren vom Jahre 400, bis an Karl den Grossen 791.

§. 1.

Der Goth. Einbruch in Ital. J. C. 400.

Im Jahre 400 sind die Gothen unter Alarich und Rhadagais in das Italien eingebrochen. (a) Gaines hatte seine Absicht nicht erreichet, das orientalische Reich zu unterjochen. Alarich schlug einen andern Weg ein, um sich wegen seiner dem römischen Reiche geleisteten und nicht bezahlten Diensten schadlos zu halten. Er gieng nach Macedonien, Griechenland, und von dannen nach Italien. Er hatte die Pässe dahin und das Land ken-

kennen gelernt, als er dem Feldzuge wider den Eugenius beigewohnet hatte. Die Reise des Alarichs durch das Pannonien nach Italien erzählet uns Jornandes Geticus. (b) er zog, schreibt er, durch Pannonien und Sirmien an der rechten Seite nach Italien, das in keiner Verfassung war. Da nun Alarich über die unbesetzte julische Alpen im Anzuge war, mußte er durch Untersteyer bei Cilli und Pettau vorbeimarschiren. Der Schaden kann aber so groß nicht gewesen seyn, weil Jornandes (c) sagt: daß die Reise geschwind und ohne Widerstande geschehen sey. Jedoch bleibt richtig, was der heil. Hieronymus (d) schreibt: daß binnen 20 Jahren das Pannonien und Nordgau und in der Folge auch Steyermark gänzlich sey verheeret worden. durch das Untersteyer.

(a) Prosper in Chronico & Olympiodorus.
(b) Cap. 29.
(c) Eod. loco.
(d) Epist. 3. ad Heliodor.

§. 2. Wenn es seine Richtigkeit hat, wie einige schreiben, daß die Gothen nach dem Tode des grossen Theodos unter Alarich, Gaines und andern Feldobersten das Pannonien an der Sau sollen bezogen haben, werden selbe nicht gar gut in Steyermark gewirthschaftet haben. Alarich war ein Arianer, Rhadagais ein Heide, die Gothen Arianer, ein sehr muthig- und kriegerisches ob sie an der Sau gelagwaren.

Volk

Schaden des Steyermarks von ihnen.

Volk. Man weiß schon, was ein Soldat in fremden Landen sich für Gewalt und Freyheit erlaubt zu seyn glaube. Wenn aber wahr ist, daß die Gothen Aglar umsonst belagert, Aemana eingenommen, Italien geplündert, und also wieder leer zurückgekommen seyn, läßt sich leicht vorstellen; daß die Gothen diese 2 Jahre bis sie mehrmal nach Italien gezogen, in Nordgau und Pannonien, und also auch in Steyermark sich nicht gar freundlich werden betragen haben. (e) Ich beseufze nur, daß wir von unsern alten Zeiten so wenig verzeichnet finden, und also nur vernünftigen Muthmassungen folgen müssen.

(e) Jornand. Getic. c. 29.

Alarich zieht von Rom ab J. C. 802.

§. 3. Alarich mußte diesmal unverrichteter Sache das Italien verlassen, jedoch gab dieser, obschon unthätige Zug dem abendländischen Kaiserthume diesen tödtlichen Stoß, daß die Römer alle ihre Gränzen entblößten, und dadurch den nördlichen Völkern Gelegenheit haben, in eine allgemeine Gährung und epidemische Seuche der Auswanderung sich zu versetzen. Alarich betrug sich indessen ganz ruhig, in den Gränzen des Epirus und Nordgau, gedachte aber stäts an Gelegenheit sich wegen des Schadens einen Ersatz zu verschaffen.

Rhadagais zieht in Italien J. C. 804.

Rhadagais war glücklicher. Er zog im Jahre 804 mit einer Menge Gothen und anderer zwi-

schen

schen dem Rhein und Donau wohnenden Völkern (f) nach Rom, erweckte einen unendlichen Schreken, theils wegen der Größe seiner Armee von 200,000 (g) oder gar 400,000 Mann, (h) theils weil man von ihm sagte: er wolle als ein Heide das Blut aller Römer den Göttern opfern. Sein Zug von der Donau in Italien mußte durch das Nordgau und Pannonien, folglich durch unser ohnehin ausgesaugtes Vaterland geschehen. Wie mühselig und betrübt die Lage unserer Orten gewesen sey, zeigt sich aus diesem, daß die vom Konstantin in das Pannonien versetzte Wandalen solches verlassen, und mit den Quåden, Sarmatiern, Alanen und Gepidern sich nach dem Rhein gezogen haben. (i)

durch Steyermark.

(f) Orosius Jornandes. Zosimus.
(g) Oros. Jornand. Marcellin.
(h) Zosim. lib. 5. c. 26 & lib. 7. c. 37.
(i) Oros. cit. c. 38. Marcellin. Jornandes.

§. 4. Rhadagais kam nach Florenz, hier scheiterte sein ganzes Unternehmen, weil er eben so unerfahren in der Belagerung der Städte war, als die übrigen deutschen Völker. Als er sich zu lang bei Florenz verweilte, fand Stiliko Mittel durch Hilfe der Hunnen und Gothen, die er an sich gezogen hatte (k) ihm alle Zufuhr abzuschneiden, und nöthigte ihn also sich in das apenninische Gebirg zurückzuziehen, wo ein Theil seines Kriegs-

Rhadagais im Italien aufgerieb.

heers

Heers für Hunger verschmachtete, der andere, um nicht ein gleiches Schicksal zu erfahren, sich ergeben mußte. (l) Man sagt, ein gefangener Goth sey um eine Krone verkauft worden. Sie starben aber für Mattigkeit ehe als man sie gebrauchen konnte.

(k) Prosper in Chron. Oros. lib. 7. c. 37.
(l) Marcellin. & Jornand.

§. 5. Da die Britten einen Konstantin als Kaiser ausriefen, hatte Stiliko diese Gelegenheit benutzet, um alle Völker des Illyriens dem Honorius (m) zu unterwerfen. Er hat daher den Alarich durch grosse Geschenke und Versprechen bewogen, mehrmal einen Zug in das Italien vorzunehmen. Alarich fiel also in das Pannonien und Nordgau, folglich auch in Untersteyer ein, blieb bei Aemana und am Fusse der Alpen stehn, erwartete daselbst den Stiliko, welcher aber wegen andern Unruhen des Reichs nicht kommen konnte. Alarich näherte sich also dem Italien, um seine Forderungen mit dem Schwerte zu unterstützen. Honorius war zu Rom, Stiliko kam auch dahin, und brachte es so weit, daß man dem Alarich 4000 Pfund Gold versprach. (n)

Alarich zieht durch Steyerm. in Italien J. C. 408.

(m) Zosim. lib. 5. c. 20.
(n) Ib. c. 29. & Olympiodor. Eclog. p. 146.

§. 6.

§. 6. Nach dem Tode des Kaisers Arcadius zu Konstantinopel wurde auch Stiliko Verdachtes wegen ermordet. Alarich, den nur der Name des Stiliko im Zaume hielt, machte nach dessen Tode die Forderung der versprochenen 4000 Pfund Goldes desto treister. Honorius schlug ihm eben so treist dieses ab. Alarich rief den Ataulf den Bruder seiner Königin aus Oberpannonien zu sich, welcher eine beträchtliche Armee aus Hunnen und Gothen bei sich (o) hatte, um mit ihm gemeinschäftlich wider den Honorius loszubrechen. Wie Zosimus benachrichtigt, sind in Oberpannonien und einem Theile des Steyermark die Gothen und Hunnen gelagert gewesen, weil Ataulf solche aus dem Oberpannonien zu dem Alarich führte. Man rüstete sich also zum Kriege. Generid der Feldoberste (Dux) des Pannoniens, Nordgau und Rhätien leistete dem Honorius und dem Steyermark trefliche Dienste.

Alarich und Ataulf rücken nach Italien J. C. 409.

Gothen, Hunnen in Steyerm.

(o) Zosim. lib. 5. c. 37. Hier. ad Ageruchiam epist. 91.

§. 7. Alarich, da er das versprochene Geld nicht erhalten konnte, gieng gerade nach Rom. Diese unverhofte Visit des Alarichs war ein Donnerschlag für die Stadt. Er bemächtigte sich der Tiber, schnitt der Stadt alle Zufuhr ab, und so ward das Elend allgemein. Es wurden Gesandte

Alarich das zweitemal zu Rom.

an

an den Alarich geschickt, und er foderte alles Gold, Silber, Geräth, Sklaven, wollte den Römern nichts als ihre Seelen noch lassen. (p) Man mußte ihm also 5000 Pfund Golds, 3000 Pfund Silbers, 4000 seidene Kleider, 3000 saffianene Häute, bis 3000 Pfund Gewürz, und die Söhne der Römer von Adel als Geiseln versprechen und erlauben, daß er mit seinen Gothen das Nordgau, Dalmatien, Venetien solle bewohnen dürfen, und so gieng er nach Thuscien (q) zurück.

begehrt das Nordgau.

(p) Zosim. lib. 5. c. 39.

(q) Ibid. c. 41- 42

§. 8. Nachdem die Sachen mit Konstantin in Britanien beigelegt waren, wollte Honorius diesen Frieden nicht bestättigen, und rüstete sich zum Kriege. Valens der kaiserl. General wurde mit 6000 Dalmatiern nach Rom berufen, von den Gothen aber unterwegs so übel zugerichtet, daß kaum 100 Mann davon kamen, und so mußte Rom wieder zum Frieden schreiten, und Alarich würde die Saite höher gespannt haben; wenn nicht Ataulf sein Alliirter, da er aus Oberpannonien anzog, vom Olybrius dem römischen Feldherrn bei Pisa wäre geschlagen worden. (r) Jovius der Präfektus Prätorio machte den Aufsatz des Friedens: man solle jährlich dem Alarich eine Summe Geld und Lebensmittel reichen, das Vene-

Alarich das drittemal zu Rom.

Steyerm. unter den Gothen.

netien, Dalmatien, Nordgau (Steyermark, Kärnthen, Krain,) welche Provinzen ohnehin den feindlichen Einfällen sehr ausgesetzet waren, übergeben. Honorius wollte noch nichts vom Frieden hören, obschon Alarich so ehrlich wäre, nur das beide Nordgau, sonst gar nichts foderte, zugleich aber versprach, den Römern getreulich beizustehen. So nahm also Alarich die Stadt Rom mit Sturm ein, wäre doch so bescheiden, daß er, ohngeachtet er ein Arianer war, der Kirchen schonte. In der Rückreise starb er, und Ataulf wurde sein Nachfolger. (s)

(r) Zosim. lib. 5. c. 42. 45.
(s) Zosim. l. 6. c. 13. Procop. bell. Wandal. l. 1. c. 2 Idat. & Marcel. in Chron.

§. 9. Im Jahre 418. fieng Steyermark an ein wenig freiere Luft zu schöpfen; da die Gothen, Hunnnen, Wandalen in Italien, Gallien und Spanien wanderten. Der Kaiser Honorius, der ehe den Konstantius einen Pannonier als Mitregenten angenommen, starb im Jahre 423. Da aber Konstantius noch vor dem Honorius das zeitliche segnete, kam Steyermark samt dem abendländischen Reiche an Theodos II. Unter diesem Landesfürsten machten die Hunnen eine neue Epoche in Steyermark, die Gelegenheit war folgende. Nach dem Tode des erblosen Kaiser Honorius warf sich

Steyerm. Ruhe J. C. 418.

unter Theodos II. J. C. 423.

Die Hunn. im Steyermarke J. C. 425.

sich Johannes von Raven als einen Kaiser des Occidens auf, schickte der Ursache Gesandte an Theodos II. dieser aber hörte sie nicht an, Johann wollte mit Gewalt erhalten, was er in Güte zu bekommen keine Hoffnung hatte. Er schickte also den Aetius zu den Hunnen, um ihre Hilfe zu erhalten.

nicht aber im J. C. 378.

§. 10. Marcellin (t) schreibt zwar; die Hunnen hätten ihren Wohnsitz in Pannonien nach dem Tode des Valens im Jahre 378 erhalten. Ich will aber dieses dem Marcellin nicht nachschreiben. Denn, ich habe schon im ersten Kapitel gezeiget, daß die Hunnen nach den Gothen in das Pannonien gekommen, und zwar nicht also, als ob sie von Kaisern wären angenommen worden, sondern nur mit Gewalt. Allein, nachdem Johann der Tyrann 424 zu Aglat gefangen und ermordet wurde, hat Theodos II. im folgenden Jahre Valentinian III. einen Sohn der Placidia und des Konstantius als Kaiser im Occident, und Landesfürsten in Steyermark ernennet, da er noch nicht 7 Jahre alt war, (u) und dieser hat die Hunnen in das Pannonien an der Sau (w) versetzet.

(t) In Chron. an. 427,

(u) Olympiodor. p. 153.

(w) Priscus de legat. p. 25.

§. 11.

§. 11. Aetius der römische Feldoberste war Unterhändler, daß die Hunnen in das Pannonien an der Sau gelassen wurden. Die Sache läßt sich leicht erweisen; denn, wenn die Hunnen schon vor 425 in Pannonien gewesen wären, hätte im Jahre 424 Ardaburius, Aspar nnd Candidianus die römischen Feldherren mit der Placidia und Valentinian nicht sicher durch das Pvnnonien und Illyrien reisen können, wie doch Philostorgius (x) schreibet, ja Aspar hätte die Stadt Aglar nicht einnehmen, und ohne aller Hinderniß gar nach Ravenna mit seinen Truppen kommen können. (y)

Die Hunn. in Unterst. an der Sau J. C. 425.

(x) Lib. 12.
(y) Id. ibid.

§. 12. Im Jahre 430 fiengen die Nordgauer, und also auch ein Theil der Steyermarker eine gefährliche Gährung an. Aetius der Graf und Feldoberster der Römer wurde wider sie geschicket, er hat sie auch zum Paaren getrieben. Die Ursache dieser Revolte war, daß die Nordgauer zu viel von den römischen Anlagen gedrücket wurden. Die Gränzen waren ungewies; heut war ein Stück und Boden römisch, morgen gothisch, den folgenden Tag hunnisch. Bald kam der römische Einnehmer, foderte die Zinsen für die Römer; bald eigneten sich die Gothen und die Hunnen vermöge des Eroberungsrechts und des Besitzes

Die Steyr. revoltiren J. C. 430.

zu, was sie nur antrafen, und so wurden die Nordgauer, wie andere römische Unterthanen wegen Abgang der römischen Hilfe genöthiget nach dem Beispiel anderer Provinzen (z) mit den Barbaren Bindnisse zu machen.

(z) Idat. in *Chron.* an. 430. Sidonius in panegyri *Aviti* n. 230.

Illyrien unter Theodos II. J. C. 437.

§. 13. Illyrien wurde im Jahre 437 vertauschet. Valentinian III. hatte Eudoxiam die Tochter Theodos II. zur Ehe genommen, und gab ihm das ganze Illyrien, (a) diese Uibergab machte grosses Aufsehen und eine Verschwörung wider Valentinian III. (b) de Marka behauptet doch, (c) daß nur das abendländische Illyrien an den Theodos gekommen, nnd auch von solchen sich der Valentinian beides Nordgau, Dalmatien, Valerien, als an Italien nahe gelegene Länder vorbehalten habe. Ich glaube hierinn dem de Marka wider dem Pagius (d) weil, wie aus dem Jahre 447 wird zu sehen seyn, Valentinian den Grafen Romulus von Pettau und den Primutus römischen Landvogt in Nordgau seine Unterthanen als Gesandte zu dem Attila geschicket hatte. (e) Valentinian hätte sich also ganz recht das Dalmatien, beides Nordgau und Valerien als eine Vormauer des Occidents vorbehalten. (f)

Ob Steyermark unter Theodos II. gekommen.

(a)

(a) Marcell. Proſper. in Chron. an. 473. Jornandes de ſucceſſ. regnor. p. 239. Caſſiodor. lib. 11, epiſt. 1.
(b) Caſſiodor. cit.
(c) Diſſert. de Primat. n. 38.
(d) An. 437.
(e) Priſc. de legat. p. 56.
(f) Annal. Styr. I. 263.

§. 14. Da alſo Steyermark noch unter Valentinian verblieb, fieng Attila an aus den ehe nicht viel bedeutenden Hunnen eine Monarchie zu ſtiften, nachdem er ſich die Oſtgothen, Gepiden und andere jenſeits der Donau wohnenden Völker unterwürfig gemacht hatte. Die Hunnen hatten ſchon ehe einen Strich Landes an der Sau (§. 9, 10, 11.) Hierauf eroberte er viele Städte mit Sirmien, und man ſagt, daß er über 70 Städte im Orient (g) unter ſich gehabt habe. Bleda ſeinen Bruder ermordete er, und zog mit einem groſſen Heere nach Thermapilen, wohin Valentinian ſeine Geſandte ſchickte, damit er des Occidents ſchonen möchte. (h)

Des Attilla Monarchie J. C. 444.

(g) Marcell. in Chron.
(h) Priſcus Rhetor de legat. p. 56.

§. 15. Dieſe Geſandte waren Romulus ein Graf von Pettau und Primnt ein römiſcher General und Präfekt des Nordgau. (i) Die Urſache

Geſandtſchaft des Valentinians an Attila.

che der Gesandschaft war: Silvan ein römischer Silberarbeiter hatte von dem Konstantius Bischoffe zu Sirmien, der des Bleda und Attila Briefschreiber und Sekretär war, einige goldene Gefäße eingetauschet, mit der Bedingung, daß, wenn Sirmien von den Hunnen sollte eingenommen werden, er durch solche, oder sonst andere von Sirmien solle erlöset werden. Konstantius meldete die Sache dem Attila, welcher nach Eroberung des Sirmien den Silvan als einen Dieb ansah, und dessen Stellung von Valentinian III. begehrte. Valentinian schickte also seine Gesandte, er richtete aber nichts; denn Attila beharrte bei Bedrohung eines Krieges auf die Stellung des Sylvans, oder Zurückgebung der goldenen Gefässe. (k)

(i) Priscus Rhetor de legat. p. 56.

(k) id. p. 64. Fleur. lib. 27. edit. Lipsiens. §. 458.

Marcian Kaiser im Orient J. C. 450.

§. 16. Attila hatte den orientalischen Hof in dem gemachten Frieden sehr kurz gehalten. Da aber Marcian nach den Tode Theodos II. 350 Kaiser ward, hatte er das Herz dem Attila, da er die versprochene 700 ℔ Goldes foderte, sagen zu lassen, daß er Geld nur für seine Freunde, Stahl aber für seine Feinde habe (l). Attila der an solche Komplimente nicht gewöhnt war, wurde zwar sehr aufgebracht, jedoch weil er den berühmten Zug nach Occident schon im Sinne hatte,

schwieg

schwieg stille (m), und um diese Zeit ließ Valentinian III. dem Kaiser Marcian das Pannonien und so einen Theil des Steyermarks als eine Vormauer des Orients über; ja, um sich gegen den Attila noch sicherer zu stellen, erlaubte Marcian den Ostgothen, daß sie das obere Pannonien hiemit auch ein Stück vom Steyermark besetzen könnten (n). Wie Jornandes (o) erzählet, haben sich die Ostgothen unter ihren drei Königen Walemir, Theodencir, und Wilemir innerhalb der Raab und Drau an den Gränzen gelagert, und den Römern nützliche Dienste geleistet. Ostgothen im Steyermark.

(l) Priscus Rhetor p. 39. 40.
(m) id. ibid.
(n) Jornand. geticus c. 50.
(o) id. ibid.

§. 17. Die Ursache, warum Attila den Occident bekriegen wollte, war meistens die gottlose und mannsüchtige Honoria, eine leibliche Schwester des Valentinians. Diese von Jugend an ausschweifende Prinzeßinn fand Wege, mit dem Attila in Unterhandlungen zu treten. Sie both sich ihm als eine Braut an, und das abendländische Reich als ein Heirathgut, schickte ihm als ein Pfand ihres Versprechens einen sehr kostbaren Ring. (p) Attila stellte sich gegen den Valentinian sehr freundlich, und als ob sein Zug nur wider die Visigothen gerichtet wäre. Er zog mit 500 = oder Ursach des Attila Einfalls in Occid. Honoria J. C. 451. zieht durch Steyerm.

700,000 Mann nach der Donau an den Rhein; hielt aber in der Reise nach Steyermark sehr genaue Kriegszucht, verübte nicht viel Ungemach, theils weil er sich als Freund der Römer stellte, theils weil er seine Reise möglichst beschleunigte (q).

(p) Priscus, Marcellin, Jornand cit.
(q) idem in Annal. Styr. I. 265.

Attila in Italien J. C. 452.

§. 18. Gar bald legte Attila die Larve ab, da ihm Aetius mit den Gothen bei Chalans ein blutiges Treffen lieferte, rückte er doch 452 nach Italien, überschwemmte solches wie ein reissender Strom (r). Die Stadt Aglar hielt eine dreimonatliche Belagerung aus (s). Die Bürger hatten ihre Weiber, Kinder und Habschaften in die nächstgelegene Inseln geflüchtet, um die Stadt standhaft zu vertheidigen (t). Das Kriegsvolk des Attila war wegen den langen Aufenthalt bei dieser Stadt schon sehr verdrossen. Attila recognoscirte die Mauern der Stadt (u), und da er sah; daß ein Storch seine Jungen von der Stadt wegschleppte, munterte er durch diese Begebenheit seine Truppen so auf, daß sie ehe nicht aufhörten Aglar zu bestürmen, bis solche ganz zerstöret wurde. Ein gleiches Schicksal hatten die andern Städte Italiens, Rom aber wurde wegen den Pabst Leo geschont. Attila kehrte in das Pannonien und Dacien zurück, und starb 453 (w).

Aglar wird belagert

und zerstör.

† Attila 453.

(r)

(r) Jornand. Getic. c. 42. Prosper. Tiro. Idat. in Chron.
(s) iid. & Marcell in Chron. Greg. Pur. l. 2. c. 7.
(t) iidem
(u) Nicol. Harxsfeld. hist. Eccles. 6 prim. sæcul. c. 22. apud Alford Annal. Britann. l. an. 453.
(w) Auth. supra cit.

§. 19. Der Schaden, welchen Steyermark, Kärnthen, Krain in diesem attilianichen Kriege erlitten, kann nicht gering und klein gewesen seyn. Aemona soll auch zerstörret seyn wordtn, und da der Zug des Attila durch das Pannonien in das Italien geschah, muß die Gegend bei Pettau und Cilli sehr hergenommen seyn worden. Nach dem Tode des Attila fiel Arderich der König der Gepiden über Ellack den ältesten Sohn des Attila her. Da dieser die Geistsgaben seines Vaters nicht hatte, wurde er mit 30,000 geschlagen über das pontische Meer gejagt. So erhielten die in Steyermark befindlichen Ostgothen die volle Freiheit (x). Steyerm. Schaden in dies. Kriege.

(x) Vita S. Severini Valvasor lib. 14. p. 219.

§. 20. Valentinian III., nachdem er mit eigener Hand die einzige Stütze des röm. Reichs ermordet hatte, wurde auch vom Petronius Maximus entleibet. Dieser ehelichte Eudoxiam die Wittwe des Valentinians, und entdeckte ihr unfürsichtigerweise, daß er der Mörder des Valenti- † Valentinian III. J. C. 453.

Genserich plündert Rom.

nians gewesen; worüber sie also entrüstet wurde, daß sie Genserich den wandalischen König nach Rom berief, der auch kam, und die Stad Rom durch 14 Tage nach Belieben plünderte (y). Die Römer thaten nach dieser Zeit nichts mehr erhebliches, als daß sie einen Kaiser nach dem andern abdankteu, gleich einem Kranken, der Aerzte und Arznei ändert, ohne sich besser zu befinden. Avitus war einer dieser Schattenkaiser nach dem Petronius Maximus, welcher in Stücke zerhauen, und in die Tiber geworfen wurde. Dieser Avitus hat doch etwas gethan, da er durch Hilfe des visigotischen Königs Theodorich das Pannonien wieder dem röm. Reiche unterwarf, aber nur dem blossen Namen nach (z). Denn, wie aus dem Leben des heil. Severin bekannt ist, war das Pannonien von verschiedenen Barbaren bewohnt, und so war auch Steyermark dem blossen Namen nach unter dem römischen Reiche.

Steyerm. ob es unter den Röm.

(y) Prosper. in Chron. Procop. bello wandalico. Marcellinus in Chron.

(z) Sidonius in panegyri Aviti.

Hunger in Steyerm. J. C. 456.

§. 21. Die beständigen Einfälle der Barbaren waren Ursache, daß Steyermark und die angelegene Länder von einer grossen Hungersnoth im Jahre 456 sind geplaget worden; denn da nichts konnte angebauet, und das Angebaute von den

Barbaren verwüstet wurde, war der Hunger ein nothwendiges Uibel. Da Avitus der Kaiser vom Majorann und Ricimer abgesetzt wurde, marschirten die Gothen in Italien, um diese Absetzung des Avitus zu rächen; sie wurden aber von Majorann geschlagen, und zogen nach Afrika. Die noch im Steyermark übrigen Ostgothen giengen wider die Hunnen und andere Barbaren in das untere Pannonien (a), und da die Römer zu ohnmächtig waren, dem mittelländischen Nordgau und dem Oberpannonien beizustehen, ward unser Vaterland eine Beute der Barbaren, die nur in solches einziehen wollten. Steyerm. eine Beute der Barb.

(a) Fleur. lib. 28. Marcellin. & alii.

§. 22. Die Ostgothen zogen also 460 in das Unterpannonien; denn, da ihnen das Oberpannonien zu klein, und die Römer ihnen auch nicht helfen konnten, zogen sie mit dem Degen in der Faust wider die Scyren, Alanen, Sarmaten, besonders wider die Schwaben, das ist: Suaven Bewohner des Saustroms (§. 44. des 1. Kapitels). Dieser Krieg wurde um die Gegend von Cilli vom Jahre 460 bis 473 fortgesetzet. Die Ursache war folgende: Hunimund der König dieser Schwaben (Suaven), da er in Dalmatien einbrechen wollte, trieb das Vieh der Ostgothen von der Weide mit sich fort. Diesen Schaden zu rächen und fernere Ostgothen Krieg an der Sau J. C. 460-473.

Ge-

Gewaltthätigkeiten einzustellen, erwarteten die Gothen den Rückzug der Schwaben, überfielen sie zu Nachts, schlugen sie auf das Haupt, und brachten den König Hunimund mit andern Schwaben gefangen zu Theodemir dem Könige der Gothen. Diese Schlacht wurde gehalten bei dem Neusiedler-See heut zu Hungarn (b) gehörig.

(b) Jornand. Getic. c. 53. Procop. bello Goth. l. 1. c. 15.

Fortsetzung

§. 23. Theodemir der König der Gothen war so barmherzig und großmüthig, daß er den Schwaben (Suaven) alles gnädigst verzieh, den Hunimund ihren König an Kindesstatt annahm, sie in ihr Land zurück schickte. Der undankbarste König Hunimund fieng 471 den Krieg neuerdings an, wiegelte die ober der Donau gegenüber den Gothen wohnenden Scyren wider solche auf. Die Gothen fielen über die Scyren her, und da der König Wallemir vom Pferde gestürzet, von Scyren mit Lanzen erstochen wurde, sind die Gothen so erbittert geworden, daß sie fast die ganze Nation der Scyren ausrotteten. Die Schwaben (Suaven) suchten nachher Hilfe von den Sarmaten und noch übrigen Scyren, Gepiden, Rugiern, Sie hatten aber das Unglück bei dem Flusse Bolliam (Polan) in Pannonien, der durch Untersteyer und Kärnthen strömet, wieder geschlagen zu wer-

werden. Die unruhigen Suaven gaben noch nicht nach, bis Theodemir der Gothen König sie mehrmal anpackte, und solche samt ihren Bundsgenossenen den Alemaniern gänzlich unterjochte (c).

(c) Jornand. getic. c. 53. 55.

§. 24. Wie es in diesem Kriege dem Untersteyermarke ergangen sey, müssen wir ein wenig in Betrachtung ziehen. Vorläufig ist zu merken, (§. 44. 1. Kapitel) daß die Schwaben (Suavi) des Procopius und Jornandes Geticus von jenen Schwaben die den Franken unterhänig, von andern Alemanier genannt wurden, wohl zu unterscheiden seyn. Denn 1. hatten sie andere Gränzen, (d) 2. andere Könige (e). Von diesen Schwaben und oben angeführten Kriege muß das Untersteyer bei Cilli schwer seyn hergenommen worden, theils weil von vielen die Gegend Cilli mit der windischen Mark zu den Pannonien an der Sau gerechnet wird, theils die Haupt- und Decisivschlacht bei den durch Untersteyer fliessenden Fluß Polan geschehen, und die Suaven und Gothen in das Oberpannonien (von Pettau bis an die Raab) viele Streifereien werden vorgenommen haben (f).

Untersteyers Zustand in diesem Kriege.

(d) diese beschreibt Procopius lib. 1. c. 15. also: *Supra quos* (venetos) *Sciscii & Suavi non illisqui Francis parent, sed ab iis diversi, inferio-*

res

res terræ tractus obtinent, ultra quos Carni siti sunt Noricique.

(e) Pag. an. 455. n. 7. an. 456. n. 4. an. 460. n. 11. an. 465. n. 9. Isidor. in hist. suavor.

(f) Jornand. Getic. c. 55.

Die Gothen ziehen aus Pannonien, lassen doch ihre Vorsteher da. J. C. 473.

§. 25. Nach diesem geendigten Kriege bathen die Gothen ihren König Theodemir, er möchte sie als eine kriegerische Nation in neue Feldzüge anführen, Theodemir berathschlagte sich mit seinem Bruder Widemir, und es wurde beschlossen man solle aus Pannonien weiter ziehen, jedoch genugsame Besatzung und Vorsteher in solchem verlassen. Das Loos wurde geworfen, Theodemir solle das orientalische, Widemir das occidentalische Reich zu beherrschen (g) sich bemühen. Hierauf drangen sich in das von Gothen verlassene Pannonien, und in das Nordgau so auch in das Steyermark, die Rugier unter ihrem Könige Feletheus um das Jahr 475. meistens aber nur in das Oesterreich, Steyermark blieb also unter gothischen Vorstehern, und die Rugier besetzten nur jene Orte, welche die Gothen sich nicht zugeeignet hatten.

Steyermark unter den Gothen. J. C. 475.

(g) Jornand. Getic. c. 56.

Ende des römischen Reiches. J. C. 476.

§. 26. Endlich war der erstaunliche Baum des römischen occidentalischen Kaiserthums gänzlich abgesäget, da die nach dem Tode Valentinians III.

neue

neue abgewürdigte Schattenkaiser 476 vom Odoaker dem Könige der Herulen begraben wurden. Odoaker machte sich zu einem Herrn von Italien, und ließ den Romulus letzten Kaiser gefangen nehmen, und in einem Schloße bei Kampanien bewachen (h) Odoaker ein ganz würdiger Regent ließ die Römer nach ihren Gesetzen und Religion leben, ob er schon ein Arianer war. Er eroberte Sicilien, breitete sein Reich bis an die Donau aus, stand mit Orient in gutem Vernehmen, (i) jedoch mußte er dem ostgothischen Prinzen Theoderich nach einer 13 jährigen Regierung Platz machen; denn dieser zog mit Gutheissen des Kaiser Zeno nach Italien, überwand den Odoaker 3 mal, ermordete ihn wider sein gegebenes Wort im Jahre 493. So kam das römische Reich nach ihrem Verfalle unter Odoaker, und die Herulen nachher unter die Ostgothen, endlich unter die Franken.

Italien unter d. Odoaker.

(h) Annonym. Vales. p. 662. Marcell. Jornand.

(i) Iidem Procop. de bell. Goth. lib. 1. c. 1.

§. 27. Theodorich der Ostgothen König nahm zwar den Titel eins Kaisers nicht an, jedoch war er König und Herr von Italien, wie auch unsers ganzen Vaterlandes, welches destomehr ihn verehrte, als er solches wider andere Barbaren bestens beschützte (k) und die Nordgauer, Kärner,

Steyermark unter Theoderich dem Könige der Ostgothen. J. C. 493.

und

und Pannonier also regierte, daß er alle Barbaren von diesen Provinzen verjagte. (l) Jahre 500 hat Theoderich die Bulgaren besiegt, und Sirmien eingenommen (m) Er stellte alsogleich den Kolossäus als Vorsteher (Rektor) in dem pannonischen Sirmien und den Servatus (Dux) in Rhätien, den Fridilad, (Fridobant, Fridulad) als Verweser in Pannonien an der Sau an, um die Ruhe seiner Unterthanen zu besorgen. (n) Wer in dem Nordgau vom Theoderich sey angestellet worden? ist eigentlich nicht bekannt, jedoch sind Briefe vorhanden, welche der König Theoderich an die Landesstände des Nordgau (Noricis provincialibus) erlassen hatte. (o) Die Landesstände müssen also schon um diese Zeit etwas bedeutendes gewesen seyn, weil Theoderich seine *auch* besiegte Landesstände nicht ausser Acht gelassen hatte, Severin war von ihm als abgeordneter Richter (delegatus Judex) über das an der Sau gelegenen Pannonien bestimmet. (p)

Römische Vorsteher in Steyerm.

(k) Procop. lib. 1. cap. 1.
(l) *C*assiodor. variar. epistol. lib. 8. epist. 10.
(m) Id. epist. 11.
(n) Id. epist. 49.
(o) Id. lib. 3. epist. 50.
(p) Id. ibid.

Zustand der Bojen.

§. 28. Wir müssen die Lage, der in unsere Geschichte einschlagenden Bojen und Franken ein we=

wenig betrachten. Die Bojen oder Baiern waren um diese Zeit noch nicht frey, sondern kamen zuerst unter den Verfall des römischen Reichs, unter dem Odoaker nachher unter die Ostgothen, endlich unter die Franken. Ihr alter Ursprung (siehe 1ste und 5te Abhandlung) ist schon gemeldet worden. Um das Jahr 470 wurden sie mehrmal berühmt unter dem Namen der Bojabaren, Boibaren, Bojoarien, (q) sie standen derzeit unter Theoderich dem Könige der Ostgothen; Megiser und Aventin samt allen bairischen Geschichtschreibern werden also niemals erweisen, daß Theodo der Herzog der Baiern mit einem Heere der Hunnen, Avaren und Kärnthnern wider den Theoderich einen Versuch, um Pannonien zu erobern sollen gewaget haben. (r) Sie hatten also keine Herzoge, bis an den Garibald, welcher im Jahre 556 der erste Herzog in Baiern war.

(q) Baron. Pag. annal. Styr. I. 274.
(r) Velser. lib. 1. rer. Boicar.

§. 29. Die Franken hatten um diese Zeit den Klodwig (Clodovæus) zu einem Könige, einen unstreitig grossen Mann, der eine Eroberung nach der andern machte, und der sich durch den Zusatz der Alemannier und der eingeführten katholischen Religion fürchterlich machte. Unser König Theoderich sah die Folgen deutlich ein. Er suchte also — Lage der Franken.

das von weiten drohende Ungewitter zu zerstreuen. Er schrieb an die Könige von Burgundien, der Visigothen, der Thüringer, und an den Kladwig selbst. Die erste ermahnete er sich gemeinschäftlich zu verhalten, die letztere von fernern Unternehmungen abzuhalten. Allein Klodwig ließ den Theoderich Systeme bauen, und fuhr fort sich zu vergrössern.

† Theoderich der Ostgoth. König. J. C. 526.

§. 30 Theoderich der Ostgothen König war im Jahre 526 mit Tode abgegangen, ohne einen Nachfolger zu hinterlassen, der ihm an Verstand und Einsehen gleich gewesen wäre. So neigte sich nun alles zur allgemeinen Veränderung. Athalarich oder Alarich sein Nachfolger bestimmte gleich Anfangs seiner Regierung den Grafen Osus oder Oßwin (s) als Vorsteher des Dalmatiens und Pannoniens an der Sau; und um diese Zeit erhielt unser Vaterland neue Herren. Denn da die Longobarden, die in Oesterreich jenseits der Donau gelegen waren, den Tod des König Theoderichs erfuhren, sind solche mit Erlaubniß des orientalischen Kaiser Justinians unter Audain ihrem Könige in das Pannonien eingezogen, haben solches mit dem Nordgau (hiemit auch mit Steyermark besetzet,) da die Gothen aus solchem in das Italien eileten. (t) Die Longobarden blieben in Steyermark nur 42 Jahre von 526 bis 568.

Steyermark unter den Longobarden.

(s)

(s) Cassiodor. variar. epist. l. 9. epist. 8 9. & Paul. Diac. hist. Longob. l. 1. c. 22.

(t) Id. c. 9. & l. 4. c. 23. Sigebert an. 526.

§. 31. Da also Athalarich mit seinen Gothen nach Italien eilete; hat er den Franken das Rhätien, Vindelicien und einen Theil des am Gestade gelegenen Nordgau (Norici Ripensis) überlassen, und so kam Baiern bis an die Enns unter die Oberherrschaft der Könige von Austrasien, der andere Theil des Oesterreichs am Kahlenberge blieb samt dem mittelländischen Nordgau, Pannonien so auch mit dem Steyermark unter der Bothmässigkeit der Longobarden. (u) Nur allein das Pannonien an der Sau hatte sich Athalarich der Gothen König mit Erlaubniß des orientalischen Kaiser Justinians vorbehalten, weil solches an Italien nahe gelegen war.

Baiern unter den Königen v. Austrasien.

Pannonien an der Sau unter den Gothen.

(u) Annal Styr. I. 276.

§. 32. Da die Longobarden im Jahre 568 wieder aus Pannonien in das Italien zogen, erhielt unser Vaterland eine sehr üble Lage, denn die Longobarden haben das Pannonien ihren alten Freunden den Hunnen überlassen mit diesem Bedinge: daß wenn die Longobarden zurückzukehren sollten genöthiget werden, die Hunnen wieder das Pannonien ihnen abtreten müßten. (w) Wie vel-

Longobarden ziehen aus Pannonien. J. C. 568.

Die Hunnen ziehen ein.

Steyermark unter der Oberherrschaft der Longobarden, welche die Herzoge von Friaul anstellen.

serus bemerket, haben sich die Hunnen nicht nur im Pannonien, sondern auch in Nordgau bis an den Ennsfluß, hiemit in ganz Steyermark verbreitet. Damit sich aber die Longobarden im Besitze dieser Länder sicher stelleten, hat Alboin ihr König, da er nach Friaul kam, seinen Neffen Gisulf als Herzogen von Friaul angestellet, und ihm zugleich das Pannonien, Nordgau übergeben, daß er und seine Nachfolger diese Provinzen im Namen der Longobarden regieren sollten.

(w) Paul. Diac. l. 2. c. 7.
(x) Rer. boicar. l. 4. an. 568.

Lage der Hunnen in Steyerm.

§. 33. Also schreibt Velserus der P. Hier. Pez (y) aber glaubt, die Hunnen hätten um diese Zeit nur beide Pannonien inne gehabt. Ich muthmasse daß die Longobarden bei ihrem Auszuge sich das mittelländische Nordgau und das Oberpannonien und so auch das Steyermark vorbehalten, und dessen Regierung in ihrem Namen den friaulischen Herzogen überlassen haben, denn im Jahre 610, 622. haben Taso und Caco die zween Herzoge von Friaul das Gebiet und Vaterland der Sklaven Cilli, bis auf Medarien beherrschet, und die Sklaven mußten ihnen Zins und Tribute zahlen. Da also Velser schreibt, die Hunnen hätten sich bis an den Ennsfluß erstrecket, erachte ich also geschehen zu seyn, daß die Hunnen mit der den

friau-

friaulischen Herzogen vorbehaltenen Oberherrschaft dieser Länder nicht zufrieden, sich unter Sigebert den Austrasier König in das Nordgau am Gestade (Noricum ripense) wie die Sklaven in das mittelländische Nordgau eingedrängt haben. Steyermark ist also ganz unter den Herzogen von Friaul im Namen der longobardischen Könige verblieben, und die Hunnen, da ihnen das Pannonien zu eng war, haben sich in das Noricum ripense ergossen, über den Kalenberg an beiden Ufern der Donau bis an die Enns, und von dem Flusse March an die Isser, wo sie bis an die Zeiten Karl des Grossen verblieben (z). Steyermark ist ganz unter den Herzogen von Friaul.

(y) Tom. I. scriptor. Austriac. Differt. 3. §. 11.
(z) Eginhard. an. 791. du Chesne tom. II.

§. 34. Daß die Sklaven (Sclavini, Vindi) um diese Zeit und gegen Ende des sechsten Jahrhunderts in das Untersteyer eingefallen seyn, haben wir Urkunde genug. Sie vereinigten sich mit den Hunnen aus Unterpannonien, und kamen in einer grossen Menge von Illyrien daher (a). Sie brachen mit Gewalt in das mittelländische Nordgau, und in das obere Pannonien, (Kärnthen und Untersteyer), und mittlerzeit erstreckten sie sich bis bis an die Enns und Steyer. Daher sind die Namen erstanden Windischgärsten, Windischgraz, Windischfeistriz, Windischpalla, Windischbüchel ꝛc. (b). Der Sklav. Einfall in Untersteyer J. C. 595. erstrecken sich weiter.

ꝛc. (b). Die mit den Hunnen vermengte, und von diesen sehr hart gehaltene Sklaven müssen mit solchen auch einen Einbruch in das Noricum Ripense (Baiern und Oesterreich) gemacht haben, weil Paul der Diakon (c) Bürge ist, daß im Jahre 595 Thaßilo vom Childebert dem Könige der Franken als Herzog in Baiern angestellet, und sodenn wider die Sklaven geschicket worden, welcher sie geschlagen und mit vieler Beute zurück gekommen ist. Da aber die Baiern im Jahre 600 wider die Sklaven einen Ausfall wagten, wurden sie alle an der Zahl 2000 ermordet (d).

(a) Nicephorus lib. 18. c. 28.

(b) Annal. Styr. I. 284.

(c) Lib. 4. c. 7. Sigebert. in Chron. Herm. contr.

(d) Paul. Diac. c. 11. Velserus & alii.

Berichte für Steyermark

§. 35. Hier verbreitet sich ein kleines Licht über die innern Angelegenheiten der Baiern, Sklaven und Hunnen im Ansehen unsers Vaterlandes.

wegen der Baiern.

Die ersten Nachrichten der Baiern habe ich oben (§. 28.) gegeben. Garibald war ihr erster Herzog. Unter Theodo I. und IV. Herzoge haben sich (e) die Baiern und Alemannier in eine Unabhängigkeit von den Franken gesetzet, wozu ihnen die nach dem Tode Sigeberts 656 entstandene innerliche Zerrüttungen unter den Franken ungemein günstig waren.

wegen der Sklaven.

Die Sklaven schlugen sich eine Zeit mit den

den Baiern herum, sie wurden aber nachher von den Hunnen oder Avaren sehr übel behandelt, bis sie Samo ein fränkischer Kaufmann befreyet, und in Untersteyer und Kärnthen ansessig gemacht hatte. Derowegen wird das Untersteyer bei Cilli Sklavinien genannt (f), und wie Aventin schreibt: (g) solle die Mur und Drau die Gränzen zwischen den Sklaven und Baiern gewesen seyn. Die Avaren, ein aus Asien angekommenes Volk haben dem Orient sehr wehe gethan. Sie kamen auch in einen Theil unseres Steyermarks um das Jahr 425, 568. (§. 11. 32. 33.) Sie werden auch Hunnen genannt.

Sklavinien Land.

wegen der Hunnen od. Avaren.

(e) Schmidts Geschichte der Deutschen 1. Thl. Bl. 282.

(f) Lib. 3. annal. Boicor.

(g) ibid.

friaulische Herzoge in Steyermark

§. 36. Nachdem Gisulf der erste longobardische Herzog von Friaul und Steyermark in der Schlacht mit den Hunnen sein Leben vermisset hatte, folgten ihm in der Regierung Taso und Caco seine zween ersten Söhne; sie regierten aber nicht lang, weil sie durch die böse Veranstaltung des Patritz und Gregorius, (welcher Opiteogium und andere Orte des orientalischen Kaiserthums verwaltete) im Jahre 622. ermordet wurden. Grosulf ein Bruder des Gisulfs wurde als Herzog von Friaul bestimmt. Die Sache verdroß den Radoald

und Grimoald Brüder der entleibten zweenen Herzoge, sie begaben sich zu den Arichs Herzogen von Benevent, der sie auferzogen hatte.

Der Sklav. Aufstand wider die Hunnen J. C. 622.

§. 37. Im Jahre 622 zeigten sich bereits die üblen Folgen der gemisbrauchten Gewalt der Hunnen über die Sklaven. Die Hunnen brachten es so weit, daß sie die Sklaven ärger als die Leibeigene behandelten (h). Im Kriege mußten die Sklaven streiten, die Hunnen bewacheten das Lager, und erst damal griffen die Hunnen zu den Waffen, wann die Sklaven geschlagen waren. Das Winterquartier hielten die Hunnen bei den Sklaven, frassen sie arm, mußten ihnen Tribut zahlen, die Robath verrichten, schändeten derselben Weiber und Töchter. Samo ein fränkischer Kaufmann befreyete sie. Denn, da die von den Hunnen gepreßten Sklaven ihm sogleich anhiengen, fiel er mit solchen über die Hunnen her, und machte sich selbst zu einem Könige der Sklaven (i). Um ihr Zutrauen zu erhalten, schwur er die christliche Religion ab, wurde ein Heide, nahm 12 sklavische Weiber, erzeugte 22 Söhne und 15 Töchter.

Samo der König der Sklaven J. C. 630.

(h) Fredegar. in chron. c. 48.
(i) ib.

Die Sklav. kommen in das Oesterr.

§. 38. Die Sklaven unter dem König Samo fiengen an ihre Macht und Gebiet zu erweitern, und zwar über die norischen Alpen gegen Norden.

Zwei=

Zweifelsohne werden sie sich in das Traun- und Ennsviertel begeben haben, wovon noch einige Urkunden vorhanden sind; als das Ort Windischgärsten das von den Sklaven oder Windischen den Namen erhalten hat. Ferners nennen Taßilo und Karl der Grosse in dem Stiftbriefe von Kremsmünster die Sklavinen und eine Dechantei der Sklaven bei Forst zu Todicha und Sirnicha, welches Ort die Sklaven angebauet und urbar gemacht haben (k). Und Ludwig der Fromme sagt in einem Diplome vom Jahre 825, daß er einem gewissen Patager genannt, den Mayerhof Granesdorf bei dem Flusse Enns, welcher in dem Antheile der Sklaven gelegen, gegeben habe (l). Aus welchen allen klar einleuchtet, daß die Sklaven nicht allein um Cilli, sondern in ganz Steyermark bis an die Enns sich ergossen haben. erstrecken sich durch das ganze Steyermark

(k) Hier. Pez. tom. I. fcript. Auftr. Diff. 3. §. 12. 24. 25. 26.
(l) Annal. Styr. I. 287. 288.

§. 39. Unsere neuen aus Illyrien oder Deutschlande wie einige behaupten (m), angekommenen Innwohner wurden um diese Zeit die kärntnerischen Sklaven (sclavi carentani) genennet, nicht, als ob sie nur Kärnthen und dessen Markt Cilli innen gehabt hätten, sondern, weil von ihrem ersten Wohnsitze Kärnthen alle Sklaven dieser Orten also sind benennet worden. Des Karl- welche die Kärntnerischen Sklav. gewesen.

 manns

manns Schreiben 878 ist Bürge davon, in welchem zu den Kärnthen und Sklavinien, Trebina und andere Orte Oesterreichs, auch der Traunfluß gerechnet wird (n). In dem Stiftbriefe vom Gottweich (o) wird gesagt, daß die Träsen in Kärnthen ihren Ursprung nehme, da man doch weiß, daß solche bei Steyer erstehe, nicht weit vom Hochenberge, und so schliesse ich, daß um diese Zeit Kärnthen, auch Steyermark und Oesterreich, wo die Sklaven wohneten (p), Sklavinien aber eigentlich (§. 35.) die zwischen der Mur und Drau gelegene Landschaft sey genennet worden. Uibrigens waren die Sklaven um diese Zeit noch Heiden (q).

(m) Calles annal. Austr. I. 128.
(n) Annal. Styr. I. 288.
(o) ibidem.
(p) ibid.
(q) Aventin. l. 3. annal. Boic.

Krieg der Sklav. mit den Frank. J. C. 631.

§. 40. Dagobert der König der Austrasier kam das erstemal im Jahre 631 mit den Sklaven in das Gedräng. Die Sklaven hatten einige fränkische Kaufleute geplündert, und sich zu keiner Genugthuung verstehen wollen, ja: Samo war so kek, daß er den Sicharius den Gesandten des Dagaberts, der etwas dreister redete, von sich hinaus werfen ließ (r). Dagobert schickte zwei Kriegsheere wider die Sklaven (s), davon eines aus Longobarden und Alemanniern, das andere aus

Austrasiern bestand. Die Alemannier und Longobarden waren glücklich, kamen mit vieler Beute zurück; die Austrasier aber wurden bei dem castro vogastensi (das nicht gar wahrscheinlich (t) Voitsperg im Steyermarke nennen) schändlich geschlagen, mußten die Flucht nehmen. Die Sklaven wurden hierüber so vermessen, daß sie nun ohne allen Scheu ihre Streifereien in die fränkische Provinzen unternahmen (u).

(r) Fredegar. in chron. c. 68. Gesta Dagoberti c. 27. Anonym. de convert. Bajor. & Carentanor. p. 16. Aimain. l. 4. c. 23.
(s) ibid.
(t) Lazius Comment. reip. rom. l. 12. sect. 6. c. 4. Eccard. rer. Francic. lib. 12. cap. 11.
(u) Fredegar. cit.

Ob die Sklav. den Frank. unterthänig waren?

§. 41. Aber frage ich hier? wie konnte der Gesandte des Königs Dagoberts I. den Sklaven vorwerfen? wie konnte Samo selbst einstehen, daß die Sklaven des austrasischen Königs Unterthanen seyn? da sie doch in einem Lande waren, das den Longobarden unter den Namen der Herzogen von Friaul gehorchte, wie Steyermark Kärnthen und Krain. Die Sache läßt sich aus zwoen Ursachen wohl entwikeln. 1. ist das Noricum Ripense (Baiern und Oesterreich) unter der Franken Botmäßigkeit gestanden, und da die Sklaven auch dahin eindrangen, mußten sie sich dieser Ursache und

der Uiberlegenheit wegen der Franken denselben zuerkennen. 2. Deucht mir glaubwürdig zu seyn, daß Samo der fränkische Handelsmann, da er das Reich der Sklaven stiftete den Dagobert als einen Schutzherrn werde ersuchet haben.

Die Bulgaren werden aus Pannonien vertrieben.

§. 42. Die arme Bulgaren mußten die Treulosigkeit und Wuth der Hunnen und Baiern um das Jahr 360 (da die Hunnen vom Samo geschlagen wurden) empfindlichst fühlen. Sie lebten mit den Hunnen gleichsam als ein Volk; sie wollten also daß ihre Regenten wechselweis sollten gestellet werden. Dieses stunden die Hunnen nicht ein, sondern wollten die Bulgaren wie die Sklaven behandeln. Es kam zu einer Schlacht, in welcher die Bulgaren geschlagen, und derselben Uiberrest von 9000 aus Pannonien verjagt worden. (w) Sie wendeten sich also an den König Dagobert I. der ihnen erlaubte das Winterquartier in Baiern zu nehmen; da sie sich aber so grausam wie die Sklaven betrugen, sind sie in Baiern in einer Nacht entweder aus Befehl des Königs Dagobert, oder doch mit seinem Wissen ermordet worden. Nur Alticeus hatte das Glück mit 700 Bulgaren der Treulosigkeit der Baiern zu entgehen. Sie flüchteten sich, in die windische Mark, und lebten noch zu Zeiten des Valduk (Waldung) Herzogs der Sklaven um Cilli unter den Sklaven.

von den Baiern ermordet.

(w) Fredegar in Chron. c. 72.

§. 43.

§. 43. Da die Avaren oder Hunnen von den Kroaten vertrieben wurden, machten sie sich ståts den Sklaven nåher, diese waren durch ihre Siege über die Franken (§. 40.) angeeifert, tiefer in die frånkische Lånder einzubrechen. Dagobert spůhrete die Sache; um ihnen zu widerstehen, ließ er den Sachsen den Tribut von 500 Kůhen nach. (x) Die sie zur kòniglichen Tafel liefern mußten, weil sie sich erbothen, die Sklaven von dem frånkischen Boden abzuhalten, welches sie aber am besten nicht erfüllet haben. Um den Sklaven also besser gewachsen zu seyn, machte Dagobert einen gewissen Rodulph zu einem Herzoge von Thůringen, welcher sie auch im Jahre 634 besiegte, und in ihr Land zurůckwies. (y) und von dieser Zeit blieben die Sklaven ruhig in ihrem Lande. Die Sklav. fall. in das Franken ein

(x) Das Daseyn und Entmannung der Ochsen muß um diese Zeit nicht bekannt gewesen, denn sonst würden wohl solche zur königlichen Tafel geliefert worden seyn.

(y) Aimoin l. 4. c. 26. Fredegar. c. 7. Dagob. gosta c. 31.

§. 44. Pagius bemerket um das Jahr 640. daß die Sklaven über die Donau um die windische Mark, Kårnthen, Cilli und das Sklavinien (§. 35.) zu bewohnen seyen angewiesen worden. Aber die Hunnen und Avaren ließen sich Verwüst. d. Hunnen J. C. 649.

nicht

nicht also anweisen. Denn, wie aus dem Leben des heil. Emeram zu lesen ist, (z) wollte dieser Heilige unter Theodo I. viertem Herzoge aus Baiern im Jahre 649 in das Pannonien um die Hunnen zu bekehren abreisen; aber Theodo belehrte ihn, daß wegen den beständigen Kriegstrublen die Gränzen also verwüstet wären, daß bei dem Ennsflusse alle Städte und wohlgebaute Orte entweder zerstöhret, oder von den Hunnen besetzet wären und also niemand sicher durchreisen konnte. Man sieht also, wie es in Steyermark bei der Enns müsse gestanden seyn. (a)

(z) Meginfredus in vita S. Emerammi c. 5. 6.
(a) Ib. & annal. Styr. l. 290.

† Samo König d. Sklaven J. Chr. 659.

§. 45. Im Jahre 659 starb Samo der erste König der Sklaven, ein mit den Anlagen zu einem grossem Mann unstreitig ausgerüsteter aber auch mit grossen Lastern absonderlich der Abschwörung des Christenthuns umzingelter Regent. Von seinen Nachfolgern sind die Meinungen nicht gleich, gemeiniglich wird nach ihm Boruth und Karast gesetzet. Das kann aber glaubwürdig nicht behauptet werden, weil Boruth 747 oder 752 unter den Pipin die Sklaven regieret hat. (b) Andere geben vor, daß zwischen dem Samo und Boruth der Morad oder Maravod, nach solchem Suathes oder Suathosus solle regieret haben. Ich werde mich

dessen Nachfolger.

nicht

nicht irren, wenn ich glaube, daß nach dem Tode des Samo 659 bis 737 die Sklaven frey gelebet, keinen König gewählet, im Jahre 737 aber sich den Baiern unterworfen, mit ihnen endlich unter die Franken gekommen seyn.

(b) Annonym. de Convert. Bojoar. & Carentan.

§. 46. Im Jahre 661 starb Grasulf und dessen Nachfolger Ago, Herzogen in Friaul, und longobardische Landesfürsten in Steyermark Lupus der um gedachtes Jahr Herzog wurde, entzog sich dem Gehorsam des longobardischen Königs Grimoald, denn da Bertarid der Gegner des Grimoald zu den Franken sich flüchtete, auch von ihnen geschützet wurde, vertrauete der König Grimoald dem Lupus den Pallast zu Pavia zur Vertheidigung an, dieß war der Zundel des Krieges. Die Avaren oder Hunnen wurden wider den Lupus in das Land beruffen, mit welchen Lupus durch 3Täge glücklich gefochten, den 4ten aber in der Schlacht umgekommen ist. Friaul wurde also von den Hunnen ausgebrannt und verwüstet. (c) Warnefrid des Lupus Sohn, und Nachfolger wendete sich an die Sklaven um das Herzogthum zu behaupten, dadurch beleidigte er die Friauler daß sie ihn in dem Schlosse Nemas bei Friaul ermordeten. Grimoald der Longobarden König stellte den Vektaris einen so alt als verdienstvollen

Folge der Herzogen v. Friaul und Steyermark

Die Sklav. werden vom Vektaris geschlagen.

Mann

Mann als Herzogen ein, welcher die Sklaven, welche sich ihm widerspenstig zeigten, ganz unvermuthet überfiel, und durch Herzeigung seines kahlen Hauptes also erschreckte, daß von dem Schlachtfelde von 5000 Sklaven nur einige sich flüchten konnten. (d)

(c) Paulus Diac. lib. 5. c. 19. 20

(d) Id. ibid. c. 22, 23.

Die Baiern fallen ab v. den Frank. J. C. 680.

§. 47. Unter Theodo II. im Jahre 680, oder noch ehevor suchten die Baiern sich von den Franken unabhängig zu machen, wozu ihnen die Zerrüttungen der Majorum domûs in Frankreich ungemein dieneten, auch die Sachsen, Frisier, Alemannier verweigerten den Gehorsam den Franken. Die Könige der Franken waren um diese Zeit gleich den Marioneten, welche die Majores domûs nach Belieben lenkten, und sprechen ließen, wann, und wie sie wollten. (e) Pipin der bekannte Major domûs zog im Jahre 691 gegen die Frisen, Baiern und Schwaben. Er schlug sie glücklich, und wieß solche zu dem vorigen Gehorsam an; doch kam die gänzliche Unterwerfung dieser Völker unter Pipin noch nicht zu Stande. Laudaris wurde 695 Herzog im Friaul und Steyermarke.

(e) Annal. Metens. an. 691. Paul. Diacon l. 5. c. 36.

§. 48. Nach dem Laudaris wurde im Jahre 705 aus Befehle des Königs Aribert Rodoald als neunter Herzog von Friaul und Steyermark eingesetzet, und unter ihm ist Steyermark wegen den berühmten Bergwerke im Eisenärzt sehr bekannt worden. (f) Die Innschrift der Pfarrkirche alldort zu St. Oßwald weiset das Jahr 712. Wenn wir dem Lazius glauben, sind diese Gruben mit jenen alten zu Leoben eine Sache und vielleicht in ältern Zeiten von dem bekannten Orte Leoben die leobnerischen Gruben genennet worden. Zwischen Eisenärzt oder Innernberg und Vordernberg liegt der beruffene Erztberg der schon über 1000 Jahre bearbeitet wird, und noch immer eine der reichesten Eisengruben von Europa bleibet. Wer weiß ob nicht der Chalybs Noricus, dessen der alte Homerus mit vielen Lob gedenket, daher seinen Ursprung habe, und vielleicht schon vor 2000 Jahren gebauet worden seye? wenn er also auch in der Völkerwanderung möchte verlassen worden seyn, so kann sich wohl zugetragen haben, daß solcher im Jahre 712 wieder seye hervor gesuchet worden. Zu Eisenärzt ist der Sitz der österreichsteyermarkischen Ober. Kammer-Grafen-Amtes des Oberberggerichtes eines Waldamtes- und einer Rad- und Rechenwerks-Wirthschaftsstelle. Daher gehört ein Eisenoberamtsstelle zu Steyer und eine Verlagstelle alldort, eine Hammerwerksstelle zu Weyer. Man entdecket im Eisenärzte

Eisenärzt in Steyermark J. C. 712.

Labyrinthe von Gängen und grossen Höhlungen, unter andern eine Sinobl genannt, die eine Höhe von mehr denn 50 Klafter hat. Die Schatzkammer dies Ortes siehe im 4ten Kapitel. Die Erzarten dieser gesegneten Gruben sind: Stahlstein oder Plinz von verschiedenen Arten zeitiger Eisenstein, zuweil mit gediegenem Zinnober, Eisenocher, Grubengewächs oder kristallförmiges Eisenerzt, Eisenglimmer, schwarzer Glaskopf, Bohnenerzt, gelbes Kupfererzt, Kupferblau, oder Kupfergrün. Man findet ferner Mondmilch, Spat- und Bergkristall, Tropfstein, ausserordentlich schöne weiße Eisenblüthe verschiedene Thonarten: weisse, graue, violetfärbige Porzellainerde. Tentritische Thonschiefer, rothen Kalkspat, Breccia, Quarz- Gips- und Tufstein, oder versteinertes Moos, von welchem die Pfarrkirche ganz gebauet ist. Die 6 Eisenerztische, und 14 vordernbergische Flußöfen liefern jährlich bei 260,000 Centner Eisen.

(f) Prevenhueb. & Topogr. Austr. duc. Styr.

Bairische Unruhen.

§. 49. Baiern fieng nach und nach an sich groß zu machen, und von der Bothmässigkeit der Franken loszureissen. (§. 47.) Theodo II. theilte ohne allen Bedenken um das Jahr 702 eigenmächtig das Baiern in 3 Theile, übergab solches seinen 3 Söhnen Theodebert Grimoald, und Theodebald.

(g)

(g) Im Jahre 716 reisete er nach Rom eine Wallfarth zu verrichten, (h) in der That aber einen päbstlichen Gesandten nach Baiern zu erhalten, um da Bisthümer zu errichten. Theodo starb bald nachher, und Theodebert sein erstgebohrner Sohn wurde der sechste Herzog. Karl Martel der Major domûs in Franken konnte diese Schritte nicht gleichgültig ansehen, nachdem er das ganze Schwaben mit seinem Heere durchstreifet, gieng er 725 über die Donau nach Baiern, unterwarf sich solches, kam mit vieler Beute nebst der Bilitrud des bairischen Herzogs Grimoald Wittwe und ihrer Nichte Sunehild, die er zur andern Gemahlin nahm, zurück. Karl setzte den Huebert als siebenten Herzog ein. Allein nicht gar lang blieben die Baiern in Frieden. Sie wollten sich unter die fränkische Oberherrschaft nicht bequemen, fielen im Jahre 728 wieder ab, wurden aber vom Karl wieder unterjochet. (i)

wird v. den Frank. unterjochet J. C. 725.

(g) *Arbo* in vita Corbiniani. c. 3. num. 19 Arnulph. Vochburg de mirac. S. Emerammi. lib. 1. c. 2.

(h) Paul diac. lib. 6. c. 44.

(i) German. Sacra I. 21.

§. 50. Die Reihe unserer Landesfürsten und Herzoge von Friaul wird um diese Zeit sehr dunkel. De Rubeis setzet sie also an: nach dem Laudaris, Rodoald, Ansfried von Reunia, Ado

Reihe der Herzoge von Steyermark

oder Aldo, Ferdulph, Korvulus und Pemmo der im Jahre 717 die Sklaven in Kärnthen geschlagen hat. (k) Dieser Pemmo war ein sehr hitziger Kopf; er wollte Kallisten den Patriarchen von Aglar in das Meer stürzen, und wurde der Ursache vom Luitprand dem Könige der Longobarden abgesetzet, Ratchis an seine Stelle als Herzog bestimmet. Dieser neue Herzog mußte wider die polterende Sklaven ins Krain und Cilli ziehen; er schlug sie glücklich, verheerte alles und zog zurück. (l)

(k) De Rubeis.

(l) Paul. Diac. lib. 6. c. 52.

Steyerm. Schaden v. den Hunn. J. C. 737.

§. 51. Huebert der Herzog von Baiern starb 737. Odilo ward sein Nachfolger. Unter diesem fielen die Hunnen in das Oesterreich ober der Enns und in das Baiern ein. Lorch und das ganze Land ober der Enns wurde verwüstet, und so mußte auch unser dicht an der Enns gelegenes Steyermark vieles leiden. Kaum hatten die Baiern 5 Jahre Zeit sich zu erholen, so griffen sie wieder zu den Waffen, um sich der fränkischen Herrschaft loszumachen. Sie vereinigten sich unter Odilo mit den Sachsen, Alemanniern und benachbarten Sklaven, sie wurden aber gebändigt, und Odilo konnte sich hart mit der Flucht retten. Ratchis der aus einem Herzoge von Friaul erwählte König der Longobarden

bairische Unruhen J. C. 743.

stell=

stellte den Anselm als sechszehnten Herzogen von Friaul und Steyermark ein. (m)

(m) Paul. Diac. l. 6. c. 58. Sigebert. in Chron. Murator. Annal. It. 744. de Rubeis &c.

§. 52. Im Jahre 748 wurde Tassilo II. Herzog in Baiern, und nach Anselm dem Mönche zu Nonantula Petrus Herzog von Friaul und Steyermark. (n) Die Sklaven waren von 659 bis 737 oder 743 frey ohne Könige und Herzoge (§. 46.) Um diese Zeit erwähleten sie sich den Boruth als ihren Herzog. Die Hunnen zogen wider den Boruth und die Sklaven mit einem grossen Heere. Die Sklaven suchten Hilfe bei den Baiern; diese kamen, befreyeten sie von den Hunnen, machten aber, daß sich die Sklaven den fränkischen Königen unterwarfen. Die sorgfältigen Franken begehrten zu mehrerer Sicherheit Geiseln von den Sklaven. Diese Geiseln waren Karast (o) oder Cacatius (p) der Sohn des Herzogs Boruth, und Chetumar der Sohn seines Bruders. Diese wurden in das Baiern geführt, und Boruth der Vater begehrte, daß sie in der christlichen Religion sollten unterwiesen werden.

Sklavische Herzoge in Steyermark J. C. 743.

kamen unter die fränkische Reg.

(n) De Rubeis annal. Styr. I. 301.

(o) Anonym. de converſ. Bojor. & Carent Velſerus.

(p) Vita S. Virgil. apud Henric. Canis. T. 3.

† Boruth Herzog der Sklaven J. C. 762.

§. 53. Nach dem Tode des Boruth 762. wurde Karast Herzog der Sklaven aus Befehle der Könige in Franken. (q) Er war ein Christ, regierte aber nur 3 Jahre. Nach ihm folgte Chetumar, und unter diesem kam der christliche Glaube unter die Sklaven. Karost solle die Kirche zu St. Lamprecht erbauet haben, wie ich im 4ten Kapitel erklären werde. Man sagt; Virgil der heil. Bischof von Salzburg solle selbst nach Kärnthen gekommen seyn (r). Es mag aber der heil. Virgil selbst gekommen, oder nur apostolische Mitarbeiter geschicket haben, so war doch Chetumar der Fürst Ursache, daß der wahre Glaube in diese Länder ist eingeführet worden; denn Virgilius schickte den Bischof Modest mit vielen Geistlichen dahin, welcher das Werk der Bekehrung mit vielem Segen anfieng (s).

† Karost Herzog J. C. 765.

bauet die Kirche zu St. Lamprecht.

Sklaven werd. Christen.

(q) *Anonym.* cit.

(r) *Auth.* Anonym. S. Eberh. discip. de S. Virgil. c. I.

(s) id. ib. & *Annal.* Styr. I. 304.

† Chetumar Herzog der Sklaven J. C. 772.

§. 54. In dieser Lage blieb der Glaube Christi unter den Sklaven nur eine kurze Zeit ruhig. Denn, nach dem Tode des Chetumars wurde zwar sein Sohn Waldung von den Königen der Franken als Herzog ernennet; er konnte aber den Besitz der Landen vor dem Jahre 772 nicht antreten, weil die schon unter Chetumar angefangenen Un-

ruh=

ruhen der Sklaven unter den Waldung in vollem Feuer ausbrachen (t). Chetumar betrieb möglichst den christlichen Glauben. Der sklavisch und der Vielweiberei ergebene Adel setzte sich, besonders da das junge Alter des Waldung ihnen Gelegenheit ihre Unruhen auszuführen darboth. Nach dem Tode also des Chetumar verjagten sie alle christliche Priester, und wütheten im Lande ärger als Herodes. Modest war schon todt, nach welchen Chetumar den heil. Virgil selbst verlangte, dieser aber wegen der Aufruhr (carmula) nur den Priester Latinus dahin schickte.

Sklavische Unruh. wegen den Glaub. J. C. 770.

(t) Anonym. cit. in Annal. Styr. I. 303. &c.

§. 55. Man sagt (u) diese Unruhe habe sich um Marburg, Cilli und in der windischen Mark meistens ergossen; denn die Adeliche dieser Orten hatten ihre christlichen Unterthanen (deren Modest bei 17000 solle bekehret haben) also grausam hergenommen, daß sie sich bei ihren Landesfürsten Chetumar bitter beklagten. Dieser rückte wider sie aus, und Petrus der Herzog von Friaul vereinigte sich mit ihm. Die Schlacht fiel glücklich aus, 6000 Sklaven (derer die meisten Scheinchristen waren) wurden geschlagen, 900 gefangen (w), und so kam endlich im Jahre 772 Waldung zur Regierung.

bei Cilli, Marburg.

werden geschlagen.

(u) Ms. Chron. Styr. I. 145.
(w) Megiser. l. 5. c. 51. Valvaf. II. 386. III. 175.

neue Unruhen unter den Waldung J. C. 773.

§. 56. Da der Priester Latinus in diesen Unruhen sich flüchtete und also kein Geistlicher im Lande der Sklaven war, schickte der heil. Virgil noch bei den Leben des Chetumar neue Geistliche, welche aber eben das Land verliessen, da unter Waldung die Aufruhr mehrmal in helle Flammen ausbrach, wurde Taßilo der Herzog aus Baiern geschickt sie zu dämpfen und ein Ende zu machen. (x) Die Sklaven wurden geschlagen, Waldung als Herzog neu angestellt. Dieser begehrte mehrmal und erhielt auch neue Geistliche von Salzburg; und da der Glaube Christi auch unter den Adelichen betrieben wurde, entstanden neue Unruhen. Deoder, Drochus, Samo Aurelius, Adeliche von Windischgraz und anderen Orten versammleten sich zu Marburg stellten dem Herzoge Waldung ein Kriegsheer entgegen, wider welches er mit 12000 Mann vorrückte, bei Villach 600 fieng, die anderen Rebellen aber zerstreuete. Aurelius wurde auch mit 400 gefangen, und so endlich Ruhe verschaffet. S. 4. Kapitel.

(x) Chron. Ms. Styr. Salisburg. P. Hier. Pez & Anonym. de Converf. Baj.

§. 57. Im Jahre 774. kam Steyermark unter Karl den Grossen, und die fränkischen Könige. Karl löschete in diesem Jahre das longobardische Reich aus, und so wurde Friaul samt Steyermark den Franken unterthänig. Peter der Herzog von Friaul war gestorben, Rotgaud vom Karl eingesetzet. Da aber dieser sich brüstete, dem Karl entgegen setzte, kam der König Karl nach Friaul, erlegte den Rotgaud in einem Treffen, oder ließ ihn, wie andere Schreiben, den Kopf abschlagen (y). Markar wurde als Herzog eingesetzt. Steyermark unter Karl den Grossen J. C. 774.

(y) Annal. Laurisham. 776. Annal. Styr. I. 306.

§. 58. Die Reihe der Unterjochung kam auch ans Baiern. Tasilo der mächtige Herzog hatte Verbrechen genug, daß er so mächtig war, daß er den Franken viel zu thun machen konnte, er hatte aber auch vieles sich zur Schuld kommen lassen. Den Pipin hatte er in dem Feldzuge gegen die Aquitanier verlassen. Im Jahre 763 fiel er (z) von den Franken ab. Da er sich nun unter den Karl nicht fügen wollte, stritt Karl wider ihn. Taßilo mußte weichen, 12 Geiseln und unter diesen seinen Sohn Theodo stellen. Im Jahre 788 wurde er im Reichstage zu Ingelheim neuer Klagen beschuldigt, nämlich daß er die Avaren wider den Karl gereizet habe. Er wurde also zum Tode Taßilo von Baiern abgesetzt J. C. 788.

verurtheilt, aus Gnade des Karls aber nur mit seinem Sohn Theodo in ein Kloster versperret (a).

(z) Schmidts Geschichte der Deutschen II. 20 ꝛc.
(a) Annal. Styr. I. 307.

der Hunnen Verwüstung

§. 59. Die Klagen wider den Taßilo waren gegründet, denn sobald er entsetzet gewesen, vielen die Hunnen mit 2 Kriegsheeren ins Friaul und Baiern ein; allein sie wurden in beiden Landen geschlagen. Karl reisete selbst nach Baiern, ordnete die Gränzen wider die Hunnen, setzte jedoch keine Herzoge sondern nur Markgrafen ein (b). Im Jahre 785 unter Arno Bischof zu Salzburg zeigte sich die geistliche Gerichtsbarkeit von Salzburg im Steyermark, sie gieng bis an die Drau, wo solche das Kärnthen theilet. Paulin von Aglar schwieg indessen still; denn er hatte mit Grado zu thun (c).

Salzb. Diöces in Steyermark.

(b) Eginhard. vita Caroli M. tab. Frising.
(c) S. Eberh. discip. in vit. S. Virgil.

Vier-

Viertes Kapitel.

4tes Kapit.

Religionsgeschichten von Steyermark unter den Barbaren, bis Karl den Grossen von 400 bis 791.

Religionsgeschicht. v. 400 = 791.

§. 1.

Zustand des Glaub. im 5ten Jahrhundert.

Wie elend der Zustand unseres Vaterlandes und des wahren Glaubens beim Antritte des 5ten Jahrhundertes mitten unter den Barbaren müsse gewesen seyn, können wir aus dem Schreiben des heil. Hieronymus (a) an den Heliodor ersehen. Es schaudert ihm das Gemüth alle mißliche Zufälle dieser Zeiten zu beschreiben. 20 und mehrere Jahre sind, schreibt er, daß zwischen Konstantinopel, und den julischen Alpen vieles Menschenblut vergossen wird. Das Scythien, Thracien, Macedonien, Dardanien Dazien, Thessalonik, Achajen, Epirus, Dalmatien, beide Pannonien, verwüstet, verheeret und besetzet werden, die der Goth, Sarmatier, Quader, Alan, der Hunnen, der Wandalen, der Markmänner. Die Wittwen, die Jungfrauen Gottes, freye, vornehme und adeliche Leiber werden den Schandthaten ausgesetzet; die Bischöffe gefangen, die Priester und andere Geistliche getödtet, die Kirchen zerstöhret, bei den Altären die Pferde gefüttert, die heiligen Uiberbleibsel der Martyrer

aus=

ausgegraben. Wo man nur hinsieht, ist nichts als Bestürzung, Seufzen, und eine volle Vorstellung des Todes zu erblicken.

(a) Epist 35. To. IV. part. 2. pag. 266.

Ketzereyen in Steyerm. §. 2. Nebst diesen äusserlichen Plagen der Barbaren umzingelten auch unser Steyermark verschiedene Ketzereyen des Arius, des Origenes, der Donatisten ꝛc. Ich habe schon im zweyten Kapitel (§. 18) gezeiget, daß der heil. Viktorin Bischof zu Pettau in seinen Büchern wegen der Lehre des Origenes sey verdächtig geworden. Es muß sich also diese Lehre ganz in der Stille eingeschlichen haben, indeme im Jahre 401. Chromatius der Bischof zu Aglar ein Konzilium gehalten hat, um die Irrthümer des Origenes zu verdammen. Ob nun schon diese verdammet wurden, so hatte doch Chromatius das Herz nicht wider den Ruffin, der als ein Origenist angegeben wurde, etwas zu bestimmen. Die in diesem Konzilio nebst dem Chromatius fürgefundene Bischöffe, sind mir nicht bekannt, jedoch werden auch die Bischöffe des Steyermarks auf die gemachte Vorladung ihres Metropoliten richtig erschienen seyn.

Konzil. zu Aglar J.C. 401.

Chromat. ein Metropolit des Italiens. §. 3. In diesem Konzilio wird Chromatius ein Metropolit des Italien genannt, (b) weil

das

das occidentalische Illyrien unter dem Präfektus Prätorio des Italien stand, und also wurde auch Aglar das zu diesem gehörte als eine Hauptstadt des Illyrien, folglich auch des Italien angesehen. Alarich der Gothen König muß in seinem gemachten Anzuge im Jahre 400 nach Italien, und in eben diesem Jahre wurde Aglar bestürmet, Aemona eingenommen haben (c) und sodenn über die julische Alpen fortgerücket seyn, weil sonst Chromatius das Konzilium mitten unter den feindlichen Schwärmen nicht wurde zusamberufen haben. Bald aber nach diesem Konzilium zu Aglar kam Alarich da er bei Verona geschlagen wurde, zurück. Er muß keinen Schaden hier verursachet haben, weil niemand von solchem etwas melget.

(b) Pagius an. 401. num. 9.
(c) Jornand. getic. & annal. Styr. I. 257.

§. 4. Chromatius der Bischof zu Aglar, welcher im Jahre 405. im Konzilio zu Rom sich eingefunden, starb im Jahre 406 oder 407. und sein Nachfolger war Augustin, unter welchen der Pelagianismus zu Aglar sich sehen ließ. Dieses lesen wir in den Sendschreiben des Pabstes Zosimus an die Primaten von Aglar und Mailand (d) in welchen der Pabst beiden befiehlt, daß sie sein Schreiben an alle ihnen unterstehende Geistliche abschicken, und solche die Ketzerey des Pelagius mit ihren Unter=

† Chromat. zu Aglar J. C. 406.

Pelagianismus zu Aglar u. Steyermark.

terschriften verdammen sollen. Augustin schickte das päbstliche Schreiben aus. Seine Geistlichkeit bezeigte sich hierüber sehr spröd, sie antwortete mit Weigerung dieses zu thun, bis die Sache in einem allgemeinen Konzilio ausgemacht wurde. Sie muß also die Untrüglichkeit des Pabstes nicht erkannt haben, weil solche von dem päbstlichen Ausspruche auf ein allgemeines Konzilium sich wendete. Daß diese Antwort von Bischöffen meistens sey gegeben worden, zeiget sich aus ihrem Schreiben: (e) wir fürchten uns einen Ausspruch wider Abwesende und nicht Verhörte zu machen. (Dictare sententiam steht nur den Bischöffen zu.) Ferners nennen sie Augustin den Metropoliten nicht allein ihren Vater als Metropoliten, sondern auch ihren Bruder als Mitbischöffe. Ob die Bischöffe von Tiburnien, Aemona, Cilli und Pettau unter diesen pelagianischen Bischöffen gewesen seyn? weiß ich nicht zu muthmassen, theils weil bei diesem beständigen Anlaufe der Gothen, Hunnen, und andern Barbaren sie sehr hart würden haben können zusammenkommen, theils weil unbekannt ist, ob diese Sitze bei diesen unruhigen Zeiten mit Bischöffen seyn besetzet gewesen. Nur dieses ist mir sehr glaubwürdig, daß unser Vaterland von diesem Uibel ganz befreyet nicht geblieben sey.

(d) Epist. tractaria Zosimi P. ad Primates Aquilej. & mediolan.

(e) Libell. Pelagianor. ex Cod. Veron. a Sirmando descriptus, & a Garnerio vulgatus apud Bern. de Rubeis c. 14.

§. 5. Augustin starb im Jahre 427, und Adelph oder Delphin wurde nach solchem Bischof zu Aglar; aber auch dieser saß nicht lang; weil im Jahre 436 Maximus und 443 Januarius Metropolit zu Aglar war, dieser stand in einer besondern Hochachtung bei dem heil. Pabst Leo, denn, da dieser Pabst vom Septimius dem Bischofe zu Altin benachrichtiget wurde, daß die Irrlehre des Pelagius stäts stärkere Wurzeln in der Dioces von Aglar fasse; hat Leo an den Januarius geschrieben, und ihm befohlen einen Synodus zu halten, (f) und jene Geistliche, welche dieser Irrlehre zugethan, sollen erfunden werden, nicht ehe in die Gemeinschaft der Kirche anzunehmen, bis sie nicht öffentlich, und mit ausdrücklichen Worten, diese Ketzerey verdammen, die katholische Lehre annehmen, endlich schriftlich alles dieses bezeugen wurden.

† Augustin zu Aglar J. C. 427.

verschiedene Bischöffe zu Aglar.

Pelagian. zu Aglar.

(f) S. Leon. M. epist. 86 ad Aquilej. Metropol. apud Labb. Conc. To. IV. pag. 632.

§. 6. Januarius vollstreckte die päbstlichen Befehle genauest, er hielt 446 einen Synodus zu Aglar, unterdrückte diese Ketzerey fast ganz, führte die irrende in die Schoos der Kirche; der Pabst

Konzil. zu Aglar J. C. 446.

Leo

Leo belobte den Eifer des Januarius durch einen Brief vom Jahre 447. und befahl ihm ein gleiches Verfahren wider das Schißma der Donatisten, welches sich eben schon sehr sichtbar in Aglar zeigte. (g) Ob diese Spaltung auch nach Steyermark gekommen sey, kann ich aus Abgange der Urkunden nicht bestimmen. Ob ferners die Bischöffe oder nur die Priester von der Diöces Aglar zu den Donatisten sich geschlagen haben? läßt sich fast aus dem Schreiben des heil. Pabstes Leo schliessen, daß die meisten derselben nur Priester gewesen seyn.

Donatisten in Aglar J. C. 447.

(g) S. Leon. P. epist- 3. ad Januar. Aquilej Labb. Conc. T. IV. p. 547.

§. 7. Der Einbruch des grausamen Attila in unsere Staaten, hat nicht nur dem Steyermarke sondern auch dem wahren Glauben sehr wehe gethan. Nach einer dreimonatlichen Belagerung nahm er die Stadt Aglar ein, und da hat sich eine merkwürdige Begebenheit ereignet: Digna, eine so ansehnlich, als schöne Matron, hatte ihre Wohnung mit einem darauf gesetzten Thurme ober der Ringsmauer der Stadt, da sie nun sahe, daß die Hunnen mit Gewalt sich in die Stadt drängen, verband sie ihr Angesicht, und stürzte sich in den vorbeyströmenden Fluß Natissa, wollte lieber ersäuft, als geschändet werden. (h) Sie gedachte auch nicht ohne Grund; denn, da die Hunnen der

Attila Einbruch J. C. 452.

Beispiel der Keuschheit zu Aglar.

Stei=

Steine und Mauern nicht geschonet, würden sie wohl der schönen Leiber nicht geschonet haben.

(h) Author miscellæ apud Murator. in additem. lib. 15.

§. 8. Januarius der Metropolit von Aglar starb 451. noch vor Zerstörung der Stadt. Diese mußte Secundus sein Nachfolger erleben. Nach solchen kam Nicetas 454 zum Besitze des Stuhles zu Aglar von welchem irrig geschrieben wird, (i) daß er in der Belagerung von Aglar sey von den Ungläubigen ermordet worden; denn es wird sich aus der Folge der Zeiten zeigen, daß dieser Nicetas erst im Jahre 485 gestorben sey. Dieser Bischof hat an den Pabst Leo geschrieben, und sich wegen einiger Sachen berathschlaget; eine deren war: die Belagerung von Aglar, in welcher viele Männer ihre Höfe, Weiber, Kinder, Häuser verließen, und sich in die benachbarte Inseln flüchteten, (k) nach solcher kamen sie wieder zurück, fanden aber ihre Weiber an andere verehlichet, weil diese Weiber glaubten ihre Männer würden in dieser Zerstörung umgekommen seyn. Nun wollten die Weiber ihre neuen Männer nicht verlassen. Pabst Leo aber meldete dem Nicetas; die Weiber müßten die neuen Männer verlassen, die erste annehmen. (l)

† Januar. von Aglar J. C. 451.

verschiedene Bischöffe.

Nicetas schreibt an Pabst Leo.

(i) *Chron.* Tabular. Capitul. civitat. de Rubeis append. 3. fol. 8.

(k) Daher hat Venedig ihr Daseyn.

(l) *Annal.* Duc. Styr. I. 267.

Religions-geschich. des Steyerm.

§. 9. Die Religionsgeschichte Steyermarks um diese Zeiten können wir aus dem Briefe des Pabstes Leo, an gedachten Bischof Nicetas ersehen. Adeodatus der römische Diakon kam als Gesandter des Pabstes Leo nach Aglar. Sie beredeten sich eine Zeit wegen der Verwirrungen in Glaubens- und Zuchtsachen, Nicetas setzte einige Zweifelfragen auf, gab solsche dem Adeodatus mit, um vom Pabste Leo einen Entscheid zu erhalten. Der Pabst antwortete in einer Epistel, welche in 7 Kapitel abgetheilet war, in folgender Ordnung: (m) 1. Von den Weibern, welche wegen Gefangenschaft ihrer Männer, sich an andere verehlichet hatten? 2. Ob jene Männer sträfbar wären, welche sich anstatt der vorgegebenen gefangenen Männer, an diese Weiber verehlichet hatten? 3. Daß das Weib ihrem ersten Ehemanne müsse zurückgegeben werden. 4. Man solle jene Weiber mit dem Banne belegen, welche ihre erste Männer nicht annehmen wollen. 5. Was mit jenen zu thun, welche zur Zeit der Gefangenschaft von den Götzenopfern geessen hatten? Da es aus Furcht oder Hunger geschehen. 6. Was mit jenen zu thun sey, welche aus Furcht oder Irrthume wiedergetaufet worden

den sind? 7. Was endlich mit jenen vorzunehmen sey, welche von Ketzern sind getaufet worden?

(m) Annal. Styr. I. 269.

§. 10. Man ersieht hieraus daß in der Diöces vom Aglar und so auch in Steyermark eine grosse Zerrüttung in Glaubens- und Kirchsachen gewesen sey, denn 1. werden die heidnische Hunnen bei dem Einbruche in unsere Landen viele zum Essen der Götzenopfer gezwungen haben. 2. Müssen die Weiber sehr zuchtlos gewesen seyn, weil man sie zu ihren ersten Männern mit dem Banne bezwingen mußte. 3. Haben sich die Donatisten und Wiedertaufer hier und dort merklich eingemenget. 4. Wegen der Ketzertauf muthmasse ich, wird Pabst Leo von den Arianern hier geredet haben, welche zwar, wie wir im Namen der drey göttlichen Personen tauften, bei dem Sohn aber dazusetzten, der kleiner ist, als der Vater, und also ungültig getaufet haben. Daß diese Irrthümer jedoch unterdrücket wurden, waren Ursache, die sowohl in, als ausser Steyermark lebende Heilige dieser Zeiten, als der heil. Severin, Konstantius, Bischof von Lorch, aus Pannonien gebohren, ein Neffe des heil. Antons Abten von Lerin, Lucillus, Marcianus, Eugippius und andere mehrere, nebst den Bischöffen von Aglar.

H. Severin in Steyerm. J. C. 467. §. 11. Severin der heil. Apostel des Oesterreichs muß auch den Steyermarkern, in grosser Verehrung seyn, da man weiß, daß er in unserm Vaterlande geprediget und viele Wunder gewirket hatte. Im Jahre 467 war er zu Salzburg (n) und bald nachher wirkte er ein grosses Wunder in den Gränzen des Obersteyer und salzburgischen Gebietes. Denn, als die Alemannier in das Noricum Ripense einfielen, solches sehr verwüsteten, schickte Severin den Maximus seinen Lehrjünger einen gebohrnen Nordgauer in das mittelländische Nordgau, um verschiedene Kleider für die arme Oesterreicher zu sammeln. Als Maximus mit der eingebrachten Sammlung zurückreisen wollte, seine Reise aber über die höchste Alpen vornahm, kam er mit seinen Gefährten in obgedachter Gegend in so tiefen Schnee, daß sie zweifelten lebend durchwaden zu können. Im Schlafe erschien ihnen der heil Severin, ermahnte sie nun weiter zu gehen, sie thaten es, und ein grosser Bär führte sie 12 Meilen den rechten Weg. (o)

(n) Eugippius in vita S. Severini c. 11. 13.
(o) id. cap. 29.

§. 12. Die um diese Zeit um sich greifende Alemannier droheten auch einen Einfall in das mittelländische Nordgau, und hiemit in einen Theil unseres Vaterlandes. Severin, der dieses

im

im Geiste Gottes vorsah, schickte mehrmal Maximus den Nordgauer seinen Lehrjünger in unser Vaterland und in das Kärnthen, um die Gefahr vorzustellen. Er schrieb auch dem heil. Paulin Bischof von Tiburnien. Dieser befahl ein dreitägiges Gebet und Fasten und bald darauf kamen die Alemannier, verheereten das Land, verschoneten jedoch der Schlösser und Kastellen. Fast um eben diese Zeit 485 wurde Marcellian nach Nicetas als Bischof und Metropolit von Aglar eingesetzet. (p)

(p) De Rubeis annal. Styr. I. 273.

§. 13. Unser armes Vaterland war sowohl wegen der äussern Kriegsunruhen der Suaven, oder am Saustrome wohnenden Völkern und der Gothen, sondern auch wegen der Glaubenskränkungen in einer sehr schlechten Lage. Die Arianer, Pelagianer, Wiedertäufer und andere Ketzer hielten es umzingelt, und es gab noch einige Spuren des Aberglauben an verschiedenen Orten, zum Glück hatten wir zu Aglar heilige Gelehrte, standhafte Bischöffe, welche keine Hofkatzen machten. Marcellian starb im Jahr 500, nach ihm kam Marcellin, und nach diesem im Jahre 515, 521 Stephan, ein standhafter Bischof, und eben darum konnte sich Theoderich der König von Italien mit ihm nicht bestens vertragen. Dieser wurde

Schlecht. Zustand des Steyerm.

† Marcellian v. Aglar J. C. 500.

† Marcellin J. C. 515.

den Katholicken täglich abgeneigter, die Ursache war die Irrlehre des Arius, der Theodorich zugethan war, und die acacianische Spaltung im Oriente, welche der Kaiser Anastasius schützte. Die Kirche von Aglar samt derselben Suffraganeen, besonders den Bischöffen zu Pettau und Cilli war bestens katholisch, und eben darum ward Stephan vom Oriente und Occidente, besonders vom Könige Stephan sehr gedrücket.

† Stephan von Aglar J. C. 533.

§. 14. Stephan verschied im Jahre 533, nach ihm wurde Macedonius Bischof. Unter diesem litt die Dióces von Aglar einen empfindlichen Schaden. Marcellin hatte den Sitz von Grado nach Aglar (da solche Stadt von des Attila Schleifung hergestellet war) wieder übertragen. Um das Jahr 539 unter dem Bischofe Macedonius griffen die fränkischen Bischöffe in die Jurisdiktion von Aglar. Die Gelegenheit war folgende: Alarich des Königs Theodorichs Nachfolger (welcher nicht dessen Militairstolz, wohl aber die Gleichgültigkeit des Glauben und wenige Schätzung der Wissenschaften besaß) überließ den Franken das Baiern bis an die Enns. Die Franken hatten genug für ihren Vortheil erhalten, sie erklärten sich also weder für die Römer, noch für die Gothen, nahmen von beiden Geschenke an, zuletzt ließen sie doch 10,000 Burgunder den Gothen zu Hilfe marschiren. Endlich fiel es dem Könige

Franken greifen in das Italien ein, und ihre Bischöffe in die Jurisdikt. von Aglar.

Theo-

Theodebert bei, sich selbst von Italien Meister zu machen. Er rückte mit einem grossen Heere in Italien ein. Weder die Römer noch die Gothen wußten, worauf es angesehen war; beide glaubten zu ihrem Besten. Hier brauchten sich die fränkischen Bischöffe der guten Gelegenheit, zogen an sich einen Theil der geistlichen Jurisdiktion von Aglar, setzten Bischöffe und Priester ein, in den Kirchen zu Pettau, zu Cilli, zu Tiburnien (q), über welchen Schritt sich nachher die Bischöffe von Aglar bei dem Kaiser Moriz beklaget hatten.

(q) Procop. de bello goth. l. 3. c. 33. Annal. Styr. I. 276.

§. 15. Warum sich die Bischöffe von Austrasien in die geistliche Jurisdiktion von Aglar eingemenget haben? finde ich zwo Ursachen. 1. waren ihre Könige Herren des Norici Ripensis, (§. 14.) 2. beherzigten diese katholische Bischöffe den üblen Zustand der Dioces von Aglar, welche schon einige Zeit her von dem Schißma der drei Kapiteln angestecket ward. Sie glaubten also aus gegründeter Muthmassung, daß der römische Stuhl nicht wurde entgegen seyn, in einigen Kirchen anstatt der schißmatischen, katholische Bischöffe einzusetzen. Diese drei Kirchen werden genennt: Tibornienßis, Beconenßis & Augustana. Die Kirche von Tiburnien in Kärnthen ist bekannt,

Ursachen dieses Eingrifs.

Eccl. oder Kirche zu Tiburnien in Kärnth.

der Author Germ. sacræ P. Hänsiz (r) schreibt, sie sey zur Kirche Lorch gezogen worden; sie muß aber nicht lang bei solcher geblieben seyn, weil sie aus Befehle des Kaiser Justinians nach Aglar zurück gestellt, und Leonian der Bischof von Tiburnien 558 dem Konzilium zu Aglar gegenwärtig gewesen ist. Die Ecclesia Beconensis wird verschieden angegeben. Baronius hält sie für die Kirche zu Bremen (Premensem), Bollandus (s) Breonensem Breunensem, oder Brennensem. Hänsiz (t) für die Kirche zu Pettau, obwohl er anders in seinen Korollarien redet. Augustana Ecclesia ist die Kirche zu Cilli, weil wie Hänsiz bemerkt, die Stadt Cilli auch Augusta ist genennt worden. Kurz diese Kirchen müssen von der Dióces Aglar gewesen seyn, weil selbe vom Justinian der Kirche zu Aglar sind zurück gestellet worden.

Eccl. Beconens. oder Pettau.

Eccl. August. oder Cilli.

(r) Germ. sacr. I. 94.

(s) 5. Febr. in vita S. Ingenuini.

(t) Germ. sacr. I. 94.

Schisma der drei Kapit.

§. 16. Das vom Kaiser Justinian durch Theodor den Bischof zu Cäsanna in Cappadocien eingeführte Schißma der drei Kapiteln bestand darinn, daß 1. die Schriften des verstorbenen Bischofs Theodor zu Mopsuesta. 2. Die Schriften und Bücher des Theodoret Bischofs zu Cyrus, wider die 12 Bannflüche des Cyrill, und 3. der

Brief

Brief des Ibas Bischofs zu Edessa, wider den Cyrill und Synodus zu Ephesus sollen verdammet werden. Diese drei Kapitel waren im Synodus zu Chalcedon festgestellet, und daher entstand das Schisma, weil die Väter des Occidents glaubten, man könne diese drei Kapitel ohne Verletzung des Synodus von Chalcedon nicht verwerfen.

Fortsetzung dessen.

§. 17. Da der Pabst Vigilius diese 3 Kapitel zu Rom, und im Occidente vertheidigte, zu Bysanz aber und im Oriente als solche, welche man ohne Verletzung des Konzilium von Chalcedon, nicht halten könnte, verdammte, wurde der ganze Occident wider den Papst aufgebracht. Der ganze Kirchsprengel von Aglar, und so auch Steyermark widersetzte sich dem Pabste Vigilius, und so wurde im Jahre 549 ein Synodus in Illyrien gehalten, und in solchem die Vertheidigung der 3 Kapitel wider den Pabst Vigil beschlossen. (u) Ob Macedonius der Bischof von Aglar diese Spaltung eingeführt habe? ist nicht ausgemachet. Dandulus der Doge von Venedig (w) hält ihn für den Urheber des Schisma in seiner Diöces, der Kardinal Noris aber welzet die ganze Schuld an den Paulinus seinen Nachfolger. (x) Gewis ists, daß im fünften allgemeinen Kirchenrathe zu Konstantinopel II. diese 3 Kapitel im Jahre 553 seyn verdammet worden. (y) In diesem Konzilio erschienen die abendländischen Bischöffe, und mit sol-

Synodus in Illyrien J. C. 549.

Ob Maced. der Urheber des Schism.

chen wurde der Papst Vigilius vorgeladen. Er überschickte jedoch des andern Tages seine Gesinnungen, die aber Justinian unterdrückte. Vigilius wurde in das Elend geschickt; endlich bequemte er sich, verdammte die 3 Kapitel, kam 554 zurück, starb bald nachher. (z)

(u) Annal. Styr. I. 279.
(w) in Chronico.
(x) Annal. Styr. cit.
(y) Acta Conc. Labbe. VI. 15.
(z) Constitutum Vigilii ib. p. 1317 Pag. an. 553. n. 15. ex Collat. VII. Syn. Constantinopolitanæ II.

† Macedon. von Aglar J. C. 557.

§. 18. Macedonius der Bischof von Aglar starb im Jahre 557. Paulinus oder Paulus war sein Nachfolger. Die Bischöffe von Aglar blieben indessen Vertheidiger der 3 Kapitel, um destomehr,

Paulin befördert das Schisma.

da Paulin der neue Metropolit diese Spaltung, wo nicht einführte, doch möglichst beförderte. Der Pabst Pelagius hat ihm viele Vorwürfe gemacht (a) als: daß er sich gewaltthätig zur Zeit des Schisma ohne Einwilligung des Patriarchen zu Rom, eingedrungen habe, und daß er kein konsekrirter, sondern exekrirter Bischof sey. (er war weder von Auxian, noch von dem Honorat Bischof zu Mailand nach altem Gebrauche, sondern von einem unbekannten Bischoffe eingeweihet.) Paulin hielt

Konzilium zu Aglar J. C. 558.

558 ein Konzilium zu Aglar bei Gelegenheit seiner Einweihung, in welchem er das fünfte allge-

mei-

meine Konzilium verdammete, weil solches dem Konzilio zu Chalcedon widerstehe, der Pabst Pelagius beschwerete sich wider diesen Synodus mit diesen Worten: Sed nec licuit aliquando nec licebit, particularem Synodum, ad dijudicandam Synodum generalem congregari. Welche Bischöffe in diesem Konzilio gegenwärtig gewesen, kann man nicht recht bestimmen. Pelagius meldet sie wären von Ligurien, Venedig, Istrien gekommen, daß aber unter den Bischöffen des Istrien, auch unsere von Steyermark zu rechnen seyn, wird (§. 21.) gemeldet werden.

(a) Annal. Styr. I. 208.

Fortunat Bisch. v. Poitiers reiset durch Steyermark J. C. 566.

§. 19. Im Jahre 566 hatte Steyermark die Ehre, in ihren Gränzen, Fortunat den Bischof von Poitiers (b) zu bewirthen, da er aus Italien nach dem Grab des heil. Martin von Tours eine Wallfarth verrichtete. Seine Marschruthe beschreibet Paul der Diakon (c) per Aguntum Castrum (eine alte Stadt an der Donau (d) Dravumque (die Drau) & Byrrum (Aventin (e) setzet Muram) fluvios, und so mußte er nach Steyermark kommen.

(b) Dieser Fortunat hat an den Papst Gregor 11 Bücher der Verse (carminum) geschrieben.
(c) Lib. 2. c. 13.
(d) Cellarius in annal. Styr. I. 20.

(e)

(e) Lib. 3. annal. Boicar. f. 271.

Paulin flieht nach Grado J. C. 568.

§. 20. Paulin der Metropolit von Aglar, da er hörte daß die Longobarden durch Friaul in das Italien ziehen wurden, flüchtete sich mit allen Kirchenschätzen, nach der Insel Grado, und so wurde diese Insel der Sitz der Bischöffe von Aglar vom Jahr 568, bis 607, in welchem diese Kirche in 2 Theile zerschnitten wurde, ein Bischof zu Grado, der andere zu Aglar residirte. (f) Paulin starb 569, nach ihm kam Probinus, und 571 Elias zum Bisthume und beide waren Schismatiker. Um diese Zeit erhob sich das Patriarchat zu Aglar, denn, obschon vor dem Schisma die Metropoliten von Aglar nach Art der Gothen (g) im Occident (welche ihre Bischöffe Patriarchen, den Pabst aber den Bischof der Metropoliten oder Patriarchen nannten), sind genennet worden, waren sie es doch in der That nicht; da aber das Schisma eingerissen, scheinte dieser Titel sehr nutzbar zu seyn, um ihre angemaßte Unabhängigkeit auch von Rom zu behaupten (h).

† Paulin J. C. 559.

Patriarchat von Aglar.

(f) Paul diac. l. 2. c. 10. Call. annal. Eccl. germ. I. 536.

(g) Epist. Athalar. ad Ioan. P. an. 526. 534. Cassiodor. lib. 9. variar. epist. n. 15.

(h) Baron. an. 570. n. 10. Pag. n. 3. Pet. de Marca differt. de Primat. n. 20.

§. 21. Sowohl die Errichtung des Patriarchats zu Grado mit päbstlicher Bewilligung, als der im Jahre 579 angemerkte Synodus zu Grado gehören unter die unrichtige Urkunden unserer Zeiten (i). Der erste Theil dieses Synodus ist unächt und erdichtet; und der zweite Theil ist ein Stück des Synodus von Aglar im Jahre 558, wie solches de Rubeis klar erweiset. Ich habe §. 18. die Bischöffe des Konziliums zu Aglar anzuführen vergessen, nun bemerke ich solche: 1. Johann der Bischof von Cilli, welcher also auch ein Schismatiker war, Leonian Bischof von Tiburnien, Patritz Bischof zu Aemona, Maxentius Bischof zu Julien in Carnia, Severus Bischof zu Triest, Agnellus zu Trient, Vigilius zu Skarabantia (Skäpring oder Edemburg), und anstatt des Ingenuin Bischofs zu Sabiana (Brixen) der Priester Martian (k).

das Patriarchat und Synod. zu Grado sind erdichtet.

Bischöffe des Konzil. zu Aglar im Jahre 558.

(i) Murator. annal. Ital. tom. 3. an. 579. de Rubeis monum. Aquil. c. 27. 28.

(k) Acta syn. Grad. apud. Ughall. V. Labb. VI.

§. 22. Wie die Bischöffe von Frankenland oder Austrasien möglichst besorget waren den Glauben in unserm Vaterlande mitten unter den sich bis an die Enns erstreckenden Hunnen aufrecht zu erhalten, eben so sorgfältig war der Pabst Pelagius das schädliche Schisma in Istrien und Steyermark

Pelagius will die Kirche Istriens vereinigen.

zu

zu zerstreuen. Er schickte dahin seine Gesandte, Redempt den Bischof von Ferento und den Abt Quodvultdeus er bittet sie zu der Kirche zurückzutreten, und wir haben von ihm drei Briefe an diese Schismatiker (l). In dem ersten bemühet er sie zu überweisen, daß der Synodus von Chalcedon durch Verdammung der drei Kapitel keinen Schaden leide. Da sie ihm nicht antworteten, bittet er sie durch sein zweites Schreiben nach Ravenna zu kommen, wohin er auch seine Legaten schicken würde, und im dritten Schreiben widerleget er ihre Schutzschrift (m). Sie blieben doch hartnäckig, und darum wurde Smaragdus der Exarch beordret sie mit Gewalt zu überführen. Der schlaue Elias aber mit seinem Anhange wußte die Sache so zu wenden, daß der Kaiser Moritz Befehl gab, daß ihnen nichts Uibels begegnen solle.

dessen drei Briefe J. C. 586.

(l) Annal. duc. Styr. I. 282. &c.

(m) Lit. Pelag. II. ad Eliam. Labbe V. 259. & VI. 625.

§. 23. Da die Schismatiker eine Schutzschrift für ihren Irrthum an den Kaiser Moritz erliessen, starb Elias der Patriarch im Jahre 586. (n) Ob er in der Busse, oder in der Spaltung gestorben? getrauet sich Noris (o) nicht zu bestimmen. Sein Nachfolger war Severus ein Schismatiker. Diesen hob Schmaragd der Exarch mit

† Elias v. Aglar J. C. 586.

den

den Bischöffen Johann von Parenz, Severus von Triest, Vindemius von Cäsenna; er führte sie nach Ravenna, wo sie mit Honorat dem Bischofe dieses Orts die drei Kapitel verdammeten. Als sie aber wieder nach Grado kamen, wurden sie weder von ihren Mitbischöffen, weder von dem Volke angenommen, und darum trat Severus wieder zu den Schisma (p).

(n) Bern. de Rubeis c. 31. n. 3.

(o) Paul. diac. lib. 3. c. 26.

(p) id.

§. 24. Um den hartnäckigen Pöbel ein Genügen zu leisten wurde zu Meran (Mariana) 587 der erste Synodus gehalten, in welchem Severus der Patriarch und die Bischöffe, welche zu Ravenna die drei Kapitel verdammet hätten, als Büsser in die Gemeinschaft ihrer Kirche wieder aufgenommen würden. So bethöret war das Volk auch im Steyermark, weil Johann der Bischof zu Cilli auch ein Schismatiker war. Nachdem Gregorius der Grosse im Jahre 590 Pabst geworden ist, so schrieb er auf das Jahr 591 einen Synodus nach Rom aus, um den Streit der drei Kapitel beizulegen. Severus der Patriarch wurde mit seinem Anhange zu solchen vorgeladen (q).

zu Meran I. Synod. J. C. 587.

Severus der Patriarch nach Rom citirt J. C 590.

(q) Call. Annal. Eccl. germ. I. 572. &c.

§. 25.

§. 25. Dieser Schritt des Pabstes und die Wankelmüthigkeit des Severus schien den Schismatikern sehr gefährlich zu seyn. Sie schrieben also an den Severus, daß er ohne ihrem Wissen und Willen nichts vornehmen sollte. Es wurde auch der zweite Synodus zu Meran (Mariana) gehalten, in solchem der Brief des Pabstes Gregor abgelesen. Da sie aus solchem abnahmen, daß sie aus Befehl des Kaiser Moritz nach Rom zum Synodus abgehen sollten, entschlossen sie sich nach Rom nicht zu reisen. Um aber den Kaiser nicht zu beleidigen, übergaben sie ihm schriftlich ihre Entschuldigungsgründe, und erwirkten auch vom Kaiser Moritz, da sie nach Rom nicht abgehen, ihnen bis zu dem Schluß des Streites nichts Widriges widerfahren solle (r).

Sie kamen nicht nach Rom.

(r) Libel. schismat. Venetiæ Harduin. III. p. 524. & lit. Maurit. Imp. ad Greg. M. Harthaim III. 527. Baron. an. 590.

§. 26. Die Hauptpunkten dieser bischöflichen Schrift an den Kaiser Moritz waren folgende: 1. Behaupten sie, daß die Verdammung der 3 Kapiteln dem heil. Konzilio zu Chalcedon vollkommen entgegen stehe, wie es auch Anfangs der Pabst Vigilius selbst erkannte. 2. Ziehen sie sehr hoch an die Beleidigungen, welche der Patriarch Severus erfahren hatte, daß er mit Gewalt, Schlägen und Kerker seye genöthiget worden nach Ravenna zu reisen, und die 3 Kapitel zu verdammen.

3. Wol-

3. Wollen sie sich dem Pabste Gregorius, der zugleich Kläger und Richter wäre, nicht unterwerfen. 4. Begehren sie, daß in Gegenwart des Kaisers, wie das erste Konzilium zu Ephesus und zu Chalcedon ein allgemeiner Synodus solle von dieser Sache abgehalten werden. 5. Beklagen sie sich bitter wider den Eingriff der fränkischen Bischöffe in ihre Jurisdiktion, als welche ihnen schon 3 Kirchen (§. 15.) entzogen hätten. (s)

(s) Libel. id. apud Call. annal. Eccl. Germ. I.

§. 27. Obschon in dieser Bittschrift an den Kaiser Moritz kein Bischof von Steyermark unterzeichnet ist, so hat es doch seine Richtigkeit daß Steyermark noch in der Spaltung verwebet gewesen. Johann der Bischöf von Cilli (§. 24.) kann zwar schon gestorben, zu Pettau aber vielleicht kein Bischof gewesen seyn. Gewisses läßt sich nichts sagen; jedoch hat es keinen Grund, was Ughellus und der Kardinal Noris behaupten, daß Clarissimus um diese Zeit solle Bischof zu Cilli gewesen seyn. Da um das Jahr 595 Theodelinda die Königin der Longobarden samt dem Könige und dem ganzen Volke von dem heil. Gregor dem Grossen bekehret wurde, (t) fieng auch das Schisma an zu sinken. Ingenuus der Bischof von Sabiona oder Brixen, Petrus, Providentius zwei Bischöffe aus Istrien, Firmin der Bischof von Triest (u) giengen in

von den Bisthümern Pett. Cilli.

Clarissimus war nicht Bischof zu Cilli.

Longobard. Bekehrung J. C. 595.

Istrischer Bisch. Vereinigung.

die Schoos der Kirche zurück; diesen letzten setzte Severus von Aglar sehr hart zu, allein nicht lang, indem Severus 606 starb. (w)

† Severus von Aglar J. C. 606.

(t) Annal. Styr. I. 284. &c.

(u) Greg. m. epist. 33. lib. 12.

(w) Paul. Diac. lib. 4. c. 34.

Patriarch. zu Agl. zerstückt.

Joh. Patr. Aglar J. C. 606.

Kandidian Patr. zu Grado J. C. 606.

§. 28. Nach dem Tode des Severus (x) wurde das Patriarchat zu Aglar zerstücket. Johann der Abt zu alt Aglar, mit Einstimmung des Königs der Longobarden, und Gisulfs des Herzogs der Friauler zu Grado aber von den Römern oder Katholiken, Kandidian als Patriarch erwählet. Man kann aus diesen leicht schliessen, wie müheselig es mit dem Glauben in Steyermark müsse gestanden seyn! von der Enns bis fast an die Drau waren die abgöttische Hunnen eingesetzet und gelagert, Gisulf der Herzog von Friaul, der Steyermark im Namen der Longobarden regierte, war ein Schismatiker. Agilulf der Longobarden König zwar katholisch, jedoch wankte er noch wegen der Spaltung. Hiemit alle Umstände betrübt.

(x) Paul. Diac. lib. 4. c. 34.

Einfall der Hunnen in Illyr. J. C. 609.

§. 29. Die Avaren oder Hunnen drangen mit aller Gewalt in Friaul und Illyrien ein. Gi-

Gisulf der Herzog von Friaul wurde auch von ihnen geschlagen. Hier lesen wir mehrmal Beyspiel der Ausgelassenheit, und der Keuschheit des weiblichen Geschlechtes, Romilda die unkeusche Herzogin, Ehefrau des Herzogs Gisulf verliebte sich in den Cagan, oder Fürsten der Hunnen übergab das Schloß und Stadt Friaul demselben, wenn er sie ehlichen würde. Cagan nahme die Bedingung an. Nach dem Tode des Gisulfs, der in dem Treffen blieb, wohnete er ihr in der ersten Nacht fleischlich bei, nachher aber überließ er sie der Geilheit 12 Hunnen, letztlich wurde sie zum Danke ihrer unkeuschen Liebe gespiesset. (y) So unkeusch die Mutter, so keusch und rein waren ihre Töchter; damit sie als hübsche Geschöpfe von den Hunnen nicht möchten geschändet werden, nahmen sie todte Hühner, legten sie unter ihre Brüste, welche, da sie durch die Hitze verfauleten, einen abscheulichen Geruch von sich gaben, und also haben sie alle unkeusche Werber von sich getrieben. Gott segnete ihre Eingezogenheit; indem eine der Herzog von Alemannien, die zwote der Herzog von Baiern zur Ehe nahm.

Unkeuschh. und Keuschheits Beispiele.

(y) Paul Diacon. lib. 4. c. 41.

§. 30. Die Sklaven noch rauhe Abgötterer fielen im Jahre 611 in Istrien ein. (z) Dieses gab dem heil. Kolumban Anlaß sie bekehren zu wol-

Sklaven in Istrien J. C. 611.

wollen, 612 starb der katholische Patriarch zu Grado Candidian. Nach ihm wurde Epiphanius und 613 Cyprian Patriarch. Nicht zu diesem, sondern zu Johann dem schismatischen Patriarchen zu Aglar kam Kolumban der heil. Abt in der Absicht die Sklaven zu bekehren, da er aber nur ein einfältiger Abt nicht gelehrt war, hatte ihn Johann der Patriarch bald in sein Netz gebracht, ja Kolumban schrieb im Jahre 614 aus heiliger Einfalt an den Pabst Bonifacius: er möchte den übeln Argwohn von dem Sitze Petri wegen Verdammung der 3 Kapitel heben. Agrestin der entlaufene Mönch von Lisien (Luxaviensis) ehevor Notär, Theoderichs des Königs der Gothen kam auch im Jahre 616 nach Aglar das Schisma zu befördern. (a)

† Candid. zu Grado J. C. 612.

H. Kolumb. will die Sklaven bekehren J. C. 614.

Agrestin Mönch Schismat. zu Aglar J. C. 616.

(z) Jonas in vita S. Columbani. c. 54.

(a) idem a cap. 6, ad 16.

§. 31. Johann der schismatische Patriarch von Aglar verließ die Welt im Jahre 619. Nach ihm wählte man den Marcian oder Martinian, bald nach dieser Zeit im Jahre 622 fängt die für die Religionsgeschichte Steyermarks sehr interessante Begebenheit der Sklaven an: Einige derselben wohnten zwischen der Drau und Sau bei Cilli, welche Gegend Paul der Diakon ihr Vaterland nennet. Die andere waren unter den Hunnen

† Joh. zu Aglar J. C. 619.

bis

bis an die Enns und Steyer zerstreuet, von ihrem Joche aber, von Samo dem fränkischen Handelsmann befreyet. (siehe das dritte Kapitel) Da sie noch verstockte Abgötterer waren, wollte der heil. Amand Bischof von Utrecht 627 eine gesegte Erndte unter ihnen machen, und sie bekehren. Er reisete in dieser Absicht nach Kärnthen, Steyermark, Oberösterreich predigte eifrigst, da er aber sah, daß er kein Fortgang hatte, auch durch sein Blut in Himmel nicht schwimmen konnte, gieng er zurück. Warum Amand nichts gefruchtet hatte, war nicht eine Ursach; Samo war vom Glauben abgefallen. Aglar mit dem Patriarchen und mit den Herzogen zu Friaul schismatisch, die übrige Christen sehr laue. (b)

H. Amand will die Sklaven bekehren J. C. 627.

(b) Bondemant in vita S. *Amandi.*

§. 32. Cyprian der katholische Patriarch zu Grade segnete das Zeitliche im Jahre 628. Nach ihm wählete man den Fortunat, da aber dieser nicht angenommen wurde, den Primogenius. Diesen setzte der Pabst Honorius ein. Denn da Fortunat die Kirche zu Grado einige Pfarreyen und Hospitäler zu Grado und in Istrien bestahl, und mit den Schätzen sich flüchtete, (c) setzte der Pabst diesen Primogenius Subdiakon des apostol. Stuhles als Bischof ein, schrieb zugleich an Arioald den Longobarden König, daß die entfremdete Gefässe und Schätze (d) sollen zurückgestellet werden.

† Cyprian von Grado J. C. 628.

Fortunat beraubt die Kirche zu Grado.

(c) Dandul. in Chron. l. 6. c. 6.
(d) Ib. & cit. Nonarii apud Baron. 630.

§. 33. Die Sache hatte den entsprechenden Fortgang nicht. Fortunat versteckte sich unter den Schutz des Königs der Longobarden, stellte nichts zurück, saß ganz ruhig in dem Schlosse zu Carmana. (e) Primogenius gab die Sache gar an den Kaiser Heraclius; ich finde aber nicht, daß er etwas erwirket habe, so viel ist bekannt, daß nach dem Marcian oder Martinian 640 Fortunat Patriarch sey erwählet worden zu Aglar, welchem im Jahre 643 Felix folgte. In diesen verwirrten Umständen scheint mir ganz wahrscheinlich zu seyn, daß die zwei Bisthümer zu Cilli und Pettau erloschen seyn möchten. (f) Theils weil die Sklaven diese Gegenden sehr verheereten, und keine Hilfe von den Longobarden und Friaulen zu hoffen war, theils weil keine Spuren von diesen Bisthümern zu ersehen sind. Andreas ein Bischof von Cilli solle zwar 680 in dem *Konzilio* zu Konstantinopel III. sich eingefunden haben. (g) Lukas Holstein aber (h) hat sattsam erprobet, daß solcher nur Bischof zu Fajenta in Istrien gewesen sey.

† Fortunat zu Aglar J. C. 643.

Bisthümer Cilli, Pett. erloschen.

Andreas war nicht zu Cilli Bisch.

(e) Dandul. Chron. lib. 6. c. 7.
(f) Pusch Chronol. S. Duc. Styr. I. 171.
(g) De Rubeis monum. Aquilej. c. 35.
(h) Annal. Styr. I. 292.

§. 34.

§. 34. Nach Primogenius ward im Jahre 648 Maximus Patriarch zu Grado, welcher sich in dem Konzilio zu Rom den Metropoliten von Aglar schrieb, wie Agatho im Jahre 680. Die Ursache giebt de Rubeis, weil nämlich die Diöces von Aglar noch nicht mit Gutheissen des Papstes getheilet war, und sich also der katholische Patriarch zu Grado von dem Hauptsitze zu Aglar schrieb. Eben so erweiset sich, daß die Patriarchswürde zu Aglar von Rom nicht sey bestättiget gewesen; (§. 21.) denn sonst würde sich Maximus im Konzil. zu Rom nicht allein Metropoliten, sondern auch Patriarchen von Aglar geschrieben haben. Nach dem Maximus waren Patriarchen zu Grado 668 Stephan, 673. der Agatho, welcher dem Konzilio zu Konstantinopel III. 680 als Metropolit von Aglar unterschrieben zu sehen ist. (i) Zu Aglar ist nach dem Felix Patriarch gewesen, Johann II. 652. und 661. Johann III.

† Primogenius zu Grado J. C. 648.

(i) Harduin *Collect. Conc.* de Rubeis. c. 35.

§. 35. Nachdem die Baiern unter Theodo II. Herzog 691 den Franken unterthänig geworden sind; hat Gott in den mislichsten Umständen unserm Vaterlande eine auserordentliche geistliche Hilfe zugeschickt, und bessere Metropoliten uns verschaffet, als wir ehevor hatten. Denn obschon um das Jahr 699 zu Aglar das Schisma gehoben wur-

wurde, war doch diese geistliche Hilfe immer zweideutig, vielen Beschwerden unterworfen. Der heil. Rupert war also der neue Apostel, der Grundleger der neuen Dioces, dem wir unsere zwote Bekehrung zu verdanken haben. Er kam 698 in die Gränzen des Steyermarks und Oesterreichs, predigte mit grossem Nutzen, weihete viele Kirchen.

H. Rupert in Steyerm. J. C. 698.

Wie?

§. 36. Die Reise des heil. Rupert in unsern Landen enthält viele Schwierigkeiten in sich, sie wird zweifach beschrieben. Heinrich Canisius (k) zeichnet sie also aus: Der obgedachte Mann Gottes reisete nach erhaltener Erlaubniß zu Wasser an der Donau bis an die Gränzen des untern Pannoniens; er predigte, und in der Rückreise kam er in die Stadt Lorch, heilete durch sein Gebeth viele Kranke und Preßhafte, bekehrte viele zum Glauben. Da ist eben der Knote. Denn, wie hat der heil. Rupert an der Donau in das untere Pannonien bis an den Fluß Raab oder Sau, und wo die Sau in die Donau sich stürzt, mitten unter den abgöttischen Hunnen kommen können, besonders, da sich die Hunnen um diese Zeit bis an die Enns erstreckten? Um diesen Knote aufzulösen, wollen wir die andere Lebensbeschreibung aus dem Ms. des Kloster Rothenthals (rubeæ vallis) bei dem Henschenius (l) anhören, diese lautet also: Da reisete der Mann Gottes nach erhaltener Erlaubniß zu Wasser an der Donau, und kam nach

wohin er gereiset.

der

der Stadt Lorch. Er predigte da die Lehre Christi, er heilete mit seinem Gebethe durch die Kraft Gottes viele Kranke und Preßhafte. Nachdem er aber das hohe Alpengebirg durchreisete, kam er in das Kärnthen — — dieses bekehrte und taufete er, und nachdem er den sehr hohen Berg (*mons durus*) Hartberg überstiegen war, predigte er den Wandalen, und verschafte vielen Nutzen.

(k) S. Eberhardi discipul. in vita S. Ruperti apud Canis. tom. III. p. 282.

(l) Vita S. Ruperti ex Ms. rubeæ vallis apud Henschen. 27 Mart. n. 2. 3. p. 705. & Papebroch.

§. 37. Nun läßt sich die Reise des heil. Rupert ganz gelegen also auszeichnen. Er kam aus Baiern nach Lorch zu Wasser, von Lorch reisete er nach Steyermark, welches um diese Zeit sehr oft unter dem Namen des Kärnthen vorkommet, und zwar in das hohe Gebirg und Gränzscheide von Oesterreich und Steyermark, bei dem Berge Hartberg, zwischen Aspang und Friedberg, er predigte den Wandalen, das ist, wie Pagius und der Biograph des heil. Rupert bemerket, den in Oberösterreich bei Lorch, in Steyermark, Kärnthen wohnenden Sklaven, welche wie Calles (m) schreibt, durch einen Irrthum dieser Zeiten Wandalen genennet wurden. solche wird bestimmet.

(m) Tom. II. annal. Eccl. germ. f. 123.

unter Pannonien um diese Zeit.

§. 38. Eben der gelehrte P. Calles (n) antwortet sehr gründlich auf jenes, wie der heil. Rupert an die Gränzen des Unterpannoniens gekommen sey? denn im neunten Jahrhundert und noch ehe wurde unter dem Unterpannonien das an die Drau und Sau gelegene Steyermark und Kärnthen verstanden. In eben dieser Reise hat der heil. Rupert nicht allein die Kirche zu Cilli zu Ehren des heil. Maximilians (wie die drei Chroniken (o) von Cilli melden,) sondern auch viele andere Kirchen geweihet. Es kann wohl geschehen seyn, daß er, die nicht weit vom Berge Hartberg gelegene kleine Kirche St. Peter im Neuwald, (wo nun eine Localkaplanei angeleget ist,) möchte eingeweihet haben.

weihet Kirchen zu Cilli

St. Peter in Neuwald

(n) Tom. II. annal. Eccl. germ. 122

(o) Annal. Duc. Styr. tom. III. in præfat.

Schisma zu Aglar wird gehoben. J. C. 699.

§. 39. Die Ankunft, und das Predigamt des heil. Rupert wird wohl vieles beigetragen haben, daß sich die schismatischen Bischöffe von Aglar zum Ziele legten, die Spaltung verließen, und in die Schoos der Kirche begaben, und zwar um das Jahr 699. Denn, da ihnen schon im Jahre 545 die fränkischen Bischöffe wegen dem Schisma in die Jurisdiktion gegriffen hatten, rochen sie wohl,

daß

daß sie entweder das Schisma, oder ihre geistliche Gerichtsbarkeit würden verlassen müssen. Da also nach Johann III. 697 Petrus Patriarch zu Aglar wurde, hat er im Jahre 699 einen Synodus zu Aglar gehalten, in welchem er samt allen seinen Mitbischöffen auf Ermahnung des Pabstes Sergius III. den Fehler erkannt, das Schisma abschwur, das fünfte allgemeine Konzilium mit aller Ehrfurcht annahm (p). Die übrigen Akten des Konziliums sind nicht bekannt.

† Joh. III. von Aglar J. C. 697.

Konzil. zu Aglar J. C. 699.

(p) Beda, Anastas. Bibliothec. Chron. civitat. apud de Rubeis.

§. 40. Der Anfang des siebenten Jahrhunderts zeichnet sich mit der Profan- und Kirchengeschichte des weltberühmten Eisenärz aus. Dessen Erfindung wird auf das Jahr 712 gesetzet, und habe ich solche schon im dritten Kapitel beschrieben. Was zur Kirchengeschichte von diesem Orte gehöret, ist 1. die Pfarrkirche zu St. Oswald, welche vom Tuffstein, oder versteinerten Moose hergebauet ist. Die Innschrift da lautet also: Hæc celebris & nominata ferrifodina reperta est anno 712, cui in perpetuam memoriam anno 1632 hæc renovatio facta anno inventionis 920. Deo pro liberali dono ac gratia sit honor, gloria ac gratiarum actio (q). Das ist: Diese herrlich und berühmte Eisengrube ist im Jahre 712 erfunden worden. Zu dessen ewigen Anden-

Eisenärzt Kirche J. C. 712.

ken

ken ist diese Erneuerung geschehen im Jahre 1632. und der Erfindung 920. Gott sey ewiger Dank, Ehr und Lob für dieses freygebige Geschenk und Gnade. 2. Ist im Jahre 1668 hier ein Eisenkloz gefunden, zertheilet, und in derselben Mitte die Bildniß unser lieben Frau gefunden worden, von der Natur eingepräget. Diese ist in die kaiserl. Schatzkammer nach Wien unter dem Kaiser Leopold versetzet worden.

(q) Registrat. civ. Styr. de an. 1495.

Ob der heil. Maximil. zu Pangau gelegen J. C. 713.

§. 41. Ich habe (§. 38.) gemeldet, daß der heil. Rupert nach Cilli gekommen, da die Kirche des heil. Maximilians eingeweihet habe. Im Jahre 713 lesen wir eine hier einschlagende Geschichte (r). Zu Pangau im salzburgischen Gebiete, sahe man des Nachtes stets zwei Liechter brennen. Die Sache wurde dem heil. Rupert angezeiget, er schickte um die Richtigkeit einzuheben, *Dorning* seinen Priester dahin; dieser ersach die *nämlichen* Liechter, und spürte einen besonders angenehmen Geruch durch drei Nächte. Der heil. Rupert befahl ein Kreuz aufzusetzen, und darüber ein kleines Gebäude zu führen. Theodo der Herzog von Baiern schenkte das Ort dem heil. Rupert, und dieser ließ eine kleine Kirche und Wohnungen für die Diener Gottes anbauen. Nun sagt zwar das Geschenkbüchel von Salzburg (s), daß der heil. Maximilian

lian hier sey begraben worden, vielleicht vom heil. Rupert, der in seiner steyrischen Reise diesen heil. Leib von Cilli nach Lorch, und von dannen nach Pangau solle versetzet haben, wo der heil. Rupert, wie zu Burgkirchen nicht weit von Oeting ihm zu Ehren eine Kirche möchte erbauet haben. Die ganze Sache ist doch sehr ungewiß; denn 1. melden gleichzeitige Schreiber von allen diesem nichts, 2. hat der Rupert wegen der in Pangau gesehenen Liechter selbst gezweifelt, über das Ort nachher ein kleines Gebäude führen lassen. Wenn er den heil. Maximilian hier begraben hätte, würde er wegen der Liechter keinen Zweifel erhoben, und gleich eine Kirche ihm zu Ehren angeordnet haben. Das Kloster Pangau wurde von den Sklaven verheeret, von dem heil. Virgil hergestellet, den Weltpriestern übergeben, jedoch wieder ganz zerstöret (t).

(r) Libell. dorlat, salisb. cap. 2.
(s) id. ibid. Die drei Chroniken von Cilli melden von allen diesen nichts.
(t) Dipl. Corolomanni Hund. III. 42. Canis. tom. 3. f. 325. Call. annal. Eccl. germ, II. 141.

§. 42. Im Jahre 716 war zu Grado nach Christophen Patriarch Donat, und da der Pabst Gregor II. dem Serenus Patriarchen zu Aglar das Pallium verliehen hatte, waren nach Zeugniß der Römer selbst zween Patriarchen und Metropoliten in einer Diöces. Unter den von Grado ge- Patr. zu Grado J. C. 716. zu Aglar.

hör-

hörten um diese Zeit Istrien, und was von Venedig am Meere lag. Nach Aglar gehörte das mittelländische Venedig, oder die Lambardei, und so auch noch das Pannonien, Nordgau samt Steyermark. Von dieser waren beständige Uneinigkeiten zwischen diesen zween Metropoliten. Zu Salzburg starb indessen der heil. Rupert 718, nach ihm der heil. Vital, nach solchem merzet Mabillon (u) aus die Aebte von St. Peter, den Ansalogus, Savolus, Ezzius, und den heil. Virgil, den Pertricus. Die Reihe der Bischöfe ist folgende: heil. Rupert, Vital, Flobargis, Johann und Virgil.

† St. Rupert J. C. 718.

(u) Tom. IV. analectar.

Patr. zu Aglar und Grado.

§. 43. Nach Petrus dem Patriarchen zu Aglar, welcher das Schisma (§. 39.) getilgt, folgte Serenus, zu Grado nach dem Donat der Antonius. Da aber Kallist nach dem Seren die Kirche zu Aglar regierte, hatte er im Jahre 734 *alle* nach Grado gehörige Lehen und Schlösser *eingezogen*, um nur Anton den Patriarchen *von* Grado zu kränken. Gregorius III. Pabst mußte sich in das Mittel legen, die Zurückstellung des abgenommenen befehlen (w). Pemmo der Herzog von Friaul kam hierüber in das Gedräng, denn, da Kallist der Patriarch, der von hoher Geburt war, in dem Schlosse Korrone unter gemeinen Leuten leben mußte, zu Friaul hingegen mit dem Herzoge

Uneinigkeiten derselb. J. C. 734.

und

und longobardschen Adel, Amator dem Bischofe von Julien deu angenehmsten Umgang hatte (x), vertrieb Kallist den Amator, und setzte sich zu Friaul. Pemmo wurde hierüber so bös, daß er den Patriarchen Kallist in das Meer stürzen wollte, endlich aber dahin sich bereden ließ, daß er den Kallist in das Kastel Pontius versperrte, und sehr übel hielt. Da die Sache an den König Luitprand gebracht wurde, eutsetzte er den Pemmo sogleich seiner Würde, und nur durch die Fürbitte seines Sohnes Rathis nahm er ihn zu Gnaden an.

(w) Paul. Diac. lib. 6. c. 51.

(x) ib. & Annal. Styr. I. 298.

§. 44. Virgil der heil. Bischof von Salzburg ist gleichsam der Stifter der neuen geistlich-salzburgischen Gerichtsbarkeit in Steyermark und Kärnthen um das Jahre 745. Wie um diese Zeit die Unruhen sich aller Orten zeigten, und die Baiern der fränkischen Regierung sich entziehen wollten, die Herzoge von Friaul wenig Aufsehen machten, so fiengen auch die Sklaven an sich zu rühren, allein mit sehr geringen Nutzen, denn da sie im Jahre 743 den Baiern wider die Franken beistanden, würden sie mit ihnen geschlagen, und der Oberherrschaft der Franken unterworfen. Boruth war damals Herzog der Sklaven, und dieser gab Gelegenheit zur Ausbreitung des katholischen Glaubens,

Virgil Stifter der salzburgischen Jurisdikt. in Steyerm. J. C. 745.

Boruth Herzog der Sklaven.

bens, und die erste Lage zur salzburgischen Jurisdiktion unter ihnen.

die Sklaven müssen den Franken Geisel geb.

§. 45. Nachdem also die Sklaven mit den Baiern die fränkische Oberherrschaft zu erkennen durch Waffen gezwungen wurden, wurden sie im Jahre 757 von den Franken mit Zinsen und Tributen beleget. Zur grösseren Sicherheit begehrten die Franken auch Geisel von den Sklaven. Unter diesen Geiseln war Karost oder Cacatius (y) ein Sohn des Herzogs Boruth, und Chetumar (z) dessen Vetter. Boruth verlangte selbst, daß beide in christlichen Glauben sollen unterwiesen werden.

† Boruth Herzog der Sklaven J. C. 762.

Da nun Boruth im Jahre 762 starb, wurde Karost sein Sohn als ein christlicher Herzog der Sklaven von den Franken eingesetzet.

(y) Vita S. Virgil. Canis. tom. III. antiq. lect.

(z) Anonym. de Convers. Bojoar. & Carentan.

Karost der Herzog bauet die Kirche zu St. Lamprecht.

§. 46. Karost der christliche Herzog der Sklaven bauete die Kirche zu St. Lamprecht, wo nun das herrliche Benediktinerstift steht. Bürge dessen ist ein uraltes Ms. des gedachten Stiftes, welches sagt, daß Karost diese Kirche gebauet habe, um das Laster der Mordthat des heil. Lamprecht dessen seine Voraltern schuldig waren, abzubüssen (a). So wenig man erweisen kann, welche eigentlich die Todschläger des heil. Lamprecht

Bi-

Bischofs zu Utrecht gewesen seyn (b), eben so unbekannt ist mir wie Karost mit solchen solle verwandtet gewesen seyn. Einige wälzen diese Mordthat an Dodo einen Hausgenossenen des Pipin (c), andere auf den Pipin selbst, welcher diesen Dodo einen Bruder der Alpoides seiner Beischläferin dahin solle verleitet haben, weil ihn der heil. Lamprecht deßwegen bestrafte (d). Dodo ist also der Todtschläger gewesen, und es kann seyn, daß, da Pipin diese Mordthat unbestraft gelassen hatte, Dodo sich mit seiner Familie zu den Sklaven geflüchtet, und da seine Familie durch gute Empfehlung des Pipin möchte erhoben haben, aus welcher hernach Karost gebohren seyn konnte (e). — — Eine Muthmassung.

(a) Ms. cit. in Annal. Styr. I. 303.
(b) ib. & Calles Annal. Eccl. germ. II. 132.
(c) Docum. ibid. allata.
(d) Sigebert. in chron. 698. Rhegino l. 1. chron. 622. Ado. Notkerus in martyr. 17. Sept.
(e) Godescalc. diac. in vita S. Lamberti c. 9. 10. Pag. an. 698. n. 1.

§. 47. Nach Karost, der im Jahre 765 gestorben, wurde Chetumar als Herzog der Sklaven von den Franken eingesetzt (f); dieser wollte den christlichen Glauben in seinem Lande allgemein einführen, er schickte also eine Gesandtschaft nach Salzburg zu den Bischof Virgil, daß er in sein † Karost Herzog J. C. 765.

Land kommen, Priester und Kirchen weihen möchte: da aber Virgil noch nicht konsekrirter Bischof

H. Modest in Kärnth.

war, so schickte er den Bischof Modest zu den Chetumar. Ob Virgilius nachher selbst in das Kärnthen und Steyermark gekommen trägt zur Hauptsache wenig bei, genug ists, daß er jederzeit zu diesem Bekehrungswerke seine Priester geschickt habe. Der heil. Modest reisete also mit seinen Gefährten in das Kärnthen. Unter diesen Gefährten war Majoran ein Neffe des Chetumar (g), welcher in dem Kloster zu Salzburg Priester war geweihet worden, und sich zum ewigen Dienste der Kirche zu Salzburg gewidmet hatte (h). Die Uibrige waren die Priester: Wato, Reginbert, Konthor (Cozzär oder Gotzär), Latinus und der Diakon Ekihard nebst andern münderen Geistlichen (i).

(f) Anon. de Converſ. Carent. & Bajor.
(g) Anonym. cit. p. 17.
(h) Anon. antiquior S. Eberh. diſcip. in *vita S.* Virgil. c. 7.
(i) Anon. de Converſ. Carent. & Bajor.

in Steyerm.

§. 48. Man will behaupten, daß der heil. Modest in das Steyermark gekommen, und da (k) bei 17000 solle bekehret haben. In Kärnthen sind die Kirchen bekannt, die er eingeweihet

Kirchen verschiedene in Kärnthen.

hatte. Als: St. Maria in Solfeld (wo heut eine weltliche Propstey steht, und der heil. Modest begra=

graben liegt.) Eine Kirche zu Liburnien (Lurnfeld) im Oberkärnthen (l), welche mit der Kirche zu Tiburnien (Trurnien), wo schon ehevor der Sitz eines Bischofs war, eine zu seyn scheint. Ob der heil. Modest zu Tiburnien oder zu St. Maria in Solfeld seinen Sitz errichtet habe? können die Kärnthner bestimmen.

(k) Aman. Saless. in Ms. Chron. Styr.

(l) Ptolom. in Norico. Eugippius in vita S. Sever. germ. S. II. 90 &c. anon. cit. p. 17.

§. 49. Modest starb 769, und Chetumar bath mehrmal den heil. Virgil, daß, da er nun konsekrirter Bischof war, er um die Bekehrung der Sklaven fortzusetzen in das Kärnthen kommen möchte. Anonymus S. Eberhardi discipulus (m) schreibt zwar im Leben des heil. Virgil, daß er der Erste in Kärnthen solle gepredigt haben. Allein man will es ihm nicht glauben, indem die Umstände der Zeit es nicht zuließen (§. 47.). Virgil, dem die unruhigen und grausamen Gemüther der Sklaven wohl bekannt waren, schickte keinen Bischof nur den Priester Latinus, welcher sich leichter verbergen, geschwinder fliehen konnte, wenn eine Aufruhr sich erheben möchte (n). Aus eben dieser Ursache reisete Virgil auch diesmal nicht zu den Sklaven.

† Modest Bis. I. C. 769.

neue Geistl. von Salzb. bei d. Sklaven.

 (m)

(m) In vita S. Virgil. c. 1.

(n) Anonym. de Converſ. Bajor. & Carent.

1te Aufruhr der Sklaven wegen den Glauben J. C. 768. 2te Aufruhr

§. 50. Virgil ſah alles dieſes im prophetiſchen Geiſte vor. Denn, da Chetumar der Sklavenherzog ſchon etlichemal mit den Sklaven, die den Glauben nicht annehmen wollten, einheimiſche Kriege hatte, wurden ſie zwar 768 geſchlagen, aber ſie ruheten noch nicht, weil, beſonders der ſklaviſche Adel keinen fränkiſchen, noch weniger chriſtlichen Fürſten haben wollte. Es kam alſo zur Schlacht, Petrus der Herzog von Friaul und Steyermark, kam dem Chetumar zu Hilfe. 6000 Sklaven blieben am Schlachtfeld, 900 wurden gefangen (o), ſo wurde die zwote Aufruhr unter Chetumar mit Gewalt der Waffen gedämpfet, und die erſte friedlich beigelegt. Da aber Chetumar um das Jahre 769 verſchied, brach die noch heimlich glimmende Aufruhr in vollen Flammen aus, und zwar ſo gewaltſam, daß weder Waldung ſein Sohn die Regierung vor dem Jahre 772 antreten, weder die vom Virgil geſchickte Geiſtliche im Lande beſtehen konnten. Diese waren Madelhoh ein Prieſter, nach ihn Warman der Prieſter, welcher nach den Madelhoh die Aufſicht der Seelſorge bei den Sklaven übernahm, indem Latinus ſchon nach der erſten Aufruhr nach Salzburg zurückgieng (p).

† Chetumar der Herzog J. C. 769.

3te Aufruhr

(o) Valvaſ. II. 386. III. 175.

(p) *Anonym.* de *Converſ.* Carentan. & lib. donat. Salisb. c. 7. ubi Madalhohus inter teſtes apparet.

§. 51. Dieſe Aufruhr fieng auf die grauſamſte Art an bei Cilli und Marburg, wo ſie viele 1000 Menſchen aufgerieben hatte (q). Die Prieſter wurden vertrieben, die katholiſchen Sklaven verfolget. Man riß den Müttern die Kinder von der Bruſt, erwirgte und warf ſie in das Feuer. Den Jungfern und Frauen, die man bloß am Pfahle anband, zog man das Gedärm aus dem Leibe, man wüthete ärger als zu den Zeiten des Herodes, und ſo konnte der Herzog Waldung zur Regierung nicht gelangen. Um alſo Ruhe und Frieden herzuſtellen, beordneten die fränkiſchen Könige den Taßilo II. Herzogen aus Baiern mit einem Heere wider die Sklaven zu ziehen; und er war auch ſo glücklich, daß er ſie vollkommen beſiegte (r), und aus Befehle der fränkiſchen Königen den Waldung im Jahre 772 als Herzog einſetzte.

bei Cilli u. Marburg

die Sklaven geſchlagen J. C. 772.

(q) Chron. Ms. Styr.

(r) *Chron.* Salisburg. Pezy Annal. Styr. I. 305.

§. 52. Waldung der Sklaven Herzog begehrte gleich nach ſeiner Einſetzung, da kein Prieſter im Lande war, neue Geiſtliche von Salzburg, dieſe waren: Heimo, Dupliter, Majoran Prieſter

Waldung der Herzog verlangte neue Geiſtl. von Salzb. J. C. 773.

ster und andere mindere Geistliche. Nachher mehrmalen Gotzär, Majoran, Erchembert, Reginbald, Reginhard, Augustin, Günther, Priester (s). Einige (t) wollen behaupten, daß der heil. Virgil selbst in das Land gekommen bis an das Ort, wo di Drau sich in die Donau stürzt. Ich glaube: der heil. Virgil seye niemals in das Kärnthen und Steyermark gekommen. Nicht 765, denn er war noch nicht konsekrirt (§. 47.). Nicht 768, denn er sah die Unruhen der Sklaven vor (§. 50.). Nicht 773, denn er hatte mit Uibertragung des heil. Rupert, und Einweihung der neuen Domkirche alle Hände voll zu thun. Endlich melden die älteren Codices und Biographen davon kein Wort (u).

Ob Virgil in d. Kärnthen gekommen.

(s) Anonym. de Converſ. Carant.
(t) Paraphraſt. Caniſ. II. 262. VI. 1176. Codex Ms. Charact. recent. in germ. S. II. 92. &
(u) Annal. Duc. Styr. I. 303. 307.

4te Aufruhr unter Waldung.

§. 53. Den adelichen Sklaven war ihr unruhiges Blut noch nicht gar abgezapfet; sie fiengen wegen den christlichen Glauben neue Unruhen zu Cilli, Windischgraz, Marburg an. Drodor, Drachus, Aurelius, Samo waren die Urheber derselben (w). Waldung der Herzog gieng ihnen mit 12000 Mann an Leib, bei der Stadt Julia (Villach wie Aventin schreibt) verfolgte er sie bis Sisseck, nahm den Aurelius mit 400 gefangen, da dieser eine fröhliche Mahlzeit gab. Die Rebellen

Die Sklav. werden geschlagen.

len gaben noch nicht nach, sondern bestellten zween Meuchelmörder, welche den Herzog hätten ermorden sollen. Gott aber, der seine Landesfürsten mit hundert Schildern bedecket, lenkte es dahin, daß der Meuchelmörder, nur jenen, der dem Waldung der nächste saß, zu Boden schlug. Waldung zog neuerdings wider sie, besiegte sie mehrmals. Drachus und viele andere wurden gefangen; die, welche den christlichen Glauben annahmen, erhielten das Leben, und die Gnade des Fürsten. Drachus aber und die Urheber dieser Unruhen wurden zu Villach abgestraft, ihnen die Hände abgehauen, Nasen und Ohren abgeschnitten, die Schienbeine zerbrochen, der Rumpf des übrigen Leibes in eine Pfütze auf eine barbarische Art geworfen. So wurde endlich der Friede unter den sklavischen Gemüthern hergestellet, und Waldung bemühete sich das Christenthum zu befördern (x).

bestellen 2 Meuchelmörder.

werden schärfest bestraft.

(w) Ms. Chron. & Annal. Duc. Styriæ I. 306.
(x) Valvasor. Megiser. Ms. Chron. Styr.

§. 54. Nur Karl den Grossen war es von der Vorsicht vorbehalten den Frieden und christlichen Glauben in Steyermark festzusetzen. Im Jahre 774 begrub er das longobardische Reich, und kam also Steyermark samt Friaul (dessen Herzoge im Namen der Longobarden Königen bei uns regieret haben) unter die Oberherrschaft Karl des Grossen. Dieser ließ indessen die Herzoge von Fri-

Ende des longobard. Reichs J. C. 774.

Steyermark unter Karl J. C. 774.

Friaul in ihrem alten Stande, und stellte nach Petern den Rotgaud als Herzogen von Friaul an, gab ihm das Herzogthum als ein Reichslehen samt Steyermark, und so blieb unser Vaterland bis 791 unter Friaul (y). Nachdem aber Rotgaud 796 sich wider Karl den Grossen empörte (z), wurde er getödtet, und an seine Statt Markarius eingesetzet. Ob der Namen Markarius ein eigener oder nur ein Beinamen (Comes Marcarius) seye? ist nicht ausgemacht. Durch Abthronung des Taßilo II. ist auch Baiern an Karl den Grossen gekommen. S. 3. Kap.

(y) Beschr. des Herzogthum Steyerm. 1. Thl. Bl. 77.
(z) Annal. Duc. Styr. I. 307.

† Virgil zu Salzburg J. C. 784.

§. 55. Der heil. Bischof Virgilius starb im Jahre 784, und Arno wurde als Nachfolger des folgenden Jahres bestimmet. Die Gränzen der salzburgischen Gerichtsbarkeit waren der Zeit bis an die

Gränz. der salzburgischen Diöces.

Draue, wo selbe das Kärnthen abschneidet. Paulin der Patriarch von Aglar war indessen ganz eilend, er hatte mit Grado vieles zu thun. Die, welche glauben, daß Virgil selbst durch Steyermark, Kärnthen in das Hungarn gereiset, setzen die Gränzen der Diöces von Salzburg bis unter Esseck. Da mir aber dieses nicht glaubwürdig ist (§. 52.), will ich auch in diese Meinung nicht einschlagen.

Ende des ersten Bandes.

Vollständiges Register.

Aberglauben, des alten Steyermarks. Pag. 26 = 41, 118, 277.

Aetius, römischer Feldherr. Dessen Thaten in Steyermark. pag. 226, 232.

Aglar, (Aquileja.) Kirche, derselben Geistliche bringen den Glauben Christi in Steyermark. Pag. 27, 177, Stiftung der Kirche. pag. 45, 176. Derselben Bischöffe klagen bey Kaiser Moritz wegen dem Eingriff der fränkischen Bischöffe. p. 46, 55, 65, 279, 290. Sie haben auch wider Salzburg geklaget. detto & 70. Diözes von Aglar wird görzerisch, und lavantinisch in Steyer. p. 60, war die erste Metropolitankirche in Steyermark, p. 60, 61, 65, 269. Konzilien daselbst, p. 68, 212, 268, 271, 282, 285, 299. Der Stadt Beschreibung, p. 46, 216, 177, 269. Die erste Martyrer allda. p. 180. hat vom Jahr 70, 274 keinen Bischof. 180. verschiedene derselben 268 bis Ende. Patriarchatsanfang p. 284, 290. ꝛc. wird mit Grado zerstücket. p. 301. Die Kirchenspaltung allda. p. 67.

und Schisma der 3 Kapiteln. p. 279, 295. 298, Die Pelagianer. p. 269, 271. Donatisten. p. 272. Arianer. p. 275.

Alarich, König der Gothen, dessen Thäten. p. 219, 226, 278.

Alemanier, in Steyermark. p. 101, 276. stossen zu den Franken und Klodwich ib.

Alexander Kaiser, den Christen geneigt. p. 139, 183. dessen Mutter Mammdoß und Hofstatt ist christlich. ib. wird in dem Aufruhr ermordet. . . p. 140. ꝛc.

Alodien, derselben Ursprung. . . . . p. 107.

Alpen, des Steyermarks und rauhe kahle Berge bey Admont. p. 12.

Altäre, heidnische in Steyermark. . . . p. 39.

Altenaussee im Obersteyer. . . . . p. 10.

Amand, heil. Bischof zu Utrecht, will die Sklaven bekehren. . . . . . . p. 56, 293.

Ambros, heil. Bischof zu Mayland, dessen Thaten zu Aglar. p. 211, 217. ꝛc.

Andreas ist kein Bischof zu Cilli. . . . p. 294.

Andronikus Bischof von Pannonien. . p. 54. 179.

Anemius Bischof von Sirmien, ob er Metropolit in Pannonien gewesen. . . . . p. 63. 211.

Apollo, unter dem Namen Belenus angebethet. p. 37.

Apostel, die haben in Steyermark nicht geprediget, wohl aber ihre Jünger. . . . p. 51, 52, 177.

Aprian, Bischof zu Pettau . p. 199, 201, ꝛc. 206.

Arabische Gebäude, alte, sind jene, die man gothische nennt, p. 103.

Arabo, siehe Raab.

Arenfels, (Arupio) zu, Begräbniß des Götzenpriester Venustin. . . . . . . p. 38.

Arianer, Begebenheiten in Steyermark. p. 203, 275. Ob ihre Tauf giltig ? . . . . p. 275.

Arno, Erzbischof von Salzburg erhalt von Pipin und Karl die Dioces in Steyermark. p. 69. ꝛc. 266. 312.

Ataulfs, König der Gothen. Thaten. . . p. 223.

Athanasius, heil. Bischof, dessen Akten zu Aglar. = 202. dessen Reise durch Steyermark. ib.

Atalus, der Markmänner König, erhalt einen Theil des Oberpannonien. . . . . . p. 185.

Attila der Hunnen König. Thaten in Steyermark. p. 228, 233. 272.

Avaren, in Pannonien. p. 247. siehe Hunnen.

Auerhanen in Steyermark. . . . . p. 15.

Auerochsen, ob noch solche in Steyermark seyn. p. 16.

Augustana Ecclesia, ob sie Cilli sey. . . = 280.

Augustin Bischof von Aglar. . . . . = 269.

Aurelian, Kaiser, ob er in Steyermark gebohren. = 149.
Aurelius, M. ein würdiger Monarch. . p. 135, 137.

B.

Bacher Berg, ist länger als höher. . . Pag. 12. ꝛc.
Bäder der Gesundheit in Steyermark. . — — 7.
Baiern, (Bojen) die alten, ihre erste Sitze. — 22, 72, ꝛc. 76, 79, 241. Wenn sie mit den Tauriscìern zu Grund gegangen. pag. 22, 79. Ihre deserta Bojorum. . . . . p. 73.
Baiern kommen unter Austrasien. p. 243, 246. ꝛc. fallen von Franken ab. p. 246, 256, 258. ꝛc. fernere Unruhen. p. 260, 266. werden von Alarich den Franken überlassen. . . . . p. 278, 296.
Baltenbach, in Steyermark. . . . . p. 10.
Bären. p. 15. Bärentraube (Sandbeere uva ursi.) p. 7.
Bärentatze (branca ursina) am Wechsel. . . = 7.
Bato, Fürst der Pannonier zwischen der Drau und Sau. p. 76, 111, 114.
Belenus (Apollo) eine Gottheit der Aglarer, Nordgauer, und Steyrer. . . . . . p. 27, 37, 252.
Benefizien, (Lehen) Ursprung. p. 107. siehe Lehen.
Berge, ansehnliche des Steyermarks. . . p. 11.
Bergwerk, Steyermarks. . . . . . = 7.

Biberfang in Steyermark. . . . . pag. 15.
Biffelochsen, ob solche noch in Steyermark seyn. — 16.
Billiche, oder Gebirgmäuse. . . . — 16.
Bienenzucht in Steyerm. . . . . — 15.
Birkhahnen in Steyerm. . . . . — 15.
Boruth, der Sklaven Herzog. . p. 254. 261. 303.
Bramhuhnen im Steyerm. . — . . 15.
Bruckerkreis, Gesundheitskräuter, Bergwerk und Feldbau. p. 7. Berg, Alpen. p. 12 Viehzucht p. 14. Raubwild-Thiere, Geflügel, Fische. . . p. 15.

C.

Celian Mart. ob er zu Cilli gebohren. . . pag. 180.
Christlicher Glaubensursprung in Steyerm. p. 42, 46. kommt von Aglar daher. p. 45. 47. rc. 177. ist durch zwei Wege in das Deutschland gekommen. p. 46. komt nicht von der Kirche zu Lorch. p. 47, 49. nicht von der Kirche zu Sirmien. p. 53. nicht von Syrus und Eventius. p. 50, 179. weder von Apostel. ibid. noch von der donnernden Legion. p. 52. dessen Zustand im 5ten und 7ten Jahrhundert. p. 267, 290. kommt zu den Sklaven von Salzburg. . . . p. 262.
Cillierkreiß, warme Bäder, Sauerbrünne. p. 8. Feldbau. p. 9. Bäche, Wässer, Berge, Alpen. p. 11. rc. Horn-

viehzucht. Pferd = Schafzucht. p. 14. Raub = Wild= thier, Fisch, Vögel, Geflügel. p. 16. Stadt, allda Abbildung eines Tauriscier. p. 24. Götzentempel des Mars ꝛc. p. 26, 38, 187. Schaden vom Attilla. p. 233. Aufruhr der Sklaven wegen dem christlichen Glauben. p. 263, 309. Verfolgung, Marter des heil. Bischof Maximilian. p. 185, 190. alte Marmor und Monumenten allda. p. 82, 241.

Cilli, Bisthum, gehörte nicht nach Lorch. p. 66, 68. wenn es erloschen. p. 69. Joh. Bischof im 6ten Jahrhundert. p. 68. weder Andreas noch Klarissimus waren hier Bischöffe p. 69, 289. 294. ob der heil. Rupert die Kirche des heil. Maximilian geweihet. p. 298, 300.

Comites, Correctores der Römer. . . p. 93, 94.

Cypreß, der wilde, (Tamerisc.) am Alpensteig. p. 7. S. K.

D.

Dachsen, in Steyermark. . . . . p. 15.

Dagoberts Krieg mit den Sklaven. . . . = 250.

Dechantskirchen, Pf. Stiftung. . . . p. 5, 6.

Deserta Bojorum, S. Baiern.

Deserteur, Straf bei den Alten. . . . p. 80.

Deutsche, sind dumm in Ansehen der Religion. p. 27. Die Weiber hatten Antheil an solcher. p. 28. ihre Freyheitsliebe. . . . . . . p. 29, 30.

Deutschland, das innere, äussere, erste, zweyte. p. 2. wenn Pannonien und Nordgau zu solchen geschlagen wurde. ib. 26.

Diessingsee. . . . . p. 10.

Drigitsch. . . . . p. 11.

Digna, eine keusche Matron zu Aglar. . p. 272. rc.

Dobl, Gesundheitsbad ausser Graz . . . p. 8.

Donners Wirkungen. p. 33. Gott Thorus. ib. des Donnerstag Namen. ib. wird von Sklaven im 7ten Jahrhundert verehret. . . . . . p. 37.

Donnerende Legion, woher sie ihren Namen, Mirakel p. 52, 135, 181.

Drauflusses, Ursprung, Lauf, Wasser, p. 9. wird die Gränze von Aglar, Salzburg. . . . p. 70.

Drusus schlägt die Pannonier. . . . p. 118.

Duces der alten Römer. . . . . p. 93.

E.

Eide der Unterthanen gegen ihre Landesfürsten erst im 12ten Jahrhundert üblich. p. 105. Nutzen der Landesfürsten aus solchem. . . . . p. 106.

Eisenärz in Steyerm. 712 schon bekannt. p. 257. dessen Beschreibung. ib. Die Pfarr daselbst. p. 299. Bildniß u. l. Frau im Eisenklotz. . . . p. 300.

Ejulasius, Landvogt der Röm. in Nordgau. p. 55, 150, 187. wird Martyrer. . . . . p. 196.
Eisenhutalpe. . . . . = 11.
Eleutherius, heil. hat nie in Steyermark gepredigt. = 180.
Elias, Schißmat. Bischof von Aglar. . p. 284, 286.
Entian (gentiana flava) im Judenburger Kreis. p. 7.
Equites, der alten Römer. . . . . p. 94.
Erde (Hertha) von Steyerm. angebethet. . p. 31, 35.
Erlaufsee. . . . . . . p. 10.
Eugenius, Tyranns in Steyermark Thaten. p. 172, 174.
Eusebius von Cäsarea, Ansehen, gegen Moßheim. p. 181 ꝛc.

F.

Feistritzfluß. . . . . . . p. 10.
Feuer, von Steyermark angebethet. . . . p. 31.
Fischbacher Alpen. . . . . . p. 12.
Fische, verschiedene des Steyermarks. . . p. 15, 16.
Forellen, auch 23 Pfund schwere, schwarze. . p. 12.
Fortunatian, Bischof zu Aglar, ein Arianer, verführt den Pabst Liberius. . . . . p. 201, 205 ꝛc.
Fortunatus, Bischof zu Aglar. . . p. 54, 180.
Fortunatus, Bischof zu Poitiers. p. 283. Reise durch Steyermark. ib.

Franken in Steyermark. p. 101. Der Könige. p. 241. erhalten Bayern. . . . p. 246, 259, 278.
Fränkische Bischöffe greifen in die Jurisdiktion von Aglar, und warum? . p. 46, 55, 65, 67, ꝛc. 279, 290.
Freya (Venus) Göttin der Fortpflanzung. . p. 34.
Freyheitsliebe der alten Steyrer. . . p. 29, 30.
Freyn = Alpe. . . . . . . p. 12.
Freytags, Benamsung woher? . . . . = 34.
Freymannsgrube an der Stangalpen. . . = 12.
Friaul, von, Herzoge in Steyermark. p. 99, 103, 244. 261. 265, 311 ꝛc.
Füchse, viele, in Steyermark. . . . p. 12.

G.

Gailalpe. . . . . p. 12.
Gallus, Bruder des Konstantin bei Pettau hingerichtet. p. 160.
Gämswurzel, die weiße und rothe (Duranicum album, & rubrum.) am Wechsel. . . . . p. 7.
Gämsgebirge, in Steyerm. p. 15. Kütze, ibid.
Geflügel, zahmes, in Steyermark. . . p. 15.
Geißernsee. . . . . . . = 10.
Geistlichkeit, alte und neue in Steyermark. p. 56, 59.
Geldhandel, alter, in Steyermark. . . . p. 78.
Gessacus, ob der Berg Schöckel. . . p. 12, 13.

Gesundheitsbrünne, in Steyerm. p. 7. siehe Sauerbrunn.
Goldbergwerk zu Aglar. . . . . p. 78.
Görzer, jezo Lavanter, ehevor Aglar Dibces in Steyerm. p. 60.
Gothen, die beste Regenten in Steyerm. p. 100, 218, ihre Herkunft ib. Ost = Westgothen. ib. Ostgothen in Steyermark. p. 101. S. O. derselben Gebäude p. 102. Freye Künsten. p. 103. Zerstören Pettau. p. 166, 209, 217. Steyermark. p. 169. wenn sie Arianer geworden. p. 210.
Götzentempelpriester, im Steyermark. . . p. 38.
Grabstätte der alten Steyrer. . . . . = 41.
Grado, Bisthum, p. 284. Jurisdiktion. p. 285, 290. Konzilien. . . . . p. 68, 285, 287.
Grossenbergalpe. . . . . . . p. 12.
Gratian, der Kaiser, ist in Steyermark . . = 167.
Grazerkreis, Gesundheitskräuter. p. 7. Marmorbrüche, Kupfer = Eisenanbrüche. Bleybergwerk, Sauerbrunnen, Feldbau, p. 8. Alpen, Berge, p. 12. Viehzucht. p. 14. Wild = Raubthiere, Geflügel, Fische. p. 15, 16. Universität, Anatomiekammer, Gebähr = Findelhäuser. p. 59. alte Monumenten. p. 82, 146. dessen Flüsse, Bäche. . . . . . p. 10.
Grimmingberg, ob er der größte in Steyerm. . = 12.
Grundelsee. . . . . = 10.

H.

Hadrian, Kaiser, ob er Salzburg erbauet, und Nordgau eingetheilet habe. . . . . p. 128.
Hartberg, der alte Berg, ob er der Mons Heartes 12, 13. ob der heil. Rubert allda geprediget. p. 296, 302,
Haselhüner, Steyermark. . . . . p. 15.
Hasen, auch weiße in Steyermark. . . . = 15.
Hausererſee. . . . . = 10.
Hayne, H. Wälder der alten Steyrer. . . p. 38.
Herkules, in Steyermark verehret. . . p. 31, 35.
Hermagoras, der heil. erster Bischof zu Aglar. p. 45, 178. predigt in Steyerm. durch seine Jünger. p. 48. 177. Martyr. . . . . p. 180.
Hertha, siehe Erden.
Hirschen in Steyermark. . . . . . = 15.
Honorius, Kaiser, kommt in Steyermark. . = 175.
Hornviehzucht in Steyermark. . . . = 13.
Huunen, kommen in Steyerm. p. 101, 225. an die Sau. p. 226, 243. werden geschlagen. p. 247. derselben Gränzen mit den Sklaven. ib. schlagen die Herzoge v. Friaul. p. 255. verheeren Steyerm. p. 237, 260. fallen in Baiern und Friaul ein. p. 266. behaupten Friaul. p. 291.
Hunnien, (Hunnia) Steyerm. genennt. . . p. 101.
Hunimunds, König der Suaven, Schwaben. Thaten. p. 235.

J.

Januarius, Bisch. zu Aglar. . . p. 271, 273.
Illyriens Behang mit Steyerm. p. 94, 156. hatte 6 Provinzen. p. 156. Abtheilung in das Oriental. und Occidental. p. 169, 211, 228.
Iltisse in Steyermark. . . . . . p. 15.
Ingering, Bach. . . . . = 10.
Isis, in Steyerm. verehret. p. 27, 32, 36. ob sie dem Mond. ib.
Judenburgerkreis, Gesundheitskräuter, Salz= andere Bergwerke, Feldbau, Wasser, Alpen, Berge. p. 8, 10, 11, 12. Viehzucht. p. 13. Bienenzucht, Seidebau. p. 15. Raub= Wildthiere, Geflügel. . . . p. 15.
Judizes, der alten Römer. . . . . . = 94.
Julia, Kais. zu Pettau verehret. . . . = 36.
Julian Valens, Arian. Bischof zu Pettau. p. 55, 66, 167. 209, 213.
Julius, heil. römisch. Rathsherr, Mart. zu Morau. p. 183.
Jupiter, in Steyerm. verehrt. p. 27. 32, 36. ob er der Gott des Donners. p. 33. dessen Altar zu Pettau. p. 39.

K.

Kainach, Fluß. . . . . p. 10.
Kalte, kahle Bergsalpen, in Steyermark. . . = 12.

Kapitel der 3 Schißma. . p. 277, 279, 280, 296.
Karl der Grosse wird Herr von Steyerm. p. 265, 311.
Kärner (Carni.) wo sie lagen. . . . p. 163.
Karnuntes, Götze der Steyrer. . . . = 27, 37.
Karast (Kakatius) Herzog der Sklaven. p. 254, 304, 261, 262. ob er St. Lamprecht gebauet. p. 262, 304.
Kärnthen, altes. . . . . . . p. 250.
Kätsch-Bach. . . . . = 10.
Ketumar, Herzog der Sklaven. p. 261, 264, 304, 317.
Ketzer in Steyermark, p. 268. Arianer. p. 275, 277. Origenisten, ib. die Donatisten, p. 272. Pelagianer. p. 269, 271, 277. die Wiedertaufer, p. 275, 277. Schisma der 3 Kap. siehe oben.
Kleesanbau in Steyermark. . . . . . p. 6.
Kleinalpen. . . . . = 12.
Kolumban, Abt, will die Sklaven bekehren. p. 56, 292.
Köding, Fluß. . . . . p. 11.
Konstantin der Grosse, wird von der Reihe der Mitregenten weggespielet. p. 153. Kaiser verruffen, ib. schlagt den Maxentius. ib. &c. befördert den Glauben. ib. 199. neue Länderverfassung. p. 156, 157. theilt sein Reich unter die Söhne. p. 158, 200.
Kot- oder Stangalpe. . . . . . . p. 11.
Kronawether in Steyermark. . . . . = 16.
Krebenzen Alpe. . . . . = 12.

Krebsen, schöne, zu Cilli. . . . . p. 16.
Krumpholz (Carpaticum) am Wechsel. . . = 7.
Kulmberg. . . . . = 12.

L.

Lachs-Forellen, gute, in Steyermark. . . p. 15.
Lasnitzfluß. p. 10. St. Lamprecht erster Bau. siehe Karast.
Landesstände, der alten Ansehen. . . . p. 240.
Lavantbach in Steyermark. . . . . = 10.
Legaten der alten Römer. . . . . = 93.
Legio Fulminatrix, siehe Donnernde Legion.
Lehen (Beneficien) Ursprung. p. 107. derselben System ist der Sturz der deutschen Freyheit. p. 104, 107. dessen Hauptfehler. p. 104, 107.
Leibesstrafen, bei den alten Steyrern verhaßt. . p. 81.
Leopoldsteinsee. . . . . . . = 10.
Lichtmeßberg. . . . . . . = 12.
Liberti der alten Römer. . . . . = 94.
Liessingbach. . . . . . . = 10.
Longobarden in Steyermark. . . . p. 101, 242.
Lorch, Kirche, Ursprung. p. 45. zu selber gehört kein Bischof von Steyermark. p. 46. hat das Glaubenlicht in Steyermark nicht gebracht. p. 48, 61. dessen Alter. p. 49, 61. Namen woher? p. 49. ob Philipp der Kaiser der Kirche etwas geschenket habe, p. 184.

Lorenz, der erste Bischof von Lorch ist erdichtet. p. 48, 49.
Luchsen, in Steyermark. . . . . . p. 15.
Lukas, der heil. hat nie in Steyermark gepredigt. = 51.
Lungenmoos (Lychen Islandica.) im Judenburg. Kreiß. p. 7.
Lungwitz. . . . . p. 10.

M.

Macedonius, Bischof zu Aglar ein Schismatiker. p. 67, 278, 282. ob er das Schißma eingeführt? = 281.
Marburger Kreiß, Mineralien. p. 8. Feldbau. p. 9. Gewässer, Berge, Alpen, p. 10, 12, Viehzucht. p. 14. Raub = Wildthier, Fische, Geflügel. p. 16. Revolte der Sklaven, wegen dem Glauben. p. 263. 309.
Marder, in Steyermark. . . . . . p. 15.
Markmänner, Krieg derselben. p. 131, 136, 145, 217. derselben Bekehrung. p. 217. siehe Attalus.
Markus Aurel. warum er den Christen geneigt. p. 182.
Markus, Bischof zu Pettau. p. 55, 66, 167. wird vertrieben. ib. p. 209, 212, 213.
Markus Evangelist, hat in Steyermark nicht gepredigt pag. 51, 176. hat die Kirche zu Aglar gestiftet. p. 45, 176.
Marovod, Herzog der Sklaven in Untersteyer. p. 254.
Mars, in Steyermark verehret, p. 27, 31, 35. Tempel zu Cilli. p. 26, 35.

Maximilian heil. Bischof zu Lorch, gebohren, gemartert zu Cilli. p. 52, 56, 66, 185, 190. Befreyt den Kaiser Friedrich zu Cilli. p. 189. deren sind 4. p. 188. dessen Kirche zu Cilli. vom heil. Rupert geweihet. p. 298, 300. ob sein heil. Leib von Cilli nach Lorch, und Pangau gebracht sey worden. p. 301.

Maximus, Tyrann, schadet dem Steyermark. p. 171, 173, 216.

Merkur, von Steyrern angebethet. p. 31. ob er der Theodat, Thuisko, Dites, p. 34.

Metropolen, Ursprung, im 4ten Jahrhundert im Konzil. zu Nicäa. p. 100, 178, 200. derselben erste Benennung. p. 65, 178, 200. wurden vorher Mutterkirchen genennet. p. 65, 178.

Mineralien des Steyermarks. . . . . p. 7.

Mithras, bedeutete die Sonne. . . . p. 30.

Modest, Bischof der Sklaven, bekehrt in Untersteyer gegen 17 tausend. . . . . . p. 263, 306.

Mond, bei den alten Steyrer angebethet. p. 31. dessen Finsterniß macht einen Aberglauben, Furcht. . p. 29.

Moßheims Ansehen, ob es größer als des Eusebius. = 182.

Murfluß, Ursprung, Lauf, Wasser. . . p. 9.

Mürzfluß. . . . . = 10.

N.

Napell, der giftige wächst in Sammersteig. . p. 7.
Nauport, zu, Aufruhr der Steyerm. . . p. 116.
Neumarker Alpen. . . . . . . = 12.
Nordgau, Norikum, dessen Theil ist Steyermark. p. 2. wenn es zu Deutschland gekommen? ib. wenn eine römische Kolonie. p. 86, 112. Abtheilung in das Mediteran. ripense. p. 128, 95, 152. wenn es zu Illyrien geschlagen wurde. ib. im Markmän. Krieg verwüstet. p. 133.
Nordgauer, Noriker, ihre Könige. p. 21, 72, 76. Städte. p. 25. Freiheitsliebe, Tapferkeit. p. 28, 118, 85. werden geschlagen. p. 28. Aberglaube, Götzen. p. 29. 37, 115. ihre Schlachten und Revolten, p. 121, 227.
Normalschulen, Steyermarks. . . . p. 58.

O.

Oberburg. Gebirge. . . . . . . p. 12.
Olzka Bach, ... = 10.
Opfertische, Altäre, heidnische in Steyermark. = 39.
Ostgothen, in Steyermark. p. 101, 231, 233, 235. welche so genennt werden. p. 169. 211. Könige derselben p. 231, 239. Krieg an der Sau. p. 235, 240.
Otter, in Steyermark. . . . . . p. 15.

P.

Pack Bach, Gegend. . . . . . . p. 11.
Pan, wird in Steyermark verehrt. . . = 35.
Pannonien, dessen Theil ist Steyermark. p. 2. wann es zu Deutschland gekommen. ib. das erste, zweite, dessen Bischöffe. p. 63. wann unter Salzburg. p. 70. wann es eine römische Provinz geworden. p. 86. Abtheilung verschiedene. p. 129, 96, 152, 219, 243, ein Theil dessen unter den Markmännern. p. 185. das untere wird im 9ten Jahrhundert für Untersteyer genommen. p. 298.
Pannonier, alte Fürsten, Städte. p. 21, 25, 72. von Römern geschlagen. p. 28, 111. Freyheitsliebe. p. 29, 85, 109. Aberglauben, Götzen. p. 29, 37. Gährungen. p. 115. Schaden im dacischen Kriege. p. 125. 127, 140.
Paulin, Bischof zu Aglar, ob er das Schisma eingeführt. p. 67, 281, 284.
Peßnitz Bach. . . . . p. 11.
Pettau, Götzentempel. p. 26, 38, 32, 36, 161. Winterquartier der 13ten Legion. p. 36, 124. erster Bischof Viktorin. p. 66. das Schisma der 3 Kapiteln. p. 67, 68, 279, 280. wann das Bisthum erloschen. p. 69. alte Monumenten. p. 82, 124. August der K. allda ver=

verwundet. p. 85. der Sammelplatz der römischen Truppen. p. 124. Schaden vom Magnentius. 159. Gallus hier hingerichtet. p. 160. ꝛc. von Gothen zerstöhrt, p. 167, 209. Marx Bischof, it. Aprian v. M. A. vom Maximus dem Tyrann eingenommen. p. 171.
Petrus Patr. zu Aglar tilgt das Schisma. . = 299.
Pfaf. Berg, Alpe. . . . . . . = 12.
Pferdzucht in Steyermark. . . . . . = 14.
Pinnet, Fürst der Pannonier. p. 21, 76, 86, 111, 114.
Pöls Bach. . . . . p. 10.
Peßnitz Bach. . . . . = 11.
Pangau, Begräbnißort des heil. Maximilian. = 301.
Präsides, Präfekti, Prokuratores, Prätores der Römer in Steyermark. p. 93, 242.
Primut, Vogt zu Pettau, Gesandter an Attila. p. 228.
Puch= Alpen. . . . . = 12.
Pulsgau Bach. . . . . = 11.

Q.

Quädische Krieg in Steyermark. p. 135, 140, 150, 163, 165.
Quirinus, Bischof M. durch Steyerm. geschleppet. p. 198.

R.

Raabfluß (Arabo Rapa) Ursprung, Lauf, Gränzscheidung. p. 10.
Räcker Alpe. . . . . . . = 12.
Rädelberg. . . . . = 12.
Räntenwasser. . . . . . . = 10.
Rhapontik, (rhæum raponticum.) im Judenburg. Kreiß. p. 7.
Raubthiere in Steyermark. . . . . = 15.
Rebühner, rothe. . . . . = 15.
Rehe, in Steyermark. . . . . . . = 15.
Rekrutenmaaß, österreichisches. . . . . = 18.
Reifläuten, das in Obersteyer. . . . . = 4.
Reitingalpe. . . . . = 12.
Riesengebeine, vermeinte, sind nur von Pferden. . = 41.
Ritschein, Wasser. . . . . = 10.
Rochitsch, Sauerbrunn. p. 8. Berg. p. 12. Götzentempel. p. 26. wird die Sonne oder Mithros verehrt. p. 30.
Romilda, unkeusche Herzogin zu Friaul. . . = 291.
Romulus, Gr. von Pettau, Gesandter zum Attila. = 228.
Rosenkogl. . . . . = 12.
Rottenmanner, Tauern. . . . . . . = 12.
Rugier, Völker in Steyermark. . . . . = 238.

Ru=

Rupert, heil. von Salzburg, predigt in Steyermark. = 56. legt den Grund zur Salzburg. Dioces. p. 296, 302. seine Reise nach Steyermark. ib. ob er die Kirche des heil. Maximilian zu Cilli und St. Peter in Neuwald geweihet. ibid.

Ruten, in Steyermark. . . . . . p. 15.

S.

Saanfluß. . . . . p. 11.

Safe, Bach. . . . . = 10.

Salbling, kostbare in Seen. . . . . p. 10, 15.

Salza, Fluß. . . . . p. 10.

Salzbergwerk in Steyermark. . . . . . = 7.

Salzburg, Dioces in Steyerm. p. 56, 60, 69, 70, 262, 266, 296, 312. ob solche Stadt K. Hadrian gebauet 128.

Saufluß, Ursprung, Lauf, Wasser. . p. 296, 9.

Sauerbrünn zu Töplitz, Rochitsch rc. . . . = 7, 8.

Savia Pannonia, regio savensis. . . . p. 96, 235.

Schöckel, siehe Cessakus.

Schwamberger Alpen. . . . . . . p. 12.

Schwarze Bach. . . . . = 10.

Schwarze Lacke, See. . . . . . . = 10.

Schmelchenvögel, Schneehühner, Schnepfen in Steyermark. p. 15, 16.

Sklavinienland. . . . . . p. 247, 249, 250.

Sklaven, Abgötterey, Götzen im 7ten Jahrhundert. p. 37, 291. in Steyerm. p. 245, 249, 254, 292. ihr König Samo. p. 247. werden von Hunnen übel gehalten. ib. Krieg mit Dagobert. p. 250, 251, 254. leben eine Zeitlang frey. p. 255. nachher unter den Baiern und Franken. p. 255, 261, 303. werden Christen. 262. Unruhen wegen dem Glauben. ibid. p. 266, 308.

Scordiscierland. . . . . p. 113.

Scyren, in Steyermark. . . . . = 91

Seen in Steyerm. Seebach, Seethal, Seewiesen, = 10, 12.

Sekkauer Alpe. . . . . = 12.

Seneca zu Murau im Elend. . . . = 23.

Serapis, in Steyerm. verehrt. p. 27. dessen Beschreibung ob er die Sonne. . . . . p. 36.

Severin, der heil. in Steyermark. . . = 55, 276.

Severus, schismatischer Bischof zu Aglar. = 287, 291.

Siessenheimer Berg. . . . . . = 12.

Sirmien, Kirche, Ursprung. p. 45, 62. derselben Geistliche haben in Steyermark nicht gepredigt. p. 53, 62, 64. Konzilien, 3, und Glaubensformeln. p. 205. Stadt, um Mitrowitz in Kroatien. p. 169. wann solche die Hauptstadt in Illyrien geworden. p. 62, 213.

Sölkeralpen. . . . . p. 12.

Soldaten, alte, der Steyrer, mußten freie Leute seyn. Die Werbung war unbekannt. p. 81.

Sonne, in Steyermark verehrt. . p. 27, 30, 35, 36.

Sotlafluß. . . . . . . p. 11.

Speick (valeriana Celtica) im Judenburger Kreiß und am Wechsel. p. 7.

Spitäler Alpe. . . . . . . p. 12.

Städte, wollten die alte Steyrer nicht haben. . = 25.

Stahl der Steyrer, besser als der Kärnthner. . = 22.

Stang = oder Kotalpe . . . . . . = 11.

Stainz, Bach im Grazer = Marburger Kreis. . = 11.

Steinhühner, in Steyermark. . . . = = 15.

Steinkohlen, fast durch ganz Steyermark. . . = 8.

Stephan, standhaft, Bischof zu Aglar. . . = 277.

Steyermark, Namen, wann bekannt. p. 1, 2, war ehe in Nordgau und Pannonien. p. 2, 26. dessen Lage, Größe, Gränzen, p. 3, 4. natürliche Beschaffenheit, Fruchtbarkeit, Flüsse, Seen, Berge, Alpen. p. 5, 17. Eintheilung in Ober = und Untersteyer. p. 3, 4, 5. wurde ehe Trungau genannt. p. 2. derselben 2 Sprachen, mehrere Dialekten. p. 20, 24. wann es ein römische Provinz, wann es zu Deutschland gerechnet wurde. p. 26, 111, 86. dessen Abgötterey, Aberglauben. (a) Götzentempel (g) christl. Glaube (c) der alten Steyrer Beschreib. p. 39, 40. hat 2 Metropoliten.

 p.

p. 60, 69. von Barbarn überschwemmt. p. 67, 100, 216, 97, 103. dessen röm. Landvögte. p. 97, 102. wird Avenia Avaria genannt. p. 241, 245. dessen Ketzereyen. siehe K. das untere wird im 9ten Jahrhundert Unterpannonien genennt. p. 298.

Steyrer, Leibsbeschreib. Stärke, Rekruten, Maaß. p. 18, 21. alte Sitten, Gebräuche, Religion. p. 21, 23, 74, 109, 40. Fürsten, derselben Einkünfte. p. 77. Waffen, Freiheitsliebe. p. 81, 86, 104, 107. wann sie den ersten Fürsten Eide geschworen. p. 105, 112. Krieg derselben. p. 26, 125, 127, 132, 145, 167.

Stubalpen. . . . . . . p. 12.

Sulmfluß. . . . . = 10.

Suevi (Suavi) sind die Bewohner des Saustrom. p. 120, 148, 235, 237. derselben Beschreibung. p. 120. ihre Kriege in Steyermark. p. 135, 148, 235.

T.

Talgen, eine Speise der steyrischen Bauern . p. 20.

Tassilo, Herzog in Baiern schlägt die Sklaven. p. 246. andere Thaten. p. 261, 265.

Tauern, hohe Berge in Steyermark. . . p. 22, 23.

Tauriscier, altes Volk in Steyermark. p. 22, 72, 75. Abbildung zu Cilli. p. 24. derselben Begebenheiten

bei

bei den Goldgruben zu Aglar. p. 78. derselben Namen, Beschreibung. p. 83, 84, 113.
Tauruner, Völker. Taurunum, Stadt. . p. 23.
Tenax, ob ein Bischof zu Cilli. . . . = 199.
Terpentin Venetian. wird im Judenburg. Kreiß vom Harz der Lehren gesammelt. p. 7.
Theodebert, Herzog in Baiern. . . p. 259.
Theodemir, Königs der Gothen Thaten. . = 236, 239.
Theodons I. Herzog in Baiern. p. 246, 258, 259.
— — II. — — — = 256.
Theodorik, Königs der Gothen, Thaten. p. 239, 242. 277.
Theodos II. Thaten in Steyermark. . p. 225, 232.
Tiberius, ein Beherrscher des Nordgau und Pannonien. p. 85, 111, 113.
Tillemont, wegen Ursprung des christlichen Glauben in Deutschland, Steyermark wiederlegt. . p. 144.
Todesstrafen, Ursprung. . . . . = 80.
Töplitz, zu, Sauerbrunn, warmes Bad. . = 8.
Torfgegenden, im Judenburger und Brucker Kreiß. 7.
Trojanerberg, wird Jupiter angebethet. . . p. 32.
Traunfluß. . . , . . . = 10.
Trungau, Grafschaft, nachher Steyer . . = 2.
Turracher See. p. 10. Alpe, auch Teufelsalpe. = 11.

V.

Valens, ein arianischer Bischof. . . . p. 202.
Valeria, Provinz, welche. . . . . = 96.
Valerian, Bischof von Aglar reinigt Steyermark von der Lehre des Arius. p. p. 207, 215.
Vannius, König der Quaden, Mähren in Pannonien. p. 120.
Vasallen, (Gesellen) Ursprung. , . . = 107.
Venustin, Götzenpriester zu Pettau. . . = 38.
Venus, siehe Freya.
Verräther, Straf bei den alten Steyrern. . = 80.
Vikarien der alten Römer. . . . . = 94.
Viktorin, heil. Bischof zu Pettau, Mart. 55, 66, dessen Schriften, Urtheil, von solchen. p. 191, 192. ob er ein Chiliast. p. 193. Martyrer. p. 194.
Vindi, Veneti. siehe Sklaven.
Virgil, heil. ob er nach Kärnthen gekommen? p. 262. 302, 307, 310.
Voitsperg, ob es das Castrum Vagastense, und ob allda die Austrasier geschlagen wurden. . p. 251.
Völkerwanderungen. . . . . . = 166.
Vulkan, (Feuer) in Steyermark angebethet. p. 31.
Unkeuschen, derselben Strafen im alten Steyermark. pag. 80.

Ursacius, arianischer Bischof. . . . p. 202.
Ursus, Götzenpriester zu Pettau. . . . = 38.

W.

Wacherberg, im Cillier Kreis. . . . p. 12.
Wachteln, häufige, in Steyermark. . . = 16.
Wälder, S. siehe Hayne.
Wademir, König der Gothen, in Untersteyer. = 236.
Waldung, christlicher Herzog der Sklaven. p. 262, 308. 312.
Wandalen, in Pannonien. . . = 158, 297.
Wechsel, ob er der größte Berg Steyermarks. p. 12. dessen Gesundheitskräuter. p. 7.
Weiber; Wahrsagerinnen der alten Steyrer. p. 27, 30.
Weinwachs in Steyermark. . . . . = 6.
Waitzen, türkischer, in Steyermark unter Karl VI. 6.
Westgothen, in Steyermark. . . p. 169, 211.
Wildalpen. . . . . p. 12.
Wildenten, Wildschweine. . . . . = 16.
Wildkatzen, Wildthiere, Abnahme in Steyermark. = 15, 16.
Widemir, König der Gothen in Steyermark. p. 238.
Windische. siehe Sklaven.
Windischgratz, zu, Aufruhr der Sklaven. . = 310.

Wi=

Wisperlvögel, in Steyermark. . . . p. 16.
Wölfe in Steyermark. . . . . = 15.
Wölsbach. . . . . = 10.

Z.

Zinken, die höchsten Gipfel der Berge, Alpen. p. 12.

Druckfehler.

Blat.	Zeil.		lese.
9.	25.	Salvus.	Savus.
11.	14.	Rådrår.	Radmar.
12.	21.	der Koth	der Botsch.
18.	8.	Schlösser	Schåfer.
23.	2.	Grunder	Krumler.
28.	4.	Limbrer	Cimbrer.
—	21.	Læcinna	Cæcinna.
37.	5.	Kotnuntes	Karnuntes.
45.	10.	Fallus	Calles.
53.	25.	Thorossin	Thomassin.
54.	14.	Panngnien	Pannonien.
63.	4.	Anentius	Anemius.
70.	6.	Stridau	Stridan.
76.	13.	Oritasir	Kritösir.
89.	20.	Julvius	Fulvius.
112.	9.	Pfanier	Pannonier.
117.	2.	Manisuli	Manipuli.
139.	22.	Christenthum	Christum.
153.	8.	Kanstantius	Konstantinus.
162.	7.	ihnen unterpråsides	ihn unter die Prå=sides.

178.

Blat.	Zeil.		lese.
178.	25.	eine kleine Sache	eine Sache.
237.	25.	non illis	non illi.
302.	10.	und den heil. Virgil.	und nach dem heil. Virgil.
312.	19.	ganz eilend	ganz stillschweigend.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Caesar, Aquilin Julius, 1720-1792 / Weingand, Johann Georg, / Ferstl, Franz,

Aquilius Julius Cäsars regulirten Korherrn des Stiftes Vorau, der Gottesgelahrtheit Lizenziaten und resignirten Stadtpfarrers zu Friedberg Staat- und Kirchengeschichte des Herzogthum Steyermarks
Bd.: 1

Graz 1786

Austr. 852-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10009208-5
VD18 80349374